



Caritasverband
für die Diözese Würzburg e.V.



Jahresbericht 2017





Caritasverband
für die Diözese Würzburg e.V.

Zum Titelbild
Der Joker

Wenige Tage nach seiner Weihe zum 89. Bischof von Würzburg am 10. Juni 2018 feierte Bischof Dr. Franz Jung mit „seiner“ Caritas Gottesdienst. Begegnung auf Augenhöhe heiße das Gebot der Stunde, wenn die Kirche wirklich für die Menschen da sein wolle, sagte Bischof Franz. Auch beim anschließenden Gemeinschaftsfrühstück begrüßte er viele der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Diözesan-Caritasverband. Wie alle Neuen erhielt auch Bischof Franz das Mitarbeiter-Starterset, die gefüllte rote Caritas-Tasche. Domkapitular Clemens Bieber übergab auch einen Regenschirm an den neuen „Schirmherrn“ der Caritas. Als besonderes Schmankerl erhielt Bischof Franz ein Update mit eigener Karte zum Spiel „Bischofsquartett“. „Das ist natürlich der Joker“, scherzte der Neue im Kreis der deutschen Bischöfe. „Ist der Bischof der Joker für die Caritas oder ist die Caritas der Joker für den Bischof?“, schmunzelten daraufhin einige.

Vorwort

2

1 Schwerpunkte

Verbandsentwicklungsprozess „Caritas entstauben“	6
Gemeinsam ein Segen sein	8
Unterstützung der Ehrenamtlichen im Kita Bereich	10
Caritas Digital 21	12
30 Jahre Aidsberatung	14
Suchtprävention	16
Digitalisierung in der Ambulanten Pflege	18
Migration – Integration	20
Eine Heimat brauchen alle – auch Wohnungslose	22
Fachdialog der Fachakademien für Sozialpädagogik und der Kinder- und Jugendhilfe im Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V.	24
Pflege – Wandel – Gestalten	26
In der Heimat des heiligen Kilian	28
Armut braucht Öffentlichkeit	30

2 Schlaglichter

Aus dem Verband	36
Personalien	84
Projekte und Einrichtungen des DiCV	92
Aus den Caritas-Gesellschaften	102
Aus den Orts- und Kreiscaritasverbänden	124
Aus den Fachverbänden	154
Caritas im Bistum Würzburg	160
Spenden	194

3 Finanzen

Erträge und Aufwendungen	204
---------------------------------	-----

4 Informationen

Caritas in Zahlen	208
Einrichtungen und Projekte des DiCV	212
Gesellschaften und Beteiligungen des DiCV	213
Orts- und Kreiscaritasverbände in der Diözese Würzburg	214
Fachverbände der Caritas	215
Impressum	216

„**Zusammen sind wir Heimat**“ – so lautete das Leitwort der Caritas-Kampagne für das Jahr 2017.

„**Zusammen sind wir Heimat**“ – ein höchst aktuelles Thema, denn Heimat wird mehr und mehr entdeckt als wichtiges Fundament für das eigene Leben wie das Zusammenleben der Menschen.

„**Zusammen sind wir Heimat**“ – die einen möchten ihre Heimat bewahren, schützen, andere suchen eine neue Heimat, weil sie ihre verloren haben oder aufgeben, verlassen mussten.

„**Zusammen sind wir Heimat**“ – Heimat bedeutet Verwurzelung und Vernetzung, schenkt die Erfahrung von Geborgenheit und Solidarität.

„**Zusammen sind wir Heimat**“ – Heimat ist keine statische Größe, nichts Vorgegebenes, schon gar keine Selbstverständlichkeit, sondern etwas Lebendiges, ist Aufgabe, die immer neu mit Leben zu füllen und zu gestalten ist.

„**Zusammen sind wir Heimat**“ – Es braucht Menschen, die sich einbringen und einsetzen, damit das Miteinander gelingt, friedvoll erlebt wird und alle aufblühen können.

„**Zusammen sind wir Heimat**“ – In allen Zeiten war und ist Heimat das Miteinander von Starken und Schwächeren, von Familien und Alleinstehenden, von solidarischen Menschen und von hilfsbedürftigen.

„**Zusammen sind wir Heimat**“ – als Caritas der Kirche engagieren wir uns in hohem Maß, um unseren Lebensraum als Heimat für alle Menschen zu gestalten.

„**Zusammen sind wir Heimat**“ – Integration, Inklusion, Teilhabe und Chancengleichheit sind nur einige Stichworte, die das Engagement unserer Caritas in der Diözese Würzburg andeuten.

„**Zusammen sind wir Heimat**“ – der vorliegende Jahresbericht zeigt, wie vielfältig sich die Caritas in der Diözese Würzburg mit ihren Diensten und Einrichtungen auf allen Ebenen Kirche und des Verbandes, mit beruflich und ehrenamtlich engagierten Frauen und Männern einsetzt, um Heimat zu gestalten.

„**Zusammen sind wir Heimat**“ – Weil sie lebenswichtig und von grundlegender Bedeutung ist, erfolgt unser Engagement mit hoher Qualität in allen Lebensbereichen: für die Jüngsten der Gesellschaft in Kitas und Schulen, für Familien und ältere Menschen, für Rat- und Hilfesuchende, für Leidende, Kranke, Behinderte und Ausgegrenzte.

„**Zusammen sind wir Heimat**“ – Unser Bemühen ist getragen vom Auftrag der Frohen Botschaft, die uns die Sorge umeinander in jeder Zeit neu ans Herz legt.

„**Zusammen sind wir Heimat**“ – Bei unserem umfangreichen Einsatz für gelingendes Miteinander in der Gesellschaft erfahren wir vielfach Unterstützung durch Institutionen und Behörden, durch Kooperationspartner und Verantwortungsträger in Kirche und Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Dafür sind wir sehr dankbar wie für die Mitsorge von oft langjährigen Wegbegleiter und Freunde der Caritas und alle, die unsere Bemühungen der Caritas fördern, weil es uns darum geht: „**Zusammen sind wir Heimat**“!

Clemens Bieber

Domkapitular
Vorsitzender

Barbara Stamm

Präsidentin des Bayerischen Landtags
Ehrevorsitzende

Pia Theresia Franke

Caritasdirektorin

Dr. Wolfgang Kues

Caritasdirektor



Unterstützung

Senioren

verlässlich

Wertschätzung

Kinder

beherzt

Bedürfnisse

Miteinander

Familien

Einsatz

ermutigen

Ehrenamtliche

Einrichtungen

Mitsorge

Herzensanliegen

Schwerpunkte





Verbandsentwicklungsprozess „Caritas entstauben“

Angela M. Lixfeld
Leiterin Abteilung Verband
und Entwicklung

Seit Herbst 2013 befindet sich der Diözesan-Caritasverband in einem breit angelegten Verbandsentwicklungsprozess. Die Ziele des Prozesses sind

- **die Verankerung der subsidiären Strukturen der Caritas in Unterfranken in der Satzung**
- **die Konkretisierung und Verankerung der christlichen Profils der Caritasarbeit**
- **die Anpassung der Strukturen an die Erforderniss der Arbeitshilfe 182 der Deutschen Bischofskonferenz „Soziale Einrichtungen in katholischer Trägerschaft und Aufsicht“**

Der Prozess ist dialogisch aufgebaut: Die Koordinierungsgruppe, bestehend aus Vorstand und Abteilungsleitungen, erarbeitet Vorschläge, auf die Vertreter der Caritasgliederungen und der DiAG MAV in der Resonanzgruppe Rückmeldung geben. Darüber hinaus werden in den Organen sowie auf weiteren Gesprächsebenen die Arbeitsergebnisse vorgestellt und besprochen, um auf diese Weise eine größtmögliche Akzeptanz zu erreichen. Begleitet wird der Verbandsentwicklungsprozess durch Prof. Dr. Dr. Michael N. Ebertz, Prof. Dr. Thomas Schmidt und Lucia Segler.

Auch im Jahr 2017 wurde an der Umsetzung der strategischen Ziele weiter gearbeitet. Diese erfolgt in den Projekten

Gemeinsam individuelle Potentiale nutzen – Leitungs- und Personalentwicklung / Kooperative Persönlichkeiten

In vielen Arbeitsfeldern der Caritas macht sich der Mangel an geeignetem Fachpersonal zunehmend bemerkbar. Ziel der Caritas muss es daher sein, als attraktiver Dienstgeber wahrgenommen zu werden, der sich mit einem

klaren Profil auszeichnet und eine Kultur der Wertschätzung gegenüber seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern pflegt. Nach dem Abschluss der Trainings auf der Ebene der Geschäftsführer der Orts- und Kreis-Caritasverbände, Caritas-Gesellschaften, Fachverbände sowie Verantwortlichen der caritativen Orden zum Thema „Führen und Leiten als spirituelle, theologische und managerielle Kompetenz“ im November 2016 wurden im Jahr 2017 die Rückmeldungen aus den Trainings evaluiert.

Auf dieser Grundlage wurde die Konzeption der Trainings noch einmal durch die Koordinierungsgruppe überarbeitet, um die Kaskade des Projektes „Kooperative Persönlichkeiten“ auf der nächsten Ebene, den Einrichtungsleitungen, fortzusetzen. Die Ausschreibung der Trainings unter Leitung von Prof. Dr. Dr. Michael Ebertz, Prof. Dr. Thomas Schmidt und Lucia Segler erfolgte im Juni 2017, die Durchführung findet im Jahr 2018 statt.

Die Struktur des Verbandes sichern – Satzungs- und Strukturreform

Die Schaffung effizienter und transparenter Strukturen im Verbandsgebiet ist Ziel des Projektes „Satzungs- und Strukturreform“. Einen wichtigen Aspekt hierbei bildet die Umsetzung der Arbeitshilfe 182 der Deutschen Bischofskonferenz zu den Anforderungen an eine wirkungsvolle Aufsicht in kirchlichen Diensten und Einrichtungen.

Im Jahr 2017 wurde nach einer Pause aufgrund der Vakanz in der Projektleitung die Arbeit an dem Projekt unter der Leitung von Caritasdirektor Dr. Wolfgang Kues wieder aufgenommen. Der Schwerpunkt der Arbeit lag auch im Jahr 2017 auf dem Satzungsmuster für die Orts- und Kreis-Caritasverbände. Als Vorarbeit hierzu erarbeitete die AG Aufsicht, die sich aus Vertretern der Orts- und Kreis-Caritasverbände aber auch örtlicher Caritasträgervereine zusammensetzt, Vorschläge wo und in welcher Form Aufsicht ausgeübt werden sollte. Die Überlegungen der AG Aufsicht wurden von der AG Satzung in die Mustersatzung eingearbeitet und anschließend den Vorständen der O/KCV in einem gestuften Konsultationsprozess vorgestellt. Nach weiteren Beratungen wird die Mustersatzung der Vertreterversammlung des DiCV im Juli 2018 für eine empfehlende Beschlussfassung vorgelegt.

Nächster Schritt im Satzungsprojekt wird es sein, die Mustersatzung für die örtlichen Caritasvereine auf die geänderten Satzungen auf Diözesan- und Kreisebene anzupassen.

Heilsame Beziehungen pflegen – Spirituelle Ressourcen der Caritas. Anstöße für eine diakonische Kirche

Nach der Veröffentlichung der Würzburg-Studie im Jahr 2016, die deutschlandweit auf großes Interesse gestoßen ist, und dem Verbandstag „Aus welchen Quellen lebe ich?“ mit rund 600 Teilnehmer im November 2016, hat sich der Vorstand zu Beginn des Jahres 2017 noch einmal intensiv mit der Studie und den Reaktionen dazu befasst. Die Ergebnisse dieser Überlegungen wurden zusammengefasst in der „Vision des Vorstandes – Förderung spiritueller Ressourcen“ und zum Pfingstfest an die Mitglieder des DiCV geschickt. Darin anerkennt der Vorstand die verschiedenen spirituellen Quellen, aus denen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas leben und die ihnen Kraft für ihren Dienst am Nächsten geben. Gleichzeitig regt der Vorstand die Caritaseinrichtungen an, der Erkundung des christlichen Glaubens Raum zu geben und Möglichkeiten zur Glaubensreflexion und zum spirituellen Austausch zu schaffen, um auf diese Weise die Mitarbeiter in ihrem Dienst zu stärken und zugleich eine erkennbare spirituelle Kultur der Caritas zu entwickeln.

Ausgehend von der Überzeugung, dass es in den Caritaseinrichtungen bereits vielfältige Initiativen und Projekte zur Förderung der Caritasspiritualität gibt, beschloss der Vorstand über einen Wettbewerb diese zu erheben und auf diese Weise andere, interessierte Einrichtungen bei der Entwicklung ihrer eigenen Spiritualität zu unterstützen. Die für den Spätsommer geplante Ausschreibung des Wettbewerbs erfolgte im Jahr 2018.

Parallel dazu erarbeitete die Koordinierungsgruppe die Grundlagen für das Projekt „CURA Bad Bocklet“. In dem Kurhaus der Caritas Einrichtungen gGmbH, das derzeit grundlegend saniert und modernisiert wird, sollen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die aufgrund ihrer Arbeitsbelastung vor einem Burn-Out stehen, die Möglichkeit für eine Auszeit und Erholung erhalten. Gleichzeitig sollen Angebote geschaffen werden, die die Mitarbeiter auf ihrem spirituellen Weg begleiten und Raum für spirituelle Erfahrungen schaffen. Die Projektgruppe zur Erarbeitung des Konzeptes hat im Jahr 2018 die Arbeit aufgenommen. Der Abschluss der Konzeptarbeit ist für Ende 2019 vorgesehen.

Kontakt:
Angela M. Lixfeld
Leiterin Abteilung
Verband und Entwicklung

Telefon: 0931 386-66 682
E-Mail: angela.lixfeld@
caritas-wuerzburg.de

Gemeinsam ein Segen sein

Neues Organigramm des Diözesan-Caritasverbandes

Angela M. Lixfeld
Leiterin Abteilung Verband
und Entwicklung

Im September 2015 wurde die neue Satzung des Diözesan-Caritasverbandes von der Vertreterversammlung einstimmig beschlossen. Eine der wesentlichen Änderung war die Zusammensetzung des Vorstands, der sich bislang aus beruflichen und ehrenamtlichen Mitgliedern zusammensetzte, und nun ein geschäftsführender hauptamtlicher Vorstand ist.

Im Juni 2016 wählte der Caritasrat als verbandliches Aufsichtsorgan nach einem von ihm verantworteten Auswahlverfahren Pia Theresia Franke und Dr. Wolfgang Kues als Caritasdirektoren in den Vorstand des Verbandes und legte zugleich folgende Verteilung der Geschäftsbereiche fest:
Vorsitzender (Domkapitular Clemens Bieber):
Verband, Grundsatzthemen, Caritasprofil und Entwicklung
Caritasdirektorin (Pia Theresia Franke):
Fach- und Sozialpolitik
Caritasdirektor (Dr. Wolfgang Kues):
Personal und Finanzen

Der neuen Leitungsstruktur galt es, die Organisation der Geschäftsstelle anzupassen. Darüber hinaus waren infolge des Verbandsentwicklungsprozesses neue Arbeitsfelder und Themenschwerpunkte entstanden, die ebenfalls im Organigramm abzubilden waren.

Das neue Organigramm wurde vom Vorstand in mehreren Klausursitzungen im Jahr 2017 entwickelt. Dazu wurde in einem breit angelegten Dialogprozess mit allen Arbeitsebenen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle, sowie den Gremien Resonanz eingeholt. Nach Einarbeitung der hilfreichen Anregungen wurde das Organigramm zum 1. Advent 2017 in Kraft gesetzt.

Sofort ins Auge fällt die ungewöhnliche Form des Organigramms: ein Kreuz.

Die Form ist bewusst gewählt, da auf diese Weise das Fundament allen Handelns als Caritas der Kirche zum Ausdruck kommt. Des Weiteren soll damit auch einer Versäulung des Denkens und der Arbeitsweise entgegengewirkt werden.

Im Zentrum des Organigramms und damit des caritativen Tuns im Bistum Würzburg steht die zu Beginn des Verbandsentwicklungsprozesses erarbeitete Caritas-Vision, aus der sich die strategischen Ziele und daraus wiederum das operative Tun der Caritasarbeit ableiten. Die Themen in diesem zentralen Kreis stellen daher auch die Querschnittsthemen dar, an denen abteilungsübergreifend gearbeitet wird. Entsprechend den Geschäftsfeldern sind die jeweiligen Fachabteilungen mit ihren Fachbereichen den zuständigen Vorstandsmitgliedern zugeordnet. Ein Ziel des Verbandsentwicklungsprozesses, die Stärkung des christlichen Profils der Caritas im Bistum Würzburg, wird mit der neuen Abteilung „Caritas-Profil“ nun auch im Organigramm des Diözesan-Caritasverbandes sichtbar verortet.

Ein neues Element im Organigramm sind die „Service-Center“. Hierbei handelt es sich nicht um neue Organisationseinheiten oder Stellen. Vielmehr wird in den Service-Centern die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit zu bestimmten Themen- und Arbeitsfeldern, die schon vor dem neuen Organigramm etabliert war, abgebildet.

Gemeinsam ein Segen sein

Leitungsverantwortung



Der Diözesan-Caritasverband ist kein Verband für sich, sondern Spitzenverband für die vielen caritativen Träger und Initiativen im Bistum Würzburg. Daher finden sich diese gleichsam als Fundament des Verbandes im Organigramm wieder. Genau gegenüber, an der Spitze des Organigramms, steht der Bischof von Würzburg: Die Caritas ist die Caritas der Kirche von Würzburg. Der Auftraggeber, der sie letztlich leitet, ist der Bischof. In seinem Auftrag leistet die Caritas im

Bistum Würzburg ihren Dienst am Nächsten. Zwischen Bischof und den subsidiären Caritasstrukturen, die im Organigramm unten dargestellt sind, steht der Dienst des Diözesan-Caritasverbandes.

Bewusst stellt sich die gesamte Caritas in der Diözese Würzburg unter den Schutz des Bischofs und seine Aufsicht, um gemeinsam ein Segen zu sein.

Kontakt:
Angela M. Lixfeld
 Leiterin Abteilung
 Verband und Entwicklung
 Telefon: 0931 386-66 682
 E-Mail: angela.lixfeld@
 caritas-wuerzburg.de



Unterstützung der Ehrenamtlichen im Kita Bereich

Michael Deckert
Fachbereichsleiter
Kinderhilfe und KiTas

Aktuell sind dem Caritasverband für die Diözese Würzburg 467 kath. Kindertageseinrichtungen angeschlossen. Nahezu 80 % der Einrichtungen befinden sich in Trägerschaft von eingetragenen Vereinen, die restlichen 20 % in Trägerschaft von Kirchenstiftungen. In den Kitas sind momentan ca. 6.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt; die Personalkosten dafür betragen im Kalenderjahr 2017 ca. 193 Mio. Euro.

Der Fachbereich Kath. Kindertageseinrichtungen mit seinen drei „Säulen“ Fachberatung, Lohnabrechnung und Wirtschaftliche Beratung unterstützt und berät sowohl das pädagogische Personal als auch die ehrenamtlich tätigen Träger in pädagogischen, organisatorischen und wirtschaftlichen Fragestellungen und erledigt die Gehaltsabrechnung für das gesamte in den Einrichtungen angestellte Personal. Um den Trägern ein kontinuierliches „Rundum-Paket“ bieten zu können, ist eine enge Kooperation und ein regelmäßiger Informations- und Datenaustausch zwischen Fachberatung, Lohnabrechnung und Wirtschaftlicher Beratung unerlässlich.

Der Tätigkeitsbereich der Lohnabrechnung umfasst neben der monatlichen Gehaltsabrechnung Arbeiten wie z. B. Neueinstellungen, Abänderung von Dienstverträgen, Abwicklung von Mutterschaftsfällen, Lohn-Pfändungen, Terminüberwachung sowie die Erfassung laufender Änderungen bei den Personalfällen. Dazukommen jährlich anfallende Aufgaben wie beispielsweise die Überprüfung der Eingruppierung der Kita-Leitungen, Auswertung von Schwerbehindertendaten, Hilfestellung bei Statistiken des Bayerischen Landesamtes sowie Mitwirkung bei Betriebsprüfungen durch die Deutsche Rentenversicherung.

„Ziel der Beratung ist stets, mit den Beteiligten vor Ort die aktuelle Situation zu klären und gemeinsam Handlungsalternativen bzw. Unterstützungs- und Lösungsansätze zu entwickeln. Nur so können nach unserem Verständnis die eigenverantwortlichen Entscheidungen der Träger und Leitungen gefördert werden.“

Naturngemäß spielen im Rahmen der Finanzierung einer Kita in erster Linie die Personalkosten eine tragende Rolle. Daher dienen die Personalkostenhochrechnungen auch vordringlich als Grundlage für die Wirtschaftliche Beratung, z. B. Erstellung von Wirtschaftlichkeitsprognosen während des Jahres sowie Unterstützung der Träger bei Erstellung von Haushalts- und Liquiditätsplanung. Die fristgerechte Einreichung von Jahresrechnung des Vorjahres und Haushaltsplan für das laufende Jahr dient auch als Antrag auf Zuschussvergabe durch den Diözesan-Caritasverband.

Die Wirtschaftliche Beratung ist auch zuständig für vereins- und steuerrechtliche Fragestellungen und führt regelmäßig Kassierschulungen durch, um die Ehrenamtlichen bei Erstellung der laufenden Buchführung und des Jahresabschlusses zu unterstützen. Das „Handbuch für ehrenamtliche Kita-Vorstände“ ist ein Nachschlagewerk, das – neben weiteren Formularen und Arbeitshilfen – auf der Homepage des Diözesan-Caritasverbandes unter www.vorstandkita.caritas-wuerzburg.de für alle Ehrenamtlichen zugänglich ist. Die Unterlagen werden laufend aktualisiert und bei Gesetzesänderungen automatisch angepasst.

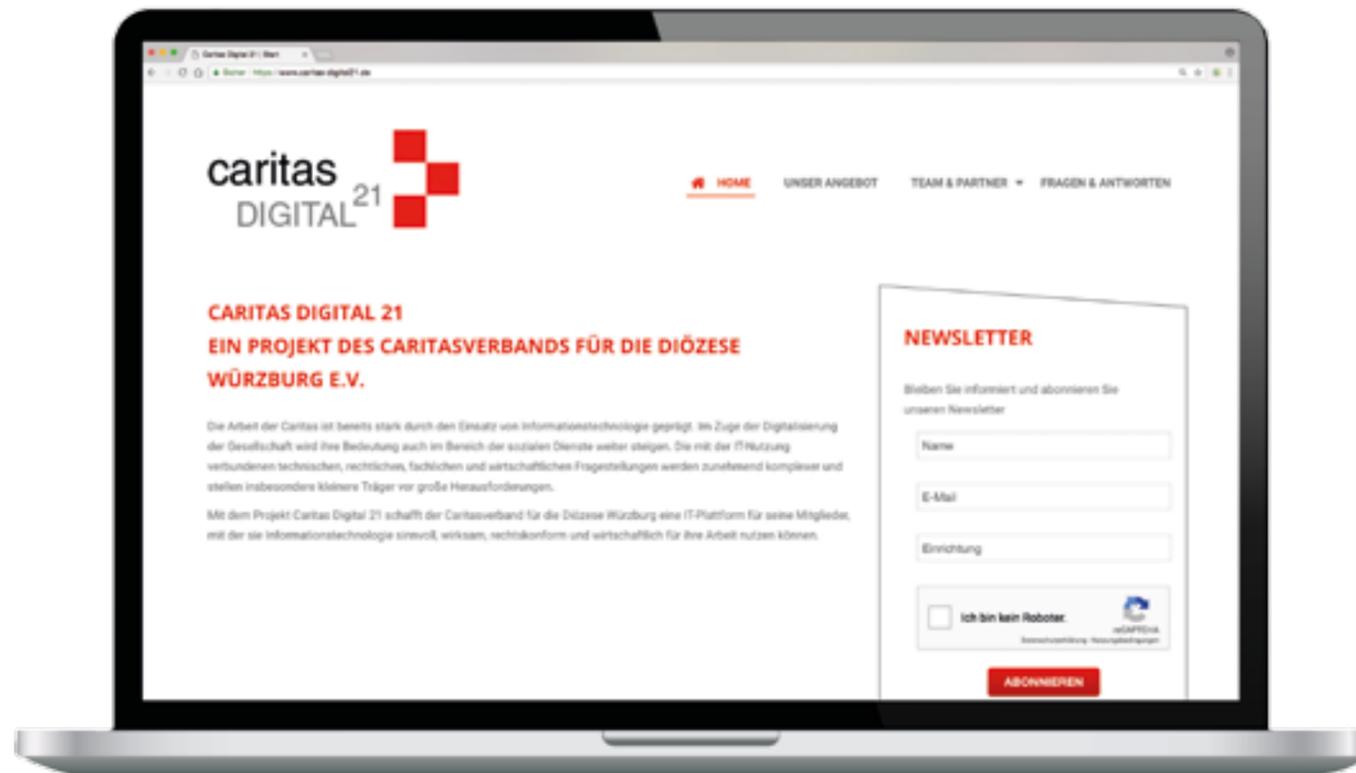
Bei anstehenden Betriebsprüfungen durch die Deutsche Rentenversicherung werden die betroffenen Einrichtungen rechtzeitig zum Ablauf informiert und beraten, um die Belastung der Ehrenamtlichen vor Ort möglichst gering zu halten.

Die Fachberatung unterstützt die Träger bei der Wahrnehmung ihrer Trägereaufgaben, d. h. insbesondere der Umsetzung und Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben, aber auch bei konzeptionell-organisatorischen Fragen, wie z. B. der (Weiter-)Entwicklung der Betreuungsformen und Angebote für unterschiedliche Altersgruppen. Während dies in den letzten Jahren vor allem der Quantität und Qualität der Betreuungsformen für unter 3-Jährige galt, geraten zunehmend die Schulkinder in den politischen Fokus, auf den die Träger mit ihren Kitas Antworten geben wollen. Die Beratungsangebote für die Träger und Leitungen, u. A. auch AdebisKiTa und Refinanzierungsfragen sind vielfältig.

Ziel der Beratung ist stets, mit den Beteiligten vor Ort die aktuelle Situation zu klären und gemeinsam Handlungsalternativen bzw. Unterstützungs- und Lösungsansätze zu entwickeln. Nur so können nach unserem Verständnis die eigenverantwortlichen Entscheidungen der Träger und Leitungen gefördert werden. Da die Aufgaben im Rahmen der Betriebsführung einer Kita zunehmend komplexer werden, muss die Unterstützung durch die Kirche im Bistum Würzburg und ihre Caritas immer wieder angepasst werden – zur Entlastung der Pastoral aber auch der ehrenamtlich Tätigen und zur zukunftsfähigen Übernahme der Trägerschaften vor Ort.

Kontakt:
Michael Deckert
Fachbereichsleiter
Kinderhilfe und KiTas

Telefon: 0931 386-66 725
E-Mail: michael.deckert@caritas-wuerzburg.de



Caritas Digital 21

Dr. Wolfgang Kues **Zu Beginn des Jahres 2017 wurde auf Wunsch des Bischöflichen Ordinariates entschieden, das ursprünglich gemeinsame START-Projekt für die Schaffung einer modernen und zeitgemäßen IT-Infrastruktur mit entsprechenden Serviceleistungen getrennt und „in zwei Geschwindigkeiten“ weiterzuführen.**

Das führte dazu, dass für die Caritas wegen des hohen Handlungsbedarfes ein eigenes Projekt – „Caritas Digital 21“ – basierend auf den erhobenen Erkenntnissen aufgesetzt werden musste. Die grundlegende strategische Ausrichtung, statt des Aufbaus einer eigenen IT-Infrastruktur sich eines externen Dienstleisters zu bedienen (sog. Full-Service-Provider), wurde aus dem START-Projekt übernommen. Damit sollte eine moderne IT für den Diözesan-Caritasverband selbst und seine subsidiären Strukturen sichergestellt werden.

In einer Ausschreibung mit umfangreichen Anforderungen wurden vier externe Dienstleister angeschrieben, die der Größe, Leistungsfähigkeit und Struktur nach geeignet erschienen, ein Angebot zu unterbreiten.

In einem strukturierten Auswahlverfahren unter fachkundiger externer Begleitung fiel die Entscheidung zugunsten der SoCura GmbH. Die SoCura GmbH ist eine 100%-Tochter der Malteser Deutschland und seit Jahren mit den Anforderungen an eine moderne IT in der Sozialwirtschaft vertraut.

Der Rahmenvertrag mit der SoCura wurde nach intensiven Vorbereitungen im Oktober 2017 unterzeichnet. Die Gliederungen und angeschlossenen Träger mit ihren Diensten und Einrichtungen beteiligen sich in einem eigenen Vertrag an dieser Vereinbarung und erhalten so Zugang zu den Dienstleistungen der SoCura. Dazu gehören das Leasing der Hardware und die Buchung der notwendigen Software, jeweils angepasst auf den individuellen IT-Arbeitsplatz. Benutzerfreundlich werden diese Leistungen

„Inzwischen hat das Projekt bundesweit Beachtung gefunden, es wurde bereits mehrfach präsentiert und einige Caritasverbände haben bereits Interesse signalisiert, das Projekt teilweise oder ganz zu übernehmen.“

jeweils online über die sog. Wohlfahrt-Cloud gebucht. Daneben hält die SoCura GmbH die notwendige Serverlandschaft vor und bietet über 24 Stunden an sieben Tagen in der Woche Hilfen über Hotlines an. Zusammen mit allen Erfordernissen für eine moderne digitale Kommunikation bildet das Projekt Caritas Digital 21 die technische Basis für das, was wir aus der gewerblichen Wirtschaft mit dem Bild „Industrie/Arbeit 4.0“ kennen und in der Sozialwirtschaft derzeit mit dem Begriff „Digitale Transformation“ beschrieben wird: Tiefgreifende Entwicklungen und Veränderungen in der Kommunikation, der Organisation bis hin zu Veränderungen bei der Erbringung von sozialen Dienstleistungen und Hilfen.

Neben einer höchstmöglichen Servicequalität stand als Kriterium Datensicherheit und Datenschutz an oberster Stelle. Alle Auflagen des technischen Datenschutzes auf dem Stand der aktuellen Gesetzgebung (DSGVO und KDG) sind für die beteiligten Träger in diesem Projekt erfüllt.

Die Finanzierung der Projektkosten läuft jeweils hälftig über einen Zuschuss des Bischöflichen Ordinariates und über den Diözesan-Caritasverband selbst. Der Anteil des Diözesan-Caritasverbandes wird zunächst über ein Darlehen des Bischöflichen Ordinariates sichergestellt. Für die sich beteiligenden Träger ist ein Verrechnungsmodell erarbeitet worden, das die entstehenden Kosten verursachungsgerecht, rechtskonform und wirtschaftlich abbildet und umlegt. Dabei werden die Einmalkosten für den Vorlauf des Projektes, die laufenden Kosten für die Leistungen der SoCura und des Diözesan-Caritasverbandes verrechnet.

Als Referenz galt der ermittelte Wert aus dem sog. IT-Report für die Sozialwirtschaft der Katholischen Universität Eichstätt. Die durchschnittlichen Kosten für einen IT-Arbeitsplatz und Jahr lagen nach dieser Studie bei rd. 1.310 Euro (Stand 2016). Bei Caritas Digital 21 liegt dieser Wert bei rd. 1.370 Euro pro IT-Arbeitsplatz und Jahr. Diese Durchschnittskonditionen gelten für alle Träger im Bistum Würzburg unabhängig von ihrer Größe und Anzahl der IT-Arbeitsplätze. Der IT-Report der Universität Eichstätt berücksichtigt in der Regel größere und große Träger, die für sich „Größenvorteile“ nutzen können. Auf diesem Hintergrund kann von einem attraktiven und marktüblichen Preis für die IT-Leistungen gesprochen werden. Der Diözesan-Caritasverband hat für das Projekt einen Businessplan erstellt, der am Ende der Projektlaufzeit ein positives Ergebnis erwartet.

Inzwischen hat das Projekt bundesweit Beachtung gefunden, es wurde bereits mehrfach präsentiert und einige Caritasverbände haben bereits Interesse signalisiert, das Projekt teilweise oder ganz zu übernehmen. Hierfür wurde mit den beteiligten Partnern ein Rückfluss- und Preismodell entwickelt, das zu einer Refinanzierung der Projektkosten beitragen soll.

Kontakt:
Dr. Wolfgang Kues
Geschäftsführung

Telefon: 0931 386-66 685
E-Mail: wolfgang.kues@caritas-wuerzburg.de



30 Jahre Aidsberatung

Michael Koch,
Leiter der Caritas
Aidsberatung Unterfranken

Sven ist guter Stimmung. Er wirkt entspannt und gelassen. Das war nicht immer so. 1987, wenige Monate bevor die Caritas in Würzburg die erste Aidsberatungsstelle in Unterfranken eröffnete, erhielt er aus heiterem Himmel die Diagnose HIV. Damals eine tödliche Diagnose.

Heute, 30 Jahre später, hat sich vieles zum Guten gewendet, auch für Sven. Anstelle von „Sterben an Aids“ ist „Leben mit HIV“ getreten. Die einst tödliche Krankheit ist gut behandelbar. Heilbar ist sie nicht. Sven ist froh, dass die Caritas die Beratungsstelle eröffnet hat. Dort hat er viel Unterstützung erfahren und die Kraft bekommen, trotz der tödlichen Diagnose am Leben festzuhalten. 1996 bekam er dann die neuen Medikamente, eine Kombination verschiedener Wirkstoffe mit dem Ergebnis, dass heute seine HI-Viren im Blut nicht mehr messbar sind und sein Immunsystem sich gut erholt

hat. Trotz des enormen medizinischen Fortschritts hat die Diagnose HIV ihren Schrecken nicht verloren. Menschen mit einer HIV-Diagnose haben oft mit psychosozialen Problemen zu kämpfen. Viele schämen sich für diese Infektion, ziehen sich zurück und isolieren sich.

Da tut es gut, mit den Beraterinnen und Beratern der Aidsberatung offen reden zu können. In diesen Gesprächen können die Betroffenen erfahren, dass es möglich ist, über die Krankheit zu reden und sie können erleben, dass ihnen jemand zuhört, ohne sie zu verurteilen.

„Trotz des enormen medizinischen Fortschritts hat die Diagnose HIV ihren Schrecken nicht verloren. [...] Da tut es gut, mit den Beraterinnen und Beratern der Aidsberatung offen reden zu können.“

Seit Gründung der Beratungsstelle nahmen mehr als 850 Menschen mit HIV das Beratungsangebot wahr. Im Jahr 2017 kamen über 1.000 Kontakte zustande mit 96 Menschen mit HIV und mehr als 200 weiteren Ratsuchenden.

Die Mehrzahl der Menschen mit HIV gehört vulnerablen Personengruppen mit vielfältigen Problemlagen an. Häufig kommen die Ratsuchenden mit einem hohen Hilfebedarf, der weit über das Thema HIV hinausweist. Hier ist die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen des Allgemeinen Sozialdienstes, der Flüchtlingsberatung, der Schuldnerberatung, der Rückkehrerberatung, Suchtberatung, Drogenberatung, u. a. gefragt. Aller Aufklärung zum Trotz geistern noch immer Vorurteile und Ablehnung von HIV-positiven Menschen durch die Gesellschaft. Die Aidsberatungsstelle der Caritas begann früh darüber zu informieren, dass sich Menschen im alltäglichen Kontakt mit einer HIV-infizierten Person nicht anstecken können. Heute, 30 Jahre nach der Gründung, gehört Aufklärung und Information in Ausbildungseinrichtungen, in Schulen und Betrieben noch immer zu den zentralen Aufgaben der Beratungsstelle. 2017 wurden mehr als 300 Veranstaltungen und Infostände durchgeführt und so ca. 14.000 meist junge Leute erreicht.

In den vergangenen Jahren besuchten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Aidsberatungsstelle verstärkt Pflege- und Altenheime, um die Pflegekräfte auf die Pflege von Menschen mit HIV vorzubereiten. Menschen

mit HIV werden älter und werden in den kommenden Jahren auf diese Einrichtungen angewiesen sein. Die Hälfte aller beratenen Personen ist älter als 50 Jahre. Auch Sven überlegt, ob er nicht auf eine Einrichtung der Altenhilfe zugehen soll. Er ist jetzt 69 Jahre alt und nicht mehr so mobil wie früher. In spätestens drei oder vier Jahren wird er nicht mehr allein in seiner Wohnung zurechtkommen, meint er. Vielleicht wird er auch das Angebot der Beratungsstelle für Ambulant Betreutes Wohnen in Anspruch nehmen. Dies ist in den letzten Jahren aufgrund des hohen Bedarfs erweitert worden. Derzeit bieten es sieben Plätze in einer Wohngruppe und drei Plätze für Klienten mit eigenem Wohnraum an. In den nächsten Jahren wird für die Wohngruppe wohl ein Umzug anstehen, da das jetzige Wohnhaus nicht mehr den heutigen technischen/baulichen Anforderungen und den Bedürfnissen der älteren Bewohner entspricht.

Auch 2017 infizierten sich in Unterfranken wieder 30 Personen neu mit dem HI-Virus. Solange die Neuinfektionszahlen auf dem derzeitigen Niveau verharren und die Stigmatisierung von HIV bestehen bleibt, braucht es Menschen, die sich der Nöte und Sorgen von Infizierten annehmen. Das meint auch Sven und rät jedem, der mit einer HIV-Diagnose konfrontiert wird, dies nicht mit sich allein auszumachen, sondern sich Unterstützung in der Beratungsstelle der Caritas zu holen.

Kontakt:
Michael Koch
Leiter der Caritas
Aidsberatung Unterfranken
Telefon: 0931 386-58 200
E-Mail: michael.koch
@aidsberatung-
unterfranken.de



Suchtprävention – Bestandteil einer umfassenden Sucht- und Drogenpolitik

Bernhard Christof
Fachbereichsleiter
Gefährdetenhilfe

Arwen Jäkel
Projektkoordinatorin
„mindzone“

Zur Suchtkrankheit rechnet man neben Alkoholmissbrauch und Medikamentenmissbrauch, den Gebrauch von illegalen Drogen, Spielsucht, Ess-Störungen auch den Medienmissbrauch. Zahlen am Beispiel Alkoholabhängigkeit verdeutlichen die Brisanz des Themas Prävention: Ca. 1,6 Mio. Menschen in Deutschland im Alter zwischen 18 und 69 Jahren sind alkoholabhängig – in Bayern gehen aktuelle Schätzungen von 260.000 alkoholabhängigen Menschen aus.

Besonders hinzuweisen ist auf die Situation der Kinder von Suchtkranken. Rund 70 Prozent der betreuten Frauen und 54 Prozent der Männer haben eigene Kinder. Kinder von Suchtkranken wiederum tragen ein sechsfach höheres Risiko selbst suchtkrank zu werden.

Studien zeigen auf, dass Alkoholkonsum bei Jugendlichen die normale Hirnreifung stört und zu einem Verlust grauer Substanz führt. Schäden in diesem Bereich können Folgen für mentale Funktionen haben, die mit dem

Erwachsenwerden verbunden sind: Problem lösenverhalten, Entscheidungs- und Kritikfähigkeit, Sozialverhalten oder Impulskontrolle (vgl. BAS, Mai 2018)

Die Befunde verdeutlichen wiederholt die Wichtigkeit, Jugendliche, Eltern und alle im Gesundheitssystem Tätigen darüber aufzuklären, dass Alkohol in der Adoleszenz einen negativen Einfluss auf die Hirnentwicklung hat.

Erste Schritte

Insbesondere der Initiative der Caritas im Bistum Würzburg ist es zu verdanken, dass bereits im Jahr 1979 unter der Federführung der Arbeitsgemeinschaft Öffentliche und Freie Wohlfahrtspflege Unterfranken eine Konzeption für ein Beratungs- und Behandlungsnetz für Suchtmittelabhängige im Regierungsbezirk Unterfranken erarbeitet wurde. Darauf aufbauend wurde die psychosoziale Beratung in Unterfranken schrittweise weiterentwickelt und verfügt heute über ein gut ausgebautes Netz an Beratungs- und Behandlungsangeboten. Caritas ist Träger von acht der insgesamt elf hiesigen Psychosozialen Suchtberatungsstellen und verantwortet diese fachlich.

Bislang ist es jedoch nicht gelungen, in erforderlichem Maße das Beratungsangebot für Jugendliche und junge Erwachsene mit dem Schwerpunkt in den Bereichen Alkohol und Drogen auszudifferenzieren. Konzeptionelle Weiterentwicklung dieser Beratungsformen wird 2018 eine wesentliche Aufgabe für den Caritasverband darstellen.

Suchtprävention zeigt Wirkung

Aufgrund der aktuellen Zahlen und der sich abzeichnenden Entwicklungen und Trends, wird der Suchtprävention eine herausragende Rolle zukommen. Widersprüchlichkeiten gibt es bislang hinsichtlich Finanzierung und Verantwortlichkeiten. Dies darf jedoch nicht dazu führen, dass es sogenannte blinde Flecken in der Versorgung von Prävention und vorbeugenden Maßnahmen für die Zielgruppe der Jugendlichen geben kann. Im Berichtsjahr 2017 haben hierzu mit den Vertretern der Freien Wohlfahrtspflege und des Bezirkes verstärkt Gespräche stattgefunden, die zu einem ersten Dialoggespräch zur konzeptionellen Weiterentwicklung der Suchthilfe geführt haben. Prävention bzw. vorbeugende Maßnahmen, führen unbestritten zu Kosteneinsparungen bei Therapie und Sozialhilfeleistungen, sind sich die Akteure einig.

Ein stetes Projekt „mindzone“

Ein gutes Beispiel für gelingende Präventionsarbeit ist das Projekt „mindzone“ des Diözesan-Caritasverbandes, das aus Mitteln des Bayerischen Gesundheitsministeriums gefördert wird und als niederschwelliges Angebot nicht mehr wegzudenken ist. Dieses „Projekt“ geht

nun bereits in das 15. Jahr und so tourt mindzone mit Infoständen durch Unterfranken, um unkonventionell und szenenah auf Partys, in Clubs oder auf Festivals mit jungen Menschen ins Gespräch zu kommen. Mindzone unterscheidet sich in seinem präventiven Angebot von herkömmlichen Projekten insoweit, als es gefährdete Jugendliche gezielt in deren Lebenswelt anspricht und so bei den einzelnen Maßnahmen die speziellen jugendkulturellen Hintergründe berücksichtigen kann. Mindzone verfolgt suchtspezifische Präventionsziele, die Jugendliche für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Suchtmitteln sensibilisieren sollen. Hierbei geht es im Wesentlichen um die Bestärkung und Förderung drogenfreier Standpunkte, die Vermittlung altersgemäßer, an der Lebenswelt der Zielgruppe orientierter Informationen zu Wirkweisen und Risiken von Substanzen, um Drogenmissbrauch, Drogennotfällen um Suchterkrankungen vorzubeugen und Hilfsangebote bei riskanten Konsummustern aufzuzeigen. Das Herzstück von mindzone sind jugendliche Szenegänger, die sog. Peers, die direkt in die Projektarbeit der Hauptamtlichen einbezogen sind. Auf diese Weise findet Kommunikation unter Gleichaltrigen statt, wird der Zugang zur Zielgruppe erleichtert, gewinnt mindzone an Glaubwürdigkeit und Akzeptanz. Ohne die Ehrenamtlichen wären die zahlreichen Aktivitäten von mindzone nicht realisierbar.

Eine für das Jahr 2018 angekündigte Kürzung der Personalstunden konnte Ende des Jahres durch die Intervention des Diözesan-Caritasverbandes verhindert werden. Diese hätte einen wesentlichen Einschnitt für die Arbeit dieses Präventionsprojektes bedeutet.

Als Gesellschaft müssen wir lernen, mit Suchtmitteln zu leben. In der Suchtprävention jedoch müssen wir uns anstrengen, wenn wir andere davon überzeugen wollen, dass es auch Alternativen gibt. Die Caritas im Bistum Würzburg ist auch künftig gefordert, im Bereich der Suchtprävention, innovative Ideen und auch Eigenmittel einzusetzen, um Jugendliche Alternativen zum Suchtmittelmissbrauch aufzuzeigen. Es bedarf eines abgestimmten Konzeptes für den Bereich der Suchtprävention aber auch der Suchthilfe; denn die Entwicklungen fordern auf, neue Wege zu gehen und Angebote zu implementieren. Dazu braucht es die Unterstützung aller Akteure im System und in unserer Gesellschaft.

Weitere Informationen

www.mindzone.info
www.facebook.com/mindzone.wuerzburg

Kontakt:

Bernhard Christof
Fachbereichsleiter
Gefährdetenhilfe

Telefon: 0931 386-66 735
E-Mail: bernhard.christof@caritas-wuerzburg.de

Kontakt:

Arwen Jäkel
Projektkoordinatorin
„mindzone“

Telefon: 0931 386-66 691
E-Mail: arwen.jaekel@mindzone.info



Digitalisierung in der Ambulanten Pflege

Jan Wurschy
Fachberater Ambulante
Altenhilfe

Georg Sperrle
Fachbereichsleiter
Gesundheit und Alter

Die Aufgaben und Prozesse einer Caritas-Sozialstation sind zunehmend durch die Anwendung von Informatonstechnologie geprägt. So gehören beispielsweise die Touren- und Dienstplanung als auch die elektronische Abrechnung erbrachter Leistungen am Computer längst zum Alltag der Führungskräfte. Damit sich die Träger und Einrichtungen im Bereich der Ambulanten Pflege auf ihre Kernkompetenz, die Pflege und Begleitung hilfsbedürftiger Menschen zuhause, konzentrieren können, hat der Diözesan-Caritasverband die Implementierung einer einheitlichen und leistungsstarken Software auf den Weg gebracht.

Die mit der Digitalisierung der Arbeitswelt verbundenen technischen, datenschutzrechtlichen und fachlichen Fragestellungen werden zunehmend komplexer und stellen Einrichtungen und Träger vor große Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund hat die Mitgliederversammlung der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft Altenhilfe bereits im November 2016 den Startschuss für die Implementierung einer zentralen Software für Caritas-Sozialstationen gegeben. Für die anstehende Aufgabe hat der Caritasrat im Dezember 2016 für die nächsten drei Jahren

eine Summe von rund 200.000 Euro genehmigt, um interessierten Einrichtungen den Einstieg in dieses Projekt zu erleichtern.

Nach einer langen und intensiven Vorbereitungsphase ging es gemeinsam mit der Firma Euregon AG aus Augsburg ab März 2017 in die erste Phase der praktischen Umsetzung. Zwölf Sozialstationen und vier Tagespflegen mit über 2.500 Patienten und Gästen nehmen bisher teil. Einher geht mit dieser Form der zentralen Lösung – bezogen auf den Einsatz

der Software sowie die zentrale Datenbank – auch ein neues Angebot des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg. Somit sind Einsatz der Software, das Hosting der Daten sowie das Angebot des Diözesan-Caritasverbandes unmittelbar miteinander verknüpft und sollen den Diensten und Einrichtungen in ihrem hochkomplexen operativen Kerngeschäft eine Hilfe und Unterstützung, aber vor allem eine Entlastung sein. Zentral vorgenommene Einstellungen von Vorgaben wie Formularen, Verträgen oder Leistungskatalogen, die Koordination und Planung von Schulungen sowie die Koordination und die Planung von verbandsinternen Anwendertreffen sind hierbei nur einige Vorteile.

Des Weiteren wird eine Weiterentwicklung der fachlichen und wirtschaftlichen Beratung durch das neue Angebot angestrebt. Die Fachbereiche Gesundheit und Alter sowie Unternehmerische Belange / Entgelt- und Zuschusswesen arbeiten hier eng zusammen. Durch die Daten aus der Software kann eine verbesserte Analyse der Situation in einer Einrichtung möglich werden. Auf der Basis definierter Kennzahlen und verschiedener Auswertungen kann eine individuelle

Organisationsberatung erfolgen. Mit dieser zentralen Softwarelösung wird das starke Netzwerk der Caritas im Bereich der Ambulante Pflege in der Diözese Würzburg weiter ausgebaut. Auch untereinander können die Caritas-Sozialstationen sich besser austauschen, da sich alle der gleichen Software bedienen.

Kontinuierliche Unterstützung und Beratung bei Digitalisierung

Die Gestaltung der Digitalisierung ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Es ist entscheidend wichtig, dass der Diözesan-Caritasverband seine Mitglieder verstärkt dabei unterstützt, Informationstechnologie sinnvoll, wirksam, rechtskonform und wirtschaftlich einzusetzen. Die Implementierung einer zentralen Software für Caritas-Sozialstationen ist in diesem Zusammenhang ein erster wichtiger Schritt, damit diese sich voll und ganz auf ihren kirchlichen Auftrag konzentrieren können: den Dienst am Menschen.

Kontakt:
Jan Wurschy
Fachberater
Ambulante Altenhilfe

Telefon: 0931 386-66 658
Fax: 0931 386-66 651
E-Mail: jan.wurschy@
caritas-wuerzburg.de

Georg Sperrle
Fachbereichsleiter
Gesundheit und Alter

Telefon: 0931 386-68 913
E-Mail: georg.sperrle@
caritas-wuerzburg.de



Migration – Integration Eine Aufgabe mit hohem Anspruch für uns als Christen und Gesellschaft

Thomas Kipple
Fachbereichsleiter Migration
und Intergration

Im Mittelpunkt der politischen und gesellschaftlichen Aufmerksamkeit stand im Jahr 2017 erneut der Umgang mit Asylbewerbern, vor allem mit Betroffenen, deren Antrag abgelehnt wurde und abgeschoben werden sollen.

**Kritisches in der Entwicklung:
Abschieben: schnell, konsequent und so
viele wie möglich**

Ab Beginn des Jahres 2017 war es zunehmend politischer Wille, eine größtmögliche Zahl ausreisepflichtiger Personen und Flüchtlinge mit einer geringen Bleibeperspektive Deutschland zum Verlassen zu bewegen. Diese Intention war jedoch von Widersprüchlichkeiten geprägt: Auf der einen Seite wurden Maßnahmen gefördert, die Asylbewerber zu einer „freiwilligen“ oder zumindest „akzeptierten“ Rückkehr bewegen sollen; auf der anderen Seite gab und gibt es starke Bemühungen, Abschiebungen zu erleichtern und auszuweiten. Die Beraterinnen in der Asylsozialberatung sahen sich zuneh-

mend dem Szenario gegenüber, dass eine drohende Abschiebung zur Steigerung der „akzeptierten“ Rückkehr beitragen sollte.

Angesichts der aktuellen Entwicklungen stellt sich für die Kirche und Caritas mit ihren Diensten die Frage, wie wir unsere Verantwortung mit Blick auf Abschiebung und freiwillige Rückkehr, aber auch für die Menschen, die auf Dauer bei uns bleiben, wahrnehmen. Rückkehr und Abschiebung sind für die kirchliche Migrationsarbeit keine neuen Themen. Kirchliche Beratungsdienste unterstützen ausreisepflichtige Personen seit Jahrzehnten mit großem Sachverstand. Im Zusammenhang mit dem Zuzug einer hohen Zahl von Schutzsuchenden in den Jahren 2015 und 2016 hat die Problematik

jedoch an Umfang und Bedeutung gewonnen: Die Frage nach der kirchlicher Verantwortung für Personen, die Deutschland wieder verlassen müssen, stellt sich zunehmend auch in Kirchengemeinden, Ordensgemeinschaften und anderen kirchlichen Einrichtungen. Die in Medien und Politik oftmals getätigte Aussage, dass Rückkehrbemühungen scheitern würden, berücksichtigt nicht die wichtige Differenzierung zwischen Flüchtlingen, die bereits seit mehreren Jahren über eine Duldung verfügen, und den seit 2015 eingereisten Schutzsuchenden. Die Tatsache, dass nur eine vergleichsweise geringe Anzahl der Asylbewerber aus den Jahren 2015 und 2016 ausreisepflichtig ist, spielt nur eine geringe Rolle.

Erfolgreiche Integrationspolitik lässt sich nicht an der Höhe der Ausreisepflichtigen und Abschiebungen bemessen. Es ist Aufgabe des Staates, Fragen der Einreise, des Aufenthalts und der Ausreise zu regulieren. Dabei ist die individuelle Würde jedes einzelnen Menschen unabhängig vom rechtlichen Status der Person zu wahren.

Als in diesem Zusammenhang problematisch erwies sich aus Sicht der Caritas die seit 2016 und verstärkt 2017 durchgeführte Abschiebepolitik nach Afghanistan. Im Bereich der Jugendlichen aus Afghanistan engagierte sich der Diözesan-Caritasverband mit unterschiedlichen Akteuren für eine Bleibeperspektive in der Ausbildung und für eine bestimmte Zeit nach der Ausbildung. So konnte durch Eingaben an den Innenminister gemeinsam mit der Caritas-Schulen gGmbH ein klares Statement für die sogen. 3 + 2 Lösung gegeben werden.

Und die, die bleiben?

Das Jahr 2017 war ebenfalls geprägt von den Bestrebungen von Seiten des Freistaates eine gemeinsame Beratungsrichtlinie für Asyl- und Migrationsberatung auf den Weg zu bringen. Von Beginn an hat der Diözesan-Caritasverband diese Entwicklungen kritisch begleitet, um Einsparungen im Hilfesystem zu verhindern. Durch Stellungnahmen wurde konkret auf Verbesserungs- und Nachbesserungsbedarf hingewiesen. So konnte u. a. erreicht werden, dass die Kinderbetreuung in Erstaufnahmeeinrichtungen wieder in die Förderung aufgenommen wurde, nachdem gerade diese besonders vulnerable Zielgruppe der Kinder bei der Zusammenlegung der Förderrichtlinien außer Acht gelassen worden war.

Die Auswirkungen der Beratungsrichtlinie (BIR), die zum Januar 2018 in Kraft getreten ist, werden nicht ohne Verwerfungen in den Beratungsleistungen vorstattengehen. Die Korrelation des

Ausländerzentralregisters zu den Betreuungsanteilen wird kritisch gesehen. Der Diözesan-Caritasverband ist mit seinem Engagement in diesem Bereich weiterhin in hohem Maße gefordert, sowohl für die ratsuchenden Menschen als auch für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die sich in diesem Bereich einbringen.

Für die Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der Integration ist ein Blick auf die sogenannte Schutzquote wichtig. Lag die Schutzquote, also der Anteil an Menschen die in Deutschland auf Dauer bleiben dürfen, im Jahr 2010 und 2011 noch bei etwa 22%, so liegt sie im Jahr 2016 bei 62% und im Jahr 2017 bei 43% der Schutzsuchenden – eine hohe Anzahl an Menschen, die in Deutschland bleiben werden und sich in unsere Gesellschaft integrieren sollen und auch wollen. In Anbetracht dieser großen und umfassenden Herausforderung bedarf es anstatt einer Vielzahl von nebeneinander stehenden Förderprogrammen aufeinander abgestimmte, langfristig wirkende Maßnahmen. Integration ist ein langer, mitunter mühsamer Prozess, der sich über mehrere Generationen hin entwickeln muss. Hier sind Politik und Wissenschaft gefordert, langfristige Perspektiven und nachhaltige Programme zu entwickeln, die bei einer Willkommenskultur beginnen und über ein solides Einwanderungsgesetz in die Zukunft führen.

Kirche und ihre Caritas bieten ein breites Spektrum an Maßnahmen. Das reicht von professionellen Diensten wie Erstberatung von Flüchtlingen, Migrationsberatungsstellen für Bleibeberechtigte, Zusammenarbeit mit Sprachkursträgern und Wohnraumbörsen bis hin zur Aufnahme von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen mit dem Gesamtpaket Schule, Schulabschluss und Begleitung in die Berufsausbildung. Daneben wird natürlich in Kindertageseinrichtungen und Einrichtungen, wie in den allgemeinen sozialen Diensten, Wert auf interkulturelle Kompetenz und Arbeitsweise gelegt. Flankierend gibt es ein enges Netz der Gemeindec Caritas, in dem sich Ehrenamtliche engagieren und Flüchtlingen besonders durch persönliche Patenschaften und Sprachkurse helfen. Dieses Engagement von Kirche und ihrer Caritas wird auch weiterhin benötigt, tragen diese unterschiedliche Unterstützungsleistungen doch in erheblichem Maße zur gelingenden Integration bei und so auch zur sozialen Gerechtigkeit vor Ort.

Wir schaffen das – ein hoher Anspruch, der verwirklicht werden kann, wenn wir alle es wollen und uns auf den Weg machen – Deutsche und Ausländer!

Kontakt:
Thomas Kipple
Fachbereichsleiter Migration
Telefon: 0931 386-66 725
E-Mail: thomas.kipple@caritas-wuerzburg.de



Eine Heimat brauchen alle – auch Wohnungslose: Der Heimathof Simonshof

Stefan Gerhard
Leitung Sozialdienst und stv.
Einrichtungsleitung Heimathof
Simonshof

Das gelingende Miteinander aller Generationen stand im Zentrum der Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbandes (DCV) 2016. Eingebettet in den dreijährigen Themen- und Arbeitsschwerpunkt „Demografischer Wandel“ verdeutlichte die Jahreskampagne Herausforderungen und Chancen im Zusammenleben der Generationen.

Das Thema Heimat war 2017 allgegenwärtig in der öffentlichen Diskussion. „Zusammen sind wir Heimat“ war das Motto der Caritas-Jahreskampagne 2017. Für den Heimathof Simonshof ist das Thema „Heimat“ seit seiner Gründung das zentrale Thema. „Heimat geben“ ist seine vornehmliche und wesentliche Aufgabe. Diese ureigenste Aufgabe des Heimathof Simonshof hat an Aktualität nichts eingebüßt.

Vor 130 Jahren gegründet als Reaktion auf die Verarmung und Verelendung großer Teile der Bevölkerung („Wanderarbeiter“), stellte er die

Antwort auf die Frage nach einer menschenwürdigen Umsetzung einer Hilfeform dar, die sich weg orientierte vom Almosengedanken. Heute ist das Hilfeangebot des Heimathof Simonshof aktueller und wichtiger denn je als Baustein zur Unterstützung benachteiligter Menschen, die sonst kaum über eine Lobby in der Gesellschaft verfügen oder die von bestehenden Hilfesystemen nicht erreicht werden. Am Heimathof Simonshof werden Menschen betreut, die aufgrund Ihrer Persönlichkeit oder aufgrund besonderer Lebensumstände oder einer Verquickung aus beiden ihre ursprüng-

liche Heimat verloren haben oder die bisher nie eine Heimat hatten. Sie werden angenommen in ihrer jeweiligen Lebenssituation, z. B. nach dem Abbruch sämtlicher sozialer Bezüge, mit einer möglichen Suchterkrankung, mit einer oder mehreren massiven psychischen Erkrankungen ohne diese wahrhaben zu wollen oder sie behandeln zu lassen, mit massiven somatischen Erkrankungen, nach Haftentlassung, Scheidung oder sonstigen Brüchen im Lebenslauf.

Klassische Hilfeangebote greifen oft nicht oder erreichen manche nicht. Menschen am Rande der Gesellschaft zu helfen war schon immer Inhalt christlichen Handelns. Rahmenbedingungen zu schaffen, die ein solches Handeln und die Umsetzung solcher Hilfeformen ermöglichen, ist spitzenverbandliche Aufgabe. Angesichts sich ständig verändernder gesellschaftlicher Prozesse und damit einhergehender Anpassungen und Veränderungen von gesetzlichen Rahmenbedingungen und Vorgaben gewinnt diese Aufgabe ständig an Bedeutung.

Doch was ist Heimat? Dr. Till Magnus Steiner gibt in seinen Alttestamentlichen Anmerkungen zur Caritas-Jahreskampagne 2017 folgende Antwort auf diese Frage: „Heimat ist mehr als nur ein Ort – der Begriff verweist auf eine Beziehung zwischen Menschen und einem Lebensraum. Heimat ist mehr (...) als der Ort der Geburt oder der Kindheitserinnerungen. Es ist das Gefühl von Sicherheit und Verlässlichkeit auf die Gegebenheiten – im Endeffekt ein Ort des tieferen Vertrauens, vor allem in das soziale Umfeld. (...)“¹

Was ist Heimat für Bewohner des Heimathof Simonshof? Folgende Zitate einiger Bewohner füllen seine Aussage mit Leben:

„Geborgenheit; Sicherheit; So angenommen werden, wie man ist, in guten Zeiten als auch in schlechten Zeiten. NICHT die Spielregeln einer Gemeinschaft außer Acht lassen!“ (Hr. K. E.). „Kurz und knapp. Für mich mehr ein Gefühl - Dort wo ich mich erfreue oder wohl fühle, da bin ich zuhause. Kann ein Ort oder Freunde, Menschen sein. Bisschen Lokalpatriotismus gehört auch dazu.“ (Hr. M. F-W.). „(...) Heimat ist für mich ein Ort, wo ich mich sicher und geborgen fühle. Ich hatte schon einmal eine Heimat, da hatte ich mich auch wohl gefühlt aber durch gewisse Umstände musste ich sie aufgeben. Ich bin dann auf den Heimathof Simonshof gegangen, wo ich mich sehr wohl fühle: erstens schon die herrliche Umgebung und zweitens die Geborgenheit und die sehr gute Betreuung. Nun bin ich schon 23 Jahre hier und ich werde auch bis zu meinem Ende hier bleiben. Ich hoffe, dass es noch einige Jahre sind. (...)“ (Hr. Sch.). „(...) Heimat Simonshof ist – Geborgenheit! Ärztliche Versorgung! Konstruktive Gespräche mit den Betreuern! Landschaft und Natur! (...)“ (Hr. Sp. H.). „(...) Ich habe manches probiert. In dieser ungerechten Welt sehnen sich die Menschen nach wahrer Gerechtigkeit, einer Welt, in der gerechte Verteilung der Güter und Chancen herrscht, in der man jedem Menschen gerecht wird. (...)“ (Hr. W. W.).²

Einen Ort zu schaffen, diese Menschen aufzunehmen, das bedeutet Heimat geben. Heimat auf Zeit, zur Überwindung der besonderen Situation (Vermittlung in eine Entwöhnungsbehandlung) oder Heimat auf Dauer. Dafür sind ein hohes Maß an Empathie, Verständnis und ein breites Fachwissen erforderlich. Gleichermaßen werden hohe Anforderungen an die Struktur der Einrichtung gestellt, um flexibel möglichst allen Besonderheiten der Bewohner gerecht werden zu können. Die Aktualität der Aufgabenstellung des Heimathof Simonshof hat an nichts eingebüßt.

Kontakt:
Stefan Gerhard
Leitung Sozialdienst und stv.
Einrichtungsleitung Heimathof
Telefon: 09773 81273
E-Mail: stefan.gerhard@
caritas-wuerzburg.de

¹Aus: www.dei-verbun.de; Was ist Heimat?; Alttestamentliche Anmerkungen zur Caritas-Jahreskampagne 2017 von Dr. Till Magnus Steiner, 17. Januar 2017, Abs. 1

²Niedergeschriebene Zitate mehrerer Bewohner des Heimathof Simonshof befragt nach der Bedeutung des Begriffs „Heimat“



Fachdialog der Fachakademien für Sozialpädagogik und der Kinder- und Jugendhilfe im Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V.

Sabrina Göpfert
Fachbereichsleiterin
Jugend und Familie

Der Fachdialog mit den vier Fachakademien in Trägerschaft der Caritas-SchulgmbH wurde erstmals 2014 durchgeführt. Angeregt durch die damalige Abteilung Soziale Arbeitsfelder, Dienste und Einrichtungen dient der Dialog dem Austausch zwischen den Ausbildungsorten für angehende Erzieherinnen und Erzieher unterstützt durch die fachverbandlichen Strukturen. Gesprächspartner aus dem Diözesanverband sind die Fachbereiche Kindertagesstätten und Kinderhilfe sowie Jugend und Familie. Weitere Dialogpartner sind seit 2017 Vertreter aus der Arbeitsgemeinschaft katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe und Jugendsozialarbeit (AGKE).

Zugang und Attraktivität der Erzieherausbildung

Mit dem Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung ist mit dem Platzausbau folglich auch der Bedarf an Fachkräften in Bayern gestiegen. Eine entsprechende Aufstockung der Klassen in den Fachakademien war die Folge. Trotz voller Klassen ist die personelle Situation in Einrichtungen der Kinder-

und Jugendhilfe weiterhin sehr angespannt. Es ist notwendig, geeignete Maßnahmen zur Fachkräftegewinnung zu initiieren und neue Zugänge zur Ausbildung zu ermöglichen. Diskutiert werden in diesem Zusammenhang Möglichkeiten der Teilzeitausbildung sowie das Modell der optimierten Praxisausbildung (OptiPrax), das die Zielgruppe der Abiturienten für die Erzieherausbildung neu erreichen will.

Verantwortung für Ausbildung

Gerade die Bedeutung des doppelten Theorie-Praxis-Bezugs (vgl. Karsten 2003) macht eine gemeinsame Ausrichtung und Haltung pädagogischer Themen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe unabdingbar. So muss die Didaktik und die Beziehungsgestaltung der Lehrkräfte bzw. Praxisanleiter immer vor dem Hintergrund betrachtet werden, dass die Lernenden in ähnlicher Art und Weise dann als Erziehende in den Kontakt mit Kindern und Jugendlichen treten. In diesem Zusammenhang sind vor allem die pädagogischen Grundlagen, Qualifizierung der Praxisanleitung, Vernetzung der Ausbildungspartner aber auch die berufliche Identifikation der Studierenden nennenswerte und diskutierte Themen.

Kirchliches Profil stärken

Ebenso bietet die Gesprächsrunde regelmäßige Informationen und Diskussionen zu aktuellen Projekten wie etwa „Kitas als pastoraler Ort“ oder die Auseinandersetzung mit der Präventionsordnung des Bistum Würzburg und deren Bedeutung für die Inhalte der fachtheoretischen Ausbildung.

Zielsetzung

Angestrebt wird eine starke wechselseitige Beziehung der Fachakademien mit den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Um diese zu erreichen ist es nötig, einige formale und systemimmanente Hürden abzubauen. Beispielsweise sind das gegenseitige Verständnis für unterschiedliche Systeme und Zuständigkeiten zu erhöhen und scheinbar divergierende Erwartungshaltungen zu benennen und auszuloten, um miteinander die Ansprüche an eine qualitative fachliche Ausbildung umzusetzen.

Der Fachdialog zwischen den Fachakademien für Sozialpädagogik und dem Diözesan-Caritasverband befördert auf Spitzenverbandlicher Ebene ein übergreifendes Verständnis in der Ausbildung und Qualifizierung von Fachkräften und sichert damit die Qualität in den caritativen Einrichtungen und Diensten, zum Wohle der dort betreuten Kinder und Jugendlichen.

Kontakt:

Sabrina Göpfert
Fachbereichsleiterin
Jugend und Familie

Telefon: 0931 386-66 727
Fax: 0931 386-66 711
E-Mail: sabrina.goepfert@caritas-wuerzburg.de



Pflege – Wandel – Gestalten

2. Pflegekongress und Care im Air

Sonja Schwab
Fachberaterin Stationäre
Altenpflege

Georg Sperrle
Fachbereichsleiter
Gesundheit und Alter

Am 12. Mai 2017 dem „Internationalen Tag der Pflegenden“ fand der 2. Caritas-Pflegekongress statt, an dem rund 250 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus der Altenhilfe in der Diözese Würzburg teilnahmen. Neben dem fachlichen Austausch wollte der Diözesan-Caritasverband als Veranstalter des Kongresses damit vor allem auch ein Zeichen der Wertschätzung gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in diesem anspruchsvollen Berufsfeld setzen.

In ihrem Grußwort betonte Melanie Huml, Bayerische Staatsministerin für Gesundheit und Pflege, dass Pflege mehr sein müsse als Dokumentationen und Verordnungen. Es gehe um den Menschen. Auch Domkapitular Clemens Bieber hob die Bedeutung einer wertschätzenden Pflege hervor, die nicht allein an ökonomischen Kriterien gemessen werde. Die Pflege verkomme sonst zu einem Geschäftsfeld auf dem sozialen Markt, warnte der Vorsitzende

des Diözesan-Caritasverbandes. „Es geht darum, dass uns die Menschen am Herzen liegen, nicht, dass sie unsere Kunden sind“, sagte Bieber und rief dazu auf, Pflege gemeinsam zu gestalten, um die Welt ein Stück menschlicher und lebenswerter zu machen. Der Dialog mit der Politik sei hier wichtig, um zusammen für gute Rahmenbedingungen einzutreten.



Um die großen Herausforderungen in der Pflege, sei es der Mangel an Fachkräften, das oftmals negative Image des Berufs oder die zunehmende Bürokratisierung, ging es bei der Podiumsdiskussion mit Melanie Huml, Prof. Dr. Bernd Reuschenbach, Katholische Stiftungsfachhochschule, Claudia Hauck, Geschäftsführerin der Caritas-Gemeinschaft Bayern e.V. und Dr. Erich Rösch, Geschäftsführer Bayerischer Hospiz- und Palliativverband. „Pflege. Wandel. Gestalten“ – das Motto des 2. Caritas-Pflegekongresses – stand besonders bei den Vorträgen im Vordergrund. Impulse und Denkanstöße gaben renommierte Referenten und Pflege-Experten. Prof. Dr. Bernd Reuschenbach zeigte „Wege aus der bürdevollen Pflege“ auf, indem er gemeinsam mit den Teilnehmern auf humorvolle Weise eine Pflegeplanung erstellte, bei der sie als Pflegenden im Mittelpunkt standen. Dr. Peter Hammerschmid gelang es mit viel Witz, die Angst vor Veränderungen unter Pflegekräften zu thematisieren und zu mehr Offenheit und Zuversicht aufzurufen. „Etwas mehr Tango bitte!“ hieß es bei Jana

Glück, die bereits zum zweiten Mal am Pflegekongress teilnahm und Mut machte, die Herausforderungen der Zukunft anzugehen. Die Lacher auf seiner Seite hatte ebenfalls ein „alter Bekannter“. Am Schluss verabschiedete Poetry-Slammer Lars Ruppel mit einem besonderen Gedicht zum Pflegekongress.

Care im Air

Am Abend waren dann nicht nur die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sondern alle Pflegekräfte aus über 350 Einrichtungen in der Diözese Würzburg zur 1. Pflegeparty „Care im Air“ im Airport Würzburg eingeladen. Drei angesagte DJs, u. a. Simon VDS, Simon Schaub, der Fachpfleger für Gerontopsychiatrie im Caritas-Seniorenzentrum St. Martin in Lohr ist, sorgten für den richtigen Sound am Abend. Die 1. Pflegeparty fand großen Anklang und wurde als besondere Wertschätzung für die Pflege in Unterfranken sehr gut wahrgenommen.

Kontakt:
Sonja Schwab
Fachberatung
stationäre Altenhilfe

Telefon: 0931 386-66 653
Fax: 0931 386-66 651
E-Mail: sonja.schwab@caritas-wuerzburg.de

Georg Sperrle
Fachbereichsleiter
Gesundheit und Alter

Telefon: 0931 386-68 913
E-Mail: georg.sperrle@caritas-wuerzburg.de



In der Heimat des heiligen Kilian

Angela M. Lixfeld
Leiterin Abteilung
Verband und Entwicklung

Bereits zum dritten Mal begaben sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Freunde des Diözesan-Caritasverbandes gemeinsam mit Domkapitular Bieber auf Reisen. Nach Rom im Jahr 2012 und dem Heiligen Land im Jahr 2015 besuchte mit Irland die Caritasgruppe im Mai 2017 für acht Tage die Heimat des Würzburger Bistumspatrons.

„Auf den Spuren des frühen Mönchtums“ erkundeten sie unter fachkundiger Leitung von Domkapitular Dr. Jürgen Lenssen, einem Experten auf diesem Gebiet, die grüne Insel. Mit Monasterboice, Croagh St. Patrick, Cliffs of Moher, Connemara Region, Clonmacnoise, Glendalough, etc. dabei standen Klassiker einer jeden Irlandrundfahrt auf dem Programm. Dank Dr. Lenssen erkundeten die Würzburger aber auch Orte, die selbst dem einheimischen Busfahrer neu waren.

Schwerpunkt der Fahrt bildeten – entsprechend dem Thema der Reise – die alten Klosteranlagen und die im ganzen Land stehenden Hochkreuze. Dr. Lenssen erschloss auf

anschauliche und eindruckliche Weise den Teilnehmern Aufbau und Bildprogramm dieser irischen Wahrzeichen. Anhand der alten Klosteranlagen wurde nicht nur irische Geschichte lebendig, sondern ließ sich auch die Entwicklung der irischen Kirche im Laufe der Jahrhunderte nachvollziehen.

Abenteuerlich wurde es bei dem Versuch, auf die Insel Inishmurray, die mit einer sehr gut erhaltenen Klosteranlage lockte, überzusetzen. Nach einer sehr lebhaften Bootsfahrt erschöpfte sich der Besuch in ein paar Fotos aus der Ferne: der schwere Seegang verhinderte das Anlegen auf der Insel. Und so enterten die Teilnehmer, sobald sie wieder festen Boden unter

den Füßen hatten, das nächstgelegene Pub – nicht zuletzt zum Aufwärmen und bei manchem auch zum Kleiderwechsel und Trocknen. Den besonderen Landeskenntnissen von Dr. Lenssen verdankten die Würzburger auch den Einblick in eine für Deutsche eher ungewöhnliche und auch gewöhnungsbedürftige Form der Spiritualität. So ist es in Irland auch heute noch durchaus üblich, Orte in der Natur (v. a. Quellen und Bäume) Heiligen zu weihen und sich hier mit seinen Anliegen an die Heiligen zu wenden – eine Folge der Zerstörung der katholischen Kirchen durch die Engländer im 17. Jahrhundert, wodurch die Iren gezwungen waren, für den Gottesdienst in die Natur auszuweichen, und die anschließende Unterdrückung der katholischen Konfession, die bis ins 19. Jahrhundert andauerte.

Mit weiteren Aspekten der irischen Kultur machten sich die Würzburger beim Besuch einer Whiskey Distillerie ebenso vertraut wie mit der traditionellen Pub Music und dem berühmte Irish Dance – wenn auch eher aus der Konsumentenperspektive.

Aber auch die Begegnung mit den irischen Freunden kam nicht zu kurz, so in Mullagh, dem Heimatort des hl. Kilian, wo die Würzburger sehr herzlich im „St. Kilian’s Heritage Centre“ willkommen geheißen wurden. In Greystones ergaben sich im Anschluss an den Gottesdienst in der St. Kilian’s Church interessante Gespräche mit Gemeindemitgliedern, die extra gekommen waren, um die Gäste aus Deutschland zu begrüßen, und die regelmäßig zu Gast beim Würzburger Kilianifest sind.

So kehrten die Würzburger nach acht Tagen mit vielen Eindrücken und der Gewissheit, dass die irischen Heiligen Kilian, Kolonat und Totnan auch über 1.000 Jahre nach ihrem Tod noch die verschiedenen Länder miteinander verbinden. Fast schon traditionell stand am Ende der Fahrt aber die Frage: „Und wohin geht es das nächste Mal?“

Alle Eindrücke von der Irlandfahrt der Würzburger Caritas im Reiseblog:
<https://dicv-wuerzburg.blog/>

Kontakt:
Angela M. Lixfeld
Leiterin Abteilung
Verband und Entwicklung
Telefon: 0931 386-66 682
E-Mail: angela.lixfeld@caritas-wuerzburg.de



Armut braucht Öffentlichkeit

Bernhard Christof
Fachbereichsleiter
Gefährdetenhilfe

Es zeichnete den Würzburger Förderverein Wärmestube unter dem Dach der Caritas schon von jeher aus, dass er neue Wege einzuschlagen versuchte. Jedoch nie zum Selbstzweck, wie die Vereinsverantwortlichen um den ersten Vorsitzenden Paul Lehrieder MdB betonen, sondern stets die gehandicapten, randständigen, gestrauchelten, armen Menschen im Blick, um die sich der Verein seit vielen Jahren kümmert.

Selbstbestimmte Teilhabe war in den Jahren 2009 bis 2011 das zentrale Thema der Caritas. Und es war innerhalb dieser dreijährigen Initiative insbesondere das Jahr 2009, das den Förderverein Wärmestube e. V. inspirierte, sich erneut ganz besonders den „Menschen am Rande“ zuzuwenden. Keiner der Verantwortlichen im Förderverein konnte damals ahnen, dass dieses Vorhaben der Anfang einer bis heute andauernden Erfolgsgeschichte werden sollte. All die Jahre dabei im Mittelpunkt des Geschehens: ein alter, ausrangierter Bauwagen.

„artGERECHT“, „lebensART“ und „Schmökerkiste“ heißen die Projekte, mit denen der Förderverein Wärmestube in knapp zehn Jahren in Würzburg manche schöne Dinge angestoßen hat. So betreibt der Förderverein in Würzburg seit 2013 den Bauwagen als umgebauten mobilen Secondhand-Buchladen. „Schmökerkiste“, wie das rollende Projekt getauft wurde, erfreut sich mittlerweile großer Beliebtheit auf Würzburgs Plätzen und bildet in den Sommermonaten immer einen schönen Farblecks im Betongrau der Fußgängerzone. Wie könnte es anders sein, auch mit der „Schmökerkiste“



stellt der Verein „Menschen am Rande“ in den Mittelpunkt des Geschehens. Er möchte damit Menschen in besonderen Lebenslagen ein Betätigungsfeld eröffnen. Über den Verkauf von gebrauchten Büchern sollen diese sich eine Kleinigkeit hinzuverdienen können. Wichtiger ist dem Vereinsvorstand jedoch, dass sich wohnungslose Menschen selbst als Akteure erfahren und dass durch den Bücherverkauf und die damit verbundenen Gespräche Begegnungen von Menschen aus unterschiedlicher Lebenswelten ermöglicht werden.

Dem Selbstverständnis des Fördervereins Wärmestube folgend, entschloss man sich im Sommer 2017 zu einer Weiterentwicklung des Projekts „Schmökerkiste“, indem man es um das Projekt „LIVEBOOKS“ ergänzte. Abermals sollte mit diesem Projekt Neues in Würzburg gewagt werden und auch dieses Mal sollten wieder die Begegnungen von Menschen aus unterschiedlichen Lebenswelten im Mittelpunkt stehen.

„LIVEBOOKS“ funktioniert wie eine klassische Bibliothek: Menschen leihen sich ein Buch aus und lesen es – nur, dass die Bücher echte Menschen sind. Lesen bedeutet ein Gespräch

unter vier Augen. Das Prinzip des Projektes: Miteinander statt übereinander reden, um Vorurteile aus dem Weg zu räumen. Mit Menschen in Kontakt kommen, denen man sonst nie begegnen würde. In dem von „LIVEBOOKS“ initiierten Dialog vermitteln die „Bücher“ ihren „Lesern“ authentische Erfahrungen aus anderen Lebenswelten und aus erster Hand. Die „Bücher“, die bei „LIVEBOOKS“ vermittelt werden, haben zumeist Handicaps wie z. B. psychische Erkrankungen oder sie sind wohnungslos oder suchtkrank. Oder sie haben möglicherweise unterschiedliche Religionen, Lebensweisen oder Weltanschauungen. Eines ist ihnen jedoch gemeinsam: Sie alle sehen sich im Alltag zumeist mit Stereotypen und Vorurteilen konfrontiert. Diese Vorurteile will das Projekt nachhaltig ins Wanken bringen. Die Projektverantwortlichen sind der festen Überzeugung, dass es meist die persönliche Begegnungen sind, die Schubladendenken relativieren und dass oftmals schon ein einziges Gespräch dazu verhilft. In dem durch die „Lebende Bibliothek“ angestrebten Dialog vermitteln die „Bücher“ authentische Erfahrungen aus anderen Lebenswelten und aus erster Hand.

„ [...] auch dieses Mal sollten wieder die Begegnungen von Menschen aus unterschiedlichen Lebenswelten im Mittelpunkt stehen.“



Kontakt:
Bernhard Christof
 Caritasverband für die
 Diözese Würzburg e. V.
 Abteilung Lebenslagen
 Franziskanergasse 3
 97070 Würzburg
 Tel.: 0931 386-66735
 Fax: 0931 386-66703
 E-Mail: bernhard.christof@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de

Spendenkonto
 Sparkasse Mainfranken
 Würzburg
 IBAN:
 DE88 7905 0000 0043 9850 50
 BIC: BYLADEM1SWU

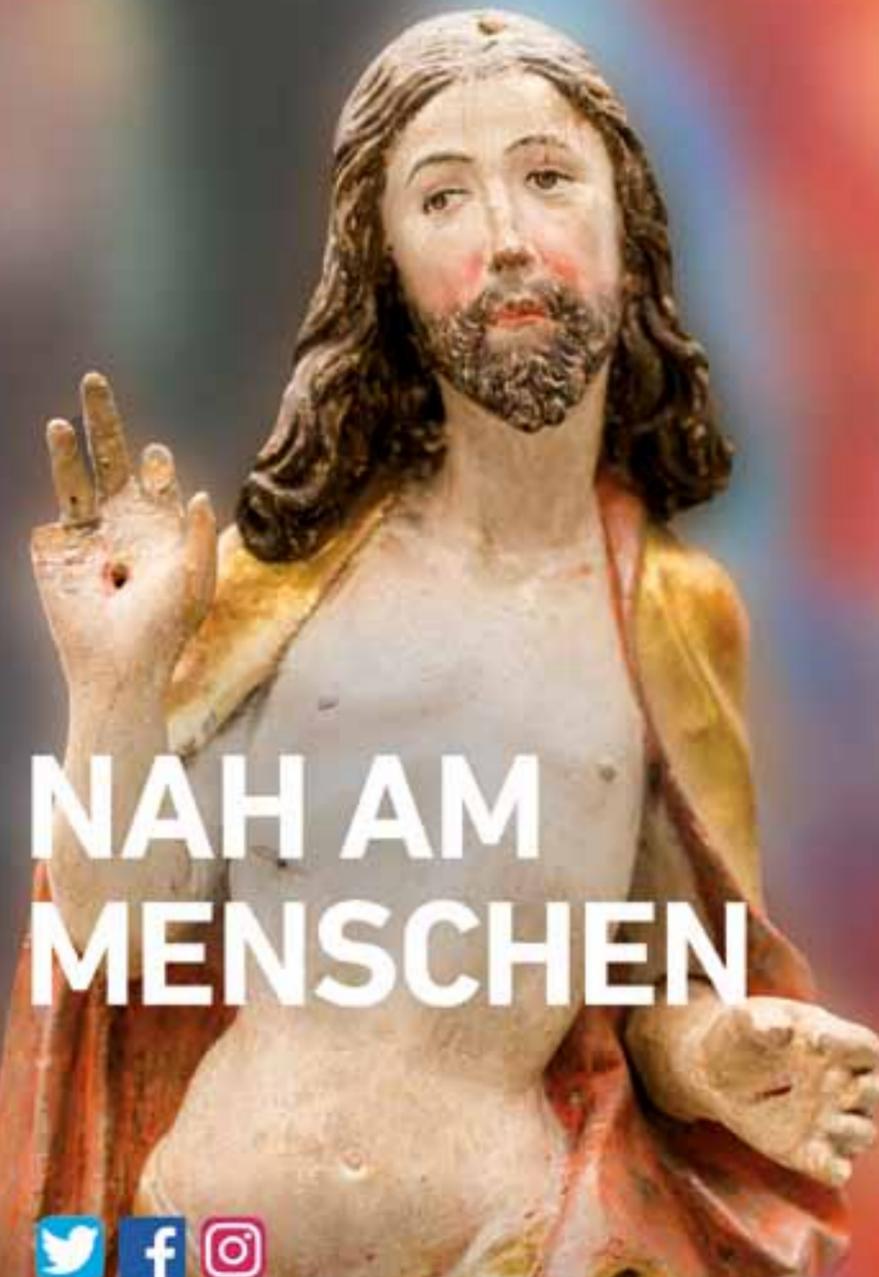
Die Projektinhalte sowohl der „Schmökerekiste“ als auch von „LIVEBOOKS“ erfüllen nach Meinung der Initiatoren auch eine andere Dimension. Sie bieten nämlich die Chance, die Öffentlichkeit für die Lebenswirklichkeit armer, randständiger Menschen zu sensibilisieren und so einen Beitrag zu einer gerechteren Teilhabe benachteiligter Menschen zu leisten. Die Vereins- und damit Projektverantwortlichen sehen darin ihre Ideen und ihre Vereinsphilosophie verwirklicht, Menschen am Rande zu selbstbestimmten Akteuren zu machen und sie durch sinnhaftes Tun wieder Teilhabe am Gemeinwesen spüren lassen zu können. „Die Bücher, sowohl die „analogen“ in der „Schmökerekiste“ als auch die „lebendigen“ im Projekt „LIVEBOOKS“ bauen in jedem Fall eine Brücke zwischen der Mitte der Gesellschaft und Menschen in besonderen Lebenslagen, also randständigen, benachteiligten Menschen.

Sie bilden das Medium, durch welches sich die beiden unterschiedlichen Pole begegnen können. Buchverkäufer, die in der „Schmökerekiste“ arbeiten, wie auch die „lebendigen Bücher“ in „LIVEBOOKS“ kommen jeweils mit interessierten Lesern in Kontakt und beide lernen sich auf eine Art und Weise kennen, die sie in normalen Alltagssituationen niemals zusammengebracht hätte. Buchverkäufer wie „lebendige Bücher“ sollen dabei, so die Grundgedanken der Projektverantwortlichen, kein Mitleid von der Bevölkerung entgegengebracht bekommen, sondern sie sollen durch ihre Tätigkeit Respekt, Wertschätzung und Anerkennung erfahren. Durch ihre Tätigkeit sollen sie Mittler sein zwischen unterschiedlichen Lebenswelten, sie sollen das Gefühl bekommen, gebraucht zu werden. Ja, möglicherweise finden sie in ihrem Leben wieder einen Sinn?



MAD

MUSEUM AM DOM WÜRZBURG



NAH AM MENSCHEN



www.museum-am-dom.de

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr

Unterstützung

Senioren

verlässlich

Wertschätzung

Kinder

beherzt

Bedürfnisse

Miteinander

Familien

Einsatz

ermutigen

Ehrenamtliche

Einrichtungen

Mitsorge

Herzensanliegen

Schlaglichter



Gottes Segen zum neuen Jahr

„Ein starkes Zeichen, dass sich die Caritas für dieses Jahr das Motto ‚Zusammen sind wir Heimat‘ gewählt hat“, unterstrich der Vorsitzende des Caritasverbands, Domkapitular Clemens Bieber, und verdeutlichte, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an diesem Dienst ihren Anteil hätten. Die Sorge um das gute Miteinander, um gelingende Integration sei nicht nur Sache der Asylsozial- oder Migrationsberatung, sondern eine Aufgabe für alle Dienste und Einrichtungen der Caritas. „Wir wollen Heimat gemeinsam gestalten, ohne sie aufzugeben.“

Stabile Schlüsselringe mit Caritasanhänger verteilten die Mitglieder der Leitungskonferenz an die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das kleine Geschenk

stehe symbolisch für die Schlüssel, die Zugänge zu Menschen eröffnen und Verbindungen schaffen. „Mit den Schlüsseln haben wir Zugang zu unseren Familien, zum Büro und damit zur Arbeit, zum Haus unserer Eltern etc.“

Mit Liedern, Texten und Gebeten stimmten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf das neue Arbeitsjahr im großen Seminarraum ein. Im Anschluss an die Andacht brachten Domkapitular Clemens Bieber, Caritasdirektorin Pia Theresia Franke und Caritasdirektor Dr. Wolfgang Kues den Segen in jedes Büro des Caritashauses. „Christus mansionem benedicat – Christus segne diesen Ort“.

Herzlich willkommen!

Vier junge Menschen haben am 1. September ihre Ausbildung im Bereich Büromanagement in der Geschäftsstelle der Caritas begonnen: Michael Tesfaye aus Würzburg, Lena Hertlein aus Großrinderfeld, Julia Becker aus Frammersbach und Elisabeth Gerlinger aus Schweinfurt.

Mit einem „Herzlich willkommen!“ begrüßten Domkapitular Clemens Bieber und Ausbildungsleiterin Katrin Hammer die vier neuen Azubis im Würzburger Caritashaus. Auch Eltern und Geschwister nutzten die Gelegenheit zum Blick in die Caritas. Beim gemeinsamen Frühstück gab Domkapitular Clemens Bieber eine Übersicht zu den vielen Arbeitsfeldern

des Verbandes in Unterfranken, der nicht als Sozialkonzern agiere, sondern als Summe vieler Aktivitäten für die Menschen vor Ort wahrnehmbar sei.

Nach dem obligatorischen Gruppenfoto folgte der Rundgang durch alle Abteilungen und Fachbereiche des Hauses.

Premiere: Einführungstag von Azubis für Azubis



Der erste Einführungstag von Azubis der Caritas für Azubis der Caritas begann mit einer kurzen Vorstellungsrunde, Spiele zum Kennenlernen mit den Auszubildenden aus dem zweiten und dritten Lehrjahr schlossen sich an. Danach ging es für die neuen Auszubildenden aus dem ersten Lehrjahr mit der Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) zu einem Rundgang durch die Stadt, bei dem sie einige Einrichtungen der Caritas in Würzburg erkundeten. Die vier neuen Azubis staunten nicht schlecht über die vielen Arbeitsfelder des

Verbandes. Der kurzweilige Tag endete mit einem gemeinsamen Mittagessen im Burkardushaus. „Durch die Veranstaltung konnten die Azubis aus dem ersten Lehrjahr leicht Anschluss finden und erste Erwartungen und Erfahrungen austauschen“, berichtete Max Albert von der Jugendvertretung. Der Tag sei ein echter Erfolg gewesen, so Albert, deshalb werde es in den kommenden Jahren sicherlich erneut diesen Einführungstag geben.

Brücken bauen



Gute Tradition ist es inzwischen, dass die Auszubildenden des 2. Lehrjahres den monatlichen Gemeinschaftsgottesdienst im September in die Hand nehmen. Auch auf diese Weise werden die neuen Azubis im Dienst der Caritas begrüßt. „Brücken bauen“, war der zentrale Gedanke: Brücken zwischen jungen und älteren Kollegen, Brücken zwischen den neuen Azubis und Mitarbeitern der Caritas, die schon lange im Verband sind, und nicht zuletzt Brücken zwischen Gott und Mensch.

„Die Statik dieser Brücken sind Vertrauen, Offenheit und die Fähigkeit, Anteil am Leben des Anderen zu nehmen“, so Domkapitular Clemens Bieber in seiner Predigt in der vollen Kirche der Ursulinen.

Kräftigen Applaus erhielten die Azubis des 2. Lehrjahres, die mit viel Engagement den Gottesdienst vorbereitet hatten: Karolina Vana, Maria Lerch und Samuel Spanheimer. Der Kreis schloss sich mit Glückwünschen an jene Azubis, die im Sommer erfolgreich ihre Prüfungen bestanden haben. Caritasdirektor Kues überreichte beim Gemeinschaftsfrühstück Zeugnisse und kleine Präsente an Anna-Lena Schwab, Lajana Buhn, Anne Frankenberger, Vanessa Herrmann und Max Albert. Alle wurden in den Dienst der Caritas übernommen. Ein besonderer Dank ging an Ausbildungsleiterin Katrin Hammer. „Das waren drei schöne Jahre“, meinten die ehemaligen Azubis.

Willkommen an Bord der Caritas

„Wir überfliegen heute das weite Feld der Caritas, sodass Sie erkennen, dass es neben Ihrem Dienst noch viele weitere Dienste und Angebote gibt“, begrüßte Domkapitular Clemens Bieber die rund 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Mit einer Einladungskarte, die an ein Flugticket erinnert, waren sie zum „Check-In“ nach Würzburg, Grafenrheinfeld und Aschaffenburg eingeladen worden. „Wir sind kein zentralistisch geführter Sozialkonzern“, machte der Caritasvorsitzende deutlich, „sondern die Summe zahlreicher caritativer Initiativen vor Ort im Lebensraum der Menschen.“

Wie facettenreich die Dienste der Caritas sind, wurde auch deutlich als Susanne Hilpert, Fachbereichsleitung Bildung, die Teilnehmer bat, sich nach Tätigkeitsfeldern zu gruppieren, die von der Altenpflege über die Asylsozialberatung bis hin zu Hauswirtschaft, Verwaltung und Erziehung reichten.

Mit Unterstützung von Paul Greubel, Geschäftsführer des Kreis Caritasverbands Kitzingen, Gabriele Kimmel, Geschäftsführerin des Kreis Caritasverbands Main-Spessart, sowie Johanna Stirnweiß, studentische Hilfskraft im Fachbereich Bildung, setzten sich die neuen Mitarbeiter in Kleingruppen mit verschiedenen Fragestellungen auseinander. „Welchen Bezug habe ich zur Caritas?“ „Was erwarte ich von der Kirche als Dienstgeber?“ und „Warum habe ich mich für die Caritas entschieden?“. Die Antworten waren so vielfältig wie ihre Teilnehmer. Einig waren sich aber alle darin, mit der Kirche einen fairen und sozialen Dienstgeber gefunden zu haben.



Diakonie Rummelsburg trifft Caritas Würzburg



Bereits 2015 hatte die Caritas-Leitungskonferenz den ehemaligen Geschäftsführer der Würzburger Diakonie, Diakon Thomas Schmitt, nach vielen Jahren der engen Zusammenarbeit an seiner neuen Wirkungsstätte in Rummelsburg besucht und sich über die Arbeit der Diakonie informiert. Im Januar waren die Mittelfranken der Einladung des Caritasvorsitzenden Domkapitular Clemens Bieber gefolgt und nach Würzburg gekommen. Nicht nur für Diakon Schmitt war es ein Besuch in der „alten Heimat“. Auch Pfarrer Dr. Günter Breitenbach, langjähriger Dekan der evangelischen Kirche in Würzburg und Vorstandsvorsitzender der Rummelsberger Diakonie e. V., freute sich über die schöne Gelegenheit, den Kollegen sein früheres Wirkungsfeld zeigen zu können.

Im Seminarraum des Caritashauses informierte Bieber über den Verbandsentwicklungsprozess des Diözesan-Caritasverbandes sowie die Ergebnisse der „Würzburg-Studie“, die zu angeregten Gesprächen und Diskussionen führten. Mit Nürnberger Brat-

würsten bedankte sich die Delegation der Diakonie bei ihren Gastgebern.

Gemeinsam mit den Caritas-Direktoren Pia Theresia Franke und Dr. Wolfgang Kues sowie den Abteilungsleitungen besuchten sie im Anschluss die Caritas-Don-Bosco Berufsschule am Schottenanger. Leiter Dr. Harald Ebert stellte die Schule und sein Team vor und führte durch die Räumlichkeiten. Von der Arbeit der Berufsschule für junge Menschen mit Förderbedarf zeigten sich die Vertreter der Diakonie sehr beeindruckt. Abgerundet wurde der Besuch bei einem gemeinsamen Mittagessen im Berufsbildungswerk der Caritas-Don Bosco gGmbH.

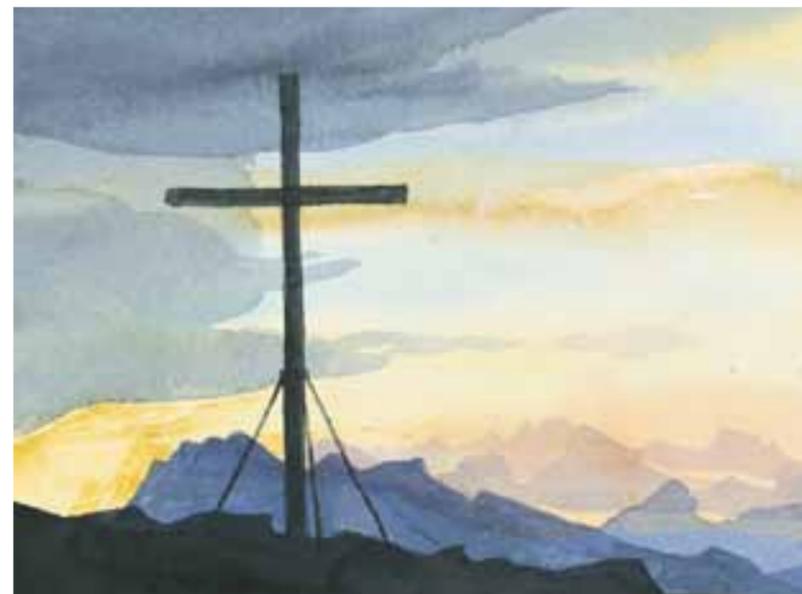
Mit dem Besuch aus Rummelsburg wurde ein weiteres Mal deutlich, wie ergiebig der gegenseitige Austausch ist und wie nahe sich katholische und evangelische Kirche sind, wenn es um den Dienst am Menschen geht.

DiAG Altenpflege wählte neuen Vorstand

Nach der Begrüßung des DiAG-Vorsitzenden Gerhard Schuhmacher und einem spirituellen Impuls von Domkapitular Clemens Bieberstimmten die rund 50 Teilnehmer dafür, die Altenheimseelsorge als stimmberechtigtes Mitglied in den Vorstand der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft aufzunehmen und die Satzung entsprechend zu ändern.

Anschließend wurden Stefan Weber, Geschäftsführer des Caritasverbands für die Stadt und den Landkreis Würzburg, und Bruno Kleinhenz, Leiter der Caritas-Sozialstation St. Laurentius in Bad Neustadt, neu in den siebenköpfigen Vorstand gewählt. Sie treten damit die Nachfolge von Angelika Ochs, Geschäftsführerin des Caritasverbands für den Landkreis Rhön-Grabfeld, und Anke Schäflein, Geschäftsführerin des

Caritasverbands Haßberge, an, die sich nicht mehr zur Wahl gestellt hatten. Geschäftsführer Georg Sperrle bedankte sich bei beiden mit Blumen und herzlichen Worten für ihr langjähriges Engagement. Der neue Vorstand der DiAG Altenpflege setzt sich seit Herbst 2017 zusammen aus Gerhard Schuhmacher (Vorsitzender), Marco Maier (Erster Stellvertreter), Stefan Weber (Zweiter Stellvertreter), Roland Metz (Beisitzer ambulant), Holger Korb (Beisitzer stationär), Martina Mirus (Vertreterin Hospiz), Daniela Becker (Vertreterin Altenheimseelsorge) und Siegmund Klug (Vertreter Altenpflegeschulen).



Aquarell von Bischof Reinhold Stecher
© Tiroler Sonntag, Innsbruck

Zu Beginn der Heiligen Woche erhielten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Caritashaus in Würzburg einen Gruß.

Mit „Gedanken zu Leiden, Tod und Auferstehung Jesu“, die der 2013 verstorbene frühere Innsbrucker Bischof Dr. Reinhold Stecher formulierte, wurden die Caritas-Mitarbeitenden ermutigt, bewusst den Weg durch die Heilige Woche zu gehen, um dadurch im Vertrauen auf den Auferstandenen bestärkt zu werden, wie es ein kleiner Bergbauernbub in Tirol ausdrückte: „Dass alles gut ausgeht!“

Bischof Reinhold schreibt: „Wir haben gesehen, dass Jesus auf der einen Seite ganz Mensch ist, bis in das tiefste seelische Leid hinein, und dass auf der anderen Seite in ihm immer wieder eine unglaubliche Würde und Souveränität aufstrahlt, ein Anspruch auf göttliche Hoheit und Herrlichkeit.“

Nicht nur durch seine Heilungen und Taten, seine Worte und Lehren geht dieses österliche Strahlen, sondern eben auch die äußerste Wehrlosigkeit und Todesnot. Und so treten wir jetzt in den Ostermorgen ein. Er ist der entscheidende Durchbruch, die letzte Bestätigung, der unverhüllte Sieg dieses Jesus Christus, in dem sich Gott uns zugewandt und geoffenbart hat.“

„Passion einmal anders“ – Bischof Reinholds Gedanken mögen helfen, dass die entscheidende Glaubensbotschaft und ihre Feier uns als Mitarbeiter der Caritas erfüllt und bestärkt, um den eigenen, manchmal auch beschwerlichen Lebensweg mit Hoffnung und Zuversicht weiterzugehen – Ostern entgegen!

„Die Caritas ist eben kein Sozialkonzern, sondern die Summe von vielen Bemühungen für die Menschen vor Ort.“

Staatsministerin Müller zu Gast bei der Caritas



Staatsministerin Emilia Müller, Landtagspräsidentin Barbara Stamm Bischof Friedhelm und Generalvikar Thomas Keßler im Kreis von Vorstand, Abteilungs- und Fachbereichsleitungen der Caritas.

Nach der Besichtigung der „Schmökertube“ des Fördervereins Wärmestube informierte sich die Bayerische Staatsministerin für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, Emilia Müller, im Caritashaus auf Einladung von Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands, im Gespräch mit Vorstand, Abteilungs- und Fachbereichsleitungen über die vielfältigen sozialen Dienste.

„Ich bin tief beeindruckt“

Domkapitular Clemens Bieber gab einen umfassenden Überblick zur Arbeit der Caritas. Der Diözesanverband selbst sei nur im geringen Umfang Träger von Einrichtungen, sondern verstehe seinen Dienst als Unterstützung der subsidiären Strukturen, erläuterte Bieber. Wichtig sei die Verortung der Angebote im Lebensraum der Menschen. Hier komme der sinn-

vollen Verzahnung caritativer und pastoraler Bemühungen eine entscheidende Rolle zu. „Die Caritas ist eben kein Sozialkonzern, sondern die Summe von vielen Bemühungen für die Menschen vor Ort“, unterstrich Bieber. Während andere auf Zentralismus setzten, sei man in Unterfranken überzeugt, dass die subsidiären Strukturen auf Zukunft hin tragfähig sind. „Ich bin immer wieder tief beeindruckt von der Fülle dessen, was in der Diözese, vor allem bei der Caritas, für Menschen geleistet wird“, sagte Müller und würdigte den Einsatz des Verbandes und seiner Mitarbeiter als unverzichtbar für ein soziales Bayern.

Fachlicher Austausch

Aus vielen Fachbereichen der Caritas nahm die Ministerin Fragen und Anregungen entgegen. Was kann getan werden, damit Menschen mit Behinderung



breitere Akzeptanz in unserer Gesellschaft finden? „Ich bin erschrocken, wenn ich höre, dass Kinder mit Down-Syndrom, heute meist abgetrieben werden“, äußerte sich Bischof Friedhelm. Wie geht es weiter mit den Kindertageseinrichtungen in der Region, wenn hier durch europaweite Ausschreibungen nur noch das Geld eine Rolle zu spielen scheint? „Das Soziale lässt sich nicht als kommerzieller Markt abbilden“, kritisierte Domkapitular Bieber eine Entwicklung, die viele Arbeitsfelder der Caritas betrifft. „Uns geht es nicht um Marktanteile, sondern um die Menschen“, unterstrich der Vorsitzende der Caritas und betonte, dass man als Kirche und Caritas an vielen Orten sogar Geld einbringe. Eindringlich warnte Thomas Kipple als langjähriger Fachmann für den Bereich Asyl und Migration vor etwaige Kürzungen finanzieller Mittel. Selbst wenn die Zahl der Flüchtlinge rückläufig sein sollte, würde Geld gebraucht, damit Integration gelingen könne, so Kipple.

Einsatz für benachteiligte Frauen – SkF Würzburg Nach dem Besuch der Caritas als Dach- und Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege folgte Sozialministerin Müller der Einladung des Fachverbandes SkF. Dr. Anke Klaus, Vorsitzende im Sozialdienst katholischer Frauen auf Bundes- und Regionalebene und Wolfgang Meixner, Geschäftsführer im SkF Würzburg, begrüßten Müller.

Fachtag Schuldnerberatung in der Straffälligenhilfe



Zur zweiten Fachtagung „Schuldnerberatung in der Straffälligenhilfe“ trafen sich mehr als 100 Experten aus dem Bundesgebiet im Würzburger Burkardushaus. Was erst einmal nach einem exotischen Randthema klingen mag, ist für die Betroffenen selbst und letztlich für die ganze Gesellschaft von hoher Relevanz: Wer eine Haftstrafe zu verbüßen hat nimmt nicht nur viele Probleme mit ins Gefängnis, sondern hat diese immer noch, wenn er wieder entlassen wird. Gerade angehäufte Schulden stehen dann einer gelingenden Resozialisierung im Wege und bringen nicht wenige erneut in Konflikte mit dem Gesetz und schließlich hinter Mauern.

Die Justizministerien haben das Problem erkannt und unterstützen deshalb die Schuldnerberatung für straffällig gewordene Menschen in der Haft und im Umfeld der Entlassung. „Wir in Bayern sind gemeinsam mit Hessen früh eingestiegen, um verschuldeten Frauen und Männern zu helfen“, hob Ministerialdirektor Prof. Dr. Frank Arloth Amtschef im Bayerischen Staatsministerium der Justiz in seinem Grußwort hervor.

Für den Diözesancaritasverband Würzburg begrüßte Domkapitular Clemens Bieber die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fachtagung. Es gehe darum, den Blick für den benachteiligten Menschen zu schärfen, so Bieber, um ihn verstehen und ihm helfen zu können. In hochkarätigen Vorträgen und vielfältigen Workshops wurde das Thema Schuldnerberatung in der Straffälligenhilfe an zwei Tagen detailreich vertieft und der kollegiale Austausch gepflegt.

Betriebsausflug ins Caritashaus

Ihr Betriebsausflug hat die Mitarbeiterinnen der Kitas Johannisheim und Franziskusheim in Stockstadt nach Würzburg geführt. Da stand natürlich auch ein Besuch im Caritashaus auf dem Programm.

Mit Kaffee und Kuchen, Herzhaftem und Erfrischungsgetränken hießen Domkapitular Clemens Bieber und Kerstin Malterre, Kita-Fachberaterin für den Landkreis Aschaffenburg, die Gäste aus Stockstadt willkommen, die sich einen sonnigen Frühlingstag für ihren Besuch in Würzburg ausgesucht hatten. „Wir freuen uns sehr, Sie heute als unsere Gäste begrüßen zu dürfen“, sagte Domkapitular Clemens Bieber, bevor er den 27 Erzieherinnen im Seminarraum des Caritashauses einen Eindruck von den facettenreichen Arbeitsfeldern der Caritas in der Diözese Würzburg gab und auf Wesen und Wirken einging.





sym
PATEN
Wegbegleiter/innen
für junge Menschen

SymPATen sind Menschen, die bereit sind, junge Menschen auf dem Weg zu Arbeit und Beruf zu begleiten. Sie haben ein Interesse am Leben junger Menschen und sind bereit, auch Einblicke in ihren eigenen Alltag zu gewähren. Sie helfen mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung jungen Menschen, dass sie am (Arbeits)leben teilhaben können.

auf dem *Weg* zu
Arbeit und
Beruf

Kontakt:



Förderkreis der Don Bosco
Berufsschule e.V.
Schottenanger 10
97082 Würzburg
Tel. 0931 / 4 30 55
Fax. 0931 / 41 25 47
sympaten@dbs-wuerzburg.de
www.dbs-wuerzburg.de



**FREIWILLIGEN AGENTUR
WÜRZBURG**

2x in Würzburg:
Karmelitenstr. 43 & Mittlerer Greinbergweg 2
Tel.: 0931 / 37 27 06
www.treffpunkt-ehrenamt.de

Mögliche Aufgaben: Unterstützung im Alltag, Begleitung bei Behörden oder Hilfe am Beginn einer Berufs- oder Arbeitstätigkeit. Die SymPATen tauschen sich untereinander aus und werden begleitet. Für besonders knifflige Fragen stehen Fachleute bereit.

Interessiert?



„Ein Gewinn für beide Seiten“ – Flüchtlinge besuchen Polizeischüler



„In meiner Heimat sind Polizisten keine guten Menschen. Sie sind brutal und korrupt“, erzählte eine junge Afghanin den Polizeischülern des 11. Ausbildungsseminars. Es waren ihre letzten Tage in der Ausbildungsstelle in der Würzburger Sedanstraße, bevor sie offiziell zu Polizeimeisterinnen und -meistern ernannt und auf Einsatzorte in ganz Bayern verteilt wurden.

Ein Projekttag mit Präsentationen, Vorträgen und Begegnungen stellte zum Abschluss noch einmal in den Vordergrund, was gerade in der heutigen Zeit immer wichtiger wird: Interkulturelle Kompetenz. Interessiert, aber auch betroffen lauschten die 152 Polizeischüler in Kleingruppen den Erzählungen der jungen Frauen und Männer aus Syrien, Afghanistan und Eritrea, die teils monatelang auf der Flucht vor Terror und Unterdrückung waren und in Unterfranken schließlich ein Zuhause gefunden haben. „Habt ihr euch bewusst für Deutschland entschieden?“, wollen

sie wissen. „Werdet ihr auf der Straße auch mal angefeindet?“ und „Fühlt ihr euch hier sicher?“.

Auch Fragen zum Polizeiberuf kommen auf. „Dürfen Frauen in euren Ländern Polizistin werden?“, erkundigten sie sich. „Ist es ein gut bezahlter Beruf bei euch?“ Gelegenheit, die Gespräche fortzusetzen und sich besser kennenzulernen, gab es beim Mittagsessen in der Kantine und bei vielen gemeinsamen Aktivitäten am Nachmittag.

Fast ein wenig wehmütig sagen die jungen Flüchtlinge an diesem ereignisreichen Tag „Auf Wiedersehen“ zu den Polizeischülern und Organisatoren. „Es war ein toller Tag“, schwärmen sie. Und auch die junge Frau aus Afghanistan geht mit einem anderen Bild von Polizei nach Hause. „In Deutschland könnte ich mir gut vorstellen, Polizistin zu sein“, sagte sie.

„Pflege mit SiStem“



Die Pflegedokumentation neu ausrichten – das ist das Ziel des Projekts „Pflege mit SiStem“, das auch beim zweiten Durchlauf eine große Resonanz erfuhr. 32 ambulante und teilstationäre Einrichtungen nahmen an der Fortbildung des Diözesan-Caritasverbandes teil.

„Das zeigt nicht nur, dass wir als Caritas im Bistum Würzburg innovativ und auf einem guten Weg sind, sondern auch, wie interessiert Sie daran sind, bestehende Systeme weiterzuentwickeln – im Sinne der Menschen, die wir pflegen. Der Menschen, die bei uns im Mittelpunkt stehen.“

Projektleiter Jan Wurschy und Sybille Zink informierten die Teilnehmer über den Ablauf des bundesweiten Projekts und gaben eine Einführung in das neue Pflegemodell, das den personenzentrierten Ansatz in den Mittelpunkt von Pflege und Betreuung stellt. Kern der Entbürokratisierung ist unter anderem die Stärkung der Fachkompetenz und das Vertrauen in die Fachlichkeit der Pflegefachkräfte.

Die beteiligten Dienste und Einrichtungen profitieren nachhaltig von der engen Begleitung durch den Diözesan-Caritasverband. Durch mehrere Beratungsbesuche wurden sie vor Ort beim Transfer in die Praxis unterstützt. Der Abschluss wurde nach acht Projekttagen mit einem gemeinsamen Gottesdienst gefeiert.

In seiner Predigt betonte Domkapitular Bieber: „Es ist wichtig, dass wir über die Pflege sprechen, und es braucht die Diskussion. Um der Menschen Willen darf sie aber nicht auf wirtschaftliche und finanzielle Aspekte reduziert werden.“ In der Pflege gehe es um mehr - um Zuwendung, Zuneigung, um Lebensbegleitung, um das, was der Mensch braucht, damit es ihm gut geht. „Deswegen sprechen wir nicht nur von Fachkräften, sondern von Menschen mit Herz und Hand“, so Bieber. Den gemeinsamen Erfolg feierten Teilnehmer und Projektverantwortliche anschließend bei Sekt und Häppchen im benachbarten Burkardushaus.

Der christliche Auftrag und die schwarze Null



Fabian König erläutert im Kreis von Fachkräften aus ganz Bayern die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Studie.

Das Interesse war groß, denn alle Sozialstationen der bayerischen Caritas-Landschaft stehen im Spannungsfeld zwischen christlichem Auftrag und dem Streben nach der schwarzen Null. „Wir sind als Kirche auch dort, wo private Anbieter aus Kostengründen nicht sind, weil es uns um den Menschen geht“, betonte Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, bei der Begrüßung der Gäste aus Bamberg, Regensburg, Passau, Augsburg und München/Freising. „Das bringt uns aber auch in die Bredouille. Wir müssen der Frage nachgehen, was wir verbessern können, um wirtschaftlich zu überleben und gleichzeitig unseren Grundsätzen treu bleiben zu können.“ Das Projekt „Sozialstationen NOW – Nachhaltigkeit, Organisation, Wirtschaftlichkeit“, für das der Diözesan-Caritasverband mit Fabian König als wissenschaftlichem Mitarbeiter und Prof. Dr. Georg Rainer Hofmann von der Hochschule Aschaffenburg kooperiert hat, liefere wichtige Ausgangspunkte.

Was sich genau hinter dem Projekt verbirgt, veranschaulichte König, der mit einer Masterarbeit zur Kostendeckungssituation kirchlicher Sozialstationen auf sich aufmerksam machte, im Rahmen einer Präsentation. Nach einem Impulsvortrag von Prof. Dr. Georg Rainer Hofmann informierte der gebürtige Miltenberger über die Erhebung der Daten, für die er alle Caritas-Sozialstationen in Unterfranken besucht und Befragungen und Interviews mit ehrenamtlichen Vorständen sowie Pflegedienstleitungen hinsichtlich Themen wie Personal, Struktur, Kostendeckung, aber auch Beziehung zur örtlichen Pastoral geführt hat.

Bayernweiter Vergleich

Das Vorgehen und die Ergebnisse des Projekts „Sozialstationen – NOW“ beschreibt das im April erscheinende Buch „Die Kostenstellen der Barmherzigkeit“ von Fabian König und Prof. Dr. Georg Rainer Hofmann (Lambertus-Verlag).

Schöpfung bewahren

„Soziales Engagement und Einsatz für die Umwelt gehören zusammen“, ist sich Tanja Scheller sicher. Als Umweltmanagementbeauftragte im Caritasverband für die Diözese Würzburg muss sie es wissen. Seit gut 13 Jahren ist die Geschäftsstelle des Verbandes nach den strengen Vorgaben EMAS III (Eco-Management and Audit Scheme) zertifiziert und unterzieht sich damit regelmäßigen Kontrollen in Sachen Umweltschutz. Dass ein weiteres Siegel hinzugekommen ist, freute Scheller und ihr Team besonders. „Der ‚Grüne Gockel‘ steht für unseren Einsatz zur Bewahrung der Schöpfung“, erklärte Scheller und ergänzte: „Er ist zugleich ein Zeichen der Ökumene“, denn das Siegel sei ursprünglich in der evangelischen Kirche Württemberg entwickelt und zunächst an Kirchengemeinden vergeben worden.



„Soziales und ökologisches Engagement gehören zusammen.“ Tanja Scheller, Umweltmanagementbeauftragte der Caritas, freut sich über ein neues Umwelt-Siegel, den „Grünen Gockel“.

Umweltschutz kennt keinen Stillstand

Wenn der Umweltbeauftragte des Bistums Würzburg, Christof Gawronski, in die Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbandes kommt, geht es um Energie, Müll, Gefahrenstoffe, Büromaterial, Brandschutz und nicht zuletzt um Öffentlichkeitsarbeit in Sachen Klima- und Umweltschutz. Seit 2003 ist das Caritas-Haus in der Franziskanergasse nach den strengen Vorgaben EMAS III zertifiziert. „Damit waren wir die erste kirchliche Einrichtung in Deutschland“, erläuterte im Rahmen des internen Umwelt-Audits Tanja Scheller vom Umweltteam der Caritas. Dieser lange Weg, so Scheller, sei Verpflichtung und Ermutigung, in den Bemühungen nicht nachzulassen. Inzwischen ist die Zahl kirchlicher Einrichtungen mit EMAS III-Zertifikat auch im Bistum Würzburg gestiegen.

Der Rundgang durchs Haus, die Besichtigung technischer Anlagen und viele Gespräche zeigten, in welchen Bereichen es gut läuft und woran weiter gearbeitet werden muss. So konnte in den vergangenen Jahren der Verbrauch an Wasser, Wärme und Strom kontinuierlich reduziert werden. Auch beim Papierverbrauch sehen die Zahlen gut aus. Dank regelmäßiger Informationen und Veranstaltungen sind die mehr als hundert Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Geschäftsstelle der Caritas sensibler geworden für Umweltfragen, achten darauf, Licht, Bildschirm



Umweltteam der Caritas und Umweltbeauftragter des Bistums gemeinsam unterwegs. Besichtigung der technischen Anlagen – hier die Heizung – im Caritas-Haus. V. l.: Ursula Karl, Christof Gawronski, Tanja Scheller und Alfred Krafft.

und Heizung bei Abwesenheit abzuschalten, verzichten auf das Auto und steigen vermehrt auf Fahrrad, Bus und Bahn um. Auch das Müllaufkommen habe sich verringert, so Scheller. „Wir wollen uns auf diesen Lorbeeren nicht ausruhen“, versicherte die Umweltmanagementbeauftragte der Caritas. Potentiale sehe sie noch bei der Beschaffung ökologischer Produkte sowie der Auswahl umweltfreundlich agierender Lieferanten.

Plastik – Fluch oder Segen?

„Großartig, dass es immer mal wieder solche Angebote in der Mittagspause gibt“, freute sich eine Mitarbeiterin der Caritas. Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen nutzte sie das kurzweilige Angebot von Tanja Scheller (Umweltteam) und Katharina Samfaß (youngcaritas), um sich mit dem Thema „Plastik – Fluch oder Segen?“ zu beschäftigen.

„Uns geht es nicht darum, Plastik zu verteufeln“, meinte Scheller in ihrer Rolle als Umweltmanagementbeauftragte, vielmehr wolle man sensibilisieren und zu einem bewussteren Blick ermutigen. Moderne Kunststoffe seien durchaus ein Segen und aus vielen Bereichen gar nicht mehr wegzudenken, zeigte sich Katharina Samfaß von youngcaritas sicher, Plastik bringe aber als alltägliches Massenprodukt gravierende Probleme mit sich.

Bereits zum zweiten Mal organisierten Scheller und Samfaß eine derartige Veranstaltung zur Sensibilisierung. Mit einer kleinen Ausstellung und wöchentlichen Tipps für die Praxis wollen sie das Thema zumindest



Es muss nicht immer Plastik sein. Tanja Scheller und Katharina Samfaß präsentieren Alternativen.

bis Ostern wachhalten. „Schauen Sie selbst einmal, wo Sie auf unnötige Plastiktüten und -artikel verzichten können“, ermutigten die jungen Frauen zum Abschluss der etwas anderen Mittagspause.

Treffen der Umweltauditoren

Gespannte Gesichter, fröhliches Lachen und angelegte Diskussionen waren bereits am Morgen im Seminarraum des Caritashauses anzutreffen. Die angehenden Umweltauditorinnen und -auditoren hatten sich zum vierten Modul ihrer Schulung unter der Leitung des Umweltbeauftragten des Bistums Würzburg, Christof Gawronski, und des kirchlichen Umweltberaters und -revisors Siegfried Fuchs versammelt.

Sie alle engagieren sich in ihren Einrichtungen für den Umweltschutz und setzen dort das Umweltmanagementsystem EMAS, das Umwelt-Gütesiegel der Europäischen Union, um. Das System unterstützt dabei, den Umweltschutz strukturiert und nachweislich anzugehen, indem der Energieverbrauch regelmäßig geprüft und Zielvereinbarungen im Bereich Umweltschutz festgelegt werden. Auch drei Mitarbeitende aus Caritas-Einrichtungen nahmen an der Fortbildung teil.



„Wir setzen auf hohe Qualität“



Freude über die Zertifizierung. Fachbereichsleiterin Susanne Hilpert (Mitte) gibt den Dank auch an ihre Mitarbeiterinnen Franziska Weber (rechts) und Maria Wallrapp (links) weiter.

Die Freude im Fachbereich sei groß, berichtete deren Leiterin Susanne Hilpert im Juli. „Wir setzen seit Jahren auf hohe Qualität bei unseren Fort- und Weiterbildungsangeboten und sind stolz darauf, dass uns diese Qualität nun auch ganz offiziell bescheinigt wurde.“ Im Juli habe der Fachbereich das Zertifikat des Netzwerks Qualität in der Fort- und Weiterbildung der verbandlichen Caritas erhalten, so Hilpert. Diese hervorragende Leistung würdigten auch Abteilungsleiter Hermann Kirchmann und der Vorstand des Verbandes. „Dass die Caritas einer der größten Anbieter von Fort- und Weiterbildung in der Region ist, wissen nur wenige. Vielleicht hilft uns das Zertifikat auch dabei, diesen Bereich der Caritas im Bistum noch bekannter zu machen“, meinte Domkapitular Clemens Bieber.

Das Verfahren zur Zertifizierung sei anspruchsvoll gewesen, erinnert sich Hilpert an die Arbeit der

vergangenen Jahre. Am Anfang habe eine Selbstbewertung gestanden. Dieser Ist-Zustand wurde dann verglichen mit den gängigen Qualitätsstandards. „Und dann bekamen wir im Rahmen der kollegialen Visitation Besuch“, berichtete Hilpert über das weitere Vorgehen. Dr. Dirk Sichelschmidt, Geschäftsführer im Netzwerk, habe sich einen Tag lang Zeit genommen, um alle Prozesse im Fachbereich genau zu durchleuchten. „Am Ende bekamen wir einen Brief mit viel Lob und Anerkennung aber auch mit Hinweisen und Verbesserungsvorschlägen.“

„Ausruhen gilt nicht“, machte Susanne Hilpert abschließend im Gespräch klar. „Das Zertifikat haben wir erst einmal für drei Jahre. Außerdem bildet es eine gute Grundlage für höhere Weihen etwa für das Siegel AZAV. Wir sind auf einem guten Weg und wollen es auch bleiben.“

Faschingsstimmung im Caritashaus

Auch 2017 lud Domkapitular Clemens Bieber seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Faschingsdienstag zu Sekt und Krapfen ins bunt dekorierte Vorstandsbüro ein. Die kleine Faschingssause unter Kollegen ist längst zu einer guten Tradition im Caritashaus geworden, und so füllte sich das Vorstandsbüro schnell mit Piraten, Märchenfiguren, Bienen und Hippies. So mancher (gestreifte) Mitarbeiter hatte sich sogar so gut kostümiert, dass er erst auf den zweiten Blick erkannt wurde. Traditioneller Stargast und „Selfie“-Magnet war erneut Papst Franziskus, der sich – als Pappfigur – unter die muntere Faschingstruppe gemischt hatte.



Nachdenken über Heimat

„Österliche Bußzeit“, ein eher sperriger Begriff, meinte Pastoralreferent Hermann Simon beim ersten Fastenimpuls im Caritashaus. Gemeinsam mit dem Fachbereich Bildung lud er ein, in der Mittagspause nachzusinnen über „Heimat“ und „Fremde“ und darüber, was das Fasten heute gut und sinnvoll machen könne. So knüpften auch die vier Impulse an die Jahreskampagne „Zusammen sind wir Heimat“ an. Da gehe es nicht zwangsläufig um Verzicht, sondern darum, Fesseln zu lösen, Hungrige zu speisen, Nackte zu kleiden und Obdachlosen Heimat zu geben. So sagte es schon der Prophet Jesaja (vgl. Jes 58), so passe es gut zum Dienst der Caritas. „Ihr seid der Heimat Gesicht, den Heimatlosen Licht...“, hieß es im abschließenden Lied.



Bundesfreiwilligendienst auf hohem Niveau



Treffen der BFD-Anleiter im Würzburger Caritashaus

Sie arbeiten in Kindergärten und -horten, in Sozialstationen und Altenheimen, in Werkstätten und Wohnheimen für Menschen mit Behinderung. Frauen und Männer im Bundesfreiwilligendienst (BFD) gelten längst als feste Stütze im sozialen System. Sie verpflichten sich für mindestens sechs Monate, bleiben oft ein gutes Jahr und verlängern nicht selten ihren Dienst bis auf maximal 18 Monate. Mit mehr als 600 Euro kann sich auch die Entlohnung für diesen Einsatz sehen lassen.

Damit der Dienst gut gelingen kann, braucht es Qualitätsstandards von Anfang an. Reinhold Großmann, zuständig im Caritasverband für die Diözese Würzburg für den Bereich BFD, stellte den interessierten Anleiterinnen und Anleitern die Standrads auf dem ersten Fachtag dieser Art vor. Es beginne schon mit der Bewerbung, erörterte der Fachmann. Wo finden

Menschen, die sich für den BFD unter dem Dach einer Caritaseinrichtung interessieren, die notwendigen Unterlagen? Wie läuft das Verfahren ab? „Wir stellen alle nötigen Dokumente zentral im Internet bereit“, bot Großmann beispielsweise an. Großmann versprach, alle Dienststellen, in denen BFDler engagiert seien, persönlich zu besuchen, um Gespräche mit den zumeist jungen Leuten und den Anleitern zu führen. Überdies stünden er und Mitarbeiterin Gerlinde Reuter für Fragen und Rückmeldungen jederzeit bereit.

Das Treffen mit Vortrag, Austausch und Workshops sei ein großer Erfolg gewesen, meinte Abteilungsleiter Hermann Kirchmann zum Abschluss und war sich mit Reinhold Großmann und Gerlinde Reuter sofort einig, diesen Fachtag regelmäßig anzubieten.

Musik überwindet Grenzen



Freuen sich auf internationale Lieder und Tänze: Kinder und Erzieherinnen in der Würzburger Caritas-Kita Heilig Geist.

Zwei Jahre lang haben Musiktherapeutin Julia Erche und der Theatertherapeut Alexander Jansen recherchiert, zugehört, übersetzt, gesungen und getanzt. Im Frühjahr 2017 ist ihr Buch „Ich habe meine Musik mitgebracht“ im Don Bosco Verlag erschienen und steht allen, die interkulturell arbeiten wollen oder einfach neugierig sind, zur Verfügung.

Die vielen Flüchtlingskinder, die in den vergangenen Jahren auch nach Unterfranken kamen, waren der Anlass, Lieder und Tänze zu sammeln und für die pädagogische Arbeit aufzubereiten. Erche und Jansen gingen von Einrichtung zu Einrichtung, fragten Kinder und Jugendliche aus Syrien, Afghanistan, Eritrea, dem Sudan und aus vielen anderen Ländern nach ihren Liedern und Singspielen, hörten zu und schrieben eifrig mit. Es sei gar nicht so einfach gewe-

sen, so Julia Erche, arabische Lieder in Noten zu fassen, ohne dass ihr typischer Klang verlorengehe. Das Buch mit CD und vielen Zusatzmaterialien, die im Internet abgerufen werden können, bietet für die interkulturelle Arbeit in Kita und Schule viele gute Möglichkeiten. Davon ist auch Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, überzeugt. Die Caritas hat das Projekt von Anfang an unterstützt und durch die Caritas-Stiftung bezuschusst. 800 Exemplare des frisch gedruckten Buchs wurden inzwischen an Kindertageseinrichtungen in ganz Unterfranken verteilt.

Ziel: Steigerung der Qualität in der Kita



Auf dem Podium: Fachleute der Caritas

„Heute können sie alle ihre Fragen zum Projekt loswerden“, begrüßte Michael Deckert, Fachbereichsleiter „Kindertageseinrichtungen“ im Diözesan-Caritasverband die Leiterinnen und Erzieherinnen zahlreicher unterfränkischer Kitas. Sie hatten sich eingefunden zur Auftaktveranstaltung im großen Seminarraum des Caritashauses. 40 Kitas starteten in die Vorbereitungsphase der zweiten Welle im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“. Damit betreue die Caritas insgesamt 84 Einrichtungen im Projekt, so Deckert, denn bereits in der ersten Welle, die 2016 anlief, meldeten sich 44 Kitas an. „Wir haben im Haus ein hervorragendes Team, das die Einrichtungen begleitet“, würdigte Deckert die Arbeit der zusätzlichen Fachberaterinnen. Diese werden ihr umfassendes Wissen in den nächsten Jahren an die Einrichtungen weitergeben.

Wie dies im Detail aussehen wird und um welche Inhalte es dabei geht, erläuterten anschließend Ruth Gründel, Jasmin Endres und Verena Voit. Die drei Fachfrauen der Caritas werden das Projekt vor Ort bis 2020 kontinuierlich begleiten. Gründel betonte insbesondere

den Aspekt der Nachhaltigkeit. Das Wissen müsse in den Einrichtungen nachhaltig gesichert werden, auch wenn die zusätzlichen Fachkräfte eines Tages nicht mehr in der Kita sein sollten. „Deshalb arbeiten die zusätzlichen Fachkräfte Sprach-Kitas, so die offizielle Bezeichnung, nicht unmittelbar mit den Kindern, sondern mit dem Team einer Einrichtung“, erläuterte Gründel. Drei zentrale Handlungsfelder sollen bearbeitet werden. Neben der systematischen alltagsintegrierten sprachlichen Bildung gehe es um das Thema inklusive Pädagogik und die Zusammenarbeit mit den Familien, führte die Fachfrau der Caritas aus. „Wir wollen die Qualität in den beteiligten Kitas steigern“, stellte Gründel das Ziel des Projektes vor.

Dank für die Unterstützung durch die Caritas kam nicht nur aus den beteiligten katholischen Einrichtungen, sondern ebenso aus Kitas in evangelischer und kommunaler Trägerschaft. „Wir sind froh, dass es dieses gemeinsame Projekt unter Federführung der Caritas gibt.“

Caritas goes Cloud

Gemeinsam in die digitale Zukunft. Domkapitular Clemens Bieber (rechts), Caritasdirektor Dr. Wolfgang Kues und Uwe Pöttgen von der SoCura GmbH unterzeichnen das umfangreiche Vertragswerk.

Der Diözesan-Caritasverband Würzburg e. V. und die SoCura GmbH mit Sitz in Köln haben am 23. Oktober einen wegweisenden Rahmenvertrag unterzeichnet. Die SoCura wird künftig für mehr als 1000 dem Verband angeschlossene Einrichtungen und Dienste einen IT-Komplettservice anbieten. Er umfasst sämtliche dort benötigte Hardware-Komponenten, Internetzugänge, Standard- und Branchensoftware. Ebenso sind die Festnetz- und Mobiltelefonie mit Vorteilsbedingungen speziell für caritative Einrichtungen enthalten. Außerdem steht rund um die Uhr ein Anwender-Support bereit. Kern des Vertrages bildet die sogenannte Wohlfahrt.Cloud, die allen Nutzern einen virtuellen Arbeitsplatz bereitstellt. Die Einrichtungen können über ein internetbasiertes Serviceportal alle Produkte und Dienstleistungen online buchen. Parallel dazu baut der Caritasverband ein eigenes IT-Kompetenzzentrum auf, das die Einrichtungen bei der Auswahl der Services berät und den Dienstleister steuert.

„Von Anfang an hat mich der dringende Wunsch aus unseren subsidiären Strukturen in der breiten unterfränkischen Caritaslandschaft begleitet. Mir war sehr

an einer gemeinsamen Lösung mit der Diözese gelegen, aber eben zeitnah. Insofern war ich froh, als Generalvikar Thomas Keßler mit der ‚Umsetzung in zwei Geschwindigkeiten‘ die Lösung für unsere Arbeit brachte“, so Domkapitular Clemens Bieber. „Nun gehen wir als Caritas in der Diözese Würzburg zunächst einen eigenen Weg, der bestens vorbereitet ist und alle unsere Erfordernisse im Blick auf unsere vielen Tätigkeitsfelder erfüllt. Ich hoffe aber, dass wir in nicht allzu ferner Zukunft wieder unter einem IT-Dach sind, denn auch in den strukturellen Arbeitsbedingungen soll sich abbilden, dass wir Caritas der Kirche sind.“ Wie Caritasdirektor Dr. Wolfgang Kues betont, „stellt das Projekt Caritas Digital 21 in seiner Gesamtdimension ein Novum in der deutschen Sozialwirtschaft dar und ermöglicht es erstmals einer großen Zahl kleinerer und mittlerer Träger aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern, ihre IT wirtschaftlich und auf einem hohen professionellen Niveau zu betreiben.“ Laut SoCura-Geschäftsführer Uwe Pöttgen sind die Einrichtungen damit für die Prozesse der Digitalisierung gerüstet, die in den kommenden Jahren alle Bereiche der sozialen Dienstleistungen durchdringen werden.

Datenautobahn freigegeben

Rauf auf die schnelle Datenautobahn. Caritasdirektor Dr. Wolfgang Kues (Mitte), Kita-Leiterin Claudia Schlör und Projektleiter Stefan Schüller (SoCura GmbH) durchtrennen gemeinsam mit den Kindern das symbolische rote Band.

Als erste Einrichtung wurde am 18. Dezember 2017 das Haus für Kinder St. Hildegard an die Wohlfahrt.Cloud angeschlossen. Die Cloud bildet das Herzstück für sämtliche IT-Services unter dem Dach des Diözesan-Caritasverbandes. Caritasdirektor Dr. Wolfgang Kues betonte, dass damit schon zwei Monate nach der vertraglichen Besiegelung der Zusammenarbeit des Verbandes mit der SoCura GmbH ein weiterer wichtiger Meilenstein des Projektes Caritas Digital 21 planmäßig erreicht worden sei. „Wir freuen uns“, so Einrichtungsleiterin Claudia Schlör, „dass wir schon jetzt vom professionellen Rundum-Service des Projektes profitieren und uns voll auf die Arbeit mit den

Kindern konzentrieren können.“ Diese durchschnitten das symbolische rote Band für den Anschluss ihrer Kita an die schnelle Datenautobahn.

Ab sofort liegen die Daten der Einrichtung, beispielsweise Buchungszeiten und Abrechnungen, auf sicheren Servern und können mit moderner Software schnell und unkompliziert bearbeitet werden. „Damit entsprechen wir schon jetzt den Anforderungen an das neue Datenschutzgesetz“, erklärte Stefan Schüller, Projektleiter der SoCura GmbH.

Stärkstes Team beim Firmenlauf

Bei strahlend blauem Himmel und hochsommerlichen Temperaturen gingen die Läufer die sechs Kilometer lange Strecke an, die am See entlang ins Zentrum von Eibelstadt und wieder zurück ins Industriegebiet führte. Für die nötige Motivation sorgten Kollegen und Mitarbeiter, die vom Wegrand aus mit Fahnen und Rufen anfeuertem.

Ehrgeiz und Ergebnisse stehen beim Firmenlauf zwar traditionell im Hintergrund, dennoch war die Begeisterung groß, als sich das Team von Caritas und Bischöflichem Ordinariat gleich über zwei Auszeichnungen freuen durfte. Dana Janas, Beraterin bei der Caritas-Einrichtungen gGmbH, wurde als zweitschnellste Läuferin ausgezeichnet. Mit 56 Teilnehmern stellte der Caritasverband für die Diözese Würzburg außerdem das stärkste Team. Caritasdirektor Dr. Wolfgang Kues – Schirmherr der Läufer und an diesem Tag auch selbst im „roten Trikot“ auf der Strecke – und Lauforganisatorin Petra Müller nahmen die Gastrophäe stolz entgegen und kehrten mit einer Kiste voll Frankenwein an den Caritas-Pavillon zurück, wo sich Grillmeister Bernhard Christof bereits um Würstchen und Steaks kümmerte.

**Sommerliche Personalversammlung**

Glückwünsche des Vorstands an die frisch gewählten Frauen und Männer der Mitarbeitervertretung (MAV).

Immer wieder gehe es darum, sich von der Frohen Botschaft in Wort und Tat anstecken zu lassen und andere anzustecken, begrüßte Domkapitular Clemens Bieber die mehr als einhundert Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei hochsommerlichen Temperaturen in der Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbandes.

Caritasdirektor Dr. Wolfgang Kues stellte das Projekt „Caritas digital 21“ vor. Die Digitalisierung sei ein Gebot der Stunde und betreffe alle Arbeitsfelder der Caritas. Mit Pilotenrichtungen und einem externen Anbieter werden erste Schritte gegangen. „Die Caritas soll die IT-Leistungen quasi aus der Steckdose bekommen und sich nicht um technische Hintergründe kümmern müssen“, führte Dr. Kues aus.

Seit 15 Jahren läuft die Aktion Restcent in der Diözese Würzburg. Initiator und Koordinator ist die Caritas. Dafür sagte Dr. Sebastian Schoknecht dank und spornete an, weitere Mitstreiter zu gewinnen.

Berichtet wurde auch über den Stand des Verbandsentwicklungsprozesses und die mit ihm verknüpften Projekte. Zum Ansatz der Sozialraumorientierung, der die Caritas seit einigen Jahren bewegt, gab Caritasdirektorin Pia Theresia Franke einen Überblick.

Schließlich wurden die neuen MAV-Mitglieder zu ihrer Wahl beglückwünscht und den ausgeschiedenen Mitarbeitervertretern für ihr Engagement gedankt. „Die MAV ist uns ein wichtiger Gesprächspartner“, unterstrich Caritasdirektor Kues.

Viel Kultur und noch mehr Natur

Einmal im Jahr begeben sich die Ehemaligen der Caritas gemeinsam auf Reisen.

Gute Tradition ist er längst, der alljährliche Ausflug der Frauen und Männer, die aus Altersgründen ihren Dienst bei der Caritas beendet haben. 2017 begann er für die 40 Ehemaligen mit einem festlichen Gottesdienst in der Kitzinger Kapuzinerkirche. Die Freude über die Zusage des Bischofs, die Frauen und Männer ein Stück begleiten zu wollen, brachte Domkapitular Clemens Bieber zu Beginn des Gottesdienstes zum Ausdruck. Er dankte dem Bischof für die Zeit und die damit deutliche Wertschätzung für die aktiven wie für die früheren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas.

Auch Gäste aus dem nahen Altenheim St. Elisabeth und der Pfarrei waren zugegen im sonnendurchfluteten Gotteshaus noch einmal Gottesdienst zu feiern.

Der geistigen Nahrung folgte ein stärkendes Frühstück im Caritas-Altenheim St. Elisabeth. Dafür ging ein besonders herzlicher Dank an Küchenchef Michael Zink und Christiane Greubel. Dann machte

sich die Gruppe auf den Weg zum Baumwipfelpfad. Höhepunkt im wahrsten Sinne des Wortes war die Besteigung des 42 Meter hohen Turms. Vom ihm geht der herrliche Blick weit ins Land. Den ambitionierten Gästeführern, die viel Wissenswertes über den Steigerwald zu berichten wussten, war ihre Verbundenheit und Liebe zur Heimat deutlich anzumerken.

Weiter führte der Weg zum Kloster Ebrach. Die vielen Kunstschatze und eindrucksvollen Bauten geben Zeugnis für die einstige Bedeutung des Ortes und den großen Einfluss des Zisterzienserklosters in der Zeit zwischen dem 13. und 18. Jahrhundert. Der gemeinsame Tag wurde durch ein schmackhaftes Abendessen abgerundet, bevor sich die Gruppe auf den Heimweg nach Würzburg machte. „Das war ein schöner Tag“, war immer wieder zu hören. Domkapitular Bieber dankte Martina König aus dem Bereich Personalverwaltung für die Organisation des Ausflugs.

Ungarische Caritas zu Besuch in Würzburg

Direktorinnen und Direktoren der Caritas Ungarn waren zu Gast im Caritasverband für die Diözese Würzburg.

Um sich über die Arbeit des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg zu informieren, besuchten die Direktorinnen und Direktoren der ungarischen Verbände von Szombathely bis Debrecen die Geschäftsstelle in der Franziskanergasse. Gestärkt durch einen kleinen Imbiss lauschten die zwölf Frauen und Männer aufmerksam und interessiert den Ausführungen von Caritasdirektorin Pia Theresia Franke über Auftrag, Struktur und Finanzierung der Caritasarbeit in Unterfranken. Viele Gemeinsamkeiten kristallisierten sich durch Nachfragen und im Gespräch heraus. Der größte

Unterschied sei die gute personelle und finanzielle Ausstattung der Kirche und ihrer Caritas in Deutschland, stellten die Gäste aus Ungarn schnell fest. Die größte Gemeinsamkeit bleibe die Sorge um benachteiligte Menschen aus dem christlichen Glauben heraus.

Mit kleinen Geschenken der Caritas Hungarica dankte die Gruppe Pia Theresia Franke für die weitreichenden Ausführungen. Ein Rundgang durch Dom und Stadt schlossen sich an.

Besuch aus Tirol im Caritashaus

Die Fahrt von Innsbruck nach Vallendar unterbrach der Präsident des Tiroler Landtags Dr. Dr. Herwig van Staa, zuvor viele Jahre Bürgermeister von Innsbruck und anschließend Landeshauptmann von Tirol, um das Caritashaus in Würzburg zu besuchen und sich über die sozialen Dienste der Diözese Würzburg zu informieren. Begleitet wurde er vom Präsidenten a. D. der Post- und Telegrafendirektion für Tirol und Vorarlberg, Hofrat Dr. Dr. Peter Pichler. An der Theologischen Hochschule in Vallendar tragen beide wichtige Informationen zum Seligsprechungsprozess für den Pallottinerpater Franz Reinisch bei. Postulator für

dieses Verfahren ist Pater Prof. Dr. Heribert Niederschlag SAC. Pater Reinisch gehörte zu seiner Zeit wie heute Landtagspräsident van Staa und Präsident a. D. Pichler sowie Domkapitular Clemens Bieber der Katholischen Österreichischen Hochschulverbindung Leopoldina im ÖCV an. Franz Reinisch hatte als einziger katholischer Priester den Fahneneid auf Hitler verweigert. Dafür wurde er am 7. Juli 1942 zum Tode verurteilt und am 21. August 1942 durch das Fallbeil hingerichtet. Tief beeindruckt von Würzburg setzten die Tiroler ihrer Fahrt fort.

Auftakt zum Systemwechsel

Das Projekt um eine zentrale Softwarelösung im Bereich der ambulanten Altenhilfe nimmt weiter Fahrt auf. Anfang Juni wurden in den Räumen des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angeschlossener Sozialstationen durch die euregon AG in Begleitung des Fachbereichs Gesundheit und Alter geschult.

Ziel sei es, so Fachberater Jan Wurschy, interne und externe Arbeitsabläufe in den Sozialstationen zu vereinheitlichen und damit zu vereinfachen. „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wollen für die Menschen da sein und nicht unnötig Zeit am Computer verbringen.“ Das Vorgehen für die Eingabe von Patienten-

daten, die Planungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Kooperationspartner wurde theoretisch besprochen und gleich durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ganz praktisch ausprobiert.

Die Verbindung zwischen den Einrichtungen und der Geschäftsstelle in Würzburg ist unmittelbar erkennbar. Denn „der Einsatz der neuen Software, das Hosting der Daten sowie das Angebot des DiCV durch die Schaffung einer IT-Koordination, sind miteinander verknüpft und sollen den Diensten und Einrichtungen Hilfe und Unterstützung, aber vor allem auch Entlastung sein“, sagte der zuständige Projektleiter Jan Wurschy.

Nah bei den Menschen



Obwohl das „Umsonst & Draussen“ auf den Talavera Mainwiesen von jeher ein Musikfestival ist, spielt das Rahmenprogramm eine große Rolle. Seit vielen Jahren ist die Caritas auf dem viertägigen Event vertreten. Die Aids-Beratung Unterfranken, die Flüchtlingsberatung, das Drogenpräventionsprojekt „mindzone“ und youngcaritas waren 2017 wieder dabei.

Was wissen die Besucher über Aids? Mit Glücksrad und kniffligen Fragen konnten sie ihr Wissen unter Beweis stellen. Am Stand nebenan klärte das Präventionsprojekt „mindzone“ über legale und illegale Dro-

gen auf. Die Flüchtlingsberatung der Caritas präsentierte sich mit der Karikaturenausstellung „Alle in einem Boot“. Mit der Aktion „Platz für Toleranz“ bot der Stand von youngcaritas besonders viele Möglichkeiten, selbst aktiv zu werden. Hier entstanden solide Holzbänke, die es individuell mit Farbe und Botschaften zu gestalten galt.

Der rege Besuch an den Ständen der Caritas zeigte, dass der Verband mit seinen Angeboten nah bei den Menschen ist.

Susanne, 54, Bufdi



Rainer Großmann, im Diözesan-Caritasverband zuständig für den Bereich BFD besucht alle Einsatzstellen. Im MGH Binsfeld lässt er sich von Susanne Stamm über die Arbeit berichten.

„Nach 30 Jahren mit Reagenzgläsern wollte ich lieber was mit Menschen machen“, antwortet Susanne Stamm auf die Frage, warum sie sich für den Bundesfreiwilligendienst (BFD) im Binsfelder Mehrgenerationenhaus entschieden habe. Dabei schmunzelt sie und räumt ein, dass es – wie so oft im Leben – nicht nur einen Grund gegeben habe. Ein paar private Veränderungen hätten eine Rolle gespielt. Und dann sei da noch der Wunsch gewesen, Frankfurt zu verlassen und zurück in die unterfränkische Heimat zu ziehen, um mehr Zeit mit ihren Eltern zu verbringen. Dass es unweit ihrer Heimatstadt Arnstein inzwischen ein Mehrgenerationenhaus gab, davon wusste sie damals noch nichts. Eher durch Zufall hat sie die Einrichtung in Binsfeld kennengelernt – und die Möglichkeit, dort mitzuhelfen.

„Die meisten waren erst mal ziemlich verblüfft, als ich ihnen erzählt habe, dass ich das machen möchte. Manche wussten auch gar nicht, was das überhaupt ist. Ich habe dann immer gesagt: Ich mach Zivi für Alte.“

Wieder schmunzelt die 54-Jährige. Seit fast einem Jahr arbeitet sie nun im MGH, wo sich alte und junge Menschen begegnen und voneinander lernen können.

Zeit, Bilanz zu ziehen. Für Susanne Stamm, aber auch für Reinhold Großmann. In seiner Aufgabe als pädagogischer Leiter für den Bundesfreiwilligendienst beim Diözesan-Caritasverband Würzburg betreut er die Freiwilligen und besucht sie an ihren Einsatzstellen. Bei Susanne Stamm, eine von derzeit rund 100 BFDlern, ist das hauptsächlich die Küche, in der sie bei der Planung und Zubereitung der Mahlzeiten hilft. „Ich dachte immer, ich kann nicht so gut mit Kindern“, gesteht sie, während sie das Mittagessen für die Kita portioniert und Großmann einen Einblick in ihren Alltag gibt. „Deswegen wollte ich erst mal im Küchenbereich und mit den Senioren arbeiten. Ich habe aber festgestellt, dass das gar nicht stimmt und freue mich jetzt immer sehr, den Kleinen das Mittagessen zu bringen.“

Zeitweise Zeitreise

Gruppenbild im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Bad Mergentheim.

Zukunftsweisend waren die Ausführungen von Thomas Wigant, Regionalleiter im Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim. Er begrüßte am Morgen die hundertköpfige Gruppe aus dem Würzburger Diözesan-Caritasverband auf ihrem Betriebsausflug im modernen Krankenhaus der Barmherzigen Brüder. Doch vor seinen wegweisenden Ausführungen stärkte sich die buntgemischte Truppe aus allen Abteilungen und Fachbereichen erst einmal bei einem reichhaltigen Buffet.

Ziel sei, bei allen Herausforderungen, die gute gesundheitliche Versorgung für die Menschen in der Region, erläuterte Wigant und hielt nicht mit der Kritik an einer mehr und mehr ökonomisierten Medizin hinterm Berg. Wie die Arbeit im Krankenhaus aussieht, zeigte eine Reportage, die das ZDF im „Caritas“ für die Reihe „sonntags“ produziert hat. „Wir sind sehr darum bemüht, mit einer guten Öffentlichkeitsarbeit auf den hohen Anspruch und die Qualität des Hauses aufmerksam zu machen“, betonte Ute Emig-Lange, Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit. Steffanie Mauritz, seit 30 Jahren Krankenschwester in Bad Mergentheim berichtete eindrücklich von ihrer Arbeit als Breast Care Nurse in der Gynäkologie. „Hier haben die Menschen ihr Herz am rechten Fleck“, würdigte

Domkapitular Clemens Bieber die gute Atmosphäre im Krankenhaus.

Ein wenig sei dies eine Reise in die Zukunft gewesen, meinte eine Mitarbeiterin aus Würzburg, denn im „Caritas“, wie das Krankenhaus landläufig genannt wird, sei zu sehen, wohin viele Einrichtungen erst noch aufbrechen müssten.

Mit dem Besuch des großen Freilandmuseums im fränkischen Bad Windsheim ging die Reise Jahrzehnte und sogar Jahrhunderte zurück. Drei thematische Führungen gaben bei hochsommerlichem Wetter Einblick in das Leben des 18. und 19. Jahrhunderts. Wie kam der Weinbau in die Region? Wie sah das Leben eines Hopfenbauers aus? Wie das Leben vom Adel und vom einfachen Volk?

Ganz gegenwärtig ging es dann weiter nach Oberickesheim in den Landgasthof Zum Rappen. Bei Wein und Bier und gutem Essen ließen es sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter gutgehen und vergaßen nicht, den Auszubildenden mit einem kräftigen Applaus für die hervorragende Organisation des kurzweiligen Tages zu danken.

Zusammen sind wir Heimat

Zur Heimatausstellung begrüßte Domkapitular Clemens Bieber im Juli zahlreiche Gäste im Würzburger Caritashaus. Unter ihnen viele Persönlichkeiten des gesellschaftlichen Lebens: Bundes- und Landtags-abgeordnete, Landräte und Bürgermeister, Pfarrer und weitere Verantwortliche aus Kirche und Caritas. „Mein besonderer Gruß gilt jedoch den Künstlerinnen und Künstlern, die mit ihrem Blick auf Heimat diese Ausstellung erst möglich gemacht haben“, würdigte Bieber die knapp einhundert Beiträge zur Heimatausstellung. „Die Bilder zeigen, wie vielfältig Heimat ist“, führte Bieber aus und schloss: „Wir wollen Heimat gemeinsam gestalten, damit sie für alle lebens- und liebenswert ist.“

Mit Grußworten richteten sich Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt und Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer an die aufmerksamen Zuhörerinnen und Zuhörer im großen Seminarraum des Caritashauses. Schuchardt wies hin auf den anhaltenden Wandel in der Stadtgesellschaft und würdigte Würz-

burg als einen Ort, der für viele Heimat sei und Heimat biete. „Heimat ist dort, wo wir zuhause sind. Ich gratuliere der Caritas zu ihrer Jahreskampagne und zu dieser wichtigen Ausstellung“, sagte der Oberbürgermeister.

Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer legte den Schwerpunkt seiner Erwägungen auf Heimat als Verwurzelung, als Erdung und gab gleichzeitig den biblischen Satz zu bedenken „Unsere Heimat ist im Himmel“. Caritasdirektorin Pia Theresia Franke gab eine kurze Einführung in die Ausstellung. Sie sei Bestandteil der bundesweiten Jahreskampagne der Caritas und unternehme auf allen Etagen des Hauses den Versuch, die Vielfalt von Heimat in Bildern und Texten darzustellen. Heimat zeige sich für viele an einem konkreten Ort, werde erst bei der Rückkehr bewusst, sei ein Gefühl, eine bestimmte Lebensart und schließlich die Mischung aus vielem. „Machen Sie sich selbst ein Bild“, lud Franke zum Rundgang und zum Gespräch mit den anwesenden Künstlerinnen und Künstlern ein.

Sommerfest mit Flüchtlingen

Das unbeständige Regenwetter habe die Pläne für das Sommerfest zwar schnell aufweichen lassen, aber der guten Stimmung tat das keinen Abbruch, berichtete Nicole Gössl von der Flüchtlingsberatung der Caritas. Sie und ihre Kollegen hätten sich sehr auf dieses zweite Sommerfest in der Zellerau gefreut. „Wir wissen, dass das für die Leute in der kleinen Unterkunft eine willkommene Abwechslung ist“, sagte Gössl. Besonders die Kinder würden die Feste sehr genießen. „Als der Regen einsetzte, sind wir in den Gemeinschaftsraum, den die Regierung von Unterfranken in der Einrichtung bereithält, umgezogen.“ Mit leckerem Essen, das die Flüchtlinge aus verschiedenen Ländern zubereitet hatten, mit Musik und Tanz, sei es zwar kein echtes Sommerfest, aber dennoch ein schöner Nachmittag für alle Beteiligten geworden.



Der Regen tat der guten Stimmung keinen Abbruch. Es wurde drinnen weitergefeiert.

Aufeinander zugehen und miteinander feiern

Vor allem die kleinen Bewohner freuten sich über das bunte Programm auf dem Gelände der Gemeinschaftsunterkunft. Während es sich ihre Eltern bei Kaffee und Kuchen im Schatten gemütlich machten, flitzten sie mit Fahrrädern und Skateboards umher und stürzten sich mit Begeisterung auf die frische Wassermelone, die an diesem heißen Sommertag gerade recht kam. Besonders groß wurden die Augen, als Katharina Samfaß und Esther Schießer von young-caritas Würzburg/Unterfranken dazustießen, und das lag nicht nur an den vielen bunten Luftballons, die sie mitbrachten. Gemeinsam mit den Kindern bastelten sie aus alten Fahrradschläuchen Schlüsselanhänger.

Währenddessen versorgte das Team der Caritas-Flüchtlingsberatung Bewohner und Gäste mit Getränken, Snacks und Kuchen. Wieder hatten sich im Caritasverband viele fleißige Hobbybäcker gefunden und das Fest mit einer süßen Spende unterstützt.



Sie hatten Spaß am Basteln. Die Kinder aus der GU in der Veitshöchheimerstraße genießen das Sommerfest der Caritas.

„Caritas. Energie für Menschen in Not.“



„Caritas. Energie für Menschen in Not.“ Unter diesem Leitwort standen die Sammlungen der Caritas im Frühjahr und Herbst 2017. Für die Spendenaktion im Herbst liefen die Vorbereitungen in Würzburg bereits im Sommer auf Hochtouren. Spendenbriefe, Plakate und Sammellisten, Informations- und Werbematerial wurden nach den individuellen Anforderungen der unterfränkischen Pfarreien zusammengestellt und versandt.

„Wir sind dankbar, dass Auszubildende aus dem Don Bosco Berufsbildungswerk uns wieder tatkräftig unterstützen“, lobte Domkapitular Clemens Bieber den Einsatz der jungen Leute vom Schottenanger im

großen Sammlungskeller des Caritashauses. Diese Zusammenarbeit habe sich inzwischen bewährt. Während draußen die große Hitze tobe, sei es im Keller zumindest angenehm kühl, meinte Bieber bei seiner Stippvisite. „Wir beliefern 584 Pfarreien mit mehr als 2.000 Paketen, Päckchen und Großbriefen“, sagte Koordinatorin Marion Palitza.

Die Herbstsammlung der Caritas fand in den bayrischen Diözesen vom 24. September bis zum 1. Oktober statt.

Beratungen vor der Sommerpause

Bei hochsommerlichen Temperaturen begrüßten Domkapitular Clemens Bieber, Caritasdirektorin Pia Theresia Franke und Caritasdirektor Dr. Wolfgang Kues, knapp 50 Frauen und Männer aus der unterfränkischen Caritaslandschaft zu ihrer Vertreterversammlung im großen Seminarraum des Caritashauses. Umfang- und abwechslungsreich war die Tagesordnung.

Wichtiges Anliegen der Vertreterversammlung war das Projekt „Caritas digital 21“. Professor Helmut Kreidenweis und Joachim Fuchs gaben einen Ein- und Überblick zum Projekt und warben um weitere Mitstreiter auf allen Ebenen der Caritas. Caritasdirektorin Pia Theresia Franke gab den Anwesenden einen Überblick zu aktuellen und anstehenden Gesetzesvorhaben, auf die die Caritas im Interesse der ihr anvertrauten Menschen Einfluss nehmen muss.

Auch Caritasdirektor Kues wies auf neuere Entwicklungen hin. So habe der BGH nun höchstrichterlich entschieden, dass ein gemeinnütziger Verein Träger von wirtschaftlich tätigen Einrichtungen sein könne. Der Verbandsentwicklungsprozess gehe kontinuierlich weiter, verdeutlichte Domkapitular Bieber. Projekte und Schulungen würden fortgesetzt, Fachtage für 2018 vorbereitet. Außerdem wurde in der gebotenen Kürze über das Projekt „Bad Bocklet“ berichtet. Im traditionsreichen Kurhaus soll greifbar werden, was im Verbandsentwicklungsprozess unter dem Stichwort „Personensorge“ beschrieben wird.

Weitere Themen waren die Lage der Caritas-Stiftung im Bistum Würzburg, der Abschluss eines bundesweiten Projektes zur Sozialraumorientierung, an dem der Diözesan-Verband und einige seiner Gliederungen beteiligt waren. Vorgestellt wurden außerdem der Geschäftsbericht und der Jahresbericht des Diözesan-Caritasverbandes und die Arbeit der Finanz- und Personalkommission des Caritasrates.

Mit dem Hinweis auf viele wichtige Termine im Herbst wurden die Männer und Frauen der Vertreterversammlung entlassen. „Danke, dass sie den Weg zu uns auf sich genommen und die hohen Temperaturen gemeinsam mit uns ertragen haben“, schloss Domkapitular Clemens Bieber das fast dreistündige Treffen.



Spiele, Spaß und strahlende Gesichter

Zwei Wochen lang spielen, toben und Abenteuer erleben – für die 33 Teilnehmer der Caritas-Sommerfreizeit ist dieser Wunsch im August in Erfüllung gegangen. Auch 2017 bot die Caritas vor allem Kindern aus sozial schwachen Familien und Flüchtlingsfamilien ein besonderes Ferienerlebnis inmitten der bayerischen Rhön.

Ob Wanderungen in die Natur, Kinder-Olympiade, Schwimmbad, Lagerfeuer oder Ausflüge in die Umgebung – Langeweile kam bei den Mädchen und Jungen zwischen sechs und 13 Jahren nie auf. Auch Heimweh hatte keine Chance, denn in den gemütlichen Blockhütten des Caritas-Kinderdorfs St. Anton in Riedenberg lebten die Kinder und ihre Betreuer wie kleine Familien zusammen. Frühstück und Abendbrot wurden gemeinsam gemacht, das Mittagessen kam frisch aus der Küche des Kinderdorfs. Und dazwischen: viel Spaß und gute Laune.



Ganz vorne dabei

58 Frauen und Männer haben im Jahr 2016 im Bistum Würzburg ihre Ausbildung im Bereich Altenhilfe begonnen. Das ist Platz 2 in Bayern. Nur das Erzbistum München-Freising bietet mehr.

„Dem Fach- und Arbeitskräftemangel in der Altenhilfe begegnen wir am besten mit dem Angebot guter Ausbildung“, wird Georg Sperrle, Geschäftsführer der Caritas-Einrichtungen gGmbH und zuständig im Caritasverband für den Fachbereich Gesundheit und Alter, nicht müde, zu betonen. Die Dienste und Einrichtungen der Caritas hätten längst erkannt, dass Ausbildung ein wichtiger Faktor ist. 58 Frauen und Männer haben ihre Ausbildung in der stationären (51) und der ambulanten (7) Altenhilfe in Unterfranken begonnen. „Damit liegen wir knapp hinter dem großen Erzbistum München-Freising“, ist Sperrle sichtlich stolz. Nehme man die drei Ausbildungsjahre zusammen, sei das Resultat noch beeindruckender. „206 Azubis arbeiten in unseren Häusern und Sozialstationen. In ganz Bayern sind es momentan genau 1023“, zitiert Sperrle eine aktuelle Statistik. Das lasse auch für das neue Ausbildungsjahr hoffen.

Informationen zur Ausbildung gibt es bei Sozialstationen, in den Häusern der stationären Altenhilfe und im Fachbereich Gesundheit und Alter des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg.



AGKE-Wallfahrt auf den Klosterberg

Alle zwei Jahre nehmen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Diözesan-Caritasverbandes und der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe und der Jugendsozialarbeit in der Diözese Würzburg (AGKE) gemeinsam eine kleine Auszeit, um aufzutanken und Kraft zu schöpfen. Im Herbst führte der Weg zu den Kreuzschwestern nach Gemünden.

Auf drei unterschiedlichen Wanderwallfahrtswegen ging es raus in die Natur. Dabei konnte jeder selbst entscheiden, ob ihm eher nach einer flotten Wanderung, einem gemütlichen Spaziergang oder einer Erkundung des Klosterbergs war. Impulse zum Motto „Zusammen sind wir Heimat“ – Thema der Caritas-Jahreskampagne – und Ruhephasen während der Wanderung gaben Gelegenheit zum Nachdenken und Innehalten. Ausreichend Zeit, sich mit Kollegen und Mitarbeitern auszutauschen und abseits des Büroalltags ins Gespräch zu kommen, gab es trotzdem genügend.



O'ZAPFT ISI!

Anlässlich seines runden Geburtstages ließen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas ihren Chef im Oktober mit einem Mitarbeiterfest hochleben. Bereits im Hochsommer konnte Domkapitular Clemens Bieber, seit 2010 Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, dankbar auf 60 Lebensjahre zurückschauen.

Zum großen Geburtstagsfest am St. Markushof in Gadheim waren alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter willkommen. Zum Dank für die großzügige Einladung, aber auch weil so mancher Kollege im Urlaubs- und Ferienmonat August verreist war, wurde noch einmal im Caritashaus gefeiert. Für das gemeinsame Fest wurden Salate, andere Beilagen, Nachspeisen, Kuchen, Gebäck und verschiedene Köstlichkeiten mitgebracht. Die Mitarbeitervertretung (MAV) sorgte für den schmackhaften Leberkäs.

„Mit so einem Fest bereitet ihr mir eine große Freude“, dankte Domkapitular Bieber für die Zusammenkunft und deren guter Vorbereitung, „weil mir das gute Miteinander unserer Dienstgemeinschaft ein Herzensanlie-



gen ist“. Bei Speis und Trank, natürlich auch alkoholfrei, saßen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Abteilungen und Fachbereichen in der ehemaligen Kantine des Caritashauses zusammen und freuten sich über eine besondere Mittagspause.

Ehrenamtstag im Bürgerbräu



Statt um Filme und Popcorn drehte sich im Kino in der Würzburger Zellerau einen Nachmittag lang alles rund ums Ehrenamt - um Herausforderungen und Probleme, aber auch um Wertschätzung und Anerkennung. „Es ist uns besonders wichtig, Ihnen für Ihren Einsatz und Ihr Engagement zu danken“, betonte Herrmann Kirchmann, Abteilungsleiter beim Diözesan-Caritasverband und Initiator der Veranstaltung, bei der Begrüßung der Teilnehmer im Kinosaal.

Wo normalerweise Spielfilme über die Leinwand flimmern, fand unter der Moderation von Journalistin Pat Christ eine Podiumsdiskussion zu den Perspektiven der Flüchtlingshilfe statt, in der deutlich wurde: Ohne Ehrenamt geht es nicht. Man dürfe jedoch nicht aus den Augen verlieren, dass ehrenamtliches Engagement oftmals von großen Enttäuschungen über politische Entscheidungen und bürokratische Hürden begleitet sei, betonten sowohl Burkhard Hose, Pfarrer der Katholischen Hochschulgemeinde Würzburg und

Friedenspreisträger, als auch Prof. Dr. August Stich, Chefarzt des Klinikums Würzburg Mitte und Mitglied im Flüchtlingsrat. Caritasdirektorin Pia Theresia Franke sicherte den Ehrenamtlichen auch weiterhin die Unterstützung der Caritas zu. „Wir bleiben mit den politischen Verantwortlichen im Dialog und behalten unser Engagement – ganz nach unserem Leitsatz, Not sehen und handeln‘ - bei.“ Bundestagsabgeordneter Paul Lehrieder dankte allen Ehrenamtlichen für ihren Einsatz und betonte, Zustände wie im Jahr 2015 dürften sich nicht wiederholen. „Sie können aber sicher sein: Wer in Not ist, bekommt auch weiterhin Hilfe.“

In verschiedenen Workshops konnten die Teilnehmer Erfahrungen austauschen, Fragen und Kritik loswerden oder auch neue Kontakte knüpfen. Dabei zog vor allem der Workshop „Behördenschungel“ Teilnehmer an. Lothar Menzel von der Regierung von Unterfranken und Michael Koch, Rechtsanwalt für Asyl- und Ausländerrecht, standen für Fragen bereit.

Gut gerüstet ins neue Jahr



„Wir leben in einer Zeit des Übergangs“, begrüßte Domkapitular Clemens Bieber die große Schar der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Seminarraum des Würzburger Caritashauses. Nach dem Christkönigsfest, dem letzten Sonntag im Kirchenjahr, beginne mit dem ersten Advent das neue. Und ganz grundsätzlich sei der Christ ein Mensch im Übergang, weil er um die Endlichkeit seines irdischen Lebens wisse.

Ein Ergebnis des laufenden Verbandsentwicklungsprozesses ist die Neustrukturierung der Geschäftsstelle. Caritasdirektorin Pia Theresia Franke erläuterte die überarbeitete Version des Organigramms. Seit dessen erster Vorstellung und Diskussion im Kreis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden zahlreiche Anregungen gesammelt und eingearbeitet. „Ihr Mitdenken und Mit-tun ist uns wichtig“, unterstrich Domkapitular Bieber. Mit dem Bereich „Arbeit und Armut“ werde es einen neuen Schwerpunkt in der Geschäftsstelle geben. Auch der Frage nach dem Caritasprofil, der Theologie und Spiritualität werde höheres Gewicht beigemessen.

Fachbereichsleiter Michael Sennefelder präsentierte den Haushalt der Geschäftsstelle für das Jahr 2018. Die Caritas sei solide aufgestellt, um ihre Arbeit auch weiterhin für die angeschlossenen Dienste und Einrichtungen und schließlich für die Menschen erbringen zu können. „Dennoch ist nicht zu verkennen, dass wir vor

großen Herausforderungen stehen“, interpretierte Domkapitular Bieber das umfangreiche Zahlenwerk. Die Caritas sei nach wie vor auf Kirchensteuermittel angewiesen, die in den kommenden Jahren rückläufig sein werden. Es komme darauf an, verantwortlich und transparent zu wirtschaften.

Nach dem Prinzip der Umlagefinanzierung nimmt das Projekt „Caritas Digital 21“ Fahrt auf. Koordinator Joachim Fuchs erklärte, dass der Diözesanverband in Vorleistung gehe, um die Digitalisierung voranzutreiben. Michael Majewski, vom Kooperationspartner DIGATUS, betonte vor allem den Aspekt des Datenschutzes, der an Bedeutung gewinne und über das neue Projekt flächendeckend sichergestellt werden solle.

Fester Bestandteil der Personalversammlung im Herbst ist der Blick auf die nächste bundesweite Jahreskampagne der Caritas. Sie ist 2018 überschrieben mit „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“. Die Caritas wolle damit auf die vielfältigen Aspekte der Wohnungsnot aufmerksam machen, führte Dr. Sebastian Scho-knecht aus. „Wohnungsbau sei Dombau“, rief Domkapitular Bieber einen Ausspruch von Julius Kardinal Döpfner in Erinnerung, der dafür sorgte, dass sich Kirche nach dem Krieg in Unterfranken für den Wohnungsbau engagiert.

Rahmenbedingungen für caritative Arbeit beraten



Unter den vielen Punkten der Tagesordnung der Vertreterversammlung stach am Freitag, 1. Dezember, einer besonders heraus. Finanzdirektor Albrecht Siedler, zu Gast in der Vertreterversammlung der unterfränkischen Caritas, sprach über die wirtschaftlichen Perspektiven der Diözese Würzburg. Die Kirche könne sich in diesem Jahr über ein herausragendes Ergebnis freuen und dennoch gelte: „Kirchensteuern in dieser Höhe hatten wir noch nie und werden wir nie wieder haben.“

Aus den Reihen der Vertreterinnen und Vertreter kam der Hinweis auf schlankere Verwaltungsstrukturen. Die Kirche müsse bei den Menschen und nicht hinter den Schreibtischen der Verwaltung sein, sonst verliere sie ihre Glaubwürdigkeit. Eine Maßnahme sei die

Modernisierung und Verschlanung der Verwaltung. Mit ihren Projekten Sozialstationen-NOW und Caritas Digital 21 gehe die Caritas mit gutem Beispiel voran. Das unterstrich Direktorin Pia Theresia Franke. Einheitliche Software in den Sozialstationen und eine externe professionelle Unterstützung sollen sicherstellen, dass die Pflegekräfte entlastet würden.

Investitionen seien unumgänglich, stellte Dr. Kues den Haushalt 2018 für den Diözesanverband vor, der erstmals seit 2005 im Minus abschließe. „Allein für das Projekt der Digitalisierung haben wir 500.000 Euro veranschlagt, die aber durch Umlagen aus den beteiligten Diensten und Einrichtungen wieder hereingeholt werden sollen“, erklärte Kues einen der großen Posten im Haushalt.

Es werde keine zusätzlichen Stellen im Caritasverband geben, versicherte Domkapitular Clemens Bieber bei der Vorstellung des neuen Organigramms für die Geschäftsstelle in Würzburg. „Der DiCV übernimmt nach wie vor Tätigkeitsfelder für die Caritas insgesamt, wenn sie für kleinere Verbände eine Überforderung darstellen“, erläuterte Bieber das Prinzip der Subsidiarität. Man sei sich der Verantwortung bewusst, wirtschaftlich und menschlich. „Wenn die Caritas wächst, dann nur, weil externe Kostenträger mit im Boot sind.“

Nikolaus im Caritashaus

Mit dem Hinweis auf das segensreiche Wirken des Bischofs Nikolaus im 3. und 4. Jahrhundert gaben die Azubis der Caritas Grußkarte und Schokofigur an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Würzburger Geschäftsstelle weiter. Der Hl. Nikolaus sei jenes Tor, durch das die Menschenfreundlichkeit Gottes in die Welt komme, ist auf der Grußkarte zu lesen. Sie zeigt eine Darstellung des Heiligen am Südportal des Wormser Doms. „Mit dem Gruß zum Nikolaustag danken wir Ihnen für Ihren beherzten Einsatz, durch den viele Menschen die Liebe Gottes erfahren“, heißt es auf der Grußkarte, die Domkapitular Clemens Bieber, Barbara Stamm, Pia Theresia Franke und Dr. Wolfgang Kues unterschrieben haben.



Dass es sich beim Nikolaus aus Schokolade um den „echten“ mit Mitra und Bischofsstab handelt, fand bei vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern guten Anklang. Dennoch dürfte der Nikolaus in den Büros nicht alt geworden sein, denn Schokolade versüßt bekanntlich die Arbeit am Schreibtisch.

Advent im Caritashaus

Ein großer Adventskranz taucht das Foyer in beschauliches Licht, durch das Treppenhaus dringt Chorgesang, und im Seminarraum versammeln sich Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu vorweihnachtlichen Impulsen – Advent im Caritashaus.

Auch in der arbeitsreichen Adventszeit sei es wichtig, sich Momente der Besinnung freizuhalten, betonte Pastoralreferent Hermann Simon, der die drei adventlichen Morgenfeiern für die Mitarbeiter des Diözesan-caritasverbandes mit dem Fachbereich Bildung gestaltet. „Hören können“, „Sehen können“ und „Schmecken können“ lauteten sie. „Gemeinsam wollen wir wachsam durch den Advent gehen und uns mit unserer eigenen Wahrnehmung beschäftigen.“ „Was passiert um uns herum? Was hören wir? Was überhören wir?“, fragte Simon zum Auftakt in die Runde der Mitarbeiter, die zahlreich erschienen waren.

Mit dem gemeinsamen Adventsingen im Treppenhaus ging es auch im Advent 2017 weiter. Der Caritas-Chor unter der Leitung von Angela Lixfeld sorgte mit vielen fleißigen Unterstützern dafür, dass sich die adventliche



Stimmung im ganzen Haus verbreitete. Für alle Treppenhaus-Sänger gab es im Anschluss Nikolaus-Plätzchen von Domkapitular Clemens Bieber.

Zur adventlichen Stimmung trägt Tag für Tag auch der „Abendliche Adventskalender“ von Paul Weismantel bei, den der Caritas-Vorstand allen Mitarbeitern geschenkt hat.

Alle Jahre wieder – Adventsfeier der Ehemaligen



Wie in jedem Jahr war die Wiedersehensfreude groß im adventlich dekorierten Seminarraum, denn es trafen nicht nur ehemalige Kollegen, sondern auch Freunde und Wegbegleiter aufeinander. Da wurde herzlich gedrückt und umarmt und die ein oder andere Anekdote zum Besten gegeben. „Dass so viele von Ihnen heute hier sind, zeigt uns, dass die Verbundenheit zur Caritas mit dem Ruhestand nicht aufgehört hat“, sagte Martina König aus der Personalabteilung, die sich stets mit viel Hingabe und Herzblut um die Organisation der Feier kümmert.

Die Feier stand unter dem Motto „Die Botschaft der Adventslieder“ und wurde musikalisch begleitet von einer Abordnung des Caritaschors und einem kleinen „Caritas-Orchester“ aus Auszubildenden und Mitarbeitern. Musik – die Sprache des Himmels – sei ein starkes Medium, um die Frohe Botschaft zu vermitteln, betonte Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes. Beim gemeinsamen Singen klassischer Weihnachtslieder, zu denen Martina König interessante Entstehungs- und Hintergrundgeschichten lieferte, kam festliche Stimmung im Seminarraum auf.

Wohltat für Ohr und Seele

Gut besucht war der Würzburger Kiliansdom am Nachmittag des 2. Advents. Die Caritas hatte zum Benefizkonzert mit den Fränkischen Jägern aus Gaubüttelbrunn eingeladen.

Und während der Schnee ums Gotteshaus tobte, wärmten die 35 Musikerinnen und Musiker unter bewährter Leitung von Lothar Heim die Herzen der Besucherinnen und Besucher, unter ihnen auch bekannte Gesichter aus Politik und Gesellschaft. Von klassisch bis modern, von besinnlich bis beschwingt, instrumental und mit Gesang, war für jeden Geschmack etwas dabei in der adventlichen Stunde.

Bereichert wurde das Zusammensein im gut gefüllten Dom mit nachdenklichen, aufmunternden und besinnlichen Impulsen von Domkapitular Clemens Bieber. Der Vorsitzende des Caritasverbands für die Diözese Würzburg brachte Gedanken aus dem Alten und Neuen Testament mit aktuellen politischen und gesellschaftlichen Beobachtungen zusammen und lud so zum Nachsinnen ein.

Höhepunkt und Abschluss war das gemeinsam gesungene „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“. Doch bevor die gutgelaunten und adventlich gestimmten Freunde der fränkischen Blasmusik den Dom verließen, gaben sie reichlich an den Toren und Türen für den Dienst der Caritas. 1.650,20 Euro kommen nun durch das Engagement der Fränkischen Jäger Menschen zugute, die auf Hilfe angewiesen sind.

**„Im Advent, im Advent ...“**

Fröhliche Kinderstimmen hallten im Dezember durch das Würzburger Caritashaus. Die Vorschulkinder des Kinderhauses „Zur Heiligen Familie“ aus Karlstadt wärmten sich nach einem Besuch auf dem Weihnachtsmarkt im Seminarraum auf. Dort ließen sie sich ihre mitgebrachte Brotzeit schmecken. Sandra Moldovan und Petra Eitzenberger, Caritas-Fachberaterinnen für katholische Kindertageseinrichtungen, empfingen die 23 Mädchen und Buben mit Ihren Erzieherinnen und hießen sie herzlich willkommen.

Auch der Vorsitzende des Verbandes, Domkapitular Clemens Bieber, begrüßte die großen und kleinen Gäste. Da die Kinder beim Hereinkommen schon gerätselt hatten, wer in diesem großen Haus wohnen könnte, erläuterte Domkapitular Bieber die Geschichte der heutigen Geschäftsstelle vom Echter Verlag mit großen Druckmaschinen zum Caritasverband, in dem sich viele Menschen um die Einrichtungen, darunter 500 Kitas, vor Ort bemühen.



Bevor die Vorschulkinder dem Dom einen Besuch abstatteten, bedankten Sie sich mit einem Lied „Im Advent, im Advent ...“. Alle waren sich einig, dass der Besuch des Weihnachtsmarktes im nächsten Jahr wieder mit der Mittagspause im Caritasverband kombiniert werden sollte.

[logopädi:]
Logopädische Praxis
Würzburg

In unserer **Logopädischen Praxis** behandeln wir zum Beispiel:

- Kindliche Sprach- und Sprechstörungen
- Stimmstörungen
- Stottern und Poltern
- Kindliche Aphasien
- Myofunktionelle Störungen



Mo. bis Fr. 8.00 – 12.00 Uhr · Mo. bis Do. 13.00 – 17.00 Uhr
Termine nach Vereinbarung · Alle Kassen
Logopädische Praxis Würzburg · Träger: Caritas-Schulen gGmbH
Bibrastraße 8 · 97070 Würzburg · Tel. 0931-386 66-400



„Die Liebe als Maßstab“ – Adventsfeier im Caritashaus

„Wir freuen uns sehr, dass so viele von Ihnen sich heute Zeit nehmen und gemeinsam mit uns auf das Jahr zurückblicken“, begrüßte Domkapitular Clemens Bieber nach dem gemeinsamen Gottesdienst die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der festlich dekorierten Kantine des Caritashauses, die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Ein Jahr neige sich zu Ende, das in vielerlei Hinsicht fordernd gewesen sei, betonte Bieber. „Aber wir haben die Herausforderungen im Dienst an den Menschen gemeistert und gemeinsam viel bewirkt, und dafür danke ich Ihnen im Namen des gesamten Vorstands.“

Viele schöne, interessante und teils lustige Erinnerungen wurden wach, als Bieber das Jahr in Bildern Revue passieren ließ. Bilder, die fröhliche Ereignisse wie den Betriebsausflug, die Faschingsfeier oder das große Sommerfest in Gadheim zeigten, aber auch Einrichtungen und Projekte, die der Caritas in Unterfranken ein Gesicht geben und mit ihrem Dienst dafür sorgen, dass auch die Schwächeren der Gesellschaft eine Stimme bekommen.

Dankesworte hatte auch Weihbischof Ulrich Boom im Gottesdienst ausgesprochen, den die Mitarbeiter von Kirche und Caritas traditionell gemeinsam besuchen. „Sie leisten Ihren Dienst in der Diözese und in den Gemeinden mit viel Kraft und Stärke.“ In seiner Predigt im Neumünster lud der Diözesanadministrator dazu ein, die Liebe zum Maßstab zu machen.

Während der Caritaschor unter der Leitung von Angela Lixfeld – wie bereits im Gottesdienst – für adventlichen Zauber in der Kantine sorgte, ließen sich die Mitarbeiter die frisch gebackenen Kuchen vom St. Markushof in Gadheim schmecken und genossen bei Kaffee und



„Sie leisten Ihren Dienst in der Diözese und in den Gemeinden mit viel Kraft und Stärke.“

Gruß zum Weihnachtsfest 2017

Der Vorstand des Diözesan-Caritasverbandes wünscht seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Freunden und Förderern ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienst der „caritas“, liebe Mitverantwortliche, liebe Freunde und Förderer der Caritasarbeit in der Diözese Würzburg!

Wo Gott bei den Menschen Platz findet, wird selbst eine bescheidene Behausung wie der Stall von Bethlehem zur Heimat. So stellen es die Menschen in Peru dar, die in Handarbeit das Glasbild geschaffen haben, das auf unserer Weihnachtskarte abgebildet ist.

„Zusammen sind wir Heimat“ – so lautet das Leitwort der Caritas im Jahr 2017. Mit zahlreichen Initiativen und Diensten ist es gelungen, Heimat zu schaffen für viele Menschen. Kinder fühlen sich angenommen, Jugendliche finden ihren Weg, Familien empfinden Solidarität, Menschen mit Behinderungen erhalten Unterstützung, Gebrechliche und Pflegebedürftige spüren Zuneigung und Hilfe, Überforderte erfahren Entlastung und Rat, Heimatlosen tut sich eine Tür auf, Menschen auf der Flucht vor Terror, Vertreibung, Krieg, aber auch vor Armut wird Zuflucht gewährt.

Menschen, die schon immer in unserem Land zuhause waren, und andere, die hier eine neue Heimat suchen, gehen daran, gemeinsam die Grundlage für eine friedvolle Zukunft zu schaffen.

Eine der vielen Initiativen des zurückliegenden Jahres war unsere große Ausstellung „Heimat“. Menschen aus allen Schichten und unterschiedlichen Verantwortungsbereichen haben in Bildern, Collagen und Texten beschrieben, was für sie Heimat bedeutet. Alle Beiträge belegen: Wo Menschen offen sind füreinander, wo sie in Gottes Namen einander annehmen, da entsteht Heimat. Darin spiegelt sich das Geheimnis von Weihnachten, da leuchtet die Güte und Menschenfreundlichkeit unseres Gottes auf.

Das ist auch unser Wunsch für all jene, die unsere vielfältigen Dienste für die Menschen unterstützen. Ihnen, Ihren Angehörigen und den Ihnen anvertrauten Menschen ein gnadenreiches Weihnachtsfest und ein von Gott gesegnetes Jahr 2018!



Clemens Bieber

Clemens Bieber

Domkapitular
Vorsitzender des Caritasverbandes
für die Diözese Würzburg e.V.

Barbara Stamm

Barbara Stamm

Landtagspräsidentin
Ehrevorsitzende des Caritasverbandes
für die Diözese Würzburg e.V.

Pia Theresia Franke

Pia Theresia Franke

Caritasdirektorin

Dr. Wolfgang Kues

Dr. Wolfgang Kues

Caritasdirektor, Vorstand Personal und Finanzen

Frohe Botschaft statt Fake-News



Mit einem festlichen Gottesdienst zum 30. Jahrestag der Priesterweihe von Domkapitular Clemens Bieber feierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas, Freunde und langjährige Wegbegleiter gemeinsam am Valentinstag.

„Die Entscheidung zum pastoralen Dienst als Priester reifte in den 1970er Jahren. Damals lebten wir in diesem Land in unruhigen Zeiten“, berichtete Domkapitular Clemens Bieber in seiner Predigt. Auch heute seien die Zeiten unruhig und die Sehnsucht nach Orientierung groß. „Faktisch geht es uns gut, aber postfaktische Befindlichkeiten machen die Runde“, so Bieber. Sobald jemand redlich daherkomme, werde schon geschaut, wie man ihn diskreditieren könne. „Wem können wir überhaupt noch vertrauen?“

„Hier bin ich, du hast mich gerufen.“ (1 Sam 3,8b) Diesen Spruch hatte sich Clemens Bieber vor 30 Jahren zur Priesterweihe am 14. Februar 1987 gewählt. Es gehe nach wie vor darum, genau hinzuhören und die Zeichen der Zeit richtig zu deuten und sich dem Ruf zu stellen. „Damals waren wir acht junge Männer, die sich, wie einst Samuel, auf diesen Weg eingelassen haben“, berichtete Bieber.

Domkapitular Bieber dankte Weggefährten und Freunden, die ihn seit Jahren und Jahrzehnten begleiteten. „Sich gut beraten wissen, gelte für uns alle“, sagte Bieber in seiner Predigt. „Wer sich beraten lässt, kann auch andere beraten“, zitierte Bieber aus einem Brief. Es gehe um die gemeinsame Berufung zum Dienst am Leben, darum, den uns anvertrauten Menschen auf den Weg zu verhelfen, der zu einem guten Leben führe. „Nicht Fake-News, sondern die Frohe Botschaft Gottes unter den Menschen zu verbreiten, ist unsere Aufgabe in unruhigen Zeiten“

25 Jahre bei der Caritas

Vor dem Rundgang durch alle Abteilungen und Fachbereiche beglückwünschten Domkapitular Bieber und Caritasdirektorin Franke ihren Vorstandskollegen Dr. Wolfgang Kues. Seit 25 Jahren ist Kues im Dienst der Caritas. Der gebürtige Meppener begann seinen Dienst als Referent im Caritasverband Regensburg, war über viele Jahre hinweg Direktor des Caritasverbandes Koblenz, bevor er 2010 an die Spitze des Diözesanverbandes Passau wechselte. Seit November 2016 gehört der promovierte Theologe dem dreiköpfigen Vorstand des Diözesanverbandes Würzburg an.



Verantwortung auf Bundesebene für Finanzen

Der Deutsche Caritasverband (DCV) mit Sitz in Freiburg will die Gesellschaft aktiv und sozial mitgestalten. Seine satzungsgemäßen Strukturen tragen dem Rechnung.

So ist die Delegiertenversammlung der eigentliche Souverän der Caritas. Knapp 200 Frauen und Männer aus allen Bereichen der Caritas bilden als Delegierte deren Mitgliederversammlung und entscheiden über grundlegende Belange der Caritas, wählen dessen Präsidenten und seinen Stellvertreter. Aus der Delegiertenversammlung wird der Caritasrat gewählt. Als Aufsichtsgremium begleiten seine 29 stimmberechtigten Mitglieder die Arbeit des Vorstandes. Er geneh-

ligt den Haushalt und nimmt den Haushaltsbericht des Vorstandes entgegen. Die wirtschaftliche Aufsicht wird durch die Finanzkommission wahrgenommen. Ihr obliegt eine besondere Verantwortung.

Dr. Wolfgang Kues, Caritasdirektor im Würzburger Diözesanverband wurde vom Caritasrat in die Finanzkommission gewählt. Bereits in der letzten Wahlperiode, in der Kues für ein ausgeschiedenes Mitglied nachrückte, erwarb er sich das Vertrauen der Mitglieder des Caritasrates, das nun neuerlich durch seine Wiederwahl auf sechs Jahre bestätigt wurde.

Neuer Direktor im Kurhaus Bad Bocklet

Die Leitung des Kurhauses Bad Bocklet ist in neuen Händen. Uli Dickas bringt langjährige Erfahrungen im Inlands- und Gesundheitstourismus mit. Nach seinem Studium der Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Tourismus in Weilburg an der Lahn, war der 38-Jährige unter anderem Geschäftsführer der Kur-GmbH im nordhessischen Bad Zwesten sowie Tourismus-Chef in Ostheim (Rhön). Seit 2012 ist der gebürtige Bischofsheimer Marketingdozent bei der Handwerkskammer Unterfranken mit Sitz im Prüfungsausschuss sowie bei der IHK in Suhl.

Als Direktor wird Uli Dickas, die auf zweieinhalb Jahre angesetzte Umbauphase des traditionsreichen Kurhauses mit 102 Gästezimmern in Trägerschaft der Caritas-Einrichtungen gGmbH steuern und begleiten.



Neuer Leiter im Haus Maria Regina in Miltenberg

Matthias Schiller hat am 1. März seinen Dienst in der Pflegeeinrichtung für Senioren der Caritas-Einrichtungen gGmbH begonnen und die Verantwortung für rund 90 Mitarbeiter und 72 hilfs- und pflegebedürftige Senioren übernommen. Schiller kann auf mehr als 20 Jahre Leitungserfahrung im Bereich Altenhilfe zurückblicken. Nachdem er von 1995 bis 2003 das Seniorenzentrum St. Josef in Abenberg (Mittelfranken) verwaltet hatte, wechselte er 2003 zum Caritasverband im Tauberkreis, wo er zwölf Jahre lang die Verantwortung für Pflegeeinrichtungen sowie betreute Wohnanlagen und Sozialstationen hatte und in verschiedenen Leitungsgremien des Diözesan-Caritasverbandes Freiburg mitwirkte.



Ein schlauer Fuchs

Seit zehn Jahren wirft Joachim Fuchs, Fachmann bei der Caritas für den Bereich IT, einen wohlwollenden und zugleich kritischen Blick auf die schriftlichen Abschlussprüfungen der angehenden Fachinformatiker. Geht es dann ins Mündliche, sei es sein Job, so Fuchs, schlaue Fragen zu stellen. „Ich habe Freude an dieser Aufgabe und werde weitermachen“, ließ Fuchs wissen. Die silberne Ehrennadel der IHK erhielt er durch Caritasdirektor Dr. Wolfgang Kues im Rahmen des monatlichen Gemeinschaftsfrühstücks der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Caritashaus. „Wir sind stolz darauf, wenn unsere Mitarbeiter sich einbringen“, sagte Kues.



Meisterpreise

Bei einer Feierstunde in der IHK Würzburg-Schweinfurt wurden Astrid Hofmann (Caritas-Einrichtungen gGmbH) und Teresa Säckl (Caritas-Schulen gGmbH) mit dem Meisterpreis der Bayerischen Staatsregierung ausgezeichnet. Beide zählen zu den Besten ihres Jahrgangs, bei der Weiterbildung zur geprüften Bilanzbuchhalterin. Astrid Hofmann arbeitet seit 2010 im Bereich Verwaltung der Caritas-Einrichtungen gGmbH. Seit Herbst 2016 ist die studierte Betriebswirtin stellvertretende Leiterin des Bereichs Rechnungswesen/Controlling. Teresa Säckl machte von 2008 bis 2011 ihre Ausbildung zur Bürokauffrau beim Diözesan-Caritasverband, bevor sie in den Bereich Leistungsabrechnung der Caritas-Schulen gGmbH wechselte. Seit 2017 übernimmt sie zusätzlich Aufgaben in der Bilanzbuchhaltung.



Otto Kirchner gratulierte Astrid Hofmann und Teresa Säckl (rechts).

Foto: Thomas Scheuermann

Caritas, Kabarett und Königinnen – 60. Geburtstag von Domkapitular Bieber



„Gloria dei – homo vivens“ – Ein lebensfroher Mensch ist eine Ehre für Gott“ – Unter diesem Motto, ein Zitat des Irenäus von Lyon, hatte Domkapitular Clemens Bieber nach Gadheim auf den St. Markushof eingeladen, und obwohl das Fest mitten in die Ferienzeit fiel, unterbrachen zahlreiche Mitarbeiter gerne ihren Urlaub, um mit ihrem Chef auf den runden Geburtstag anzustoßen. Aber nicht nur Gäste aus der unterfränkischen Heimat waren der Einladung gefolgt. Bis aus Indien, Tansania und den USA waren sie angereist, um – wie Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt in seiner Rede sagte – einen Mann zu feiern, der 365 Tage im Jahr 100 Prozent für seine Mitmenschen gibt.

Für lachende Gesichter sorgten die aus „Fastnacht in Franken“ bekannte Kabarettistin Gerlinde Heßler und Bauchredner Sebastian Reich, der sich mit Nilpferd Amanda per Videobotschaft meldete. Auch Landtagspräsidentin und Ehrenvorsitzende Barbara Stamm schickte aus dem Urlaub herzliche Grüße. Die frischgekrönten Prinzessinnen aus der Abteilung II des Diözesan-Caritasverbandes überbrachten dem „König des Caritashauses“ royale Glückwünsche und hatten als „Stargast“ die Fränkische Weinkönigin Silena Werner dabei. Neben der Mitarbeitervertretung gratulierte mit sehr persönlichen Worten, Holzkünstler Kurt Müller. Er überbrachte zwei selbstgestaltete Engelsfiguren und dankte Domkapitular Clemens Bieber für seine Freundschaft und Verbundenheit.

„Ein Beweis für die gute Dienstgemeinschaft“

22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die seit 25 Jahren im Diözesancaritasverband mitarbeiten und drei, die nach vielen Jahren des Dienstes in den Ruhestand getreten sind, waren zum Dank für Ihren Einsatz zur Martinifeier in den St. Markushof in Gadheim eingeladen.

„Hier sitzt der lebendige Beweis für die gute Dienstgemeinschaft!“, so begrüßte Domkapitular Clemens Bieber auch im Namen der Ehrevorsitzenden, Landtagspräsidentin Barbara Stamm, sowie der beiden Caritasdirektoren Pia Theresia Franke und Dr. Wolfgang Kues die Eingeladenen. „Es ist ein starkes Zeichen, dass sich so viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lange und gerne in die Dienste der Caritas der Diözese Würzburg einbringen“, sagte der Caritasvorsitzende.

Wie immer sorgte das Team des Markushofs bestens für das leibliche Wohl. Eine Führung durch die Einrichtung des Caritas – Don Bosco Berufsbildungswerks rundete das Miteinander zu Martini ab.



Gerhard Merget in den Ruhestand verabschiedet

Gut besucht war die Mainaschaffer Maintalhalle zum Abschied von Gerhard Merget. Auch diese Location war für den 64-jährigen Merget ein besonderer Ort, denn seit 1987 wurden hier Jahr für Jahr die inzwischen legendären Musicals der FAKS vor großem Publikum aufgeführt. Doch an diesem Tag standen nicht „Starlight Express“, „Kaiserin Sissi“ oder „Cats“ auf dem Programm, sondern das große Danke von Schülerinnen und Schülern, langjährigen Kollegen und Wegbegleitern, dem Landkreis, vertreten durch Landrat Ulrich Reuter, und der Caritas, die seit einigen Jahren über die Caritas-Schulen gGmbH Trägerin der Ausbildungsstätte für angehende Kinderpflegerinnen und Erzieherinnen am Untermain ist.

17 Jahre lang war Merget Schulleiter der Fachakademie und hat die Einrichtung und unzählige junge Menschen durch neue Impulse und sein Engagement geprägt. Für die Caritas würdigte Domkapitular Clemens Bieber diesen Einsatz und überreichte gemeinsam mit Caritasdirektorin Pia Theresia Franke das Caritaszeichen in Silber sowie ein Bronzerelief von



Egino Weinert „Jesus der Kinderfreund“. Es sei auch Verdienst des Schulleiters, dass der Trägerwechsel vom Landkreis zur Caritas 2012 gut gelungen sei, so Bieber. „Besonders dankbar bin ich dir aber für deine Grundhaltung des Vertrauens ins Leben und die Gewissheit, dass alles gut wird.“

Abschied von Schulleiterin Ulrike Hinterstein



Abschied von Schulleiterin Ulrike Hinterstein. Der Deutsche Caritasverband ehrte die verdiente Schulleiterin mit seiner höchsten Auszeichnung, dem Caritaskreuz in Gold. Glückwunsch von Rudolf Hoffmann, Geschäftsführer der Caritas-Schulen gGmbH und Caritasdirektorin Pia Theresia Franke.

Seit 2006 Schulleiterin der Dr. Albert-Liebmann-Schule, wechselte Ulrike Hinterstein in den Ruhestand. Die Caritas würdigte das langjährige Engagement mit dem Caritaskreuz in Gold.

Sich benachteiligter Menschen anzunehmen ist Sinn, Zweck und Aufgabe der Caritas. Dass dies in besonderer Weise auf Kinder und Jugendliche zutrifft, zeigt das große Engagement der Caritas-Schulen gGmbH im Bistum Würzburg. Was es heißt, für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf zu kämpfen, verkörperte Ulrike Hinterstein in ihren vielen Berufsjahren unter dem Dach der Caritas.

„Kinder brauchen eine Chance in schwierigen Lebenslagen“, sagte Hinterstein immer wieder in Gesprächen und Interviews. Die Liebmann-Schule

sei der ideale Ort, an dem es diese Chancen gebe. Gut 560 Schüler betreut die Einrichtung gegenwärtig im Bereich Sprachförderung. Der Bedarf an den neun Standorten zwischen Aschaffenburg und Miltenberg steige, machte Hinterstein deutlich. Ulrike Hinterstein hinterlasse ein gut bestelltes Haus, würdigten Rudolf Hoffmann, Geschäftsführer der Caritas Schulen gGmbH, und Caritasdirektorin Pia Theresia Franke das segensreiche Wirken der Aschaffenerin. Für die Pädagogin Hinterstein, hätten stets die Kinder im Mittelpunkt gestanden. Mit der Sanierung des Haupthauses und aller Außenstellen sei es ihr zudem gelungen, gute räumliche Rahmenbedingungen für die Arbeit der 120 Kolleginnen und Kollegen mit den Kindern sicherzustellen. Auch die Elternarbeit habe stets ihren hohen Stellenwert bekommen.

Wechsel in der Leitung des Marienheims



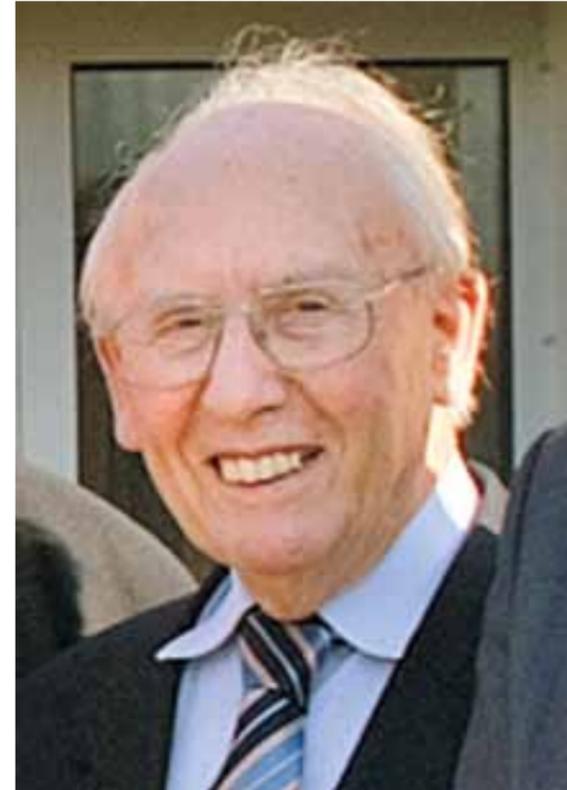
Mit Blumen, Gedichten, herzlichen Umarmungen und so mancher Träne im Auge wurde Ines Klingenmaier beim Sommerfest des Marienheims als Einrichtungsleiterin verabschiedet. 15 Jahre lang war sie Mitarbeiterin der Caritas-Einrichtungen gGmbH.

„Wenn ich mich hier so umsehe, blicke ich in viele betretene Gesichter, und auch das Wetter steht heute sinnbildlich für den Abschied von Ihnen, Frau Klingenmaier“, sagte Georg Sperrle, Geschäftsführer der CEG, beim Sommerfest des Marienheims, das sprichwörtlich ins Wasser gefallen ist. Er dankte Klingenmaier für die gute und enge Zusammenarbeit, in der das „Miteinander“ immer im Vordergrund gestanden habe. Um ihr den Start in Gießen, wo sie aus privaten Gründen hinzieht, leichter zu machen, überreichten Georg Sperrle und Andreas Hammer, ebenfalls Teil der Geschäftsführung, Ines Klingenmaier ein Würzburger Kochbuch und eine Flasche Wein.

Zaida Hock begann am 1. September, ihren Dienst in der Pflegeeinrichtung für Senioren der Caritas-Einrichtungen gGmbH (CEG) und übernahm die Verantwortung für rund 42 Mitarbeiter und 62 hilfs- und pflegebedürftige Senioren.

Die gebürtige Peruanerin blickt auf knapp 20 Jahre Erfahrung im Bereich Altenpflege zurück und war seit 2001 für das Würzburger Haus Sankt Thekla, ebenfalls in Trägerschaft der Caritas-Einrichtungen gGmbH, als Altenpflegerin und Wohnbereichsleitung tätig. Nach ihrem Pflegemanagement-Studium an der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt übernahm sie die Tätigkeit als stellvertretende Pflegedienstleitung und Qualitätsbeauftragte in der Einrichtung. „Es freut mich sehr, dass wir mit Zaida Hock eine Einrichtungsleitung gefunden haben, die seit vielen Jahren mit der CEG verbunden und mit unserem Leitbild und unseren Werten bestens vertraut ist“, betonte Geschäftsführer Georg Sperrle.

Caritas trauert um Horst Steinkamp



Am 10. November verstarb im Alter von 92 Jahren Horst Steinkamp. Im Caritasverband für die Diözese Würzburg wirkte Steinkamp über viele Jahre hinweg als stellvertretender Vorsitzender. Steinkamp war Ritter des päpstlichen St.-Gregorius-Ordens, Träger des Bundesverdienstkreuzes und weiterer hoher Auszeichnungen.

„Mit seinen Begabungen und Kompetenzen hat er über viele Jahre hinweg dazu beigetragen, den Auftrag der Frohen Botschaft Jesu zum Dienst am Nächsten in konkreten Maßnahmen umzusetzen. Wir danken ihm für seinen Einsatz und sagen Vergelt's Gott!“, heißt es in der Traueranzeige der Caritas.

youngcaritas



Klartext gegen Vorurteile



Wie man sich gegen rechte Sprüche und Hass wehren kann. Training für Schüler und Studenten.

Rechte Sprüche, Stammtischparolen oder „hate speech“ im Netz - Diskriminierende und ausgrenzende Äußerungen gegen bestimmte Menschengruppen sind längst Teil unseres Alltags geworden, sei es in der Familie, im Büro, beim Einkaufen oder in der Straßenbahn. Unter dem Motto „Sprich los – Klartext gegen Vorurteile“ hatte youngcaritas Würzburg/Unterfranken zu einem Argumentationstraining gegen rechte Parolen eingeladen.

Einen Königsweg im Umgang mit Stammtischparolen gibt es nicht, das machte Götz Kolle den Schülern und Studenten gleich zu Beginn deutlich. Im Laufe des Trainings erarbeitete er mit ihnen verschiedene Strategien und Argumentationsmöglichkeiten wie beispielsweise die „Stoppschild-Methode“, bei der sofort eingegriffen und Position bezogen wird, oder das „offensive Gegenfragen“, das hitzige Diskussionen ausbremsen kann. „Manchmal kann es auch sinnvoll sein, ein Gespräch abubrechen oder zu verschieben“, erklärte der Referent. Fakten und Hintergrundwissen parat zu haben und auf Diskussionen vorbereitet zu sein, sei jedoch immer eine gute Wahl.

Mit ihrer erfolgreichen Wanderausstellung „Die Opfer des NSU und die Aufarbeitung der Verbrechen“ gibt Birgit Mair den Opfern und ihren Angehörigen ein Stück Menschlichkeit und Würde zurück. Jahrelang hatten sie unter falschen Verdächtigungen zu leiden. youngcaritas Würzburg hat die Ausstellung mithilfe der Förderung von „Demokratie leben! Würzburg“ für vier Wochen an die Berufliche Oberschule geholt. „Der Caritasverband Würzburg und sein Jugendbereich youngcaritas setzen sich mit der Ausstellung für eine solidarische Gesellschaft ein, die auch beim Thema Neonazis aufmerksam und kritisch hinschaut“, so die youngcaritas-Koordinatorin Esther Schießler. In der Ausstellung sind Privatfotos der Opfer des NSU zu sehen, die sie mit ihrer Familie im Urlaub oder in ganz alltäglichen Momenten zeigen. So entstehen Gegenbilder. Über Jahre hinweg wurden sie von Polizei und Medien als Kleinkriminelle und Verbrecher dargestellt.

Die Ausstellung leistet einen wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Debatte über den Umgang mit Rechtsextremismus und rechtem Terror.

Weitere Informationen www.opfer-des-nsu.de



Foto: Esther Schießler

youngcaritas



Kleine Stufen – große Hindernisse

Ziel war es, die Wheelmap – eine weltweit verfügbare Onlinekarte zum Suchen, Finden und Markieren rollstuhlgerechter Orte – zu erweitern. Die Wheelmap kann Rollstuhlfahrerinnen und Menschen mit anderen Mobilitätseinschränkungen helfen, ihren Tag planbarer zu gestalten. Sie können unter wheelmap.org sehen, ob ihr Zielort z. B. ein Supermarkt, ein Kino oder ein Restaurant stufenlos zu erreichen ist. Bereits 2010 wurde die Karte von den Sozialhelden ins Leben gerufen und ist seitdem vielfach ausgezeichnet und ständig erweitert worden.

Ausgerüstet mit der Wheelmap-App und einigen Rollstühlen, zur Verfügung gestellt vom Sanitätshaus Haas, gingen die jungen Leute auf Erkundungstour und untersuchten, wie rollstuhlgerecht die Würzburger Innenstadt und ihr eigenes Schulumfeld sind. „Wir haben unseren Pausenweg zum Bäcker und Supermarkt getestet“, erzählte eine Schülerin. „Ich fand es heftig, wie viele Hindernisse es allein auf diesem kurzen Weg für Rollstuhlfahrer gibt.“



Mit der Wheel-App unterwegs.

Foto: Esther Schießler

youngcaritas sagt Nein zu „Gender Pricing“

Von „Gender Pricing“ oder „Pink Tax“ ist die Rede, wenn Produkte teurer sind, nur weil sie rosa statt blau aussehen. Während diese Begriffe im englischsprachigen Raum längst bekannt sind, gibt es in Deutschland noch verhältnismäßig wenig Widerstand gegen „geschlechterspezifische Preise“. „Mit unserer Aktion wollten wir auf dieses wichtige Thema aufmerksam machen und für einen bewussteren Konsum werben“, erklärten Katharina Samfaß und Esther Schießler von youngcaritas Würzburg/Unterfranken.

„Und was soll ich dagegen machen?“ war eine Frage, die an diesem Tag von vielen Frauen gestellt wurde. Das Team von youngcaritas gab Infomaterialien und nützliche Tipps. „Als Konsumentin ist es wichtig, die Augen offen zu halten und Preise zu vergleichen. Warum nicht mal beim Hersteller nachfragen oder den Verbraucherschutz kontaktieren?“, riet Katharina Samfaß. Schließlich seien Frauen doppelt im Nachteil. „Sie verdienen oftmals weniger als Männer und müssen dann noch mehr Geld ausgeben.“



Über das Engagement von youngcaritas freute sich auch Petra Müller-März. Die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Würzburg besuchte den Stand am Vierhöfenbrunnen und lobte den Einsatz des jungen Teams. Dass sich mit Hannes Kindermann, Mitarbeiter bei youngcaritas, auch ein junger Mann für faire Preise einsetze, sei ein besonders starkes Zeichen.

youngcaritas



Bock auf Wahl – youngcaritas wirbt für hohe Wahlbeteiligung unter jungen Menschen

„Gehst du am Sonntag wählen?“, fragte das Team von youngcaritas und Stadtjugendring die Schüler und Schülerinnen der Don-Bosco-Berufsschule sowie die angehenden Erzieher und Erzieherinnen der Fachakademie für Sozialpädagogik St. Hildegard in der Woche vor der Bundestagswahl 2017.

Im Pausenraum hatten sie unter dem Motto „Bock auf Wahl“ einen Aktionsstand mit Informationsmaterial zur Bundestagswahl aufgebaut. Wenn dann ein Schüler mit einem desinteressierten „Nö, was geht mich das an?“ antwortete, hatten Katharina und Esther von youngcaritas Würzburg/Unterfranken sowie Felix von den Stadtteil-Checkern jede Menge gute Argumente und Gegenfragen parat. Die Hauptbotschaft, an die Unentschlossenen lautete: Wenn du wählen gehst, kannst du dich für deine Interessen stark machen und überlässt das Feld nicht den Falschen! Besonderer Hingucker war ein großer Wal, auf dessen Kopf ein Ziegenbock stand – „Bock auf Wa(h)“ eben.



youngcaritas mact auf Seenotrettung aufmerksam

Ein ungewöhnlicher Anblick eröffnete sich Würzburgern, Touristen und Besuchern am Kiliansplatz hinter dem Dom: Bekannte Skulpturen wie „Der große Sitzende“, die „Drei Kopffüßler“ und die Statue vom Heiligen Kilian trugen leuchtend orangefarbene Rettungswesten. Grund war eine europaweite youngcaritas-Aktion, die unter dem Hashtag #savinghumanity auf die nach wie vor dramatische Situation im Mittelmeer aufmerksam machte.

Für tausende Menschen ist das Mittelmeer der gefährlichste Abschnitt ihrer Flucht vor Krieg und Perspektivlosigkeit. Viel zu viele finden direkt vor den Toren Europas ihren Tod. Rund 2600 Menschen starben 2017 allein auf der Mittelmeerroute

youngcaritas setzte mit der Schwimmwesten-Aktion ein sichtbares Zeichen für Solidarität mit Geflüchteten und den engagierten Rettern im Mittelmeer. „Seenotrettung ist kein Verbrechen, sondern ein Gebot der Menschlichkeit“, so Esther Schießler und Johanna Stirnweiß von youngcaritas Würzburg/Unterfranken.



youngcaritas



Winterrambur und Bohnapfel statt Gala und Granny Smith



Bei der youngcaritas-Streuobsternte 2017 war es für die Schülerinnen und Schüler, vom Deutschhaus-Gymnasium und der Mönchberg Schule gar nicht so leicht, genügend Äpfel zu finden. Grund für die geringe Apfelernte waren die warmen Temperaturen im Frühjahr, so Krischan Cords von der Main-Streuobst-Bienen eG: „Dadurch blühten die Apfelbäume sehr früh. Ein großer Teil der Blüten erfror jedoch, als es noch einmal kälter wurde.“

Einige Bäume auf den Margetshöchheimer Streuobstwiesen konnten mit der späten Kälte dennoch ganz gut umgehen, wie der Bohnapfel und der Rheinische Winterrambur. Mit vereinten Kräften packten alle bei der Apfelernte mit an; sie kannten sich bereits vom gemeinsamen P-Seminar „Refugees welcome“. Einige rüttelten mit einer langen Stange Äpfel von den Bäumen, andere kletterten in den Baum und schüttelten die Äste. Die aufgesammelten Äpfel wurden anschließend zur mobilen Apfelpresse im Innenhof des Rathauses gebracht.

Rund 20 Liter Apfelsaft pressten die Schülerinnen und Schüler mit der mobilen Apfelpresse. Für die meisten von ihnen war es der erste selbstgepresste Apfelsaft. Frisch aus der Presse schmeckt der natürlich besonders gut!

youngcaritas bot die Streuobst-Aktion mit Krischan Cords bereits zum dritten Mal an. „Uns ist es wichtig, auf die Vorteile der regionalen Sorten hinzuweisen. Die Streuobstwiesen sind eine umweltfreundliche Alternative zu großen Apfelplantagen. Wir wollen uns mit der Aktion für ihren Erhalt einsetzen“, so Esther Schießler und Johanna Stirnweiß von youngcaritas Würzburg / Unterfranken.



Engel mit Schuhkartons



„Die meisten Menschen gehen uns aus dem Weg und wollen nichts mit uns zu tun haben. Aber dann sind da auch immer wieder welche, die das Leben lebenswert machen“, erzählt Bertie. „Menschen, die sich Zeit für einen nehmen und zuhören.“ Menschen wie die 24 Schülerinnen und Schüler, die an diesem Tag ins Caritashaus gekommen sind, um aus simplen Schuhkartons bunte Geschenkschachteln zu basteln und sie mit Zahnbürsten, Socken, Mützen, Süßigkeiten und vielem mehr zu füllen.

Zuvor erfahren sie von Bertie auf erschütternd ehrliche Weise, wie es ist, kein Dach über dem Kopf zu haben, wie schnell man vom Sozialpädagogen zum Obdachlosen werden kann. Es ist nicht das erste Mal, dass er sich fremden Menschen öffnet. Als Teil des Projekts „livebooks“ erzählt er regelmäßig im Vier-Augen-Gespräch von seinen Erfahrungen und Sorgen, und seine Offenheit kommt gut an bei den jungen Menschen. „Hast du Kinder?“, wollen sie von ihm wissen. „Hat sich dein Charakter durch das Leben auf der Straße verändert?“, „Willst du irgendwann wieder eine Wohnung?“ Bertie freut sich über das Interesse der Schüler, die durch die Begegnung eine bessere Vor-

stellung bekommen, für wen sie an diesem Tag Schere, Klebstoff und Geschenkpapier in die Hand nehmen. „Wir freuen uns, dass Sie heute mithelfen und an die denken, die in unserer Gesellschaft oftmals vergessen werden“, danken Domkapitular Clemens Bieber und Paul Lehrieder, Bundestagsabgeordneter und Vorsitzender des Fördervereins Wärmestube, den Schülerinnen und Schülern der Fachoberschule. Dankesworte gingen auch an Johanna Stirnweiß und Esther Schießer von youngcaritas sowie an Bernhard Christof vom Förderverein Wärmestube. Dank ihres Einsatzes ist die Weihnachtsaktion fast schon Tradition geworden.

An Heiligabend wurden die Päckchen bei einer Feier in der Wärmestube verteilt und sorgten für so manches fröhliche Gesicht.

Ein herzlicher Dank gilt unter anderem: Firma Selgros, Mozart-Apotheke, Veggie Bros, E-Center Popp, Tabak Ehmann Rothenburg o.d. Tauber, Papier Pfeiffer, Johann Weber-Haus, Don-Bosco gGmbH, Gebrüder Götz, Simonshof



Wir sind Vinzenz.

Die Vinzenz Werke: Das sind erfahrene Meister und Techniker, die unsere Teams leiten und professionelle Ergebnisse punktgenau liefern. Unsere Mitarbeiter sind engagierte und motivierte Menschen, die

oft schwer behindert sind oder soziale und/oder psychische Probleme haben. **Wir integrieren Menschen & schaffen geschützte Räume. Und machen einen guten Job für Sie!**



Wäschereiservice für Seniorenheime



Gartenneu- & Umgestaltung



Gebäudereinigung



Privatwäsche mit Hol- & Bringservice



Gartenpflege & Landschaftsbau



Buchbinderei



Schreinerei

**Unternehmen mit sozialem Auftrag.
Qualität ist unsere Leistung – Integration unser Ziel.**

Vinzenz Werke · Gatteringerstr. 15 · 97076 Würzburg · Tel.: 0931 386 586-00

AIDS-Beratung Unterfranken

HIV und AIDS bleiben Thema



Stadtrat Alexander Kolbow dankt im Namen der Stadt Würzburg für das Engagement der Caritas.

Interviews und Zeitungsberichte, Plakate an den Straßen und nicht zuletzt eine übergroße rotleuchtende Schleife auf dem Würzburger Festungsberg: Der Welt-AIDS-Tag, 1988 von den Vereinten Nationen ins Leben gerufen, ist auch in Würzburg nicht zu übersehen. Ein Jahr zuvor, 1987, öffnete die AIDS-Beratung Unterfranken ihre Türen. Seitdem ist viel passiert. Männer und Frauen sind der Seuche, wie die bis dahin unbekannte Krankheit in den 1980er Jahren bezeichnet wurde, zum Opfer gefallen. Sie infizierten sich und starben. Heute sei eine rechtzeitige Diagnose wie eine Lebensversicherung, meinte Spezialist Prof. Dr. Hartwig Klinker, denn mit neuen Medikamenten sei die Infektion gut in den Griff zu bekommen. Über die medizinischen Entwicklungen und die neuen Herausforderungen sprachen Experten und Betroffene am 29. November in der Katholischen Hochschulgemein-

de (KHG). Unter dem Titel „Ist AIDS Geschichte“, luden das Aktionsbündnis „Würzburg zeigt Schleife“ und der Ethik-AK der KHG ein. Mit Lesungen aus den Lebensgeschichten Betroffener wurde auch derer gedacht, die an den Folgen von AIDS sterben mussten.

Mit einem ökumenischen Gottesdienst und Empfang im Würzburger Caritashaus wurde daran erinnert, dass Menschen, die sich mit HIV infiziert haben, Solidarität brauchen. Heute könnten Betroffene, dank moderner Medikamente, ein weithin normales Leben führen, berichtete Michael Koch, Leiter der Caritas AIDS-Beratung. „Die Menschen leiden unter sozialer Ausgrenzung und Diskriminierung.“ Auch nach 30 Jahren intensiver Aufklärungsarbeit herrsche in der Bevölkerung oft eine diffuse Angst vor Ansteckung.

„Die Menschen leiden unter sozialer Ausgrenzung und Diskriminierung.“

Für die Verstorbenen wurden vor dem Altar der Franziskanerkirche Kerzen entzündet, für die Lebenden die rote Schleife als Zeichen der Solidarität auf dem Festungsberg angebracht.

Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes, und Pastorin Susanne Wildfeuer unterstrichen gemeinsam mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Beratungsstelle in Geschichten, Gebeten und Impulsen, dass es Brücken brauche zwischen den Menschen. Bieber erinnerte zudem an den Bayerischen Verfassungstag, der ebenfalls am 1. Dezember begangen werde und stellte die Frage: „Sind wir bei guter Verfassung?“ Gott sei Dank habe sich viel getan in den 30 Jahren, die es die AIDS-Beratungsstelle der Caritas gebe. Besonderen Dank sprach Bieber Alfred Spall aus, der mit seinem Engagement als Leiter der AIDS-Beratungsstelle weit über Würzburg hinaus gewirkt habe.

Beim anschließenden Empfang im Caritashaus begrüßte Domkapitular Bieber Bundes- und Landtagsabgeordneter, Land- und Stadträte und weitere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Für die Stadt Würzburg dankte Alexander Kolbow, auch im Namen von Oberbürgermeister Christian Schuchardt, für den langjährigen Einsatz der Caritas. „Erst als mir vor vielen Jahren ein Freund aus der Jugendarbeit über seine Infektion mit dem HI-Virus berichtete, bekam das Thema AIDS für mich ein Gesicht“, erzählte Kolbow. Kolbow würdigte die gute Präventions- und Aufklärungsarbeit. Michael Koch eröffnete das Büfett, das reichhaltig und liebevoll vom Erthal Sozialwerk hergerichtet worden war, und wünschte allen Anwesenden ein angenehmes geselliges Beisammensein bei guten Gesprächen.



Caritas-Kinder- und Jugenddorf St. Anton

Antoniusfest im Kinderdorf

Bei schönem Wetter fand im Juni das traditionelle Antoniusfest des Caritas Kinder- und Jugenddorfes St. Anton statt. Zahlreiche Gäste aus Nah und Fern fanden den Weg in die Rhön. Unter ihnen viele ehemalige Bewohner des Kinderdorfes, die weiterhin gerne den Kontakt zu ihrem ehemaligen Zuhause pflegen. Unter dem Motto „Zusammen sind wir Heimat – Engel helfen uns dabei“ startete das Sommerfest mit einem kindgerechten Gottesdienst, zelebriert vom Riedener Pfarrer Dr. Florian Judmann. Mit Blasmusik der Riedener Trachtenkapelle begann der gesellige Teil des Tages. Rund um das Kinderdorf und die St. Martin-Schule lockten vielfältige Spielangebote Jung und Alt zur gemeinsamen Aktion. So zählten die Feuerwehr-Hüpfburg und das Kistenklettern ebenso zu den Attraktionen wie das Kinderschminken und die Glitzer-Tattoos. Mit fränkischem Hochzeitsessen, Grillspezialitäten, Salat und Kuchen war auch für das leibliche Wohl gesorgt und mit dem traditionellen Fußballspiel zwischen aktuellen und ehemaligen Kinderdorfkindern fand das Fest einen schönen Ausklang.



Spaß auf der Hüpfburg hatten die Mädchen und Buben aus dem Kinderdorf und ihre jungen Gäste.

Adventsfeier im Kinderdorf

Caritasdirektorin Pia Theresia Franke überbrachte Geschenke und Weihnachtsgrüße des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg. Nach der Adventsandanacht in der Kapelle des Kinderdorfes mit Diakon Donald Löw und Bernhard Hopf, Referent für Liturgie und liturgische Bildung, und einem gemeinsamen Abendessen im Antoniusaal dankten Einrichtungsleiter Stephan Schilde und Caritasdirektorin Pia Theresia Franke verdienten Mitarbeiterinnen für ihre Treue und ihr Engagement.

Gehrt wurden Katja Müller und Julia Stelzner (10 Jahre); Katrin Nikodemus, Beatrix Schaab, Silvia Vogler und Christiane Hofmann (25 Jahre) und schließlich Tatjana Mangold (30 Jahre).

Franke überreichte im Anschluss die Weihnachtsgeschenke des Diözesan-Caritasverbandes, der Träger der Einrichtung ist, und dankte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Einsatz und ihr Engagement.



Anerkennung für langjähriges Engagement. Caritasdirektorin Pia Theresia Franke nahm im Rahmen der Adventsfeier Ehrungen vor.

Projekt „Rad & Tat“

Gruppenbild mit Verkehrsminister



Im Jahre 2012 nahm das Projekt „Rad & Tat“ als Aktion für Flüchtlinge Fahrt auf. Hans Madinger und sein Team baten um Fahrradspenden, schraubten, reparierten und teilten die neuen alten Drahtesel unentgeltlich an Bewohnerinnen und Bewohner in der großen Würzburger Gemeinschaftsunterkunft (GU) aus. Jahre und hunderte Fahrräder später hat sich das Projekt weiterentwickelt. Es gibt eine eigene kleine Fahrradwerkstatt auf dem Gelände der GU. Und aus dem Projekt für Flüchtlinge ist längst ein Projekt mit Flüchtlingen geworden. Sie packen an und sind fester Bestandteil im Team. „Rad & Tat“ ermöglicht den Bewohnern der GU am Rande der Stadt mehr Mobilität und Teilhabe und ist inzwischen selbst Teil eines Netzwerkes, in dem es um Verständigung über Sprachgrenzen hinweg, um die Suche nach Wohnraum, Möbel etc. geht.

Nach wie vor ist es die Caritas, die das Projekt fördert, ideell und finanziell. „Wer Fahrräder wieder verkehrssicher machen will, muss ein paar Euro in die Hand nehmen“, weiß Hans Madinger. Es gebe Teile, die sollten nur neuwertig verbaut werden. Ansonsten gelte, dass man aus zwei alten Rädern ein neues zusammenschrauben könne.

Und einmal im Jahr trifft sich das Team für ein paar gemütliche Stunden im Biergarten. Die Caritas lädt ein und sagt so „Danke“ für die gute Arbeit. Die ist nicht immer leicht, berichteten die Schrauber aus Afghanistan, Syrien und Armenien. Verständlicherweise wolle jeder nicht nur irgendein Fahrrad, sondern immer nur das schönste. Die Fahrräder würden auch nicht einfach verschenkt, sondern gegen 10 bis 30 Euro weitergegeben. Da gehe es manchmal zu wie auf dem Basar. Aber dadurch würden sich die Flüchtlinge nicht ständig als Bittsteller empfinden, begründet Rainer Jäckel vom Caritasverband dieses Vorgehen pädagogisch. Außerdem, ergänzt Hans Madinger, sei der Obolus auch Ausdruck der Wertschätzung für die Arbeit, denn es sei nicht selbstverständlich, in der GU mit einem Fahrrad versorgt zu werden.

Und dann taucht Verkehrsminister Alexander Dobrindt auf. Kurz entschlossen wurde er mit aufs Foto gebeten und willigte zusammen mit Paul Lehrieder MdB sofort ein. Das passe doch gut, waren sich alle einig: Verkehr, Fahrräder und ein wenig mehr Umweltschutz.

Caritas-Schulen gGmbH

Neue Räume, neue Möglichkeiten



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Vertreter aus Kirche und Caritas, Politik und Gesellschaft, freuen sich über die neuen Räume der Frühförderstelle.

„Alle Knospen springen auf ...“, singen die anwesenden Gäste ein bekanntes Kirchenlied zur Segnung der neuen Räume für die Caritas-Frühförderstelle in der Haßfurter Hauptstraße 19. Denn darum geht es bei den vielfältigen Angeboten, den sogenannten Komplexleistungen, der Einrichtung: um das Gedeihen und Aufblühen. „Es ist nie zu früh“ sei der Wahlspruch der Frühförderstelle, betont deren Leiterin Margit Jäcklein. Man könne schon für die Jüngsten sehr viel tun, um eine gute Entwicklung anzuregen und drohende Behinderungen zu vermeiden oder abzumildern.

Die neuen Beratungs- und Funktionsräume, die sich nun über zwei Etagen verteilen und barrierefrei zu erreichen sind, böten wunderbare Möglichkeiten. „Wir schauen auf Erfahrungen aus vier Jahrzehnten“, so Jäcklein, das schlage sich in einer guten Diagnostik und Behandlung positiv nieder. Der große Vorteil der Caritas-Frühförderstelle: kostenlose Beratung und umfassende Hilfe für Kinder bis ins Vorschulalter aus einer Hand. Jäcklein wünscht sich, dass Eltern noch viel früher auf die Berater der Caritas zukämen, denn bislang geschehe dies nach dem ersten, meist sogar erst nach dem dritten Lebensjahr des Kindes. „Wir wissen doch, dass die Verunsicherung der Eltern zunimmt und der Druck auf Familien wächst.“

Das hervorragende Engagement für Eltern und ihre Kinder würdigt mit einem Grußwort auch Rudolf Hoffmann. Er ist Geschäftsführer der unterfränkischen Caritas-Schulen GmbH, die die Frühförderstelle Gerolzhofen-Haßfurt-Schweinfurt und mehr als 50 Schulen trägt. Dank gelte dem Bezirk Unterfranken, der maßgeblich zur Finanzierung des Angebots beitrage, so Hoffmann.

Die Segensfeier mit Domkapitular Clemens Bieber macht anschaulich, dass die Frühförderstelle mit einem besonderen Auftrag ihren Dienst am Menschen erbringt. Im Mittelpunkt das Bild vom Baum, die Tageslesung aus dem Buch Jeremia vom klugen Mann, der auf Gott vertraut und damit einem Baum gleicht, der am Wasser gepflanzt ist. Als Geschenk ein Bronzerelief des Kölner Künstlers Eginio Weinert. Es zeigt Jesus und die Kinder, die sich unter einem Baum versammelt haben. „Der Baum, ein Sinnbild für das, was sich entfaltet, das wächst und gedeiht“, sagt der Vorsitzende des Caritasverbands.



Segnung der St. Kilian-Schule



Domkapitular Clemens Bieber segnete gemeinsam mit Pfarrer Bernd Töpfer die neue St. Kilian-Schule in Marktheidenfeld.

Auch wenn der Duft frischer Möbel noch durch die Gänge weht und so mancher Schrank erst noch eingeräumt werden muss, ist der Alltag längst eingekehrt in die St. Kilian-Schule in Marktheidenfeld. Davon konnten sich die Gäste bei der Segnung, darunter auch Vertreter von Regierung und Bezirk, selbst ein Bild machen. Pünktlich zum Gong füllte sich das Treppenhaus mit Kindern, auf dem Pausenhof und in der Turnhalle wurde getobt und gespielt, und aus dem Lehrerzimmer strömten Pädagogen und Erzieher. „Wir fühlen uns hier richtig wohl“, sagte Schulleiterin Sibylle Herrmann bei einem Rundgang durch den Neubau. „Auch wenn so ein Umzug immer viele Phasen hat, von Vorfreude und Aufbruchsstimmung bis hin zu einem Anflug von Wehmut.“

Viel Platz und viele Möglichkeiten – das beschreibt die neue St. Kilian-Schule wohl am besten, die auf zwei Stockwerken Schule, Schulvorbereitende Einrichtung, mobile Dienste, Beratungszentrum, interdisziplinäre Frühförderung und heilpädagogische Tagesstätte vereint.



Dass es mehr braucht als gutes Baumaterial, um das Leben der Kinder auf einen guten Weg zu bringen, zeigte Domkapitular Clemens Bieber anhand symbolischer Bausteine, die mit Werten wie „Vertrauen“, „Fairness“ und „Miteinander“ beschriftet waren und von den Kindern aufeinandergestapelt wurden. „Hier in dieser Schule sollen eure Herzen mit Liebe, Freude am Leben, Hoffnung und Zutrauen gefüllt werden. Hier bekommt ihr eine gute Grundlage, um euch zu entfalten und euren Lebensweg zu gehen“, richtete er das Wort an die Kinder und segnete die Einrichtung gemeinsam mit Pfarrer Bernd Töpfer von der evangelischen Kirchengemeinde Marktheidenfeld.

Caritas-Schulen gGmbH

Das Theresianum Bamberg hat Zukunft



Vertragsunterzeichnung. Vorne: Geschäftsführer Rudolf Hoffmann, Domkapitular Clemens Bieber und Pater Peter Schröder. Dahinter: Bürgermeister Dr. Christian Lange, Staatsministerin Melanie Huml und Bezirkstagspräsident Dr. Günther Denzler.

Die Würzburger Caritas-Schulen gGmbH übernimmt das Spätberufengymnasium Theresianum der Karmeliten in Bamberg. Orden und Caritas trafen sich zur Vertragsunterzeichnung und stießen mit der Bayerischen Staatsministerin Melanie Huml auf eine erfolgreiche Zukunft an.

„Wink des Himmels“, „Schwere Geburt“, „Jubeltag“ - viele Beschreibungen wurden an diesem Tag gefunden, um auszudrücken, wie groß die Freude, wie groß aber auch die Erleichterung darüber ist, dass das „Theresianum“ endlich einen neuen Träger gefunden hat. Denn die Bamberger Traditionseinrichtung, die jungen Menschen über den zweiten Bildungsweg die allgemeine Hochschulreife ermöglicht, stand bereits vor dem Aus, als die Karmeliten 2015 verkündet hatten, den Schulbetrieb aufgeben zu müssen. Mit der Caritas-Schulen gGmbH, einer 100-prozentigen Tochter des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, übernimmt nun Unterfrankens größter privater Schulträger die Einrichtung. „Ein kompetenter Nachfolger“, wie

Provinzial Pater Peter Schröder bei der Vertragsunterzeichnung in Bamberg betonte, einer, der den Wert dieser Schule erkannt habe.

„Besondere Schulform“

Auch die Bamberger Landtagsabgeordnete Staatsministerin Melanie Huml hob die Besonderheit des Theresianums hervor. „Es geht nicht jeder Schüler den geraden Weg, umso wichtiger ist es, diese besondere Schulform zu erhalten.“ Sie freute sich sehr, dass die Caritas-Schulen gGmbH die Trägerschaft ab 1. Januar 2018 übernehme. Huml hatte sich in den vergangenen Jahren immer wieder dafür stark gemacht, die Schulschließung abzuwenden und schließlich den Kontakt zur Caritas-Schulen gGmbH gesucht. Andere kirchliche Träger aus der Bamberger Region hatten bereits abgelehnt.

„Jungen Menschen den Weg ebnen“

„Das Theresianum passt gut zum Profil der Caritas-Schulen gGmbH, und wir freuen uns, jungen Menschen auch weiterhin den Weg in eine akademische Laufbahn ebnen zu können“, betonte Rudolf Hoffmann, Geschäftsführer der Caritas-Schulen gGmbH. Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, bezeichnete die Trägerschaft als große Chance – ohne zu verschweigen, dass man durchaus Neuland betrete. Es handle sich zugleich um das erste Gymnasium und die erste Einrichtung außerhalb der Diözese, die man übernehme, so Bieber. Die Entscheidung sei jedoch in enger Absprache mit der Erzdiözese Bamberg gefallen, die ebenfalls froh sei, das Theresianum auch weiterhin in kirchlichen Händen zu wissen. „Es ist keine feindliche Übernahme“, scherzte Bieber, „sondern eine fränkische Allianz.“



„Zukunft schenken“

„Sie schenken unserer Schule eine Zukunft“, bedankte sich Provinzial Pater Peter Schröder im Namen des Ordens, der Lehrer sowie der Schüler bei Rudolf Hoffmann und Domkapitular Clemens Bieber, bevor es zur Vertragsunterzeichnung ging, der auch Bambergs Bürgermeister Dr. Christian Lange, Bezirkstagspräsident von Oberfranken Dr. Günther Denzler und Generalvikar Msgr. Georg Kestel, Erzbischof Bamberg, beiwohnten.



„Es geht nicht jeder Schüler den geraden Weg, umso wichtiger ist es, diese besondere Schulform zu erhalten.“

Caritas-Schulen gGmbH

„Sie sind Brückenbauer für Europa“



Für gut eine Woche waren 16 junge Leute aus dem polnischen Piotrków Trybunalski, 55 Kilometer südlich von Lodz gelegen, zu Gast in der Don Bosco Berufsschule. Die Jugendlichen im Alter von 16 bis 19 Jahre besuchen in ihrer Heimat ebenfalls eine Berufsschule und sind zumeist auf dem Ausbildungsweg ins Friseurhandwerk und in die Gastronomie.

In seiner Begrüßung verwies Domkapitular Clemens Bieber auf die Römischen Verträge, die vor 60 Jahren, am 25. März 1957, zur Gründung der Europäischen Union führten. „Was nutzt aber Papier, wenn der Geist fehlt“, fragte er die jungen Menschen aus Deutschland

und Polen. Europa stehe gegenwärtig nicht gut da. „Sie sind Brückenbauer für Europa“, sagte der Vorsitzende des Caritasverbandes und beglückwünschte Schule und Schüler, sowie die Lehrkräfte aus Würzburg und Piotrków Trybunalski zu dieser Initiative. Es gehe darum, einander immer noch besser kennenzulernen. „Wer sich kennt, kann sich unterstützen“, so Bieber. Für die Kirche und ihre Caritas, zu der die Don Bosco Schule gehöre, sei es schon immer Auftrag gewesen, zur Verständigung der Völker beizutragen. Bieber wünschte der Gruppe viele schöne gemeinsame Erlebnisse und einen bleibend guten Eindruck.

Gegen Sucht und Gewalt

Bernd Mergler von der Aktionsgemeinschaft Sozialisation (AGS) in Würzburg führte anhand spektakulärer erlebnispädagogischer Aktionen ein Teamtraining durch. Bei „flying fox“, beim Trapezsprung, oder auf der Seilbrücke konnten die Schülerinnen und Schüler der Don-Bosco-Berufsschule den eigenen Ängsten Stand halten. Wichtig war dabei, Vertrauen aufzubauen und sich voll aufeinander verlassen zu können.

Zum Thema „Gewalt“ klärte Jürgen Schwab vom Kreisjugendamt Würzburg auf. In seinem Workshop „Wutspirale“ wurden verschiedene Konfliktsituationen durchgespielt. Die Teilnehmer lernten, wie sie Konflikte lösen können, ohne sich in die Spirale der Wut zu begeben.

Auf neuen Wegen wandelte Magdalena Schlereth vom Gesundheitsamt Würzburg in ihrem Kurs „Wer Sucht, der findet“. In einem Geocaching-Parcours war „Rätselhaftes“ zur Sucht zu finden und zu lösen. Ganz nebenbei lernten die Schülerinnen und Schüler die Hilfsangebote in der Stadt Würzburg kennen. „Gut, dass ich jetzt weiß, wo ich mir im Falle des Falles Hilfe suchen kann“, sagte ein Schüler.



Foto: Don-Bosco-Berufsschule Würzburg

WIEDER MEHR ZEIT FÜR MENSCHEN

Wir machen es möglich

Gewerbliche Verwaltungsdienste (GVD) des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg e.V.
Dienstleister für soziale Einrichtungen in der Diözese Würzburg

Unsere Leistungen:

Lohn- und Gehaltsabrechnung, Abrechnung für ambulante, teilstationäre und stationäre Leistungen, Finanzbuchhaltung

Ihre Vorteile:

... mehr Sicherheit

- in finanziellen Angelegenheiten
- in Rechtsvorschriften
- in Daten
- in Terminen
- im Controlling

... wieder mehr Zeit

- für Ihre Kunden und Ihre eigentlichen Kern-Aufgaben
- für erfolgsorientiertes Nachdenken und zukunftsgerichtetes Planen
- für leitende Mitarbeiter/Ehrenamtliche durch Wegfall von Verwaltungsarbeit
- durch frei werdende personelle Kapazitäten

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann sollten wir miteinander reden!

Roland Elsdörfer, Gewerbliche Verwaltungsdienste
Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V., Franziskanergasse 3, 97070 Würzburg
Tel: 0931/386-66790, Fax: 0931/386-66778, roland.elsdoerfer@caritas-wuerzburg.de



Caritas-Schulen gGmbH

„Das ist schon krass“



Foto: DBS Würzburg

Schülerinnen und Schüler an der Don Bosco Schule berichten nach einem Besuch im ehemaligen KZ Buchenwald von ihren Erfahrungen und Eindrücken.

Wer die Gedenkstätte im Konzentrationslager Buchenwald besucht, taucht nicht nur ein in eine fremde und verstörende Welt, sondern kehrt bewegt und nachdenklich zurück in den Alltag. Das erfuhren auch 16 Schülerinnen und Schüler mit ihren Begleitern, die sich Weimar und einem dunklen Kapitel der deutschen Geschichte näherten. Die Jugendlichen sind Teilnehmer einer berufsvorbereitenden Qualifizierungsmaßnahme der Modellintegrationsgesellschaft (mig) und der Don-Bosco-Berufsschule.

„Das ist schon krass“, versuchte es einer der Schüler zu fassen und musste feststellen, wie schwierig es ist, die Sinneseindrücke hinterm Stacheldrahtzaun in passende Worte zu bringen. Unvorstellbares Leid verbin-

det sich mit dem Lager auf dem Ettersberg, das von der SS zwischen 1937 und 1945 betrieben wurde. Zehntausende kamen im größten deutschen Arbeitslager ums Leben. „Die Menschen mussten den ganzen Tag hart arbeiten. Auf ihre Gesundheit wurde keine Rücksicht genommen. Das Essen war knapp. Sie froren, weil die Kleidung nichts taugte“, erinnerte sich eine Schülerin. „Mich hat schockiert, dass die Gefangenen stundenlang bei Regen und Kälte auf dem Appellplatz stehen mussten“, sagte einer der Schüler sichtlich bewegt. Ein Mitschüler: „Wenn man davon hört, kann man das gar nicht glauben. Das muss man mal gesehen haben, um es ein wenig zu begreifen.“

Jüdisches Leben besser verstehen

Einen Einblick in jüdisches Leben und Rituale haben die Schülerinnen und Schüler der Don Bosco-Berufsschule in Würzburg bekommen. Im Rahmen des Projekttags „Schabbat – Sonntag – Ruhetag“ diskutierten Arie Rosen und Lea Fleischmann vom Verein „Kulturelle Begegnungen“ (Jerusalem) mit den jungen Menschen. Vor allem Schulen hätten die Chance, sich offen und direkt mit anderen Religionen und Kulturen auseinanderzusetzen, schreibt die Don Bosco-Berufsschule in einer Pressemitteilung. Mit dem Projekt wolle sie einen Beitrag zum kulturellen Austausch leisten.

„Wir haben 34 Nationen mit unterschiedlichen Religionen an unserer Schule. Es ist wichtig, dass sich die Schüler mit verschiedenen Religionen auseinandersetzen“, sagt Schulleiter Dr. Harald Ebert. Die Schule beteilige sich deshalb an Projekten wie der Interreligiösen Shuttle-Tour oder dem „Weg der Erinnerung“, bei denen das interreligiöse Lernen im Mittelpunkt stehe.



Foto: Don Bosco-Berufsschule

Arie Rosen aus Israel gab den Schülern der Don Bosco-Berufsschule einen Einblick in jüdisches Leben und Rituale.

Hilfreiches Netzwerk

Inklusion ist nicht nur ein Schlagwort, sondern wird tatsächlich gelebt. Das beweist unter anderem das Netzwerk Berufliche Schulen in Unterfranken. Sechs Einrichtungen, darunter auch die Caritas-Don Bosco Berufsschule am Würzburger Schottenanger, haben sich am Projekt „SchulLabor“ beteiligt. In den Jahren 2013 bis 2017 von der Robert-Bosch-Stiftung gefördert und durch die Universität Würzburg begleitet und evaluiert liegt nun der Abschlussbericht vor.

Die Handreichung stellt nicht nur den Projektverlauf und seine Ergebnisse dar, sondern ist eine hilfreiche Sammlung von Good-practice-Beispielen, die auch in anderen Regionen hilfreich sein können.

Die wissenschaftliche Begleitung durch den Lehrstuhl für Sonderpädagogik der Universität Würzburg erwies sich als besonders hilfreich. Andere Regionen können vom dokumentierten Diskussionsverlauf und den wissenschaftlich reflektierten Ergebnissen, die sich in der Handreichung des Bertelsmann-Verlages finden, profitieren.

Das unterfränkische Netzwerk wird auch nach Abschluss des Projektes fortbestehen. Es bildet eine Lerngemeinschaft im Interesse von etwa 12.000 Schülerinnen und Schülern, die von 600 Lehrkräften unterrichtet werden.

Die beteiligten Einrichtungen

Franz Oberthür Schule Würzburg, Städtisches Berufsbildungszentrum I
Josef-Greising-Schule Würzburg, Gewerbliches Berufsbildungszentrum II
Klara Oppenheimer Schule Würzburg, Städtisches Berufsbildungszentrum für kaufmännische, hauswirtschaftliche und soziale Berufe
Staatliche Berufsschule Main-Spessart
Staatliches Berufliches Schulzentrum Kitzingen-Ochsenfurt
Staatlich anerkannte Caritas-Don Bosco Berufsschule Würzburg, Schule zur sonderpädagogischen Förderung

Caritas Einrichtungen gGmbH

CEG begrüßt neue Mitarbeiter



„Wir freuen uns, dass Sie heute hier sind und wir Ihnen zeigen können, was hinter der CEG steckt und was uns bei der Pflege und Betreuung älterer Menschen wichtig ist“, begrüßte Georg Sperrle, Geschäftsführer der Caritas-Einrichtungen gGmbH, seine neuen Mitarbeiter.

Diese Vielfalt wurde allein durch die Teilnehmer deutlich, die aus den verschiedenen Arbeitsbereichen ins Burkardushaus nach Würzburg gekommen waren. Da saßen Altenpfleger neben Verwaltungsfachkräften, Einrichtungsleiter neben Haustechnikern und Küchenhilfen neben Betreuungsassistenten. Was sie antreibt

und was sie besonders auszeichnet, sollten sie in einer Art Vorstellungsrunde beschreiben. „Ich bin ein Familienmensch“ und „draußen in der Natur sein“ hieß es da. Als Begriffe fielen häufig „Ehrlichkeit“, „Fröhlichkeit“ und „Lebensfreude“. Auf ein blattförmiges Papier geschrieben, wurden all diese Schlagwörter schließlich zur Krone eines Baums, dessen Wurzeln die Grundsätze des CEG-Leitbildes waren. „Es ist schön, zu sehen, wie unterschiedlich wir alle sind und mit welcher Vielfalt wir unseren Dienst erledigen“, sagte Sperrle, der gemeinsam mit Barbara Bender, Einrichtungsleitung des Hauses St. Hedwig in Veitshöchheim, durch den Tag führte.

Was sind schon 85 Jahre ...



Zwischen Philipp und Frau Staschek liegen fast 85 Jahre, und wahrscheinlich wären sich die beiden nie begegnet. Der Junge geht in die 6. Klasse der Maria-Stern-Schule, die 97-Jährige wohnt im benachbarten Marienheim. Dass sie sich alle zwei Wochen treffen und miteinander Zeit verbringen, ermöglicht das Projekt „Generationsbrücke“.

„Wie lange dauert es noch?“, „Kommen sie jetzt bald?“ Abwechselnd blicken die Senioren von der Uhr zum Fenster und wieder zurück. Es ist zwei Minuten vor zehn, und die Ungeduld steigt spürbar. Auf den

Tischen liegen Scheren, Stifte und Tonpapier bereit – und ein paar Tüten Gummibärchen. „Für die Kinder“, sagt Herr Rauch mit einem bescheidenen Lächeln. Die Kinder, das sind zwölf Schüler der Maria-Stern-Schule, die am Projekt „Generationsbrücke“ teilnehmen und alle zwei Wochen Senioren im Marienheim und im Haus St. Thekla besuchen.

Die Generationsbrücke Deutschland wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie dem Deutschen Caritasverband.

Caritas Einrichtungen gGmbH

Tag der offenen Tür für Gehörlose



Wenn gehörlose Menschen klatschen, gehen die Hände nach oben.

„Im Alter allein – muss nicht sein“ – Unter diesem Motto stand der Tag der offenen Tür im Würzburger Marienheim, zu dem Gehörlosenverbände aus ganz Bayern angereist waren. Denn das Angebot der Pflegeeinrichtung in Trägerschaft der Caritas-Einrichtungen gGmbH (CEG) ist in Unterfranken nahezu einzigartig.

Wer glaubt, bei einem Tag der offenen Tür für Gehörlose geht es ruhig zu, der täuscht sich. Es wird geplaudert und gelacht, Kontakte werden geknüpft und Fragen gestellt. Und die Fragen, die Menschen im Alter beschäftigen, sind die gleichen – ob mit Gehör oder ohne. Mit welchen Kosten muss ich rechnen, wenn ich hier einziehe? Kann ich meine Möbel mitbringen? Sind Haustiere erlaubt? Zufriedenes Nicken, als Ines Klingenmaier, Einrichtungsleiterin des Marienheims, auf alle Fragen eingeht, während neben ihr Dolmetscherin Alexa Dölle in Gebärdensprache übersetzt.

Obwohl Klingenmaier und einige Mitarbeiter des Marienheims die Gebärdensprache beherrschen, sind jederzeit Dolmetscher zur Stelle, wenn Gottesdienste oder Feste gefeiert werden. In Trauer- oder Sterbephase werden die gehörlosen Bewohner von gehörlosen Hospizhelferinnen begleitet, und es gibt speziell ausgestattete Zimmer mit Signalanlage. „Das ist hier vorbildlich“, lobt Uta Schmitgen vom Sozialdienst des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, der den Tag der offenen Tür mitorganisiert hat. Vorbildlich und einzigartig sei auch das Konzept des Marienheims, denn hörende und gehörlose Senioren leben hier miteinander in einer echten Gemeinschaft. „Im Marienheim wurde Inklusion schon gelebt, als das Wort noch gar nicht so bekannt war“, sagt Schmitgen.

„Lebe das Leben“



Gute Stimmung auf dem 20. Geburtstag des Hauses St. Franziskus in Großostheim.

Mit einem bunten Festprogramm für Bewohner, Mitarbeiter, Freunde und Gäste des Hauses St. Franziskus wurde das 20-jährige Bestehen der Einrichtung bei Sonnenschein und blauem Himmel begangen: Weißwurstfrühstück im Festzelt, geselliges Beisammensein bei Kaffee und Kuchen am Nachmittag und Schmackhaftes vom Grill am frühen Abend. Alleinunterhalter Egon Wissel, die Musiker vom Post-Stammtisch Pflaumheim und die Ringheimer Musikanten sorgten für gute Laune und beste Unterhaltung.

Höhepunkt war der Festgottesdienst mit Domkapitular Clemens Bieber im grünen Atrium des Hauses St. Franziskus. „Wir freuen uns sehr, dass sie nach Großostheim gekommen sind“, begrüßte Clemens Weber, seit 2014 Einrichtungsleiter im Haus St. Fran-

ziskus, den Vorsitzenden des Caritasverbandes. „Ein starkes Zeichen, dass wir in der Mitte des Festtages und in der Mitte des Hauses Gottesdienst feiern“, sagte Bieber, denn so werde deutlich, dass Christus selbst die Mitte ist. Bieber stellte seine Predigt unter das Wort des Hauspatrons, Franz von Assisi: „Lebe das Leben“. Das gelte für die Sonnenseite unseres Daseins, aber ebenso für die Wunden, für das Leidvolle. Ausdrücklich würdigte Bieber das große Engagement der Haupt- und Ehrenamtlichen. Sie seien es, die den Bewohnerinnen und Bewohnern das Gefühl schenken, angenommen und geborgen zu sein.

Caritas Einrichtungen gGmbH

Per Mausclick in die Vergangenheit



Foto: Anja Lege

Gemeinsam mit Internetchauffeurin Aylin macht sich Luise Werner auf Spurensuche in ihrer Vergangenheit.

„Es ist so wunderschön, das zu sehen!“ Mit Tränen in den Augen betrachtet Ruth Kelm Bilder der Friedenskirche in Schweidnitz im heutigen Polen, die auf dem großen Bildschirm vor ihr erscheinen. Die Aufnahmen der Holzkirche rufen intensive Erinnerungen in ihr wach: „Ich war gerade 18, als wir von den Russen vertrieben wurden und Schlesien verlassen mussten“, berichtet sie. Gerührt greift sie immer wieder nach der Hand der 16-jährigen Asena, die die alte Dame an diesem Nachmittag auf ihrer virtuellen Reise durch das Internet und zurück in die eigene Vergangenheit begleitet.

Die Idee, das Internet für die Biografiearbeit mit alten Menschen zu nutzen, stammt von Petra Dlugosch. Seit 2008 leitet die Sozialpädagogin das Projekt „Mehrgenerationenhaus“ im Haus St. Elisabeth in Kitzingen.

„Jugendliche, Erwachsene und Hochbetagte sollen ganz selbstverständlich miteinander in Kontakt kommen und voneinander profitieren“, beschreibt Dlugosch das Kernanliegen des Hauses. In der Beschäftigung mit alten, speziell von einer Demenzerkrankung betroffenen Menschen habe sie aber auch gemerkt, „dass wir viel zu wenig von den uns anvertrauten Menschen wissen“. „Nur wenn ich weiß, was ein Mensch erlebt und geleistet hat, kann ich auch eine persönliche Beziehung entwickeln und ihn wertschätzen“, ist sie überzeugt. Im Rahmen eines Aufbaustudiums im Fach Gerontologie hat Dlugosch deshalb den Einsatz des Internets in der Biografieforschung mit Demenzerkrankten untersucht. Und die Ergebnisse ihrer Studie geben ihr Recht: „Demenzkranken brauchen die Hilfe anderer, um wieder in ihre Vergangenheit eintauchen zu können, und das Internet bietet hier unerschöpfliche Möglichkeiten, vergessene geglaubte Lebensereignisse wieder zu finden.“

Besonderer Dankgottesdienst

Zum 1. März trat Matthias Schiller seinen Dienst als neuer Einrichtungsleiter des Hauses Maria Regina in Miltenberg an. Daneben zogen 2017 Pfarrer i.R. Dominikus Schmitt und Pfarrer i.R. Konrad Frohmüller in das Wohnheim ein. Sie wirken segensreich als Hausgeistliche.

Am Nikolaustag wurde Matthias Schiller offiziell vom Vorsitzenden des Diözesan-Caritasverbandes, Domkapitular Clemens Bieber, in einem feierlichen Gottesdienst in sein Amt eingeführt.

Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Seelsorger Pfarrer i.R. Dominikus Schmitt und Pfarrer i.R. Konrad Frohmüller als Hausgeistliche von Pfarrer Jan Kölbel und Pfarrer i.R. Albrecht Kleinhenz in der Caritas-Familie begrüßt, die den feierlichen Dankgottesdienst mitzelebrierten.

Mit dem persönlichen Segen stärkte Domkapitular Bieber Matthias Schiller für seine wichtigen Aufgaben, damit die Einrichtung im Herzen von Miltenberg mit all ihren Bewohnern, Mietern und Mitarbeitern auch weiterhin Ort eines lebendigen und guten Miteinanders unter dem Dach der Caritas ist.

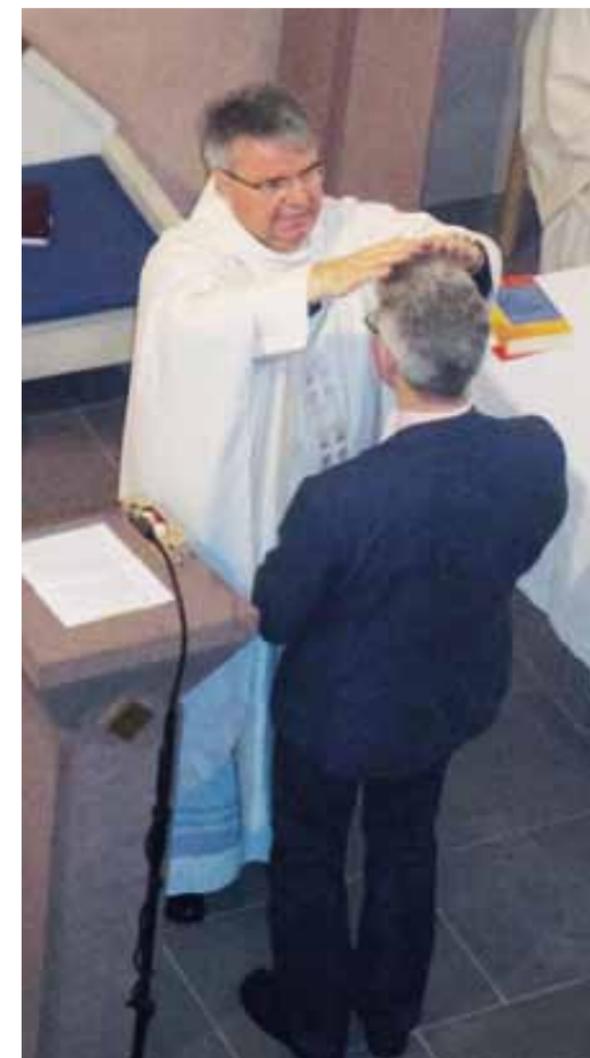


Foto: Haus Maria Regina

Domkapitular Clemens Bieber segnete Matthias Schiller für seinen Dienst.

Caritas-Don Bosco gGmbH

Gemeinsam Don Bosco ein Gesicht geben



Schon der heilige Don Bosco hatte erkannt, dass sein Einsatz für junge Menschen nicht möglich ist, ohne die Hilfe vieler weiterer Menschen. Mit Mut und Optimismus begeisterte er andere, sein Werk mitzutragen und legte somit den Grundstein für die Don Bosco Familie, die sich weltweit für benachteiligte Jugendliche einsetzt – seit 100 Jahren auch am Würzburger Schottenanger.

Rund 300 Mitarbeiter engagieren sich in der Caritas-Don-Bosco gGmbH in verschiedenen Bereichen der sozialen Arbeit und geben Don Bosco und der Caritas auf ihre Weise und mit ihren individuellen Fähigkeiten ein Gesicht – sei es als Ausbilder, Lehrer, Erzieher, Heiltherapeuten, Psychologen oder Verwaltungsfachkräfte. Sie alle vereint der Einsatz für benachteiligte junge Menschen. Sie alle ziehen am selben Strang, damit das Leben junger Menschen auch heute gelingt. Und sie alle haben ihre ganz eigene Antwort auf die Frage, was sie mit ihrem Dienst verbinden.

Ausbildung in der Caritas-Don Bosco gGmbH In der Caritas-Don Bosco gGmbH werden derzeit etwa 370 junge Menschen mit psychischen Erkrankungen, Autismus-Spektrum-Störung und besonderem Förderbedarf im Bereich Lernen ausgebildet bzw. auf die Ausbildung vorbereitet, um ihnen eine dauerhafte Eingliederung in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu ermöglichen. An den Standorten Würzburg und Gadheim (St. Markushof) sind Ausbildungen in den Bereichen Wirtschaft und Verwaltung, Metall-, Elektro-, Bau-, Holz- und Farbtechnik, Körperpflege, Ernährung und Hauswirtschaft sowie Agrarwirtschaft möglich. Träger der Caritas-Don Bosco gGmbH sind die Salesianer Don Boscos und der Diözesan-Caritasverband Würzburg.

Anpacken am Josefstag



Ärmel hochkrepeln war beim Josefstag des Caritas-Don Bosco Bildungszentrums angesagt. V. l.: Simon Kuna, Direktor Andreas Halbig, stellvertretende Landrätin Christine Haupt-Kreutzer, Leiter Hans Koppenhagen und Max Janke beim gemeinsamen Eintopfen.

Zum Ende des Besuchsprogramms ist sich Christine Haupt-Kreutzer nicht sicher, was fordernder ist: Ihr Amt als stellvertretende Landrätin, ihr Hauptberuf als Teamleitung im Berufsförderungswerk (BFW) Würzburg oder doch der Josefstag im Bildungszentrum der Caritas-Don Bosco. „Alle drei Tätigkeiten haben mit Menschen zu tun und machen viel Freude“, lautet das erfreuliche Fazit der Diplom-Betriebswirtin nach einem erfüllten Besuchstag am Standort Gadheim.

„Es ist bei uns inzwischen eine gute Tradition, zum Josefstag einen prominenten Gast einzuladen“, erläutert Direktor Andreas Halbig. „Wir freuen uns sehr, dass uns heute mit Christine Haupt-Kreutzer die stellvertretende Landrätin und gleichzeitig eine Fachfrau aus dem Bereich der beruflichen Rehabilitation

besucht.“ Schließlich würden sowohl beim Caritas-Don Bosco Bildungszentrum in Würzburg und Gadheim als auch beim Kooperationspartner BFW aus Veitshöchheim Menschen fit für den Beruf gemacht.

Der Besuch der stellvertretenden Landrätin am St. Markushof beinhaltete nicht nur die Vorstellung der in Gadheim angebotenen Ausbildungszweige für junge Menschen. Das Programm sorgte auch für einen hohen Praxisanteil. So unterstützte Christine Haupt-Kreutzer die angehenden Fachkräfte im Gastgewerbe beim Bettenmachen, schaute den Garten- und Landschaftsbauern beim Pflastern über die Schulter und packte beim Garten- und Zierpflanzenbau aktiv beim Eintopfen von Edel-Lieschen an.

Caritas-Don Bosco gGmbH

Die Chancen der Digitalisierung nutzen



Foto: Don Bosco gGmbH

Die zunehmende Digitalisierung der Arbeitswelt stand im Mittelpunkt der jährlichen Fachtagung der Caritas-Don Bosco gGmbH Würzburg. Rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, darunter Vertreter aus der Agentur für Arbeit, der Industrie- und Handelskammer und aus Bildungseinrichtungen begrüßte Direktor Andreas Halbig am Standort Gadheim.

Die Digitalisierung der Arbeitswelt hat sicher Risiken“, betonte der Direktor der Bildungszentrums in seiner Eröffnungsrede. „Unser Ziel ist es allerdings, beim Thema 4.0 die beruflichen Chancen unserer Teilnehmer zu erkennen und in ihrem Sinn zu nutzen.“ Er sei überzeugt, dass es mit der zunehmenden Digitalisierung auch immer mehr Möglichkeiten gebe, vorhandene Handicaps von Arbeitnehmern auszugleichen.

„Nichts bleibt, wie es ist“, war das Hauptreferat von Frank Eilers aus Hamburg überschrieben. Der Zukunftsexperte gab einen Einblick in die Veränderungen, die die Arbeitswelt 4.0 künftig kennzeichnen könnten. Kirsten Vollmer vom Bundesinstitut für Berufsbildung ging im Anschluss auf die berufliche Teilhabe behinderter Menschen im Zeichen von Digitalisierung ein. Christian Löblein vom Berufsbildungswerk (BBW) Würzburg gab konkrete Beispiele aus dem Don Bosco-Ausbildungsalltag, in dem sich BBW-Teilnehmer bereits intensiv mit dem Thema „Arbeitswelt 4.0“ beschäftigen.

Lebensmittelladen „Um´s Eck“

Andreea Costin freut sich: Im September eröffnete sie mit Unterstützung ihres Ausbilders Michael Klein den Lebensmittelladen „Um´s Eck“ in der Alten Kaserstraße 9. Gleichzeitig begann damit ihre Ausbildung zur Verkäuferin, die sie beim Betreiber des Geschäfts, der gemeinnützigen Caritas-Don Bosco gGmbH absolviert.

In dem 60 Quadratmeter großen Ladengeschäft des Bildungszentrums gibt es duftenden Kaffee, frische süße und herzhaft Backwaren aus eigener Fertigung, Zeitschriften, frische Blumen sowie Waren des täglichen Bedarfs von A bis Z.

„Wir möchten mit dem Ladengeschäft die Nahversorgung im Mainviertel verbessern, aktive Quartiersarbeit leisten und uns für unseren Stadtteil engagieren“, betont Andreas Halbig, Direktor der Caritas-Don Bosco gGmbH.



Foto: Marcus Maier

von links: Caritas-Don Bosco Direktor Andreas Halbig, Ausbilder Michael Klein, Salesianerdirektor P. Walter Kirchmann, Ausbildungsleiter Frank Nikol, Würzburgs Bürgermeister Dr. Adolf Bauer, Auszubildende Andreea Costin und der Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit, Eugen Hain.

Bambus statt Pappe beim „Coffee to go“

Das Bildungszentrum setzt im Verkauf auf wiederverwendbare Bambusbecher und ersetzt damit Einwegbecher aus Pappe.

„Wir haben jährlich rund 45.000 Kaffee-Einwegbecher ausgegeben, die anschließend weggeworfen wurden“, erklärt Ausbilderin Michaela Konrad. Daher habe man beschlossen, neue wiederverwendbare Becher anzuschaffen und diese Kunden beim „coffee to go“ für 3 Euro anzubieten. „Unsere neuen Becher aus Bambus werden beim Kaffeeverkauf in Würzburg und Gadheim sehr gut angenommen“, freut sich Direktor Andreas Halbig über die gelungene Initiative zur Entlastung der Umwelt.



Foto: Susanne Geiger

Caritas-Don Bosco gGmbH

Brunch zum Muttertag

Jung und Alt trafen sich wieder zum traditionellen Muttertagsbrunch der Caritas Don Bosco gGmbH im Gadheimer „St. Markushof“. Über 200 Gäste nahmen die Einladung des Bildungszentrums an, sich einen Tag von den Auszubildenden und Mitarbeitern im Ausbildungshotel kulinarisch verwöhnen zu lassen.

Auszubildende aus Küche, Bäckerei und Hotel hatten Köstlichkeiten zubereitet. Die eigens geöffnete Ausbildungsgärtnerei bot zudem jede Menge Ideen, um zum Muttertag Blumen sprechen zu lassen.

Viele Gäste nutzten die Möglichkeit, ihre Kinder auf dem hoteleigenen Spielplatz oder am Basteltisch zu beschäftigen oder Familienfotos schießen zu lassen. Für den musikalischen Rahmen sorgte das Schneefänger-Trio aus Uettingen.



Foto: Susanne Geiger

Jung und Alt trafen sich zum traditionellen Muttertagsbrunch im Gadheimer St. Markushof.

Kulinarisches Konzert

Einen lauschigen Sommerabend mit fesselnder Live-Musik und einem leckerem Büffet erlebten Ende Juni die rund 100 Besucher des „Kulinarischen Konzertes“ am Würzburger Schottenanger.

Die traditionelle Veranstaltung im Bildungszentrum der Caritas-Don Bosco gGmbH wurde erneut für den guten Zweck ausgerichtet: der Erlös kam der Jugendhilfe der gemeinnützigen Einrichtung zu Gute.

Für die musikalische Unterhaltung sorgte – passend zum Anlass – das Duo Genusswerk. Die beiden Vollblutmusiker interpretieren Musik leidenschaftlich anders und bieten „Zweiklang im Einklang“. Claudia Deckert brillierte mit ihrer einfühlsamen Stimme, Klaus Neuberts gekonntes Gitarrenspiel ergänzte den virtuoseren Gesang auf subtile Weise. Das Repertoire umfasste Balladen und Rocksongs von Amy Winehouse über Adele bis Lionel Richie.



Foto: Susanne Geiger | Don Bosco

Musik vom Feinsten beim kulinarischen Konzert am Würzburger Schottenanger.

Caritas-Don Bosco gGmbH

Freisprechungsfeier Hauswirtschaft

Gleich zwei Verabschiedungen konnten die 21 Prüfungsteilnehmer im Ausbildungsbereich Hauswirtschaft am Berufsbildungswerk (BBW) Würzburg am Schottenanger feiern. Nach dreijähriger Ausbildungszeit und erfolgreicher Abschlussprüfung wurden sie bei einer gemeinsamen Feierstunde als Fachpraktiker Hauswirtschaft ins Berufsleben verabschiedet.

Im Bildungszentrum am Schottenanger kamen Auszubildende, Eltern, Ausbilder, Lehrkräfte und Sozialpädagogen zusammen, um Zeugnisse und Urkunden zu vergeben und die Prüfungsbesten auszuzeichnen. „Tschüss“ sagten dieses Mal nicht nur die Auszubildenden aus Unterfranken, sondern auch die langjährige Ausbildungsberaterin Hedwig Bauswein vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Andreas Halbig, Direktor des Bildungszentrums am Schottenanger, würdigte die jahrzehntelangen Verdienste von Hedwig Bauswein rund um die Ausbildung im Bereich Hauswirtschaft und überreichte einen Blumengruß des BBW.



Foto: Marcus Meier

Ausbildungsberaterin Hedwig Bauswein (2. von links) wurde bei der Freisprechungsfeier der Fachpraktiker Hauswirtschaft feierlich verabschiedet. Alles Gute wünschten (von links) Yvonne Zwingler vom Staatsministerium für Ernährung und Andreas Halbig.

Schöne Einstimmung auf den Advent

Liegt es an der heimeligen adventlichen Atmosphäre? Sind es die weihnachtlichen Klänge der Don Bosco-Bläser? Die vielen Begegnungen mit netten Menschen? Oder liegt es an den zahlreichen selbstgebastelten Geschenkideen und kulinarischen Köstlichkeiten, die den Markt im Innenhof der Caritas Don-Bosco gGmbH so attraktiv machen?

Wahrscheinlich von allem ein bisschen. Es kamen wieder zahlreiche Besucher auf das Adventsmärktele am Würzburger Schottenanger. Am Nachmittag tummelten sich Nachbarn, Anwohner, Teilnehmer, Mitarbeiter und Freunde des Bildungszentrums rund um die Buden im Innenhof und die Angebote im Speisesaal. Abgerundet wurde die Einstimmung auf den Advent mit einem abschließenden Konzert des jungen Chors „New Future“ in der Don Bosco Kirche.



Foto: Marcus Meier

Adventsmärktele am Schottenanger

Christophorus gGmbH

Was „wohnungslos“ bedeutet



Foto: Günther Purlein

Nicht wenige Besucher haben eine kreative Ader, erfährt Lukas Lindner beim Gespräch mit einem Mann, der malt, und einer Frau, die täglich zum Stricken in die Wärmestube kommt.

Wie kommt es, dass ein Mensch auf der Straße lebt? Und was bedeutet es genau, keine Wohnung zu haben? Wie kommt man damit klar? Diese Fragen bewegten Julia Lüthen, als sie im Sommer 2016 bei der Würzburger Wärmestube nachfragte, ob noch ehrenamtliche Helfer benötigt würden. Seither engagiert sich die Medizinstudentin in der Einrichtung der Christophorus-Gesellschaft. Sie gehört einem Team von über 30 Ehrenamtlichen an, das die angestellten Mitarbeiter der Wärmestube unterstützt.

Sich irgendwo freiwillig einzubringen, ist der 23-Jährigen, die gerade an ihrer Doktorarbeit schreibt, sehr wichtig. Zusammen mit ihrem Kommilitonen Lukas Lindner schnupperte sie zunächst in die Flüchtlingsarbeit hinein. „Aber hier engagierten sich schon sehr viele Studenten“, berichtete sie. Lüthen kam der Gedanke, dass auch Menschen, die seit langem in Deutschland lebten und denen es ebenfalls psychisch und sozial nicht gut gehe, Unterstützung bräuchten. Darum wechselte sie als Freiwillige in die Hilfe für Wohnungslose.

Lukas Lindner, der ebenfalls im achten Semester Medizin studiert, wurde vor einem Jahr von ganz ähnlichen Fragen bewegt. Jedes Mal, wenn er auf der Straße an einem Obdachlosen vorbeiging, habe er überlegt, wie er reagieren sollte. Er wollte die Menschen, die da saßen und um Geld bettelten, nicht einfach ignorieren: „Aber ich scheute mich davor, ihnen Geld zu geben.“ Lindner wollte nicht, dass das Geld in Alkohol investiert würde. Lieber sollten die Leute etwas zu essen bekommen: „Ich ging deshalb dazu über, ihnen eine Kleinigkeit, etwa ein Brötchen, zu schenken.“

Wenige Wochen vor Lukas Lindner und Julia Lüthen begann Medizinstudent Felix Kannapin, sich für die Wärmestube zu engagieren. Im Mai 2016 hatte er an der Würzburger Uni einen Vortrag des Sozialmediziners Gerhard Trabert, Gründer und Vorsitzender des Vereins „Armut und Gesundheit in Deutschland“, gehört. Der legte auf beeindruckende Weise dar, dass viele Menschen in Deutschland keinen Zugang zum Gesundheitssystem hätten. „Das hatte ich mir in keiner Weise vorstellen können“, gibt Kannapin zu.

Christophorus gGmbH

„Auch ich weiß, was Armut ist“

Alten Abdulrahman gehört zu jenen Menschen die man einfach gern haben muss. Die blonde Syrerin strahlt etwas unaufdringlich Herzliches aus, das sofort für sie einnimmt. So geht es auch den Besuchern der Würzburger Bahnhofsmision, wo Alten Abdulrahman seit März zusammen mit ihrem Mann ehrenamtlich arbeitet. Dass sie noch nicht perfekt Deutsch spricht, stört keinen der Besucher: „Die Menschen sind alle unheimlich nett zu mir.“

Alten Abdulrahman ist gemeinsam mit ihrem Mann Youssef Sakaan Teil eines sechsköpfigen interkulturellen Teams, das sich seit Jahresbeginn 2017 in der Bahnhofsmision engagiert. „Wir möchten internationaler werden“, erklärt Einrichtungsleiter Michael Lindner-Jung. Was die Besucher anbelangt, hat die Bahnhofsmision ohnehin längst eine internationale Ausrichtung.



Foto: Günther Purlein

Sandra Hirsch spricht mit (von links) Alan Wali, Alten Abdulrahman und Youssef Sakaan über ihre Erfahrungen als Ehrenamtliche in der Bahnhofsmision.

Ein Heim, das Heimat schafft

Irgendwann, mag es auch Jahrzehnte her gewesen sein, hatten sie ein normales Leben gekannt, die Wohnungslosen, die vor 40 Jahren ins Würzburger Johann-Weber-Haus kamen. Ein Schicksalsschlag hatte sie aus der Bahn geworfen. Heute werden auch junge Erwachsene, die noch nie in geordneten Verhältnissen gelebt haben, in das Wohnheim aufgenommen. Sie stellen das Team vor große Herausforderungen, so Einrichtungsleiterin Brigitte Abt bei der Feier des Gründungsjubiläums.

Menschen gesellschaftlich so zu reintegrieren, dass sie in einer eigenen Wohnung ein wirtschaftlich unabhängiges Leben führen können, dies ist das Ziel der sozialtherapeutischen Einrichtung, die heute von der Christophorus-Gesellschaft getragen wird.



Foto: Christophorus gGmbH

Feiern gemeinsam 40 Jahre Johann-Weber-Haus: Verantwortliche aus Kirche, Caritas und Diakonie Würzburg.

Aschaffenburg

Aschaffener Mutig-Preis 2017



Foto: Caritas Aschaffenburg

Don Luigi Ciotti wurde mit dem Aschaffener Mutig-Preis 2017 für sein selbstloses Handeln gegen Korruption, Illegalität und Ungerechtigkeit ausgezeichnet. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert. Mit seinem unerschrockenen Einsatz macht er auch anderen Mut. Er nimmt Verantwortung wahr und ergreift Initiative für eine gerechtere und bessere Welt, wobei er mit seinen Werken im Bereich von Bildung, Kultur und Arbeit besonders benachteiligte Menschen im Blick hat.

Don Luigi Ciotti ist eine der gefährdetsten Personen Italiens, weshalb ihn sogar bei seinem Aufenthalt in

Aschaffenburg nicht nur die bayerische Polizei sondern auch die italienische begleitete. Der katholische Priester, 72 Jahre alt, ist Italiens bekanntester Antimafia- und Straßenpriester.

In seiner leidenschaftlichen Dankesrede wurde deutlich, dass zur Veränderung der Gesellschaft und der Welt Ideologien nicht taugen, sondern dass eine tragende spirituelle Kraft notwendig ist. Mit dem Auftrag Jesu aus der Frohen Botschaft im Herzen gibt er in Wort und Tat Zeugnis von seinem Glauben.

Aschaffenburg

„Für die Zukunft gut aufstellen“

Bereits zum zehnten Mal luden Fachdienst Gemeindecaritas und Fachstelle Bürgerschaftliches Engagement des Landratsamts die Ansprechpartner der Nachbarschaftshilfen aus Stadt und Landkreis Aschaffenburg ins Martinushaus ein.

„Wie können wir uns auf die Entwicklungen der nächsten zehn Jahre vorbereiten?“ So lautete die Frage, mit der Sabine Kunkel von der Fachstelle Bürgerschaftliches Engagement den Austausch einleitete. In Gruppenarbeit, unterstützt durch Impulse zur demografischen Entwicklung, setzten sich die Ehrenamtlichen mit dem Thema auseinander. Immer mit Blick auf die Bedingungen vor Ort wurden Herausforderungen, Chancen und Unterstützungsbedarf herausgearbeitet.

Ein wichtiges Ergebnis der Gruppengespräche war, die Vernetzung mit möglichst allen Akteuren vor Ort zu suchen, wobei den politischen Gemeinden eine entscheidende Rolle zukommt. Dies wurde auch durch die Handlungsempfehlungen des Integrierten Gesamtkonzepts für Seniorinnen und Menschen mit Behinderungen bekräftigt, die Daniela Jakob von der Seniorenberatung des Landratsamts erklärte. Christiane Dietz vom Fachdienst und Burkhard Oberle von der Gemeindecaritas stellten den neuen Fortbildungskalender sowie die aktuellen Vorhaben der Fachdienste vor und nahmen Vorschläge zu weiteren Themen auf.

Caritas ist Dienst am Nächsten

In diesem Jahr fand der Caritas-Sonntag mit Gottesdienst und anschließender Begegnung in der Pfarrkirche St. Katharina in Schöllkrippen statt. Mit dem Haus Mirjam und der Sozialstation St. Hildegard ist Schöllkrippen ein wichtiger Standort der Caritas im oberen Kahlgrund.

Am Caritas-Sonntag feiert die Kirche und ihre Caritas, den Dienst am Nächsten. Neben der Feier der Eucharistie und der Verkündigung des Wortes Gottes ist die Caritas das dritte Standbein der Kirche.



Foto: Burkhard Oberle

In seiner Einführung zum Gottesdienst stellte Burkhard Oberle vom Fachdienst Gemeindecaritas die vielen Angebote der Caritas vor und begrüßte besonders die Ehrenamtlichen, die sich in verschiedenen sozialen Projekten engagieren. In seiner Ansprache unterstrich Pfarrer Dr. Christian Grebner die Bedeutung der Caritas für die Kirche und betonte die wichtige Rolle der Caritas-Kindertagesstätten in der Pfarreiengemeinschaft. Anschließend berichteten Hauptamtliche und Ehrenamtliche über ihre Tätigkeiten und legten ein beeindruckendes Zeugnis ihres Dienstes für die Caritas ab.

Nach dem Gottesdienst traf man sich zur Begegnung im gemütlich eingerichteten „Café in der alten Schule“, das zum Haus Mirjam gehört. Bei Gebäck und Getränken konnten sich die Besucher austauschen und über die Angebote der Caritas informieren. Die Teilnehmenden lernten im Anschluss bei einer Führung das Haus Mirjam mit seinen Einrichtungen kennen.

Aschaffenburg

Sauerbraten und Pizza – Kulturelle Vielfalt im St. Elisabeth



Deutschland ist ein Einwanderungsland. Gut jeder fünfte Einwohner hat einen Migrationshintergrund, das heißt, er oder seine Vorfahren sind nach 1949 in die Bundesrepublik eingewandert. 8,3 Prozent der Bevölkerung haben eine andere Staatsangehörigkeit. Diese Realität ist auch im Senioren-Wohnstift St. Elisabeth angekommen: Hier arbeiten Mitarbeiter aus verschiedenen Nationen zusammen. Und es gibt auch Bewohner aus anderen Ländern.

Kultursensible Pflege als Herausforderung

Bisher gibt es verhältnismäßig wenige Bewohner mit Migrationshintergrund im Senioren-Wohnstift der Caritas St. Elisabeth. Wohnstiftsleiter Marco Maier rechnet aber mit einem starken Anstieg in den nächsten Jahren: „Bisher werden die meisten älteren Menschen mit Migrationshintergrund noch traditionell von der Familie zu Hause gepflegt. Aber auch hier ändern sich die Strukturen im familiären Umfeld. Zudem kommen viele Migranten aus den 50ern und 60ern erst in naher Zukunft in ein Alter, in dem sie Pflege benötigen.“

Marco Maier sieht sich auf diese Herausforderung vorbereitet. Schon vor Jahren beschäftigte er sich mit dem „Sunrise-Modell“ von Madeleine Leininger.

Das „Sunrise-Modell“

Diesem Modell liegt zugrunde, dass zum professionellen Pflegewissen auch die menschliche Fürsorge als Grundkompetenz der Pflegenden zählt. Dazu gehört ein Verständnis für die kulturelle Welt eines Menschen und das Wissen über Werte, Religion und Lebensweise anderer Kulturen. Für pflegebedürftige Menschen, die in unserer Kultur verwurzelt sind, ist es bereits ein enorm schwerer Schritt, das vertraute Umfeld zu verlassen und sich in die Hände von professionellen Pflegekräften in eine stationäre Einrichtung zu begeben. Für Menschen aus anderen Ländern ist es aufgrund ihrer kulturellen Prägung mitunter schlicht undenkbar, außerhalb der Familie gepflegt zu werden. Es ist leicht vorstellbar, in welchem Zwiespalt alte Menschen, aber auch ihre Angehörigen stehen, wenn eine Pflege zu Hause nicht mehr möglich ist. Und wie wichtig es ist, dass ein Mensch in dieser Situation auf Pflegenden trifft, die ihn verstehen und auf ihn eingehen

und im Idealfall den gleichen kulturellen Hintergrund haben.

Vielfalt im Team – Vielfalt an Ideen

Aber nicht nur im Umgang mit Bewohnern aus andern Kulturen, auch bei der Zusammenarbeit im multikulturellen Team ist interkulturelle Kompetenz gefragt. „Multikulti“ funktioniert eben nicht von allein. Es setzt Interesse an der anderen Kultur und eine positive Grundhaltung voraus. Auch die Toleranz gegenüber der anderen Kultur ist nötig, da jede Kultur ihre eigenen Kommunikations- und Interaktionsregeln hat. Diese gilt es zu kennen, zu beachten und gegebenenfalls zu vermitteln. Ein multikulturelles Team kann nur mit guter Führung gut funktionieren. Dann aber bietet es die Chance für eine gute, kultursensible Pflege.

Eine Sprache sprechen

Die gemeinsame Sprache ist das wichtigste Werkzeug für das Gelingen des Miteinanders. Gute Deutschkenntnisse sind im Arbeitsalltag für alle Mitarbeiter wichtig, da es sonst leicht zu Missverständnissen kommen kann. Auch die schriftliche Sprache ist für die Dokumentation der Arbeit notwendig. Mitarbeiter aus anderen Ländern haben oft eine gut fundierte pflegerische Ausbildung, von der das Team profitieren kann, wenn die Sprachbarriere überwunden ist. Auch wenn Erfahrungen aus anderen Ländern nur bedingt auf deutsche Pflegeeinrichtungen übertragbar sind, werden gut ausgebildete Pflegekräfte aller Nationalitäten auf alle Fälle gebraucht.

Die Erfahrung, eine Sprache zu sprechen, ist auch für die Bewohner des Wohnstifts notwendig. Im Umgang mit Demenzkranken, wo die Kommunikation ohnehin erschwert ist, ist es wichtig, dass die Pflegekraft sich klar mitteilen kann.

Bilinguale Mitarbeiter sind sehr gefragt

Ein großes Potenzial haben deshalb Mitarbeiter, die in zwei Kulturen zu Hause sind und zwei Sprachen sprechen. Im St. Elisabeth gibt es beispielsweise einige Bewohner aus dem ehemaligen Schlesien. Mitunter wird die Verständigung schwierig, weil sie mit zunehmendem Alter und demenziellen Veränderungen in die polnische Sprache wechseln. Für sie ist

es eine sichtliche Freude, wenn sie in ihrer Muttersprache angesprochen werden – und sei es nur eine kurze Begrüßung. Wenn sie aufgeregt sind, wirkt ein Gespräch in ihrer Muttersprache oft Wunder. „Bonjour madame comment ça va?“ und die Augen der französischen Dame leuchten ...

Offenheit für die Menschen als christliches Leitbild

Die Caritas-Kampagne für das Jahr 2017 lautet: „Zusammen sind wir Heimat“. Es geht um Menschen in ihrer Vielfalt, die zusammen arbeiten und lachen, gemeinsam Sport treiben und in Freundschaft verbunden sind. Dieser Offenheit und Menschenliebe, Respekt und Wertschätzung liegt das christliche Menschenbild zugrunde und wird im St. Elisabeth gelebt.

Ein gutes Miteinander unter Kollegen macht es erst möglich, dass das Wohnstift Heimat sein kann für pflegebedürftige Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen. Vielfalt trifft auf Vielfalt! Mitarbeiter und Bewohner – jeder hat eine eigene Persönlichkeit, ob mit oder ohne Migrationshintergrund. Das macht das Zusammenleben interessant, aber auch manchmal herausfordernd.

Sauerbraten und Pizza

Nicht nur Bewohner aus anderen Ländern, auch ihren Angehörigen, fällt es leichter, wenn sie auf Landsleute treffen, die ihre Sprache sprechen. Möglicherweise ist es für sie einfacher, auf die Mitarbeiter zuzugehen, die einen ähnlichen kulturellen Hintergrund haben. Auch in anderen Bereichen muss sich moderne Pflege verändern, etwa bei Speisewünschen oder religiösen Bedürfnissen. Möglicherweise wird bald auch mal Pizza, Börek oder Borschtsch auf dem Speiseplan stehen. Diesen und anderen individuellen Wünschen der Bewohner kann man am besten in kleinen, bedürfnisgerechten Wohneinheiten entsprechen. „Wir freuen uns schon auf die Umsetzung des neuen Lebensweltenmodells, wenn der laufende Umbau im Frühjahr 2018 abgeschlossen ist. Das ist unsere Zukunft“, meint Marco Maier.

Im Senioren-Wohnstift arbeiten 170 Frauen und Männer, zehn davon haben eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit.

Bad Kissingen

10 Jahre Nacht-Tour Bad Kissingen

Gemeinsam mit der Theresienhospitalstiftung Bad Kissingen konnte der Caritasverband vor zehn Jahren ein tolles und inzwischen etabliertes Angebot im Bereich der ambulanten Altenhilfe unter dem Motto „Wir pflegen auch nachts!“ beginnen.

Ein Grund zu feiern! In dieser Zeit konnten mehr als 240 Seniorinnen und Senioren und deren Angehörige in der Nacht durch den Pflegedienst begleitet und unterstützt werden. Zu den Aufgaben zählen häufig die Unterstützung auf dem Weg ins Badezimmer, die Veränderung der Liegeposition um Wundstellen zu vermeiden und notwendige Medikamentengaben. Ohne die großzügige und kontinuierliche finanzielle Unterstützung der Theresienhospitalstiftung könnte das Angebot nicht aufrechterhalten werden. Wir freuen uns gemeinsam, dass die besten Erfahrungen gemacht werden und vielen Menschen die Möglichkeit geboten wird länger im eigenen zu Hause bleiben zu können.

Gefeiert wurde am 12. September 2017 im Pfarrzentrum Bad Kissingen. In einer Gesprächsrunde erfuhren die Gratulanten, welchen Mehrwert die Nachttour in der Stadt Bad Kissingen für Angehörige und Seniorinnen und Senioren bietet. Im Anschluss wurde auf den Erfolg angestoßen. „Auf viele weitere Jahre.“

Wir pflegen auch nachts!
Caritas-Nacht-Dienst
 mit freundlicher Unterstützung
 der Theresienhospitalstiftung
 Bad Kissingen

Caritas-Sozialstation St. Marien
 Hartmannstr. 2a
 97688 Bad Kissingen
 Tel. 0971 / 72 46-9100

Die Caritas-Sozialstation St. Marien pflegt auch nachts!
 Der Caritas-Nacht-Dienst ist mehr als Rufbereitschaft bei Notfällen.
 Er steht Ihnen auch nachts für reguläre Einsätze zur Verfügung.

Der Caritas-Nacht-Dienst unterstützt Sie, wenn Sie z. B. nachts

- nochmals Medikamente benötigen
- auf die Toilette möchten
- zur Vermeidung von Wundliegen umgelagert werden wollen
- zur Sicherheit nochmals jemand nach Ihnen schauen sollte
- erst zu später Stunde ins Bett gebracht werden möchten
- als Angehöriger ungestört durchschlafen wollen

Lassen Sie sich kostenlos und unverbindlich beraten!

Caritas-Sozialstation St. Marien
 Hartmannstr. 2a
 97688 Bad Kissingen
 Tel. 0971 / 72 46-9100

Doch ganz besonders ist die Treue und Hingabe von Herrn Roland Jordan. 36 Jahre lang stand er Kindern, Jugendlichen und Eltern in der Erziehungsberatungsstelle zur Seite. Emil Müller, 1. Vorsitzender, war es ein Herzensanliegen, bei dieser besonderen Verabschiedung persönlich einige Worte des Dankes zu sagen. „Nun“, so betonte Müller, „kommt ein neuer Lebensabschnitt.“ Er sei überzeugt, dass ihm nicht langweilig werde. In der Erziehungsberatungsstelle habe Roland Jordan viele Talente eingebracht und ausgebaut. Davon werde einiges sicher nun mehr Zeit bekommen, so Müller.

Neben den Gästen aus Jugendamt, dem Vorstand und dem Kreis der Kollegen durfte ein ganz besonderer Gast begrüßt werden. Herr Rödel, ehemaliger Leiter der Erziehungsberatungsstelle und selbst seit einem Jahr im Ruhestand, nahm an dieser besonderen Verabschiedung teil. Er erinnerte an die Veränderungen in den vergangenen 36 Jahren und so manch schöne Stunde. „Wir waren in Freizeiten und natürlich haben wir auch den neuen Kicker als allererstes ausprobiert.“ Gerührt bestätigte Jordan: „Ja, es waren schöne Zeiten. Abwechslungsreich.“ Und das aktuelle Team, das in der Form erst wenige Monate besteht, habe ihm in dem letzten Jahr besonders gut gefallen.

So wird Trost spürbar

Im April hatte das Team der Caritas-Sozialstation in Oerlenbach, unter Leitung von Martina Ugo, zu einer Gedenkfeier für die im letzten Jahr verstorbenen Patienten eingeladen. Es kamen 25 Angehörige, um mit dem Caritasseelsorger Diakon Christoph Glaser Wortgottesdienst zu feiern. Die Begleitung der Lieder auf der Orgel durch Siegfried Keßler, ehemaliger Organist aus Oerlenbach, verlieh der Gedenkfeier einen schönen musikalischen Rahmen.



Eine Kerze für jeden Verstorbenen.

Die Texte und Lieder waren sehr ansprechend und eindrucksvoll ausgesucht. Diakon Glaser betonte in seiner Ansprache, dass es gut sei, dass heute alle hier versammelt sind zum Gedenken an die lieben Angehörigen. „Die Gemeinschaft hilft allen Anwesenden in ihrer Trauer, und der Glaube verbindet uns mit unseren Verstorbenen. Ebenso hilft der Glaube gegen die Angst vor dem Tod, in dem er als Lebensziel die Gemeinschaft mit Gott und allen bereits Heimgegangenen im Himmel beschreibt“, so der Geistliche. Der Himmel werde in der Bibel unter anderem durch folgenden Bilder beschrieben: als Festmahl aller Völker und als unsere Heimat.

Für jeden Verstorbenen wurde eine persönliche Kerze mit seinem Namen auf den Altar gestellt und angezündet, als leuchtendes Zeichen des Gedenkens an ihn. Diese Kerze durften die Angehörigen im Anschluss an den Gottesdienst mit nach Hause nehmen. Einen schönen Ausklang der Gedenkfeier bildete ein gemütliches Beisammensein mit einem leckeren Imbiss-Büffet, das die Mitarbeiterinnen der Caritas-Sozialstation selbst zubereitet hatten.

In dieser Atmosphäre war für alle Beteiligten deutlich spürbar, wie tröstlich die Gemeinschaft im Glauben sowie im Miteinander reden und feiern ist, vor allem in weniger leichten Lebenssituationen.

Verabschiedung von langjährigen Mitarbeitenden

Ende Dezember war es so weit. Zwei langjährige Mitarbeiter durften in den wohlverdienten Ruhestand wechseln.

Gabriele Markert war für 17 Jahre eine tragende Säule und erste Ansprechpartnerin in der Verwaltung für Menschen, die auf der Suche nach Hilfestellung bei einer Suchtproblematik waren. Sie verstand es, die Kolleginnen des Fachbereiches zu stützen und die Termine zu koordinieren. Manchmal war es auch notwendig, Angehörige zu beraten und zu beruhigen. Wir danken Frau Markert für ihren Einsatz und ihr Engagement in den vergangenen Jahren.



Abschied von Gabriele Markert und Roland Jordan.

Haßberge

Auf den Hund gekommen



Foto: Caritas Haßberge

Sauer bietet in beiden Häusern Hundetherapie an. Die Herzen der Bewohner fliegen den beiden Tieren regelrecht zu.

Als der beste Freund des Menschen gilt der Hund. So sieht das auch Christian Sauer. Dank seiner Initiative setzen Hunde ihre besonderen Fähigkeiten auch für die Bewohner des Caritas-Altenservicezentrums St. Martin und der Hausgemeinschaften für Senioren St. Anna ein. Christian Sauer ist in St. Anna gerontopsychiatrische Fachkraft. Und er ist Hundetherapeut. Einmal pro Woche bringt Christian Sauer den neun-jährigen Mischlingsrüden Ben und Cookie, eine dreijährige Rehpinscher-Dame, mit zur Arbeit. Wie ihr Herrchen haben beide eine besondere Ausbildung, denn natürlich stellt der Umgang mit Senioren, mit Demenzkranken und körperlich beeinträchtigten Menschen besondere Anforderungen an die Tiere. Wie das auch für die Menschen gilt, die in der Altenpflege arbeiten.

Christian Sauer hat sich im Alter von 41 Jahren entschlossen, diese Berufslaufbahn einzuschlagen. Drei Jahre lang absolvierte er die Ausbildung zum staatlich geprüften Altenpfleger, schloss nach einem Jahr als Fachkraft gleich die gerontopsychiatrische Fachausbildung an. Seine hervorragenden Noten zeigten, dass sein Entschluss, sich mitten im Berufsleben noch einmal neu zu orientieren, der richtige war. Er arbeitet in den Caritas-Hausgemeinschaften St. Anna in Hofheim, wo überwiegend Demenzkranke in kleinen Gemeinschaften leben und betreut werden.

Haßberge

10 Jahre St. Anna in Hofheim



Foto: Klaus Zäschke

Frau Professor Claudia Frey während ihres Vortrags.

Seit zehn Jahren gibt es inzwischen die Caritas-Hausgemeinschaften St. Anna in Hofheim. An der Obermühle leben in drei Hausgemeinschaften 39 pflegebedürftige oder demente ältere Menschen. Das Konzept, für diese Menschen trotz aller Einschränkungen im Heim eine ähnliche Umgebung zu schaffen wie zuhause, ist voll aufgegangen.

Musik- und Gedichtbeiträge

Anlässlich des Jubiläums fand am Sonntag, 22. Januar, ab 14.30 Uhr ein Fest unter dem Motto „Erinnerungen“ statt. Neben Musik- und Gedichtbeiträgen gab es eine besondere Aktion: Studenten der Fachhochschule

Würzburg-Schweinfurt hatten unter der Leitung von Prof. Claudia Frey verschiedene Projekte gestaltet. Erinnerungen werden vor allem durch Gerüche, Klänge, Szenen und Bilder belebt. In einer räumlichen Präsentation wurde das Thema erfahr- und begehbar.

Nachmittags konnte man sich Kaffee und Kuchen schmecken lassen. Um 17 Uhr fand ein Ökumenischer Gottesdienst statt. Ab 17.30 Uhr war ein Wintergrillen angesagt. Musikalisch unterhielt die Blaskapelle Augsfeld.

Haßberge

Aktion „Wählt Menschlichkeit“

„Wählt Menschlichkeit“ - mit dieser Aktion beteiligte sich die Caritas in Deutschland in besonderer Weise an der Bundestagswahl 2017. Der Caritasverband Haßberge war ebenfalls dabei. „Wir wollen uns mit eigenen Themen in die Debatten des Bundestagswahlkampfes einbringen“, sagte Geschäftsführerin Anke Schäflein zum Auftakt. Die Caritas engagierte sich im Vorfeld der Wahlen auch dort, wo sprachliche Entgleisungen oder Hetze gegen Gruppen in der Auseinandersetzung des Wahlkampfes sichtbar wurden.

Menschen aus allen Bereichen der Gesellschaft unterstützten diese Kampagne. Damit wollte die Caritas keine Wahlempfehlung aussprechen, sondern ein Zeichen setzen gegen Fremdenfeindlichkeit, Vorurteile und Ausgrenzung, ganz gleich welche Gruppen davon betroffen waren und sind. Es wurde mit „Wählt Menschlichkeit“ Stellung bezogen und daran erinnert, welche Werte für eine freie, offene, vielfältige Gesellschaft unabdingbar sind: Solidarität, Menschlichkeit, Toleranz und vieles mehr. So ging es auch darum, an Grundlagen unseres freiheitlich-demokratischen Verständnisses zu erinnern (Grundgesetz, Menschenrechte, ...). Die Caritas macht sich von jeher stark für einen Umgang in Respekt und Wertschätzung, gerade dann, wenn unterschiedliche Meinungen zu einem Thema kontrovers geäußert werden.



Foto: Rita Krebs

Geschäftsführerin Anke Schäflein



Foto: Magdalena Simon

Vorsitzender Johannes Simon ist dabei.

Kitzingen

Einstieg in die Pflege für Frauen mit Migrationshintergrund



Foto: Caritas Kitzingen

Frauen des Internationalen Frauentreffs und der Internationalen Mutter-Kind-Gruppe in Aufbruchstimmung – Wir begegnen dem Pflegegenotstand und lassen uns ausbilden!

In Pflegeheimen und Kliniken fehlen Fachkräfte, auch in Kitzingen. Dabei gibt es viele Flüchtlinge, die arbeiten und sich einbringen wollen. Diese Erfahrung machen auch Petra Dlugosch und Katrin Anger. Sie arbeiten beide für die Caritas Kitzingen: Katrin Anger im Arbeitskreis Asyl und Petra Dlugosch in der Fachstelle für pflegende Angehörige und im Projekt Mehrgenerationenhaus im Caritas-Haus St. Elisabeth. Um den Frauen mit Fluchterfahrung den Integrationsstart zu erleichtern, gründeten die Fachfrauen vor acht Jahren den internationalen Frauentreff in Kitzingen. Begonnen hatte das Projekt mit zehn Frauen aus sieben Ländern. Inzwischen sind es fast 60 Frauen aus unterschiedlichen Erdteilen.

Viele Frauen haben eine gute Ausbildung, z. T. ein abgeschlossenes Studium. Sie sind Hebamme, Lehrerin, Logopädin, psychologische Beraterin, medizinisch-technische Radiologie-Assistentin, Betriebswirtschaftlerin, Tourismusmanagerin ... Diese Abschlüsse werden aber bei uns nicht anerkannt. Die Frauen müssen also von vorne anfangen, neu lernen - dazu sind sie bereit! Berufe im Pflege-sektor sind gefragt, Weiterbildungsmöglichkeiten gibt es viele. Pflege ist nicht nur Körperpflege, sondern auch Management, Psychologie, kreatives Gestalten, Entertainment und medizinisches Fachwissen.

Kitzingen

Caritas-Zentrum in neuen Räumen



Foto: Gerhard Bauer

Der Vorsitzende des Kreis-Caritasverbandes Alfred Volbers freut sich zusammen mit (von links) Pflegedienstleiterin Sabine Elflein, Pfarrer Gerhard Spöckl, Geschäftsführer Paul Greubel und Leiterin der Fachstelle Petra Dlugosch über das neue Caritaszentrum St. Hedwig.

Das Caritas-Zentrum St. Hedwig für Pflege und Beratung in Kitzingen hat ein neues Domizil. Im Oktober nahm der Vorsitzende des Kreis-Caritasverbandes, Alfred Volbers, die Räume in der Zweigstelle der VR-Bank Kitzingen in der Paul-Eber-Straße in Betrieb. Die Räumlichkeiten in der Schranenstraße, dem bisherigen Zentrum für Pflegeberatung, seien zu klein geworden, unterstrich Volbers. Nun dürften sich die Mitarbeiter über großzügige Arbeitsräume freuen.

Mit den Worten „gute Taten retten die Welt“ gratulierte stellvertretender Landrat Paul Streng namens des Landkreises. Er wertete die neuen Räume als Beweis dafür, dass die guten Taten der Caritas Früchte tragen. Bereits seit 1975 sei der Verein für die Menschen in der Stadt und dem Landkreis Kitzingen unterwegs und sei in der Not einfach da.

Geschäftsführer Paul Greubel sprach der VR-Bank als Hausherrn seinen Dank für das Überlassen der Räume aus. Die Sparkasse beteiligte sich an den Umbaukosten der Teeküche.

Kitzingen

Verdiente Mitglieder mit Gold ausgezeichnet



Foto: Gerhard Bauer

Laudatoren und Geehrte: (v. l.): Caritasdirektorin Pia Theresia Franke Geschäftsführer Paul Greubel, Edeltraud Erletz, Rainer Hertlein, Renate Jüstel und Dagmar Thomaier.

Der Caritasverband für den Landkreis Kitzingen kam im November im neuen Caritaszentrum St. Hedwig für Pflege- und Beratung zu seiner Herbstversammlung zusammen. Nach einem geistlichen Impuls von Diakon Lorenz Kleinschnitz stand die Ehrung dreier verdienter ehrenamtlicher Caritasmitarbeiter auf der Tagesordnung.

Die zweite Vorsitzende Renate Jüstel unterstrich in ihrer Laudatio, dass Dagmar Thomaier aus Dettelbach besonders den Kindergarten St. Maria unterstütze und dazu seit 23 Jahren Second-Hand-Kleidermärkte organisierte. Der Erlös fließe immer der pädagogischen Arbeit zu. Geschäftsführer Paul Greubel listete zahlreiche ehrenamtliche Tätigkeiten auf, für die Edeltraud Erletz aus Hoheim auszuzeichnen sei.

Seit 15 Jahren in der Pfarreiengemeinschaft St. Hedwig, langjährige Vorsitzende der Kolpingfamilie, im Team des Ortspastoralrates als Lektorin, Mesnerin, Kommunionhelferin und Blumenschmückerin und nicht zuletzt von Anfang an Ansprechpartnerin für „Eine Stunde Zeit“ sei sie auch noch für die Caritas aktiv.

Zu den Ehrungen reiste Caritasdirektorin Pia Theresia Franke als Vorstandsmitglied im Diözesan-Caritasverband an und übernahm die Laudatio für Rainer Hertlein aus Astheim. Er sei seit 2002 Vorsitzender des Pfarrgemeinderates und Caritasbeauftragter sowie ehrenamtlich in der Ritter'schen Kindergartenstiftung Astheim tätig. Seit 2005 ist er zudem im Caritasrat.

Main-Spessart

„Hier kann man gut alt werden“

Ein halbes Jahrhundert besteht nun das Caritas-Seniorenzentrum St. Martin in Lohr. Mit einem Festakt wurde das Jubiläum im Herbst gefeiert. In der Feierstunde würdigte Gabriele Kimmel, Geschäftsführerin des Kreisverbandes, die Arbeit von Hausleiterin Ursula Franz-Marr sowie die von Pflegedienstleiterin Monika Kohl und Monika Ott.

Seit 1982 arbeiten Kohl und Ott schon in der Einrichtung und sind somit die dienstältesten Mitarbeiterinnen. Magda Hartmann, 1. Vorsitzende des Caritasverbandes Main-Spessart betonte, dass im Mittelpunkt der Pflege die individuellen Bedürfnisse der Bewohner stünden. Hier werde jeder als Persönlichkeit geschätzt. „In unserem Seniorenheim kann man gut alt werden“, so Hartmann.

Das Seniorenzentrum wurde 1967 eröffnet und 1985 sowie im laufenden Betrieb von 1998 bis 2003 saniert und erweitert. Von ursprünglich 80 Plätzen mit 62 Wohn- und 18 Pflegeplätzen wurde es im Laufe der Jahre auf heute 146 Pflegeplätze, 16 Servicewohnungen sowie 12 Tagespflegeplätze aufgestockt. Laut Ursula Franz-Marr war der frühere katholische Stadtpfarrer Karl Haller eine treibende Kraft zur Errichtung eines Altenheims in Lohr.

„Caritas bewegt sich.“

Unter diesem Motto führte der Caritasverband für den Landkreis Main-Spessart im Juli einen Gesundheitstag für die insgesamt 220 Beschäftigten der Geschäftsstelle, der Wohngruppe für minderjährige Flüchtlinge, des Seniorenzentrums St. Martin und der Sozialstation St. Rochus durch. Anregungen zu einem ganzheitlich gesundem Leben, Bewegung und Ernährung wurden in sieben Workshops (z. B. Yoga, Bewegung am Arbeitsplatz, Qi Gong ...) und stationären Ständen (z. B. der AOK mit der Challenge Disc, Clever Essen von Iris Burger, Handmassage der Marienapotheke ...) gegeben. Ganz bewusst begann der Tag im Sinne der Ganzheitlichkeit von Körper, Geist und Seele mit einem gemeinsamen Gottesdienst in der Kapelle des Seniorenzentrums, die anschließend als Raum der Stille zur Verfügung stand. Seit Anfang 2016 besteht im Caritasverband ein eigenes betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM).



Foto: Caritas Main-Spessart

Feierlicher Gottesdienst mit Domkapitular Clemens Bieber.

Dem Festakt vorausgegangen war ein feierlicher Gottesdienst, den der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes Domkapitular Clemens Bieber in der Hauskapelle zelebrierte. In seiner Predigt ging er auf den mit den Armen teilenden St. Martin ein und betonte: „Es geht um das Bewusstsein jedes Einzelnen, die Not von Menschen zu erkennen und bereit zu sein zu helfen. Das Seniorenzentrum St Martin in Lohr ist kein gewinnbringendes Geschäftsmodell, sondern eine Einrichtung, die in menschenwürdiger Weise und auf höchstmöglichem pflegerischen Niveau, verbunden mit persönlicher Zuwendung, betagte und auf Hilfe angewiesene Menschen begleitet“, so Bieber.



Foto: Caritas Main-Spessart

Miltenberg

Elterncafé stellt Schreibaby-Beratung vor

„Warum weint mein Baby so viel? Es lässt sich nicht beruhigen!“ Oder: „Mein kleines Kind klammert so sehr, es braucht immer jemanden ganz nah! Mein Baby will nicht alleine einschlafen, es macht die Nacht zum Tag!“ Solche Fragen und Probleme beschäftigen Eltern, denen die Schreibaby-Beratung helfen kann. Reinhild Reuter, Diplom-Sozialpädagogin in der Erziehungsberatung des Caritasverbandes Miltenberg, wurde daher eingeladen, das Angebot der Schreibabyberatung vorzustellen. Sie informiert darüber, wie die Beratung helfen kann, Kinder besser zu verstehen, und wie Eltern lernen können, ihr Baby besser zu „lesen“, um mehr positive Momente mit ihrem Nachwuchs zu erleben.



Foto: Caritas MIL

Schreibabyberatung im Rahmen der Erziehungsberatung - eines der vielen Angebote der Caritas Miltenberg.

Caritas und wellcome bieten praktische Hilfe für junge Eltern

Gleich nach dem Muttertag steht Jahr für Jahr am 15. Mai der Internationale Tag der Familie im Kalender. Dabei werden die Bedürfnisse von Familien in den Fokus gerückt. Denn Familien brauchen Unterstützung – von Anfang an.

Gerade die ersten Wochen und Monate nach der Geburt sind für Eltern eine besondere Herausforderung. Die Organisation wellcome hilft, wenn kein eigenes Netzwerk aus Familie und Freunden vorhanden ist, das in dieser Zeit unterstützen kann.

In Miltenberg und Elsenfeld wird das Angebot von wellcome durch den Kreis-Caritasverband umgesetzt. Christel Kaufmann, zuständig für den Stützpunkt Elsenfeld, betont: „wellcome-Ehrenamtliche können ganz schnell und konkret helfen. Eine kleine Unterstützung mit großer Wirkung – denn häufig kommt es gar nicht erst zu größeren Problemen, wenn Eltern frühzeitig entlastet werden.“ Ihre Kollegin Inge Richter, Koordinatorin für Miltenberg, ergänzt: „Die wellcome-Engel entlasten die Familien und geben dem Landkreis Miltenberg ein familienfreundliches Gesicht. Denn nur wenn es den Eltern gut geht, geht es auch den Kindern gut.“



Foto: wellcome

Miltenberg

wellcome-Ehrenamtliche unterstützen Eltern nach der Geburt eines Babys



Foto: wellcome

Ehrenamtliche des Projektes wellcome in einer Familie.

Anlässlich der 13. Woche des bürgerschaftlichen Engagements im September macht das Caritas-Angebot wellcome – Praktische Hilfe nach der Geburt – darauf aufmerksam, dass sich auch in diesem Bereich Ehrenamtliche in Familien mit einem Baby engagieren können. wellcome ist moderne Nachbarschaftshilfe: Die Ehrenamtlichen helfen frischgebackenen Eltern unbürokratisch, individuell und praktisch im Alltag – so wie es sonst Familie, Freunde oder Nachbarn tun würden.

Mit der Geburt eines Babys wird der Alltag auf den Kopf gestellt: Das Baby schreit, das Geschwisterkind ist eifersüchtig, niemand kauft ein und der besorgte Vater hat noch keine Elternzeit. Gut, wenn Familie oder Freunde in der ersten Zeit unterstützen können.

Wer keine Hilfe hat, bekommt sie durch die Ehrenamtlichen von wellcome. Im Landkreis gibt es seit zwei Jahren wellcome-Teams: in Miltenberg und in Elsenfeld. Neue Familien sind herzlich willkommen. Auch ehrenamtlich Helfende werden immer wieder benötigt. Sie gehen mit dem Baby spazieren, damit die Mutter Schlaf nachholen kann, begleiten die Zwillingmutter zu Arztbesuchen oder spielen mit den Geschwisterkindern. Sie stehen mit Rat und Tat zur Seite oder hören einfach zu. Eine wellcome-Ehrenamtliche: „In den Familien erlebe ich große Freude und Dankbarkeit über mein Erscheinen, auch wenn es nur zwei Stunden sind. Es ist schön zu sehen, wie bereits eine kleine Unterstützung große Wirkung hat.“

Rhön-Grabfeld

Ganz Bayern schaut in die Rhön



Foto: Caritas Rhön-Grabfeld

Der „Grundriss“ ist gelegt. Hier soll das PÜZ gebaut werden.

Der demografische Wandel macht sich seit Jahren bemerkbar. Menschen werden älter, Ältere und Hochbetagte sind auf Unterstützung und Pflege angewiesen. Gleichzeitig wird der Pflegenotstand größer, weil nur wenige bereit sind, den anspruchsvollen Beruf eines Altenpflegers zu ergreifen. Dass Jammern nichts bringt und neue Ideen gefragt sind, zeigt das Modellprojekt PÜZ der Caritas Rhön-Grabfeld.

Das erste Pflegeübungszentrum (PÜZ) entsteht in Mellrichstadt. „Jetzt nimmt das Projekt Fahrt auf“, freute sich im Juli Geschäftsführerin Angelika Ochs bei einem Festakt auf der grünen Wiese. Architekt Peter Dechant hatte mit rot-weißen Bändern den Grundriss für das neue Gebäude abgesteckt. Pflegedienstleiterin Ulli Feder von der Caritas-Sozialstation St. Kilian begrüßte die Gäste und freute sich über das große Interesse am Projekt. „Mit dem PÜZ betreten wir Neuland“, meinte Angelika Ochs, denn es gebe bislang nichts Vergleichbares. Sinn und Zweck des PÜZ sei es, Pflege einzuüben, erläuterten deren Erfinderinnen Johanna Dietz und Ulli Feder. Nach wie vor sei die Familie der größte Pflegedienstleister im Lande und auf Unterstützung und Entlastung angewiesen. „Wir wollen einen Beitrag zur guten Vereinbarkeit von Familie und Beruf leisten“, erklärte Dietz. Sie ist im Caritasverband Rhön-Grabfeld zuständig für die ambulante Altenhilfe. Zukünftig sei es auch möglich, pflegebedürftige Angehörige vorübergehend im PÜZ betreuen zu lassen. Das könne durch die Caritas oder einen anderen Anbieter gesche-

hen. „Wir sind an dieser Stelle neutral.“ Wichtig sei es, das Knowhow der Pflege an die Angehörigen weiterzugeben. Von Anfang an wurde das Projekt durch die Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt begleitet. Prof. Dr. Holger Truckenbrodt kam mit einigen Studierenden zum Festakt in die Rhön. So hätten die Studierenden unter anderem die Idee gehabt, bewusst Barrieren im PÜZ einzubauen, damit Angehörige unter realistischen Bedingungen üben könnten, erklärte Johanna Dietz, denn die Gegebenheiten daheim seien in den seltensten Fällen barrierefrei. Geschäftsführerin Ochs dankte ausdrücklich den Landtagsabgeordneten Steffen Vogel und Sandro Kirchner, die sich in München für dieses neuartige Projekt starkgemacht hatten. „Wir mussten Überzeugungsarbeit leisten“ erinnerte sich Steffen Vogel, „denn Altenhilfeeinrichtungen werden nicht mehr staatlich gefördert.“ Es habe eigens einen Ausschuss zur Beratung im Landtag gegeben. Letztlich sei aber jedem klagewesen, dass es Innovationen in diesem Bereich brauche. Mit 150.000 Euro unterstützt der Freistaat das Vorhaben. „Nun schaut ganz Bayern in die Rhön“, zeigte sich Vogel zuversichtlich. Der stellvertretende Landrat Peter Suckfüll sprach von einem „Leuchtturmprojekt“, das ihn megastolz mache. Zwei Wohneinheiten und ein Gemeinschaftsbereich werden in den kommenden Monaten errichtet. Bei Bedarf, so Geschäftsführerin Ochs, könne aufgestockt werden. Gedacht ist das neue PÜZ ausschließlich für die Bewohner im Landkreis Rhön-Grabfeld. Doch das Projekt könne Schule machen.

Rhön-Grabfeld

Abschied von „echten Caritältern“



Foto: Hains Friedrich

Als „echte Caritälter“ hat Angelika Ochs, Geschäftsführerin des Caritasverbandes Rhön-Grabfeld, Reinhold Kargl, Anni Jung, Johanna Saal-Unsleber, Ferdinand Kraus und Alfons Holzheimer bezeichnet. Sie sind über Jahrzehnte im Kreiscaritasverband aktiv und haben ihre Aufgaben in andere Hände gegeben. Alle haben hervorragende Arbeit geleistet und sich eingebracht. Gute Berater und Menschen, denen der Caritasgedanke wichtig war, seien sie.

Dazu gehörte Pfarrer Reinhold Kargl, der lange Caritaspfarrer war und sich nicht nur im Vorstand eingebracht hat. Auch für die Mitarbeiter war er Ansprechpartner. Angelika Ochs: „Deine Stärke und Klarheit werden uns ebenso fehlen wie das von dir initiierte Vorstandsfrühstück.“ Reinhold Kargl meinte, dass er die Aufgaben, die ihm im Caritasverband übertragen wurden, gerne übernommen hatte. Mit 84 Jahren sei es jedoch vermessen, sich auf weitere vier Jahre zur Verfügung zu stellen.

Anni Jung war seit 1987 zweite Vorsitzende des Kreiscaritasverbandes, dann seit 2000 Vorsitzende. Sie sei nach so vielen Jahren eine Institution des Verbandes geworden. Als ehemalige Kreispolitikerin habe sie die notwendigen Verbindungen zu Politik und Gesellschaft und konnte damit manche Entscheidung voranbringen. Sie wurde bereits mit dem Ehrenzeichen in Gold ausgezeichnet.

Seit dem Jahr 2000 war Johanna-Saal Unsleber zweite Vorsitzende. Sie kennt die Zahlen des Caritasverbandes in- und auswendig und wurde zur Fachfrau in wirtschaftlichen Angelegenheiten. Ferdinand Kraus (Mellrichstadt) wurde ebenfalls schon mit dem Ehrenzeichen des Caritasverbandes ausgezeichnet für sein jahrzehntelanges Engagement. Seit 2000 war er im Caritasrat, seit 2006 bei der Vertreterversammlung in Würzburg. Immer sei er ein guter und wirtschaftlich denkender Berater gewesen. Etwas, das auch für Alfons Holzheimer (Kilianshof) gilt. Er war ein sorgfältiger Verbandsrevisor.

Ab sofort fährt der Heilige Christophorus mit

Der internationale Tag der Pflege ist ein guter Anlass, sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die geleistete Pflege und das besondere Engagement zu bedanken. „Der Dienst, den die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der sechs Einrichtungen ihren Pflegebedürftigen erweisen, sollte von allen Seiten noch viel mehr wertgeschätzt werden!“, so Angelika Ochs. So ließen sich die Geschäftsführung des Caritasverbandes Rhön-Grabfeld e. V. und der Altenhilfeeinrichtungen der Julius Spital Stiftung Mellrichstadt sowie der Vorstand der Sozialstation St. Laurentius e. V. Bad Neustadt etwas Besonderes einfallen: Sie verschenkten Christophorusplaketten an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der heilige Christophorus ist einer der 14 Nothelfer und Schutzpatron der Reisenden. Die Christophorusplakette befestigen Autofahrer als Schutzsymbol in ihrem Fahrzeug, um den Segen für ihre Fahrten zu erbitten.



Foto: Elke Storch

Diakon Thomas Volkmuth segnet die Christophorusplaketten im Edith-Stein Haus. V. l.: Diakon Thomas Volkmuth, Christine Reinhardt (St. Laurentius e. V.), Angelika Ochs (Geschäftsführerin der Caritas und der Altenhilfeeinrichtungen der Julius Spital Stiftung Mellrichstadt), Ulli Feder (St. Kilian) und Gudrun Rathgeber (St. Peter).

Die Glücksspirale hat Glück gebracht

Als wahren Glücksfall für die Seniorentagespflege bezeichnen Johanna Dietz, Gesamtleitung der Ambulanten Altenhilfe, und Ulli Feder, Pflegedienstleitung der Seniorentagespflege, die finanzielle Unterstützung durch die Glücksspirale.

Als Nachfolgerin der sogenannten Pflegeentlastungstage eröffnete im Dezember 2016 die Caritas Seniorentagespflege St. Kilian in Mellrichstadt. Aufgrund stetig steigender Nachfrage kamen die Betreuungskapazitäten des Pflegeentlastungstages an seine Grenzen, so dass eine Zulassung zur Seniorentagespflege beantragt wurde. Im Zuge dieser Zulassung wurden räumliche, bauliche und personelle Veränderungen notwendig – und damit gesellten sich auch finanzielle Herausforderungen hinzu. Hier trat nun die Glücksspirale auf den Plan. Ein Förderantrag zur finanziellen Unterstützung wurde gestellt und bewilligt, was auch am berühmten Logo der Fernsehlotterie in den Räumlichkeiten der Seniorentagespflege zu erkennen ist. Die Unterstützung kommt den pflegebedürftigen Gästen, die oft von einer demenziellen Veränderung betroffen sind, in vielfältiger Weise zu Gute. Direkt, im gut strukturierten Tagesablauf – beispielsweise beim Frühstück von hübschen Tellern oder beim gemeinsamen Singen mit neuen Liederbüchern. Aber auch



Seniorentagespflege St. Kilian im Glück: einige der durch die Glücksspirale geförderten Einrichtungsgegenstände und Materialien.

indirekt, im neuen Büro wo Aktionen geplant und Pflegedokumentationen geschrieben werden. Angelika Ochs, Geschäftsführerin des Caritasverbandes Rhön-Grabfeld, ergänzt abschließend, dass die 18 Plätze der Seniorentagespflege St. Kilian von Beginn an gut ausgelastet sind und blickt diesbezüglich optimistisch in die Zukunft. Dieser gute Start sei nicht zuletzt durch die Unterstützung der Glücksspirale erreicht worden.

Rhön-Grabfeld

Kreative Wege aus der Verzweiflung



Foto: Nerche-Wolf

Caritas-Kreisgeschäftsführerin Angelika Ochs (links) dankte den Mitarbeitern der Erziehungsberatungsstelle mit ihrem Leiter Markus Till für ihr Engagement.

Der humorvolle und sympathische Geist, der bei der Feier zum 50-jährigen Bestehen der Erziehungsberatungsstelle Bad Neustadt herrschte, wurde schnell deutlich, als Reiner Türk, Vorsitzender des Caritasverbandes Rhön-Grabfeld, seine Begrüßung als „Aufwärmprogramm“ bezeichnete.

Angelika Ochs gab zu bedenken, dass das Leid und die Probleme in den Familien eigentlich kein Grund zum Feiern seien. Aber die EB dürfe dankbar sein,

dass sich ihr in den vergangenen 50 Jahren viele Tausend Menschen anvertrauten und ihnen geholfen werden konnte. Hoffnung und Lösungswege taten sich bei den Beratungsgesprächen auf, kreative Wege aus der Verzweiflung konnten gefunden werden.

Caritasdirektorin Pia Theresia Franke lobte das umfassende Angebot, mit dem Familien bei der EB unterstützt werden und Eltern durch Zuspruch und Trost erfahren, dass sie nicht alleine sind.

Schweinfurt

Spielen, Lachen, Lernen und sich zuhause fühlen



Foto: Kinderhaus

Die Kinderbetreuung der Aufnahmeeinrichtung für Asylbewerber in Schweinfurt gewinnt den Vinzenzpreis des Diözesanen-Caritasverbandes „Zusammen sind wir Heimat“ lautete das Jahresmotto 2017. Wer das „Kinderhaus“ in der Aufnahmeeinrichtung Schweinfurt betritt, spürt sofort, dass die Kinder hier bei Malen, Basteln, Singen und Lachen einen Schutzraum vorfinden, der ein Gefühl von „zuhause sein“ vermittelt.

Das Kinderhaus, ein eigenes Gebäude in der Aufnahmeeinrichtung, öffnet seine Türen von Montag bis Freitag jeweils am Nachmittag von 15 bis 18 Uhr und bietet die Kinderbetreuung als offenes Angebot an. Während dieser Zeit können die Kinder nach ihrer Entscheidung frei kommen und gehen. Nach der Spielzeit im Freien gibt es in mehreren Gruppenräumen unterschiedliche Spiel- und Bastelangebote. Auch Eltern sind mit ihren Kleinkindern willkommen und finden altersgerechte Betätigungsmöglichkeiten vor. Die Trägerschaft für die Kinderbetreuung in der Aufnahmeeinrichtung haben Caritasverband und Diakonie gemeinsam in guter

Kooperation übernommen. Für die Kinderbetreuung ist eine Erzieherin (Mitarbeiterin der Diakonie) verantwortlich. Unterstützt wird sie von einer Kollegin der Asylsozialberatung (Caritas) sowie Ehrenamtlichen und Praktikanten. Seit 2015 bestehen Kooperationen mit der Berufsfachschule für Kinderpflege und der Fachakademie für die Erzieherausbildung. Von beiden Einrichtungen kommen zeitweise Praktikantinnen ins Kinderhaus. Ohne die tatkräftige Mitarbeit der vielen Ehrenamtlichen könnte die Kinderbetreuung in der jetzigen Form nicht angeboten werden.

Vor den Augen von rund 400 geladenen Gästen haben Weihbischof Ulrich Boom und Landtagspräsidentin Barbara Stamm den mit 2.500 Euro dotierten Vinzenzpreis des Caritasverbandes der Diözese Würzburg an die Kinderbetreuung der Aufnahmeeinrichtung vergeben.

„Das Projekt will Flüchtlingen eine neue Heimat bieten“, so Caritasdirektorin Pia Theresia Franke, die für das Projekt Kinderhaus die Preispatin der Jury war.

Schweinfurt

Konkrete Hilfe wenn nichts mehr geht



Foto: OKCV Schweinfurt

„Die Caritasche trägt“

Immer wieder kommen Menschen in akuten Notfällen zur Caritas, die kein Geld mehr haben für einen Lebensmitteleinkauf. Meist entstehen diese persönlichen Notsituationen durch außergewöhnliche Ereignisse, die mit unerwarteten Kosten verbunden sind z. B. Ausgaben für eine Reparatur. In Schweinfurt ist die Armutsgefährdung besonders hoch. Wie die Studie der Bertelsmann Stiftung 2016 veröffentlichte, belegt Schweinfurt mit 21,9 % den traurigen ersten Platz als Stadt mit der höchsten Kinderarmut in Bayern. Dies spüren die Sozialpädagogen des Allgemeinen Sozialen Beratungsdienst (ASBD) des Caritasverbandes deutlich. Häufig sind kinderreiche Familien und Alleinerziehende betroffen. Der ASBD berät jedoch auch immer mehr Senioren, deren Rente zum Leben kaum reicht.

Für besonderen Notfälle hat sich die Vergabe von Caritas-Taschen mit einem Notfall-Set an Lebensmittel bewährt.

Im Jahr 2016 hatte der Caritasverband durch ein Spendenprojekt des Cap-Marktes Taschen mit Lebensmitteln für Menschen in Notsituationen bekommen. Nachdem sich diese Notfall-Taschen bei Klienten und Beratern als sehr positive, unterstützende Maßnahme bewährt hatten, organisierte der Caritasverband die Fortführung dieses Hilfsangebotes. Eine eigene Baumwolltasche wurde entworfen, die mit ihrem Aufdruck zugleich für respektvollen Umgangston werben sollte: „Ein Lächeln ist wie Respekt. Es kostet nix und steht jedem“.

Mit Hilfe einer großzügigen privaten Spende und mehrere kleinerer Zuwendungen konnte dieses sehr konkrete Hilfsprojekt schnell umgesetzt werden. Abgestimmt auf die spezielle Bedarfsgruppe, zum Beispiel Baby-Tüten mit Säuglingsnahrung und Windeln oder Grundnahrungsmittel für Senioren, werden die bedruckten Taschen nun fortlaufend frisch gefüllt. Da die Taschen nur in akuten Einzelfällen abgegeben werden, sollen sie nicht das wertvolle Angebot der Schweinfurter Tafel ersetzen, sondern ergänzen.

Gründung der Stadtpfarrei



Foto: OKCV Schweinfurt

v. l.: Oberbürgermeister Sebastian Remelé, Domkapitular Christoph Warmuth, Stadtpfarrer Joachim Morgenroth, Bischof Friedhelm Hofmann, Caritasseelsorger Diakon Joachim Werb, Dekan Stefan Redelberger.

In der Stadt Schweinfurt nahm der bistumsweite Prozess „Pastoral der Zukunft“ 2017 Fahrt auf. Jahrelang hatten sich die Ehrenamtlichen aus den Pfarrgemeinderäten, dem Dekanatsrat, der Kirchenverwaltung und die hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger um eine gemeinsame Stadtpfarrei bemüht. In unzähligen Sitzungen wurden Struktur und Möglichkeiten der engeren Kooperation in der Stadt Schweinfurt diskutiert.

Um bei diesem Prozess die sozialpädagogische Perspektive der Caritas auf den Menschen in Not nicht zu vergessen und die haupt- und ehrenamtlichen pastoralen Mitarbeitenden bei der Umsetzung des diakonischen Auftrags der Kirche zu unterstützen, hat Marion Hammer, Mitarbeiterin im Fachdienst Gemeindec Caritas des OKCV Schweinfurt, aktiv in den verschiedenen Arbeitsgruppen mitgewirkt. Die Förderung des ehrenamtlichen Engagements in der Kirche ist eine Kernaufgabe des Fachdienstes Gemeindec Caritas, der sich als „Sozialpädagogischer Dienst der

katholischen Kirche“ versteht. Durch eine enge und persönliche Begleitung der ehrenamtlich Mitarbeitenden soll es in Zukunft leichter möglich sein, soziale Projekte anzustoßen und Unterstützungsbedarf vor Ort unmittelbar zu erfassen.

Verkündet wurde die Gründung der Stadtpfarrei Heilig Geist Schweinfurt bei einem feierlichen Gottesdienst durch den inzwischen emeritierten Bischof Friedhelm am 25. Mai 2017, an dem auch Oberbürgermeister Sebastian Remelé teilnahm.

Schweinfurt

Grünes Licht für das bunte St. Anton

Nach langer Baufinanzierungsplanung gab die bischöfliche Finanzkammer im Dezember 2017 „grünes Licht“ für den Bau des kirchlich-caritativen Zentrums „das neue st. anton“.

Im „neuen st. anton“ soll das Konzept der Inklusion in Kooperation von Kirche und Caritas in einer außergewöhnlichen Weise umgesetzt werden: Nicht nur im pädagogischen Sinne mit Blick auf Menschen mit Behinderungen, sondern als offene Grundhaltung der Vielfalt. Jeder Mensch ist danach eine wertvolle, einzigartige Persönlichkeit, von Gott geliebt und mit Fähigkeiten beschenkt. Im kirchlich-caritativen Zentrum „das neue st. anton“ soll diese bunte Vielfalt des Menschen erfahrbar werden. Dazu haben sich im Jahr 2017 alle Kooperationspartner des Projektes intensiv ausgetauscht und die Vision in einem gemeinsamen Statement formuliert.



Foto: OKCV Schweinfurt

Abschied von Schweinfurt

Zum 30. November verließ Pfarrer Stefan Redelberger die Pfarreiengemeinschaft St. Anton-Maria Hilf, um nach einem Sabbatjahr eine neue Aufgabe zu übernehmen. Nach dem feierlichen Abschiedsgottesdienst war Zeit für Begegnung und Dank an Pfarrer Redelberger.

Stefan Redelberger war vom 1.11.2008 bis 30.6.2014 als Caritas-Seelsorger im Vorstand des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt e. V. engagiert. Die Caritas als wesentlicher Baustein kirchlichen Wirkens und die Arbeit in der verbandlichen Caritas waren ihm stets Herzensanliegen. So legte er in seiner Zeit in Schweinfurt in enger Kooperation mit dem Caritasverband maßgeblich den Grundstein für die Errichtung des kirchlich-caritativen Zentrums „das neue st. anton“.

Der Vorstand des Caritasverbandes Schweinfurt dankte Pfarrer Redelberger herzlich und übergab ihm einen Präsentkorb.



Foto: OKCV Schweinfurt

Von links nach rechts: Geschäftsführerin Jutta Münch, Pfarrer Stefan Redelberger, 1. Vorsitzender Kilian Hartmann, Vorstandsmitglied Liselotte Schineis.

Schüler engagieren sich gegen Rassismus



Foto: OKCV Schweinfurt



Foto: OKCV Schweinfurt

Die Peer-Guides aus beiden Schulen nach der Ausbildung.

Die neu eingerichtete „Fachstelle für gesellschaftlichen Zusammenhalt“ des OKCV Schweinfurt konnte sich vor Anfragen kaum retten: 60 Jugendliche waren bereit, sich als Führer durch die Wanderausstellung „Was glaubst du denn – Muslime in Deutschland“ ausbilden zu lassen.

In Kooperation mit der Wilhelm Sattler Realschule und der BOS/FOS Friedrich Fischer war die Ausstellung während der Interkulturellen Wochen in Schweinfurt zu sehen. Von der Bundeszentrale für Politische Bildung in Auftrag gegeben und vom Anne-Frank-Institut erstellt, spricht die Ausstellung durch unterschiedliche Medien, Interaktionsmöglichkeiten und verschiedenste Formen der Wissensvermittlung Jugendliche ebenso wie Erwachsene an. Inhaltlich geht es darum, der aufkeimenden Muslimfeindlichkeit in Deutschland Fakten und Realitäten entgegen zu setzen. Stereotype Denkweisen werden entlarvt und neue Denkansätze und Lösungen präsentiert.

Mit zum Konzept gehört die Ausbildung von Peer-Guides, d.h. Jugendliche, die Gleichaltrige durch die Exponate begleiten. Deshalb war die Kooperation mit den beiden Schulen so wichtig. Die Schüler sollten in ihrer Freizeit die Ausbildung zum Peer-Guide abschließen und während der Schulzeit Führungen

ganzer Schulklassen durch die Ausstellung betreuen. Daher war Judith Gläser von der Fachstelle für gesellschaftlichen Zusammenhalt überrascht von dem großen Interesse der Schüler. Leider konnte diese große Zahl Freiwilliger von den Trainern des Anne-Frank-Instituts Berlin nicht angenommen werden und so einigte man sich nach längerem Hin und Her auf 36 Schülerinnen und Schüler.

Zur feierlichen Eröffnung der Ausstellung am 19.09. in der BOS/FOS Friedrich-Fischer-Schule und der Wilhelm-Sattler-Realschule fanden sich zahlreiche Ehrengäste ein: Frau MdL Kathi Petersen, Herr MdL Günther Felbinger, die stellvertretende Landrätin Frau Christine Bender, Herr Mehmet Ciy von der DITIB Moschee. Die zweite Bürgermeisterin Sorya Lippert lobte die interessanten Gespräche, die sie führen konnte. Dazu hatten die Besucher bei Sektempfang und Buffet viel Gelegenheit. Als offizielle Redner konnten die Direktorin des DiCV Würzburg, Frau Pia Theresia Franke, der Ministerialbeauftragte der Realschulen Unterfranken Herr Karlheinz Lamprecht, Frau Sorya Lippert und die Verantwortliche für die Ausstellung von der Bundeszentrale für Politische Bildung, Frau Jutta Spoden, gewonnen werden.

Würzburg

30 Jahre Caritas-Sozialstation St. Franziskus



Foto: Claudia Jaspers

Ehrung von Willi Karl (2. v. l.) durch den 1. Vorsitzenden Werner Häußner (links), Geschäftsführer Stefan Weber (2.v.r.) und Pflegedienstleiter Burkhard Halbig (rechts).

Mit drei Veranstaltungen in drei Monaten feiert die Caritas-Sozialstation St. Franziskus ihr 30-jähriges Jubiläum. Die erste Veranstaltung war ein Korbtheaterstück für Senioren im September. Im Oktober luden Pflegedienstleiter Burkhard Halbig und sein Team zum Jubiläums-Gottesdienst in die Grombühler Kirche St. Josef und anschließend zum Empfang in die nahe gelegene Thomaskirche.

Viele Patienten und Patientinnen waren der Einladung gefolgt und lauschten bei einem Gläschen Sekt und Blätterteiggebäck dem Harfenisten Nico Rosenberger, der die Feier musikalisch gestaltete. Burkhard Halbig gab einen kurzen Rückblick über die Geschichte, obwohl, wie er anmerkte, die Wurzeln der Sozialstation über 30 Jahre hinaus bis ins Jahr 1883 zurück reichen. Von Mitarbeiterinnen der Sozialstation erfuhren die Gäste, warum diese gerne dort arbeiten und Caritas Vorsitzender Werner Häußner dankte allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr tägliches Engagement.

Willi Karl ist einer dieser Mitarbeiter. Seit mehr als 30 Jahren arbeitet der Krankenpfleger im Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e. V. Häußner nutzte den Rahmen der Jubiläumsfeier, um Willi Karl mit dem Goldenen Caritaskreuz auszuzeichnen. Die abschließende Jubiläumsveranstaltung fand im November im Pfarrheim Unterdürrheim statt. Unter dem Titel Beziehungs-Weisen in Wort und Klang trug die Autorin Patricia Hoffmann-Velte Texte aus ihrem Gedichtband „beziehungsweisen“ vor und nahm die Zuhörer mit auf eine Reise, mit all ihren Höhen und Tiefen bis über den Tod hinaus. Feinfühliges Gitarrenmusik von Bernhard von der Goltz und Gesang sowie Flötenmusik von Claudia von der Goltz gaben Gelegenheit, die Texte auf sich wirken zu lassen und innezuhalten. Ton und Wort traten auf diese Weise in Beziehung zueinander und machten mit ihren Beziehungs-Weisen Mut, spendeten Trost und fassten Unfassbares: die Liebe.

Würzburg

Bella figura beim Boys` Day im Caritasladen

Traditionell arbeiten mehrheitlich Frauen in sozialen Berufsfeldern. So auch im Caritasladen in der Koellikerstraße 5 in Würzburgs Innenstadt. Im Caritasladen wird saubere, gut erhaltene Kleidung gesammelt, sortiert und an bedürftige Menschen weitergegeben. Nur zehn der 60 ehrenamtlichen Helfer/innen im Laden sind Männer. Hauptberuflich koordinieren zwei Frauen das Team der Ehrenamtlichen. Der Caritasladen bietet jedes Jahr am Boys`s Day Jungen die Möglichkeit, dieses Arbeitsfeld kennen zu lernen und für einen Tag in einem überwiegend weiblich besetzten Team zu arbeiten. So kamen Louis und Fabio, beide 14 Jahre alt, aus der Mittelschule Veitshöchheim in den Caritasladen.

Am Boys` Day war Kleiderausgabe im Laden angesagt. Fabio und Louis waren neugierig auf das, was an diesem Tag in so einem Laden passieren würde. Klar war am Ende für alle, dass nicht nur Frauen im Caritasladen „eine gute Figur machen“ können.



Extravagante Outfits

Lange Mäntel, extravagante Hüte und hochhackige Schuhe wählten die Theilheimer Kommunionkinder aus, als sie Anfang März den Caritasladen in der Koellikerstraße besuchten und dort einmal selbst in die Rolle eines Kunden schlüpfen konnten.

Die Kinder erfuhren so hautnah, wie es ist, eine beschränkte Auswahl zu haben und gebrauchte Kleidung zu tragen. Eine Erfahrung, die sie nach anfänglicher Scheu schnell als unproblematisch empfanden, wie die youngcaritas-Koordinatorin Esther Schießler beobachtete.

Neugierig suchten die Kinder an ihrer Kleidung die Information, wo sie gefertigt wurde. Ob in Indonesien oder Bangladesch, eine wirklich faire Bezahlung der Näherinnen ist oft nicht gewährleistet. Sie erhalten mit etwa einem Prozent den geringsten Anteil am Gewinn. Hauptprofiteure sind dagegen der Einzelhandel (50 Prozent) und die Markenwerbung (25 Prozent). Die 9-jährigen Kinder waren sehr zufrieden mit der Auswahl im Laden, wie sie in der Abschlussrunde erzählten. „Zwar waren die Schuhe ein bisschen

hoch und das Laufen etwas schwierig, aber das Anprobieren hat sehr viel Spaß gemacht“, meinte ein Junge. Ein Mädchen aus der Gruppe kündigte an: „Ich werde morgen in der Schule vom Caritasladen und dem Verkleiden erzählen!“



Foto: OKCV Würzburg

Kommunionkinder aus Theilheim besuchten den Caritasladen.

Würzburg

Das Leben ist schön

Auf Einladung des Orts- und Kreiscaritasverbandes Würzburg nahmen gut fünfzig Gäste an einem Demenzgottesdienst in der Heiligkreuz-Kirche teil. Die Teilnehmer der Sonnenstunden aus Rottendorf wurden von Pfarrer Werner Vollmuth persönlich begrüßt. Im Anschluss an den Gottesdienst wurden im Altenbetreuungszentrum Heiligkreuz bei Kaffee und Kuchen viele Erinnerungen ausgetauscht.

Von der Raupe zum Schmetterling

Diesmal, in der nachösterlichen Zeit, ging es um Tod und Auferstehung, um Verwandlung und Entfaltung, um Rückzug und Befreiung. Zur Verdeutlichung hatte Pfarrer Vollmuth eine Handpuppe in Form einer Raupe mitgebracht, die sich durch Umstülpen ihres Inneren nach außen zu einem Schmetterling entfalten ließ. Um das Bild noch eine Weile wachzuhalten, erhielt jeder einen Schmetterling zum Anstecken sowie Schmetterlingskekse, liebevoll ausgestochen und gebacken, zum Schmecken und Genießen.



Foto: OKCV Würzburg

Aktionstag gegen Glücksspielsucht

Ende September fand bundesweit der Aktionstag gegen Glücksspielsucht statt. Die Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern (LSG) und zahlreiche ihrer Fach- und Kompetenznetzwerkstellen beteiligten sich mit ungewöhnlichen Aktionen in ganz Bayern, so auch in Würzburg.

Die psychosoziale Beratungsstelle für Suchtprobleme des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg e. V. hat sich am 4. Oktober 2017 mit einer eigenen Aktion in Würzburg angeschlossen: Leiterin Petra Müller und ihre Mitarbeiterin Katrin Ertl verteilten im REAL-Markt in der Industriestraße in Würzburg Einkaufstaschen mit dem Logo „Verspiel nicht Dein Leben“ mit den dazugehörigen Infos. Platziert war all das in einem Einkaufswagen, der mit Waren im Wert von 60 Euro befüllt war. „Ein Warenkorb mit diesem Wert demonstriert den maximalen Verlust, der beim Automaten Spiel in einer einzigen Stunde möglich ist“



Foto: Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtprobleme | Caritas

betonte Petra Müller. Durch diesen „Hingucker“ kamen viele Passanten ins Gespräch mit den beiden Fachfrauen. „Wir haben viel positives Feedback bekommen mit dieser Aktion“, bestätigte Katrin Ertl am Ende des Tages.

Alltagsbegleiter helfen bei Demenz



Foto: OKCV Würzburg

Neue Alltagsbegleiterinnen und -begleiter konnten für die Arbeit mit demenzkranken Menschen für die Einrichtungen der Caritas gewonnen werden. Hinten links: Stefan Weber, Geschäftsführer, und Felix Kopperger, Seminarleiter.

Die zunehmende Demenz eines lieben Menschen überfordert häufig Angehörige und Freunde. Um ihnen Zeit für sich selbst und für Erledigungen zu ermöglichen wurde das Konzept der Alltagsbegleitung entwickelt. Dafür bietet der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis e. V. eine spezielle Schulung für Alltagsbegleiter an.

In 40 Unterrichtseinheiten geht es zunächst um die Vorstellung verschiedener Formen von Demenz, Depression und anderer Krankheitsbilder. Im Anschluss stehen der Umgang und die Beschäftigungsmöglichkeiten mit Betroffenen im Mittelpunkt der Ausbildung. Die ausgebildeten Alltagsbegleiter sind bereit, regelmäßig mit einem individuellen Zeitbudget ältere Menschen mit psychischen und demenziellen Problemen in deren häuslicher Umgebung stundenweise zu begleiten und zu betreuen.

Die Einsätze von Alltagsbegleitern werden meist über die Pflegeversicherung bezuschusst.

18 Teilnehmerinnen erhielten nach der Schulung zum Alltagsbegleiter von Stefan Weber, Geschäftsführer des Caritasverbandes Würzburg, und Seminarleiter Felix Kopperger ihre Zertifikate. Die Teilnehmer zeigten sich von der Veranstaltung, der Organisation, dem interessanten Lerninhalt und der Vielfalt der Referenten begeistert. Auch Felix Kopperger war äußerst zufrieden mit dem Engagement der Teilnehmer.

Geschäftsführer Stefan Weber zollte den Alltagsbegleitern für ihre Bereitschaft und ihre Motivation, in Zukunft regelmäßig mit demenzkranken Menschen arbeiten zu wollen, seinen höchsten Respekt.

Würzburg

Bundestags- und Landtagsabgeordnete unterstützen Wohnen für Hilfe



Foto: Angelika Cronauer

Die Verantwortlichen des Projektes Wohnen für Hilfe im Gespräch mit Bundes- und Landtagsabgeordneten.

Seit über sechs Jahren gibt es das Wohnprojekt „Wohnen für Hilfe“ in Würzburg, deutschlandweit sogar schon seit über 20 Jahren. Kurz vor Weihnachten luden die Würzburger Projektträger Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg und Katholische Hochschulgemeinde (KHG) Bundes- und Landtagsabgeordnete aus der Region zum Runden-Tisch-Gespräch ein, um vor Ort verlässliche und starke Unterstützer zu gewinnen.

Mirjam Gawenda, Leiterin des Würzburger Wohnen-für-Hilfe-Projektes, berichtet über positive Effekte des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher Generationen. Trotz positiven Ergebnissen, brennen Gawenda und den Projektträgern vor allem Themen wie die Projekt-Befristung und der Ausbau verlässlicher Rahmenbedingungen unter den Nägeln, um eine Weiterführung des Projekts ermöglichen zu können. Davon hängt es letztlich ab, ob ‚Wohnen für Hilfe‘ nach Beendigung der Projektphase auch über das Jahr 2018 hinaus fortbestehen kann. Mit ihren Anliegen trafen sie bei den Politikern auf offene Ohren. Volkmar Halbleib (SPD) wies darauf hin, dass „die Wohnungsnot das größte Problem sei, das wir aktuell haben“ und forderte auf „lasst uns hier eine praktische Initiative unterstützen“. Durch die Fraktionen hinweg war man sich einig, dass diese generationenübergreifende Wohnform unterstützt werden sollte, da unter anderem die Teilhabe der beiden Wohnpartner ein wichtiger gesell-

schaftlicher Mehrwert sei. So betonte Oliver Jörg (CSU): „Ich persönlich finde diese Projekte genial, sie bringen zwei Interessen zusammen, die sonst nie zusammen finden würden.“ Auch Dr. Fahn (Freie Wähler) findet das Projekt toll und unterstützt es schon seit Jahren. Für die Vertreterinnen von Bündnis90/Die Grünen, Kerstin Celina und Dr. Manuela Rottmann, ist Wohnen für Hilfe „ein Modell der Zukunft“.

Es wurde intensiv über Wege diskutiert, die das Projekt auf breitere Füße für die Zukunft stellen könnten. Abschließend appellierten die Projektträger an alle Beteiligten, nach Ihren Möglichkeiten auf die Gestaltung von Rahmenbedingungen Einfluss zu nehmen. Caritasdirektorin Pia Theresia Franke fügte hinzu: „Innovation darf durch bürokratische Hürden nicht kaputt gemacht werden“.

Die Idee hinter dem Projekt „Wohnen für Hilfe“ ist so einfach wie genial: Senioren, Familien oder Einzelpersonen stellen Studierenden freien Wohnraum innerhalb ihrer eigenen Wohnung/ihrer eigenen Haus zur Verfügung. Diese zahlen für ihre Bleibe keine oder weniger Miete. Sie tragen nur die Nebenkosten und gehen dem Wohnpartner mit haushaltsnahen Hilfen zur Hand. Als Faustregel gilt: Pro Quadratmeter Wohnfläche fällt monatlich eine Stunde Hilfe an, zum Beispiel Babysitten, Hausaufgabenhilfe und/oder Tätigkeiten in Haus und Garten.

Für ein paar Stunden nicht alleine sein



Foto: Caritas Würzburg

Für jeden der rund 100 Gäste der Caritas-Weihnachtsfeier für Alleinstehende gab es von Weihbischof Ulrich Boom eine Weihnachtskarte.

„So viele Anmeldungen hatten wir noch nie“, sagt Sebastian Zgraja vom Caritasverband für Stadt und Landkreis Würzburg bei der Weihnachtsfeier, die der Verband jedes Jahr an Heiligabend ausrichtet. Für den Ersten Vorsitzenden des Caritasverbands, Werner Häußner, ein Zeichen für wachsende Einsamkeit: „Immer mehr Menschen leben allein und vermischen an Weihnachten den Anschluss an Familien, Verwandte oder Freunde.“

Viele Besucher kennen sich. Sie begrüßen die ehrenamtlichen Helfer wie alte Freunde, setzen sich zu langjährigen Bekannten an den Tisch. Einige sind neu, so auch der Mann, der im Foyer auf einem Sofa wartet. Er hat von einer Frau, die schon seit Jahren kommt, am Bahnhof von der Feier erfahren: „Ich bin allein, da bin ich einfach mitgekommen“. Der Mann hat Glück. Es gibt noch einen freien Platz. So kann er ausnahmsweise ohne Anmeldung teilnehmen.

Auch wenn er jetzt in der Zeit ohne Bischof die Diözese verwaltet: Weihbischof Ulrich Boom ließ es sich nicht nehmen, die Tradition fortzuführen und die Feier zu

besuchen. Mit kraftvoller Stimme liest er das Weihnachtsevangelium und singt mit den Frauen und Männern im Saal die vertrauten Lieder. Nach Punsch und Stollen geht Boom von Tisch zu Tisch, schüttelt Hände, schenkt jedem seine persönliche Weihnachtskarte. „Gott ist nicht da, wo Glanz und Gloria herrschen. Er steigt in Elend und Leid, in unsere Kämpfe und unser Sterben. Das ist die Botschaft von Weihnachten“, sagt Weihbischof Boom. Manche in der Runde nicken, als er schildert, wie Menschen manchmal ihr eigenes Leben nicht in der Hand haben. Aber auch zu denen, die ihre Ohnmacht erfahren, spreche die Botschaft von Weihnachten: „Fürchtet euch nicht.“

Es ist dunkel, als die letzten Gäste nach Hause gehen. Zum Abschluss dankt Häußner den Ehrenamtlichen mit einem kleinen Geschenk: „Die Helfer haben mit ihrem Einsatz und ihrer Zeit für ein paar Stunden die Einsamkeit vertrieben, die gerade am Weihnachtsabend sehr bedrückend sein kann.“

Sozialdienst katholischer Frauen (SkF)wir leben helfen **Neuer „alter“ Vorstand**

Foto: Claudia Jaspers

V. l.: Dr. Anke Klaus, Ruth Reinfurt, Sigrid Maroske und Edeltraud Barth, es fehlt Ulrike Lang.

Seit 2009 leiten die fünf Frauen gemeinsam als ehrenamtliche Vorstände die Geschicke des SkF Würzburg und tragen somit die Verantwortung für mehr als 280 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 18 Einrichtungen des SkF Würzburg.

Die SkF-Vorsitzende Dr. Anke Klaus ist außerdem als Bundesvorsitzende für ca. 150 SkF-Ortsvereine verantwortlich und Edeltraud Barth im Vorstand des SkF-Landesverbandes tätig.

Vorstands-, Kassen- und Wirtschaftsbericht machen deutlich, dass der SkF Würzburg mit einem mittelständischen Unternehmen vergleichbar ist und weitreichende Entscheidungen getroffen werden müssen. In der Mitgliederversammlung wurden daher auch aktuelle Themen diskutiert und Meinungen eingeholt. Geschäftsführer Wolfgang Meixner bedankte sich beim Vorstand für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. „Ich freue mich auch in den kommenden Jahren, dieses Miteinander mit Ihnen fortzusetzen“, so Meixner.

Sozialdienst katholischer Frauen (SkF)wir leben helfen **30 Jahre Haus Gertrud – ein Stück Heimat**

Foto: Claudia Jaspers

Haus St. Gertrud in der Würzburger Pleich

Haus Gertrud, eine Einrichtung im Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) Würzburg, feierte 30-jähriges Jubiläum. Zum Festakt in der Pfarrkirche St. Gertraud und dem anschließenden Fest im gegenüberliegenden Pfarrgarten waren Bewohner, Angehörige, Nachbarn, Mitarbeiter, Fachleute, Kooperationspartner, Kostenträger sowie Vertreter aus Politik, Kirche und Verwaltung eingeladen.

Prof Dr. Frank Früchtel, Dekan des Fachbereichs Sozial- und Bildungswissenschaften an der Hochschule Potsdam, fesselte die Festgesellschaft gut eine Stunde mit seinem Vortrag zum Thema Sozialraumorientierung.

Die Pleich, ein Dorf mitten in der Stadt, wie Dr. Peter Motsch sie in der Gesprächsrunde bezeichnete, ist der Lebens- und Sozialraum für Haus Gertrud-Bewohner und -Mitarbeiter und natürlich der Pleicher Bevölkerung. In der Gesprächsrunde mit Wohnverbundleiter Detlef Steinwachs, dem ehemaligen

SkF-Geschäftsführer Wolfgang Diederling, dem ehemaligen Sozialreferenten Dr. Peter Motsch, der SkF-Vorsitzenden, Dr. Anke Klaus, dem langjährigen Wegbegleiter Prof. Dr. Ernst Engelke, der Bewohnerin Barbara M. und der Nachbarin Agnes Göbel ging es um Rückblick, Bestandsaufnahme und Blick in die Zukunft. Moderator Claus Schreiner fragte nach der Entstehungsgeschichte, nach Highlights und nach Wünschen für die Zukunft.

Haus Gertrud in der Pleicherpfarrgasse war das erste Langzeitwohnheim für Menschen mit chronisch psychischer Erkrankung außerhalb eines Klinikgeländes. 1987 zogen dort 20 Frauen und Männer mit psychischen Erkrankungen ein. Menschen, die lange und häufige Behandlungszeiten in psychiatrischen Kliniken hinter sich hatten. Obwohl sie sich infolge ihrer psychischen Erkrankung nicht oder nicht mehr in der Lage sahen, ein selbständiges Leben zu führen, war da doch die Sehnsucht nach größtmöglicher Selbständigkeit trotz Erkrankung.

Sozialdienst katholischer Frauen (SkF)

wir leben helfen 

Zukunft mit Perspektive für junge Eltern in Ausbildung



Foto: Claudia Jaspers

Netzwerk-Frühstück zum Josefstag bei JEB – Junge Eltern und Beruf im SkF.

Bernadette Dick, Abteilungsleiterin von JEB – Junge Eltern und Beruf im SkF, hatte anlässlich des Josefstages Vertreter aus dem SkF, der Caritas, der Agentur für Arbeit und der Politik zu einem Informations- und Netzwerkfrühstück eingeladen. Landtagsabgeordneter Oliver Jörg, Caritasdirektorin Pia Theresia Franke, Fachbereichsleiter Jugend und Familie der Stadt Würzburg, Gunther Kunze, und Barbara Brückner, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt bei der Agentur für Arbeit waren der Einladung gefolgt.

Rund drei Stunden nahmen sie sich Zeit für einen intensiven Austausch mit SkF-Vorstandsmitglied Sigrid Maroske, Geschäftsführer Wolfgang Meixner, Bereichsleiterin Anna Elisabeth Thieser, Bernadette Dick und sechs jungen Müttern mit Migrationserfahrung, die im Projekt JEB bei der Ausbildungsplatz-

suche und darüber hinaus unterstützt werden. Lydia aus Kenia, Najiba und Leila aus Marokko, Judyta aus Polen und Mariya und Maryna aus der Ukraine erzählten von ihren Wünschen, ihren Erfahrungen und ihren Stolpersteinen auf dem Weg zu einer abgeschlossenen Berufsausbildung.

Alle sechs Frauen machten in ihrem Heimatland einen Schulabschluss, einige absolvierten sogar eine Berufsausbildung oder begannen ein Studium. Auch wenn diese Qualifikationen in Teilen anerkannt werden, können junge Mütter ausländischer Herkunft meist erst dann darauf aufbauen, wenn sie die erforderlichen Deutschkenntnisse erworben haben. Ohne Ausbildungsabschluss bietet der Arbeitsmarkt höchstens Hilfsjobs, wodurch immer ergänzende Leistungen nach dem SGB II notwendig sind und eine Abhängigkeit verursachen.

Malteser

 **Malteser**
...weil Nähe zählt.

Segen für die neue Malteser Rettungswache



Foto: Markus Hauck | POW

Die größte Rettungswache der Malteser in Bayern hat Bischof Friedhelm nach monatelangen Umbau- und Renovierungsarbeiten im März in Würzburg gesegnet. „Unser Nächster ist immer der Mensch, der gerade Hilfe braucht“, betonte der Bischof. Rund 1,1 Mio. Euro kostete die Baumaßnahme. An der Einweihungsfeier nahmen neben Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt und Landrat Eberhard Nuß zahlreiche Vertreter aus Politik, Gesellschaft und Kirche teil.

Der Umbau der Rettungswache, die sich seit 1991 im Würzburger Stadtteil Zellerau befindet, sei dringend notwendig gewesen, erläuterte Rainer Kaufmann, Bezirksgeschäftsführer der Malteser. Unter anderem neue Hygienevorschriften, eine gestiegene Zahl an Mitarbeitern und immer mehr benötigtes Material hätten eine Erweiterung unumgänglich gemacht. Der Diözesan-Caritasverband (DiCV) als Vermieter habe sich in vorbildlicher Weise für die Malteser eingesetzt, attestierte Kaufmann.

Domkapitular Clemens Bieber zog eine Parallele zwischen dem Engagement der Malteser und dem Blick, den das berühmte Schlüsselloch an der Zentrale der Malteser auf dem Aventin in Rom freigibt: Von dort aus sehe man die Kuppel des Petersdoms. Ähnlich verhalte es sich mit der Rettungswache: Durch den Einsatz der Malteser geschehe mehr als nur die medizinische Versorgung von Menschen in Not. „Durch Ihre Arbeit wird den Menschen deutlich: Du bist in guten Händen, und Gott ist es, der letztlich seine Hand um Dich hält.“ Vorbildlich seien die Malteser in der großen „Caritas-Familie“ vernetzt. „Letztlich erleben die Menschen auch durch den Rettungsdienst ein Stück Kirche.“ Besonderen Dank zollte Bieber Hubert Grauer vom Fachbereich Objektmanagement des DiCV. Diesem sei es zu verdanken, dass die Bausumme letztlich gar zehn Prozent unter dem ursprünglichen Ansatz geblieben sei.

IN VIA



„Zuhause in Bayern“ ist viel los

Ein alter Brauch fand neue Freunde: Mit einem gemeinsamen Wichteln zum Jahresende bereiteten die Macherinnen des Integrationsprojekts „Zuhause in Bayern“ ihren Gästen - fast drei Dutzend Migrantinnen mit ihren Kindern – nicht nur eine große Freude, sondern brachten Ihnen auch die hiesigen Weihnachtstraditionen ein Stück näher.

Eigentlich kommt der beliebte Brauch des Wichtelns aus Skandinavien, ist aber längst in vielen anderen Ländern zuhause. Was es damit auf sich hat, erfuhren Frauen unterschiedlicher Herkunft, die auf Einladung des Fachverbandes „IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit“ mit einem

Unser Ziel: Frauen stärken

Und wo knüpft man schneller Kontakt, als bei einem schönen Fest: „Die Frauen werden in und durch die Gruppe gestärkt“, so Andrea Klüpfel vom Fachbereich IN VIA KOFIZA (Kontakt-, Förderungs- und Integrationszentrum für außereuropäische Frauen und deren Familien), bei dem „Zuhause in Bayern“ angesiedelt ist.

Erfolgreiches Jahr abgeschlossen

Zehn schon länger in Würzburg ansässige Migrantinnen haben sich schulen lassen, um fit für ihr neues Ehrenamt bei „Zuhause in Bayern“ zu sein. Gemeinsam mit der Projektmitarbeiterin vor Ort, Mouna Bouzgarrou, hatten sie ganz verschiedene Angebote und Themen im Blick. So gab es im Bereich „Alltagsbewältigung“ Informationen zur Mülltrennung und einen Besuch der Umweltstation, außerdem wurde das Bildungssystem mit Kindergarten und Schule vorgestellt. Auch eine Bildungsfahrt zum bayerischen Landtag durch die Landtagsabgeordnete Cerstin Celina stand auf dem Programm. Weitere Highlights waren das „Fastenbrechen mit Freundinnen“ im Ramadan sowie eine Schiffahrt nach Veitshöchheim. Einige der Ehrenamtlichen haben auch an der Schulung „Mother Schools“ teilgenommen. Der Kurs will die Kompetenzen der Frauen und Mütter stärken und die Familie positiv beeinflussen. Gemeinsam in der Gruppe lernen sie Erziehungstechniken und Interes-

Geschenk in die Räume des Arbeiter-Samariter-Bundes kamen, um zu essen, zu wichteln und gemeinsam das Ende eines erfolgreichen Jahres zu feiern. Die Idee dazu wurde im Rahmen des Projekts „Zuhause in Bayern“ geboren, mit dem der Landesverband IN VIA Bayern u.a. mit seinem Würzburger Mitgliedsverband ein Netzwerk zwischen Flüchtlingsfrauen und Migrantinnen, die schon länger in Deutschland leben, schaffen will. Denn: Viele Zuwanderinnen, die in ihrer neuen Heimat bereits Fuß fassen konnten, möchten ihre Erfahrungen an Neuangekommene weitergeben, um ihnen den Einstieg hierzulande zu erleichtern.

Nach Hause gingen die Frauen und ihre Kinder nicht nur mit einem Überraschungsgeschenk und vielen neuen Eindrücken, sondern auch mit einem für sie ganz besonderen Foto: „Für einige von Ihnen war es das erste Mal, dass Sie die Gelegenheit hatten, sich vor einem geschmückten Weihnachtsbaum fotografieren zu lassen. Das wollten sie sich nicht entgehen lassen“, so Klüpfel, die auf ein erfolgreiches Projektjahr zurückblickt.

santes über die psychosoziale Entwicklung, die ihre Kinder durchlaufen. Zudem erfahren sie, was die Kinder in ihrer Entwicklung beeinflusst und welche Entwicklungskrisen Heranwachsende möglicherweise durchlaufen. Ziel dieses Kurses ist es auch, Radikalisierungstendenzen und Extremismus bei Kindern zu erkennen und diese aufzuhalten.

Seit Herbst 2017 läuft das Biographie-Projekt „Willst du mir deine Geschichte erzählen.“ Es wird über den ZONTA Club Würzburg finanziert und unterstützt. Hier haben die Frauen die Möglichkeit, ihre Geschichten über das Weggehen aus der Heimat, das Ankommen und das Leben in Deutschland zu erzählen. Jenifer Gabel von „Demokratie Leben“ begleitet die Frauen, wenn sie ihre Geschichte erzählen und unterstützt beim Formulieren. Ziel ist es, den Frauen eine Stimme zu geben, über sich selbst zu berichten und zu reflektieren.

IN VIA



Fastenbrechen mit Freundinnen



Interreligiöser Dialog beim gemeinsamen Fastenbrechen der Projekte „Zuhause in Bayern“ (IN VIA Bayern) und „Hacer-Hagar“ (Stadt Würzburg).

Ein Fest ohne Grenzen: Syrien trifft auf Somalia, Irak auf Iran, der Jemen auf Jordanien: Etwa 120 Frauen und Kinder unterschiedlicher Herkunft kamen im Fastenmonat Ramadan zusammen, um nach Sonnen-

untergang gemeinsam zu essen, zu feiern und sich kennenzulernen.

Geteilt wurde an diesem Abend vieles: ein reich bestücktes Buffet, die Freude über ein „heiteres und großes Familienfest“, so Michaela Simon vom Frauenfachverband IN VIA Bayern e. V. Und nicht zuletzt so manche Erfahrung in Sachen Integration.

Die Idee zum gemeinsamen Fastenbrechen hatten die Projektverantwortlichen von „Hacer-Hagar“ (Stadt Würzburg) und „Zuhause in Bayern“ (IN VIA Bayern e.V.). Beide Projekte haben sich der Arbeit mit zugewanderten Frauen verschrieben. „Hacer-Hagar“ fördert seit elf Jahren im Rahmen der Erziehungsberatung die Teilhabe von muslimischen Frauen sowie Frauen mit Migrationshintergrund und ihren Familien in Würzburg. Mit dem noch jungen, aber bereits mehrfach ausgezeichneten Projekt „Zuhause in Bayern“ schafft der IN VIA Landesverband gemeinsam mit seinen Mitgliedsverbänden in Würzburg, Nürnberg und Regensburg ein Netzwerk zwischen Flüchtlingsfrauen und Migrantinnen, die schon länger in Deutschland leben.

Vorstandswahl bei IN VIA Würzburg

In der letzten Mitgliederversammlung hat der Verein IN VIA Katholische Mädchensozialarbeit e. V. Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit für die nächsten drei Jahre seinen neuen Vorstand gewählt.

In ihren Ämtern bestätigt wurden Angelika Issing als 1. Vorsitzende, Dagmar Reinhart als 2. Vorsitzende, Ludwig Arnold als Kassier und als Beirätinnen Judith Jörg, Prof. Dr. Theresia Wintergerst und Christine Wozar.

Neu gewählt wurde Caritasdirektorin Pia Theresia Franke als Beirätin. „Wir freuen uns besonders, dass wir Frau Franke vom Spitzenverband für die Mitarbeit im Vorstand gewinnen konnten“, sagte Geschäftsführerin Angelika Blenk im Anschluss an die Wahl. Der Vorstand werde sich auch zukünftig, neben der Weiterentwicklung der Aufgabenfelder, mit den gesellschafts- und sozialpolitischen Herausforderungen



auseinandersetzen und dabei einen besonderen Blick auf die Mädchen- und Frauensozialarbeit richten, unterstrich Angelika Issing als 1. Vorsitzende des Vereins.

„Sympathisch, menschlich, ermutigend.“

Kanzlerin Merkel in Würzburg zum Diözesanempfang



Foto: Daniel Karmann

Im letzten Jahr seiner Amtszeit ist Bischof Friedhelm ein echter Coup gelungen: Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel folgte der Einladung des Bischofs und sprach auf dem alljährlichen Diözesanempfang vor 2.000 Ehrengästen im Würzburger Congress Centrum.

„Sympathisch, menschlich, ermutigend“

Lang war die Schlange vor dem Würzburger Congress Centrum (CCW). Tausende geladene Gäste warteten geduldig auf Einlass zum Diözesanempfang. Wenige Stunden später das einhellige Fazit: „Das Ausharren in der Kälte hatte sich gelohnt.“ Mit reichlich Herzenswärme und Ermutigung sind die gut 2.000 Frauen und Männer, die der Bundeskanzlerin lauschen durften, heimgekehrt.

Von der Uni ins Congress Centrum

Wer, wie in den Jahren zuvor in den Räumen der Universität, einen ausgefeilten akademischen Vortrag auf höchstem Niveau erwartet hatte, musste enttäuscht werden. Stattdessen erlebte das Publikum im CCW eine sympathische, menschlich nahe und Mut machende Angela Merkel. Lob für Kirchen und Verbände, die sich seit Jahren in der Flüchtlingsarbeit engagieren; Ermutigung für Familien mit Kindern, für Angehörige und Pflegekräfte, die sich um die ältere Generation kümmern und

immer wieder Anerkennung für die vielen Ehrenamtlichen im Land: „Auf dieses Netzwerk können wir stolz sein“.

Nicht neu, aber erneut klar formuliert, so machte Kanzlerin Merkel auch in Würzburg ihre und damit die Positionen der CDU deutlich und erhielt immer wieder Zwischenapplaus. „Es ist aus meiner Sicht nicht weiterführend, wenn wir versuchen, mit Polarisierung und Populismus die Probleme zu lösen“, so Merkel. Mehr Anstrengungen bei der Integration für die, die ein Bleiberecht haben und sei es auch nur für begrenzte Zeit; schnellere Abschiebung derer, die keine Berechtigung zum Bleiben bekommen, weil sie aus sicheren Herkunftsstaaten stammen. Mehr Polizei und deren bessere Ausstattung, mehr Befugnisse, um dem Terror entgegenwirken zu können.

Die Sorgen ernstnehmen

Globalisierung und Digitalisierung würden viele Menschen verunsichern. Es gehe, so Merkel, darum, die Entwicklung der sozialen Marktwirtschaft menschlich zu gestalten. Die Sorgen der Menschen um ihre Zukunft gelte es, ernst zu nehmen. „Gewissheiten sind nicht mehr ganz so gewiss, wie wir das dachten“, meinte die Kanzlerin. Ein Zurück durch Abschottung und Protektionismus könne es aber nicht geben.



Zentrale Rolle des Religionsunterrichts

Die Gewissens- und Herzensbildung sei der Dreh- und Angelpunkt und gebe dem Religionsunterricht eine besondere Bedeutung. Merkel erinnerte an das Böckenförde-Diktum, dass der Staat aus Voraussetzungen lebe, die er selbst nicht schaffen könne. Ohnehin sei es nicht Aufgabe der Politik, Menschen zu sagen, wie sie leben sollten, so die Kanzlerin. Der Blick in die Geschichte zeige aber, dass das Miteinander gelingen könne. Merkel erinnerte im Jahr der Reformation an die gewachsene Ökumene.

Wenn man sehe, was aus diesem Land nach den Schrecken des Krieges geworden ist, habe man allen Grund, die Herausforderungen der Zukunft zuversichtlich anzunehmen, sagte Merkel.

Lob für eine Mut machende Rede

Viele Zuhörerinnen und Zuhörer würdigten beim anschließenden Empfang die Rede der Bundeskanzlerin

als ermutigenden Zuspruch in unsicheren Zeiten. Unaufgeregt und klar sei sie gewesen, ohne jede Polemik gegen andere Parteien und Positionen.

Ein gelungener Abend

„Rustikaler Name, tolle Musik“, begeisterte sich die Kanzlerin für die Band „Bleischaden“ um Dirigent und Entertainer Bopp Ross. Die Musiker sorgten mit einem abwechslungsreichen und unterhaltsamen Repertoire für gute Stimmung und würdige Rahmung des Abends und empfingen die Kanzlerin mit einer Intonation von Bachs Toccata und Fuge in d-Moll.

Lange noch standen die Gäste des Abends bei „Brot und Wein“ im Foyer und ließen den Diözesanempfang im Gespräch ausklingen. Auf Nachfrage der vielen Journalisten von Presse, Funk und Fernsehen, mehr als 80 hatten sich akkreditiert, wurden durchgehend Lob und Anerkennung für den letzten Diözesanempfang des amtierenden Bischofs geäußert. Ein echter Coup sei Bischof Friedhelm da gelungen.

„Hand und Herz für die Liebe Gottes“

Kiliani der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienst der „caritas“



Mit zahlreichen Bussen waren sie aus ganz Unterfranken angereist und füllten den Dom. „Die Kirche atmet mit zwei Lungenflügeln. Der eine ist die Liturgie, der andere die Caritas, die Liebe zum Nächsten, die Ausdruck findet in dem, was wir am Nächsten tun“, begrüßte Bischof Friedhelm die über 1100 Männer und Frauen, darunter langjährige Caritas-Sammler,

Ehrenamtliche aus der Nachbarschaftshilfe, aus Jugendprojekten, der Pflege oder Flüchtlingshilfe, aber auch viele beruflich Engagierte. Er dankte ihnen herzlich für ihren Einsatz, dafür, dass sie Hand und Herz gebrauchten, um die Liebe Gottes unter das Volk zu bringen.

Über 17.000 beruflich und ehrenamtlich Engagierte In seiner Predigt griff der Bischof das Motto der Caritas-Jahreskampagne „Zusammen sind wir Heimat“ auf. Ein Ort werde dann zur Heimat, wenn Junge, Alte und Menschen mit unterschiedlichen Begabungen zusammen leben und sich in ihrer Vielfalt ergänzen, unterstützen und bereichern würden. „Die über 17.000 beruflich und ehrenamtlich tätigen Frauen und Männer im caritativen Bereich tragen wesentlich zur Gestaltung und zur Erfahrung von Heimat bei. Sie geben durch ihren Einsatz die Liebe Gottes weiter und dürfen sich dabei durch seine Nähe getragen wissen.“ Wo Gottes Geist uns bewege, aufeinander zuzugehen und uns gegenseitig anzunehmen, da wachse Heimat,

da werde die Welt menschlicher und lebenswerter. Eine lebenswerte Heimat, betonte der Bischof, habe wesentlich mit Offenheit und Gastfreundschaft zu tun. „Deshalb bin ich sehr dankbar, dass sich in so vielen Gemeinden Initiativen und Kreise gebildet haben, die sich der Menschen annehmen, die Zuflucht vor Krieg und Vertreibung bei uns gesucht haben.“

Als Erinnerung an die Kilianiwallfahrt erhielten alle Besucher am Ende des Gottesdienstes kleine Holz-Engel aus den Caritas-Werkstätten, bevor es hinaus auf den Kiliansplatz ging, der Raum für Begegnungen

und Gespräche bei Wein und Brezen bot. Viele Wallfahrer nutzten die Gelegenheit, sich mit alten Bekannten auszutauschen oder mit dem Bischof ins Gespräch zu kommen, für den es die letzte Wallfahrt dieser Art war. Nachdem er sich im Herbst in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet, wird das Bistum Würzburg 2018 mit einem neuen Oberhaupt Kiliani feiern. Ein gemeinsames Foto oder Selfie mit Bischof Friedhelm war an diesem Abend daher noch gefragter als sonst.

„Nahe ist der Herr allen, die ihn rufen“ Kilianiwallfahrten 2017

Kilianiwallfahrten 2017

Als echter Publikumsmagnet erwiesen sich im vergangenen Jahr die Kilianiwallfahrten. Mehr als 20.000 Kinder, Frauen und Männer waren unter dem Wort „Nahe ist der Herr allen, die ihn rufen“ in die Bischofsstadt gekommen, um ihren Glauben zu feiern. Auch der Diözesan-Caritasverband war für mehrere Wallfahrten eingebunden und schaut dankbar auf die festlichen Gottesdienste und die vielen guten Begegnungen zurück. Die Kilianiwallfahrtswoche 2017 war die letzte in der Amtszeit von Bischof Friedhelm. Für viele Besucherinnen und Besucher sicher ein weiterer Grund, um in den Dom nach Würzburg zu kommen.



Mit Elija und Kilian unterwegs



Domkapitular Clemens Bieber begrüßte die vielen Kinder aus der Region Aschaffenburg und Miltenberg am Morgen in St. Burkard zu ihrer Wallfahrt. Einfach spitze, dass du da bist“, klang es aus hunderten Kindermündern, bevor sich der lange Zug der kleinen Wallfahrer in Richtung Kiliansdom in Bewegung setzte. Begleitet wurden die Kinder durch musikalische Beiträge am Straßenrand. Schülerinnen der St.-Ursula-Schule gaben am Spitaler ihr Bestes und sangen gegen den Lärm der Stadt an. Über die Alte Mainbrücke führte der Weg mit Liedern zum Dom. Polizei und Mitarbeiter der Caritas sorgten für Sicherheit.

Bischof Friedhelm erwartete unter Glockengeläut die Vorschulkinder und ihre Begleiter am Dompportal. Mit ihm waren auch Domkapitular Clemens Bieber und Caritasdirektorin Pia Theresia Franke auf die Stufen gekommen. Lieder und Geschichten, Gebete und ein Anspiel verliehen dem Gottesdienst im Dom einen kindgerechten und kurzweiligen Charakter. „Nahe ist der Herr allen, die ihn rufen“ war die Wort-Gottes-Feier überschrieben und stand ganz im Zeichen von Elija und Kilian. Der alttestamentliche Prophet und der mittelalterliche Wandermönch sind wahre Gottsucher gewesen. „Gott begegnet uns in den kleinen Dingen“, gab der Bischof mit Blick auf Elija zu bedenken, denn nicht der Sturm, nicht das Erdbeben und nicht das Feuer, sondern das Säuseln des Windes erkannte der Prophet als die Gegenwart Gottes (1 Kön 19). „Wo wohnt der liebe Gott?“ Bischof Friedhelm gab die Antwort: „Wo Menschen gut miteinander umgehen, da ist auch Gott. Wenn ihr als Kinder gut miteinander seid, ist Gott in euren Herzen.“

Domkapitular Clemens Bieber dankte Bischof Friedhelm für die großartige Idee, Jahr für Jahr Kinder zur Kilianiwallfahrt einzuladen. „Seit 2009 gibt es diese Tradition, und heute haben wir die Marke von 10.000 Kindern geknackt“, sagte Bieber. Aus diesem Grunde übergaben viele Kinder dem Bischof selbstgestaltete Bilder als Erinnerung an die Kilianiwallfahrten der Kinder aus allen Teilen des Bistums. Musikalisch begleitet wurde der Gottesdienst durch Studierende der Fachakademie St. Hildegard und einen jungen Chor des Deutschhausgymnasiums. „Der persönliche Segen des Bischofs war für mich ein Höhepunkt des Tages“, meinte bei der anschließenden Begegnung auf dem Kiliansplatz eine Erzieherin aus der Kita St. Agatha in Aschaffenburg. Bischof Friedhelm und andere Geistliche, die die Gruppen seit dem Morgen begleiteten, segneten jedes Kind einzeln und luden dazu auch die mitgereisten Frauen und Männer an die Altarstufen ein.

Nach einer Stärkung bei schönem Wallfahrtswetter auf dem Kiliansplatz und vielen Fotos mit Bischof Friedhelm brachen die Gruppen wieder auf an den Untermain. „Das war ein toller Tag“, meinte Anna, Vorschulkind aus Niedernberg. Lorena und Nael haben besonders die Köpfe der Frankenapostel beeindruckt. „Der Dom ist sehr schön“, freute sich Constantin aus der Kita St. Laurentius in Roßbach. Sein Nachbar Max fand das Vaterunser mit den vielen Kindern ganz besonders gut. Sie alle haben den Segen des Bischofs mitgenommen, denn der hatte im Gottesdienst darum gebeten: „Grüßt eure Eltern und Geschwister, wenn ihr wieder daheim seid und erzählt ihnen von diesem Tag und den Frankenaposteln.“

Eine ganz besondere Wallfahrt

Kilianiwallfahrt für kranke und behinderte Menschen



Viele Stunden waren die Fahrer der Malteser und Johanner bereits mit ihren Spezialfahrzeugen unterwegs, bevor am Samstag der Kilianiwoche im gut besuchten Gotteshaus Heilige Messe gefeiert werden konnte. Aus allen Regionen des Bistums kamen die Menschen, unter ihnen etwa 300 Frauen und Männer mit Gehbehinderung, mit Rollstuhl und Rollator. Eigens für sie wurden die beiden Querschiffe des Doms ausgeräumt. Sie feierten zusammen mit Weihbischof Ulrich ihren Glauben und die, die ihn im 7. Jahrhundert von Irland an den Main gebracht: Kilian und seine Gefährten.

„Nahe ist der Herr allen, die ihn rufen.“ Dieser Vers aus dem Buch der Psalmen stand auch über der Wallfahrt für Menschen, die mit einer Krankheit oder Behinderung leben und damit oftmals vor besonderen Herausforderungen stehen. Es sei Ermutigung und Provokation zugleich, meinte der Weihbischof, denn es werde zwar deutlich, an wen der Mensch sich in Not und Bedrängnis halten solle, „aber in den schweren und schwierigen Situationen unseres Lebens fühlen wir uns oft alleingelassen, von dem, der da am Kreuz hängt.“ Das Kreuz sei eben kein Kampfes-, sondern eher ein Ohnmachtszeichen. „Es verweist auf Gott, der letzter Halt ist“, so der Würzburger Weihbischof. „Wir dürfen darauf vertrauen: Gott ist uns nahe in unserer Schwäche.“

Weihbischof Boom erinnerte an Papst Johannes Paul II, der, gezeichnet durch Alter und Krankheit, mit gebrochener Stimme den österlichen Segen „Urbi et orbi – der Stadt und dem Erdkreis“ spendete und damit ein Zeichen setzte. „Ich bitte nun euch, die ihr in Krankheit, Alter oder mit einer schweren Behinderung in den Dom gekommen seid, um euren Segen für uns alle und für mich“, forderte Weihbischof Ulrich zum stillen Gebet auf.

Minutenlang verharrten die 500 Wallfahrer in einer beeindruckenden Stille.

Der Weihbischof dankte ausdrücklich den Helfern aus den Reihen der Malteser und der Caritas, ohne die diese besondere Wallfahrt gar nicht möglich gewesen wäre. Dank galt auch den Ministranten aus dem St. Josefs-Stift in Eisingen. Domkapitular Clemens Bieber dankte seinerseits dem Weihbischof für die spontane Übernahme der Wallfahrt, denn Bischof Friedhelm weilte in Köln, wo Joachim Kardinal Meisner beerdigt werde.

Nach dem Pontifikalamt folgte mit einem kleinen Imbiss der geistigen auch die leibliche Stärkung. Vermutlich einmalig in Deutschland gab es im Dom Würstchen, Brötchen, Gebäck und Getränke. Das sei angesichts der vielen Rollis nicht nur sehr praktisch, sondern habe eine lange Tradition, erläuterte Dieter Popp von den Würzburger Maltesern. Helferinnen und Helfer der Caritas unterstützten tatkräftig und kamen mit den Wallfahrern ins Gespräch. Für die musikalische Rahmung sorgten die Bläser aus St. Josef in Oberdürrbach.

„Anfangs war ich sehr skeptisch, ob das eine gute Sache ist mit dieser besonderen Wallfahrt, aber heuer bin ich schon zum dritten Mal dabei“, lobte eine ältere Dame aus Schweinfurt die perfekte Organisation im Vorfeld und die schöne Atmosphäre während des Gottesdienstes. „Ich hatte mich ja eigentlich wieder auf den Bischof gefreut, aber die Predigt vom Weihbischof war ebenfalls sehr ansprechend und gut“, sagte eine Rollstuhlfahrerin aus Würzburg. Turnusgemäß findet die nächste Wallfahrt für kranke und behinderte Menschen wieder im Sommer 2019 statt.

„Zusammen sind wir Heimat“ Vinzenztag in Miltenberg



Das Wetter hätte an diesem Morgen nicht passender sein können. Zogen am frühen Morgen noch dichte Wolken über den Himmel, kämpfte sich im Laufe des Vormittags immer mehr die Sonne durch. „Genau das möchten wir mit diesem Tag ausdrücken. Er soll einen Lichtstrahl vom Himmel in die Gesellschaft senden“, sagte Domkapitular Clemens Bieber bei der Begrüßung der Gäste im Alten Miltenberger Rathaus, darunter auch zahlreiche Politiker und Verantwortliche aus Kirche und Caritas. Eine Gesellschaft, in der es, wie der Caritasvorsitzende betonte, bereits viel Hilfsbereitschaft gebe, die jedoch auch immer wieder an den Gedanken der Solidarität erinnert werden müsse. „Daran, dass wir es uns leisten können, Menschen in Not aufzunehmen und ihnen Heimat zu geben. Daran, dass es gelingen kann, das Miteinander so zu gestalten, dass sich die Menschen, die hier leben, sicher und wohl fühlen, aber auch die Offenheit mitbringen, auf andere zuzugehen. „Wir müssen uns unser Land nicht zurückholen, wir haben eine schöne, lebenswerte, traditions- und brauchumsreiche Heimat, die gastfreundlich und solidarisch ist.“

Die große Bedeutung von Heimat hatte Weihbischof Ulrich Boom bereits zum Thema seiner Predigt im Festgottesdienst gemacht. Heimat sei der Sehnsuchtsort, an dem Menschen Ruhe und Geborgenheit erfahren könnten, betonte er im vollen Miltenberger Gotteshaus. Applaus gab es am Ende des Gottesdienstes nicht nur für die Predigt, sondern ebenso für die Kirchenmusik, den Chor und Organisten, die Kantorin und die kleine Kinderschar aus der Kita Maria-Hilf, die den Bischof mit einem Lied begrüßt hatte. Applaus auch für die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas, die sich als Lektoren, bei den Fürbitten, der kreativen Gestaltung der Gabenprozession und einem Meditationstext zum Thema Heimat einbrachten.

Vinzenzpreis 2017

Jahr für Jahr würdigen Kirche und Caritas mit dem Vinzenzpreis außergewöhnliches Engagement in der Region. Mit dem „Preis der Jury“ und 1.000 Euro



wurde der „Wiesfelder Dorfladen“ ausgezeichnet, in dem sich knapp 50 ehrenamtliche Helfer engagieren, um neben einer wohnortnahen Einkaufsmöglichkeit auch einen Treffpunkt für alle Generationen mit integriertem Café zu ermöglichen. „Das Projekt ist eine wunderbare Symbiose aus einem jahrhundertealten Nahversorgungskonzept und einer modernen Ausstattung“, lobte Landtagsabgeordnete und Jurymitglied Judith Gerlach.

Platz zwei und 1.500 Euro gingen an die Mehrgenerationenwerkstatt (MGW) Aidhausen in den Haßbergen, wo, wie Landtagsabgeordnete und Jurymitglied Kathi Petersen sagte, viele Menschen mit anpacken, um gemeinsam etwas zu verbessern. Unter dem Motto „Von Bürgern, für Bürger“ finden in der MGW Kochkurse, Nachmittagsangebote für Kinder und zahlreiche Projekte für und mit Flüchtlingen statt. Über den ersten Platz und 2.500 Euro freute sich das „Kinderhaus in der Aufnahmeeinrichtung für Asylbewerber in Schweinfurt – Erstbegleiter für eine neue Heimat“. Nach oftmals tragischen und traumatisierenden Fluchterfahrungen wird Kindern hier mit verschiedenen Betreuungsange-

boten das Ankommen erleichtert und ein Ort geschaffen, an dem sie wieder Kind sein dürfen. Begleitet werden sie zum einen von Erzieherinnen und Pädagoginnen von Caritas und Diakonie, zum anderen von zahlreichen ehrenamtlichen Helfern, was das Projekt so besonders mache, wie Jurymitglied und Caritasdirektorin Pia Theresia Franke hervorhob. „Ihre Einrichtung wird von Ihrem gesamten Umfeld mitgetragen.“

Tag der offenen Tür

Nach dem gemeinsamen Mittagessen und musikalischen Beiträgen der Musikschule Miltenberg konnten die Besucher verschiedene Einrichtungen der Caritas wie das Haus Maria Regina, den Kindergarten Maria Hilf und die Geschäftsstelle im Franziskushaus besichtigen und sich bei Kaffee und Kuchen ein Bild davon machen, wie stark sich Kirche und Caritas in ein gutes Miteinander einbringen. Dabei wurde – wie so oft an diesem Tag deutlich – wie sehr man sich in Miltenberg darum bemüht hatte, allen Gästen aus der Region einen ereignisreichen und angenehmen Aufenthalt zu ermöglichen.

Kirche.Heimat.Ich



Wie ein roter Faden zog sich das Thema „Heimat“ durch das Caritasjahr 2017. Mit dem Slogan „Kirche. Heimat.Ich.“ war es auch auf der Mainfranken Messe in Würzburg präsent.

Gleich in Halle 1 erwies sich der Stand von Bistum und Caritas, geprägt durch den buntbeklebten Turm aus Quadern, einmal mehr als echter Hingucker und Publikumsmagnet. Unter den ersten Besuchern waren am Eröffnungstag Barbara Stamm, Bayerns Landtagspräsidentin und Ehrenvorsitzende der Caritas, Minister Winfried Bausback, Paul Lehrieder, Abgeordneter des Bundestages, Würzburgs OB Christian Schuchardt, Caritasdirektorin Pia Theresia Franke und der Vorsitzende des Caritasverbandes, Domkapitular Clemens Bieber.

Was für die vielen Schülerinnen und Schüler, die an den Vormittagen das Messegelände für sich in Beschlag nahmen, fast technische Selbstverständlichkeit war, wurde für die Promis zum großen Aha-Erlebnis: Einmal mit der VR-Brille vor Augen über die Julius-Echter-Bauten in Unterfranken fliegen oder dem fiktiven Gespräch des Fürstbischofs mit Reformator Martin Luther auf der Alten Mainbrücke sehr nahe kommen in 360°-Optik. Mit einem Quiz konnten interessierte Besucherinnen und Besucher zudem ihr Wissen zum Jubilar Echter, er starb vor 400 Jahren auf der Würzburger Festung Marienberg, vertiefen. „Vielen ist gar nicht bewusst, wie stark Julius Echter die unterfränkische Kultur und Heimat geprägt hat“, sagte Domkapitular Clemens Bieber und verwies auf

„Vielen ist gar nicht bewusst, wie stark Julius Echter die unterfränkische Kultur und Heimat geprägt hat.“

das, was hinter den Mauern der Echter-Bauten geleistet wurde und wird. „Nicht nur die Neugründung der Universität geht auf Echter zurück, sondern ebenso die Errichtung zahlreicher Stiftungen zum Wohl der Menschen“, so Bieber. Es greife zu kurz, Echter nur auf seine kritischen Seiten hin reduzieren zu wollen. Das Personal am Stand, mit dabei erneut die Auszubildenden, hatte alle Hände voll zu tun. Gefragt waren die leckeren Gummih Herzen der Caritas und die Turnbeutel mit dem Aufdruck „In mir steckt mehr“. Tausendfach gingen diese bereits in den ersten Tagen über die Theke und waren als attraktive Werbeträger für Kirche und Caritas überall auf dem Messegelände zu sehen. Viele Fragen zu Kirche und Caritas hatten die Besucher auf dem Herzen und fanden in den Mitarbeitern aus Ordinariat und Verband versierte Gesprächspartner.

Gut angenommen wurde – wie in den Jahren zuvor – das Angebot der Caritas zur Kinderbetreuung. „Wir wollen den Eltern, wenn sie es wünschen, einen entspannten Rundgang über die Messe ermöglichen“, erklärte Koordinatorin Elisabeth Evans und zeigte sich dankbar für die Kita-Fachkräfte, die diesen Dienst übernommen haben.



„Dass wir als Kirche mit unseren Angeboten in der Öffentlichkeit auch wahrgenommen werden, ist entscheidend. Wir wollen mit dem Stand auf unser weitreichendes Engagement aufmerksam machen“, meinte Caritasdirektorin Pia Theresia Franke bei ihrem Rundgang und beglückwünschte die Verantwortlichen im Medienhaus zum hervorragenden Standkonzept und den pfiffigen Ideen.

Augen auf bei der Berufswahl Vocatum 2017 mit Bistum und Caritas

Wie lange dauert die Ausbildung zur Erzieherin? Was verdient man als Altenpfleger? Und was macht eigentlich ein Mediengestalter? Bei der Messe „Vocatum“ in der s.Oliver Arena konnten sich Schüler aus ganz Unterfranken erstmals auch über die vielfältigen Ausbildungsangebote von Kirche und Caritas informieren. Unter dem Motto „Berufe mit himmlischer Perspektive“ gab es am Stand der Diözese Würzburg Informationen und Tipps zu Berufsfeldern wie Heilerziehungspflege, Hauswirtschaft, Fachinformatik, Logopädie oder pastoralen Berufen. Beratungstermine konnten die Schüler bereits im Vorfeld vereinbaren, was die Vocatum von anderen Messen unterscheidet. Schnell zeigte sich: Berufe mit himmlischer Perspektive sind gefragt!



Freude über das große Interesse: Caritasdirektor Dr. Wolfgang Kues (Dritter von links) besucht den Stand von der Kirche und Caritas.

Zu Ostern Freude schenken

Wer wenige Tage vor Ostern im dm-Markt in der Eichhornstraße einkaufte, kam mit hoher Wahrscheinlichkeit an einem bunt gemischten Stand voller Tees, Duschgels, Schokohasen, Nudeln und Minzpastillen vorbei, und traf dort Anna Nguyen. Die junge Frau ist Auszubildende bei dm und war mit einer schönen Idee an den Caritasverband für die Diözese Würzburg herantreten: benachteiligten Menschen zu Ostern eine Freude bereiten. 80 Ostertüten für die Gäste der Würzburger Wärmestube wurden durch Kunden des Drogeriemarktes gefüllt und am Samstag vor Ostern an die Frauen und Männer übergeben.



Paul Lehrieder (MdB), Vorsitzender des Fördervereins Wärmestube, dankte der engagierten Auszubildenden Anna Nguyen und der Caritas, die durch Caritasdirektorin Pia Theresia Franke vertreten war, für das gute Miteinander. „Ihr habt uns eine große Freude gemacht“, meinte ein Besucher der Wärmestube ganz spontan.

Unterstützung bei der Betreuung von Flüchtlingskindern

Kindern aus Flüchtlingsfamilien eine Umgebung bieten, in der sie Gemeinschaft erleben und die deutsche Sprache und Kultur kennenlernen – das ist der Kita Heilig Geist in der Dürrbachau seit vielen Jahren ein großes Anliegen. „Sie ist ein Paradebeispiel dafür, dass das gute Zusammenleben gelingt, wenn Menschen ihre Augen auf und die Herzen weit machen“, betonte Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes, der sich gemeinsam mit Dr. Hülya Düber, Sozialreferentin der Stadt Würzburg, und Ursula Böhmer, Fachabteilungsleiterin Kindertagesbetreuung der Stadt Würzburg, in den Morgenkreis gemischt hatte.

Zur Feier des Tages hatten die Kinder ein Lied vorbereitet und ein „Dankeschön“-Schild gebastelt, das sie den Vertreterinnen der Stadt Würzburg überreichten, die maßgeblich an der Bewilligung der Fördergelder beteiligt waren, wie Kitaleiterin Katja Romberg betonte. „Wir sind sehr dankbar für Ihre Hilfe und Unterstützung, durch die es uns möglich war, Maßnahmen zu ergreifen, um die Gemeinschaft weiter zu stärken.“ So seien durch die Fördergelder des Freistaats unter anderem eine Lesehöhle mit Bücherwagen, verschiedene Sitzcken im Innen- und Außenbereich sowie ein Atelier, in dem die Kinder gemeinsam basteln und werken können, eingerichtet worden.

Für kirchliche Mitarbeiter

Werden
auch Sie
Kunde!

Augsburg
0821 3460-0

Bamberg
0951 98178-0

Dresden
0351 49275-0

Eichstätt
08421 9750-0

Freiburg
0761 13798-0

München
089 54889-0

Nürnberg
0911 20544-0

Passau
0851 93137-0

Regensburg
0941 4095-0

Speyer
06232 1327-0

Stuttgart
0711 248915-0

Würzburg
0931 3516-0



Werden Sie jetzt Kunde der LIGA Bank!

Informieren Sie sich über Ihre Vorteile:

- Kostenlose Onlinekontoführung
- Individuelle Finanz- und Vermögensplanung
- Zinsgünstige LIGA Baufinanzierung



Sprechen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne ausführlich. Informationen unter www.ligabank.de

Hans Dieter Arnold erhält päpstlichen Silvesterorden



Foto: Markus Hauck

Im Namen von Papst Franziskus ernannte Bischof Friedhelm bei einer Feierstunde im Bischofshaus Hans Dieter Arnold aus Miltenberg zum Ritter des Silvesterordens. Hans Dieter Arnold, Jahrgang 1946, stammt aus Miltenberg. Seit 1977 wirkt er in der Kirchenverwaltung seiner Heimatstadt, wo er seit 1980 Kirchenpfleger und seit dieser Zeit auch Geschäftsführer des Kindergartens „Maria Hilf“ ist.

Bei der Außen- und Innenrenovierung der Stadtpfarrkirche war er ebenso engagiert wie bei der Betreuung der sonstigen kirchlichen Gebäude. „Die Pfarrei profitiert hier von seinem finanziellen wie auch – aus der früheren Berufstätigkeit resultierenden – bautechnischen Sachverstand. Seit 1991 vertritt Arnold zudem die Dekanate Miltenberg und Obernburg im Diözesan-Steuerausschuss. Darüber hinaus ist er Mitglied der Resonanzgruppe beim Projekt „Pastoral der Zukunft“ der Diözese Würzburg. Seit 1964 ist er Mitglied der Kolpingfamilie Miltenberg und gehört seit 2001 dem örtlichen Vorstand an.

Seit 1992 ist Arnold außerdem Mitglied des Caritasrats im Kreisverband Miltenberg und seit 2011 ehrenamtlicher Vorsitzender des Caritas-Kreisverbands,

der mit rund 220 hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie zahlreichen Ehrenamtlichen ambulante Krankenpflege, Erziehungsberatung, Suchtberatung und vieles mehr leistet. Ebenfalls seit 2011 gehört Arnold der Vertreterversammlung des Diözesan-Caritasverbands (DiCV) Würzburg an. Seit 2015 ist er darüber hinaus Mitglied des Caritasrats des DiCV und Vorsitzender der Personalkommission. In dieser Funktion leitete er das Verfahren zur Auswahl der weiteren Vorstandsmitglieder neben dem vom Bischof berufenen Vorstandsvorsitzenden. Auf Diözesanebene ist Arnold außerdem Mitglied der Finanzkommission des Caritasrats. Neben seinem kirchlichen Wirken gestaltete Arnold auch von 1991 bis 2002 als Stadtrat das gesellschaftliche Leben in Miltenberg mit. Mit der Übernahme des Amts als Geschäftsführer der Stadtwerke Miltenberg-Bürgstadt gab er dieses Mandat auf.

Im Namen des Vorstandes des Diözesancaritasverbandes war Domkapitular Clemens Bieber einer der ersten Gratulanten zur päpstlichen Auszeichnung.

Leuchtturm weit über Gemüden hinaus

„Sie haben die richtige Antwort gegeben!“, meinte Domkapitular Clemens Bieber bei der Segnung der neuen Räume im Kloster der Kreuzschwestern. Die Zukunft unserer Gesellschaft, so der Vorsitzende des Caritasverbandes, hänge nämlich davon ab, dass das gute Miteinander von Jung und Alt gelingt. Wo der Zusammenhalt missglücke, drohe die Gesellschaft auseinanderzudriften. Deshalb lobte er das Mehrgenerationen-Modell der Kreuzschwestern in Gemüden als zukunftsweisend. „Hier begegnen einander alle Generationen – von Kleinkindern bis Seniorinnen und Senioren – unmittelbar und profitieren voneinander“, sagte der Caritas-Verantwortliche. Dabei verwies er auf die einzelnen Angebote von der Kinderkrippe über die Jugendhilfeeinrichtungen, die schulischen Angebote bis hin zum betreuten Wohnen und dem Pflegebereich.

Gut sieben Millionen Euro haben die Schwestern in die altersgerechte Sanierung des Südflügels investiert, um Wohnraum für betagte Ordensfrauen und elf Wohnungen für ältere Menschen bereitstellen zu können. Bayerische Landesstiftung und Bistum haben das Vorhaben finanziell unterstützt.



Foto: Ferdinand Heiligenthal

Kirche hilft mit mehr als 10.000 Euro

Das Unwetter im Mai 2017 verursachte in Mömbris und Umgebung (Landkreis Aschaffenburg) Schäden in Millionenhöhe verursacht. Auf Anregung der Caritas wurde eine Soforthilfe in Höhe von 10.000 Euro beschlossen, um den Menschen schnell und unbürokratisch helfen zu können, teilte der Diözesan-Caritasverband mit. Die Diözese Würzburg habe für solche Fälle einen Nothilfefonds und hoffe auf weitere Spenden, sagte Finanzdirektor Albrecht Siedler. Über die Weitergabe an Betroffene werde direkt vor Ort entschieden, teilten Bischof Dr. Friedhelm Hofmann und die Leitungsebene der Diözese mit.

In den Pfarreiengemeinschaften „Mittlerer Kahlgrund, Mömbris“ und „Christus-Immanuel, Krombach“ seien die vom Unwetter Betroffenen äußerst dankbar für diese Zeichen, ließ Dekan Stefan B. Eirich wissen. Das Geld werde für erste Hilfsmaßnahmen in der Tat dringend benötigt.



Foto: BR Fernsehen

Fehler im System?



Auf der Station Tanzbär. Chefärztin Christina Kohlhauser-Vollmuth dankt für den guten Austausch mit Caritasdirektorin Pia Theresia Franke und Matthias Schraud von der Liga-Bank Würzburg für die hilfreichen Spenden, die immer dann notwendig sind, wenn die Krankenkassen Kosten nicht übernehmen.

Wer als Notfall oder für eine geplante Behandlung, etwa eine Operation, ins Missio Krankenhaus kommt, hat nur eines im Sinn: Es möge ihm nach ein paar Tagen oder Wochen wieder besser gehen. Ärzte und Pflegepersonal werden ihr Bestes tun, um dieses Ziel möglichst gut und möglichst schnell zu erreichen. Von der Ökonomie im Hintergrund weiß der Patient in der Regel wenig. Abgesehen von seinem kleinen Obolus, zehn Euro pro Tag, übernehmen die Krankenkassen die Kosten für den Aufenthalt in der Klinik. Abgerechnet wird nach Fallpauschalen.

„Fallpauschalen geraten an ihre Grenzen, wenn Menschen mit Mehrfachbehinderung zu uns auf Station kommen“, erläuterte Professorin Christina Kohlhauser-Vollmuth im Gespräch mit Caritasdirektorin Pia Theresia Franke. Kohlhauser-Vollmuth ist seit 15 Jahren Chefärztin der Missio Kinderklinik in Würzburg. Die Stadt am Main sei mit Blindeninstitut, Körperbehindertenzentrum und anderen Einrichtungen ein guter Ort für Menschen mit Behinderung; schwierig werde es aber, wenn diese Menschen ins Krankenhaus müssten. „Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung nicht nur medizinisch, sondern auch menschlich gerecht werden

zu wollen, erfordert einen höheren personellen Einsatz, dem beispielsweise die Station Tanzbär eigentlich nicht gerecht werden kann“, so die Chefärztin. Ein Krankenhaus könne nicht nach Belieben Personal anstellen, sondern müsse schauen, was der Kostenträger, das sind zumeist die Krankenkassen, refinanzieren. Oft seien die jungen Patienten über Wochen oder gar Monate, einige sogar für Jahre, auf der Station, weil sie in ihren Einrichtungen oder daheim, nicht medizinisch fachgerecht versorgt werden könnten. „Ein Haus für Menschen mit Behinderung versteht sich erst einmal als pädagogische Einrichtung; und wir als Klinik haben erst einmal den medizinischen Blick.“ Letztlich brauche es aber beides.

„Wir haben es hier unter dem Stichwort Inklusion mit der Schwierigkeit eines versäulten Denkens zu tun“, fasste Caritasdirektorin Franke das Problem zusammen. Die Inklusion mache an den Türen der Krankenhäuser halt. Immer noch, so Franke, werde versucht, die Menschen ans System anzupassen, statt zu schauen, wie das System zugunsten der Menschen zu gestalten sei.

Verwöhnprogramm



Viele Gäste, junge und ältere, besuchten das Fest zur Eröffnung der neuen Tagespflege in Höchberg.

Auf reges Interesse stieß das Eröffnungsfest, das die Höchberger Tagespflege Ende Mai in ihren Räumen am Seeweg 27 feierte. Gut 80 Gäste wohnten im Rahmen der offiziellen Eröffnung der Segnung der Räume durch Pfarrer Matthias Lotz bei.

Anschließend lud Barbara Endres, Leiterin der Höchberger Sozialstation und Tagespflege, die Besucher zum Rundgang durch die neuen Räume ein. Dort konnten sie sich vom Personal mit kostenlosen Erfrischungen und einem Flying Buffet vom Gasthaus Lamm verwöhnen lassen. Viele nutzten die Gelegenheit, sich durch die anwesenden Pflegekräfte umfassend über die Höchberger Tagespflege sowie zur ambulanten Pflege zu informieren.

Die Besucher zeigten sich vor allem beeindruckt von der Größe und freundlichen Atmosphäre der hellen, liebevoll eingerichteten Räumlichkeiten. Sie begrüßten sehr, dass es nun ein verlässliches Betreuungsangebot direkt vor Ort gibt, das pflegebedürftigen Menschen Beschäftigung sowie aktive Teilnahme am sozialen Leben bietet und gleichzeitig pflegenden Angehörigen Freiraum schenkt, den sie zur Wahrnehmung eigener Termine und zur Regeneration nutzen können.

Zehnte Auflage als XXL-Version



Rund 40 junge Menschen nahmen am zehnten Azubitag teil. Auch Generalvikar Thomas Keßler, Domkapitular Clemens Bieber und Caritasdirektor Dr. Wolfgang Kues waren dabei.

Seine zehnte Auflage hat der gemeinsame Azubitag von Bistum Würzburg und Diözesan-Caritasverband im Haus Volkersberg erlebt. Rund 40 junge Frauen und Männer aus der gesamten Diözese nahmen an der gemeinsamen Veranstaltung von Ausbildungsinitiative der Diözese Würzburg, Jugendvertretung der Mitarbeitervertretung (MAV) und Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit Bad Kissingen teil. Sie absolvieren derzeit in kirchlichen Einrichtungen wie dem Tagungszentrum Schmerlenbach, dem Martinushaus Aschaffenburg, dem Haus Volkersberg, dem Würzburger Burkardushaus, dem Exerzitienhaus Himmelsporten in Würzburg sowie beim Diözesan-Caritasverband oder dem Bischöflichen Ordinariat

Würzburg eine Ausbildung. Wegen des Jubiläums war die sonst eintägige Veranstaltung um ein vorgeschaltetes Abendprogramm und eine Übernachtung im Haus Volkersberg erweitert worden.

Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Your own source of power“. Ziel war es, den jungen Menschen ihre eigenen Kraftquellen sowie den Volkersberg näher zu bringen. Generalvikar Thomas Keßler und Domkapitular Clemens Bieber feierten mit den Azubis einen Gottesdienst in der Klosterkirche und beantworteten bei einer „Fragentombola“ unter anderem auch, was ihre Hobbys sind.

„Wohnungsbau ist Dombau“



Spatenstich in Erlenbach

„Wohnungsbau ist Dombau“, zitierte Domkapitular Clemens Bieber den ehemaligen Bischof von Würzburg, Julius Döpfner. Der habe, so Bieber, im zerstörten Nachkriegs-Würzburg und angesichts der großen Not dem Wohnungsbau höchste Priorität eingeräumt und das kirchliche St. Bruno-Werk gegründet. Heute fehlen im Freistaat 50.000 Wohnungen. Dabei, so Bieber, gehe es nicht um luxuriöse Angebote, sondern um ein Zuhause für Menschen mit kleinem Geldbeutel.

Die Kirchenstiftung St. Peter und Paul in Erlenbach stellte ein 1.300 Quadratmeter großes Grundstück in Erbpacht zur Verfügung. Bis zum Frühjahr 2018 wurden an der Mechenharder Straße 14 Sozialwohnungen unterschiedlicher Größe errichtet: modern,

barrierefrei und vor allem bezahlbar. Die Investoren Armin Münz, Egmar Hein und Jochen Geis nahmen für die Umsetzung des Vorhabens 2,6 Mio. Euro in die Hand. Die Regierung von Unterfranken fördert mit einem Betrag von 260.000 Euro.

„Wir wissen, dass das Bauvorhaben nicht die große Wohnungsnot beseitigen wird“, sagte Bieber beim Spatenstich, wünschte sich aber, dass das Projekt Vorbildcharakter für andere Kirchenstiftungen haben möge.

Tiefgreifender Systemwechsel



Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) wird das Leben von Menschen mit Behinderung massiv verändern. Fachleute informierten sich im Würzburger Caritashaus und diskutierten über Folgen und Gestaltungsspielräume.

Seit Januar 2017 ist das BTHG offiziell in Kraft. Drei Jahre lang haben die Einrichtungen der Behindertenhilfe und die Kostenträger Zeit, sich auf die Veränderungen einzustellen und die Voraussetzungen für die endgültige Umsetzung zu schaffen. Das BTHG sei das größte Gesetzesvorhaben im sozialen Bereich seit Jahrzehnten, begrüßte Peter Hell die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Fachtag im Würzburger Caritashaus. Hell, Referatsleitung Alten-, Behinderten-, Gesundheitshilfe und Hospiz im Caritasverband für die Diözese Augsburg führte gemeinsam mit seiner Kollegin Verena Rauch, Fachreferentin Behindertenhilfe, durch den Tag und damit durch eine überaus anspruchsvolle Materie.

Begrüßt wurden die versierten Referenten aus dem benachbarten Caritasverband von Caritasdirektorin

Pia Theresia Franke und Fachbereichsleiterin Margarete Meißner. Franke zeigte sich in ihren einleitenden Worten sicher, dass kein Gesetz die Belange der Betroffenen, aber auch die der Caritas als Institution so nachhaltig betreffe wie das neue BTHG. „Jetzt kommt es darauf an, die landesrechtlichen Regelungen in Bayern so zu gestalten, dass sie für die Menschen jene Teilhabe tatsächlich ermöglichen, die das Gesetz seiner Idee nach fordert.“ Es verwundere schon, wenn im Landtag erst einmal viel Zeit auf die Erhebung der Finanzierungsströme verwendet werde. Im Mittelpunkt müsse der einzelne Mensch stehen. „Ich freue mich, dass hier Fachleute aus zahlreichen Arbeitsfeldern der Caritas und weitere Gäste vertreten sind. Einige von ihnen haben weite Wege auf sich genommen, um sich zu informieren und aktiv zu schauen, wie Zuspruch und Einspruch in Richtung Politik ausfallen müssen, damit die Umsetzung des BTHG gelingt“, begrüßte die Caritasdirektorin Fachleute aus der Behindertenhilfe, Psychiatrie, Beratung, Alten-, Gefährdeten-, Sucht- und Wohnungslosenhilfe. Die Caritas in Bayern sei gut vernetzt und setze sich ein für die Menschen.

„Rundum gelungen!“



„Wir freuen uns, dass Sie diesen Tag mit uns ausklingen lassen wollen“, begrüßte Caritasdirektorin Pia Theresia Franke zahlreiche ehrenamtlich engagierte Frauen und Männer auf der Dachterrasse der Mensa am Würzburger Hubland. Franke schloss sich dem Dank des Bischofs für das vielfältige Engagement in Kirche und Caritas an und sicherte zu, das Ehrenamt im Bistum weiter zu fördern und zu unterstützen. Caritas sei ohne Ehrenamt nicht denkbar, so Franke. Hinter den Ehrenamtlichen lag zu dieser Stunde bereits ein spannender, interessanter, informativer und kurzweiliger Tag in den Räumen der Universität: Impulsvortrag, Podiumsdiskussion, unzählige Workshops und ein Markt der Möglichkeiten boten für jeden etwas.

Mit ihrem „Meet & Greet“ eröffnete die Caritas die Möglichkeit, sich bei einem Schoppen Weißwein, kühlem Wasser und leckeren Häppchen nochmals auszutauschen und das Erlebte Revue passieren zu lassen. Für gute Stimmung sorgte das Trio RedPack, so dass einige zu den beschwingten Rhythmen zu tanzen und mitzusingen begannen. Die Bewirtung übernahm das Erthal Sozialwerk (ESW).

In den Gesprächen unter blauem Himmel und roten Sonnenschirmen überschlug sich das Lob für einen großartigen und rundum gelungenen Tag, zu dem Bischof Friedhelm unter dem Motto „Buntes Ehrenamt“ eingeladen hatte.

Schwestern haben Herzlichkeit nach Maria Bildhausen gebracht



Foto: Hanns Friedrich

Im Namen des Bischofs überreichte Domkapitular Clemens Bieber zum Abschied Urkunden der Anerkennung an die Schwestern.

Je eine Dankurkunde für die Schwestern sowie eine Bronzemedaille für die St. Josefskongregation überreichte Domkapitular Clemens Bieber im Juni beim Abschiedsgottesdienst in der Kirche von Maria Bildhausen.

Der Domkapitular überbrachte die besonderen Grüße von Diözesanbischof Friedhelm Hofmann, der für das langjährige Wirken der Kongregation in Maria Bildhausen dankte. Clemens Bieber feierte den Abschiedsgottesdienst in Konzelebration mit Dekan Stephan Hartmann, Direktor Walter Merkt, Pfarrer i. R. Albin Lieblein und Pater Gottfried Scheer. Er erinnerte an das Herz-Jesu-Fest und sagte, dass dies genau auf den Tag des Abschieds der Schwestern falle. Das sei auch als eine Botschaft für das Vermächtnis der Schwestern zu sehen, deren Wirken in Maria Bildhausen auch über die Zeit danach hinaus reiche.

In den vergangenen 120 Jahren hätten die Schwestern der Kongregation das Kloster mit neuem Leben erfüllt. „Heute ist Maria Bildhausen ein Ort des Lebens und ein Lichtblick.“ Dankbar wolle man deshalb an die 120-jährige Geschichte erinnern. Bieber sprach die Zeiten an, als Behinderte wie im Zirkus vorgeführt und auch menschenunwürdig behandelt wurden. Hier habe Dominikus Ringeisen mit seinem Werk und den Schwestern oftmals gegen viele Widerstände ankämpfen müssen, aber gezeigt, dass jeder Mensch lebens- und liebenswert ist. Dank sagte Domkapitular Bieber deshalb den Schwestern für ihre treue Liebe zu den Menschen mit Behinderung in Maria Bildhausen. „Sie haben Herzlichkeit nach Maria Bildhausen gebracht.“

Die Liebe Gottes triumphiert über Böses und Leid

„Gott liebt jeden Menschen, ob jung, alt, groß, klein, gesund, behindert, arm oder reich. Diese Liebe triumphiert auch über das Böse und alles Leid.“ Das betonte der Würzburger Bischof em. Friedhelm Hofmann beim Gedenkgottesdienst zur offiziellen Übergabe des Euthanasie Mahnmals.

Es war eine Predigt „Wider das Vergessen“. Geistlicher Rat, Direktor Walter Merkt aus Ursberg, freute sich über die zahlreichen Gottesdienstbesucher, besonders aber, dass Bischof Friedhelm zur Segnung gekommen war. Er habe schon immer ein besonderes Herz für Maria Bildhausen und seine Bewohner gezeigt. Begrüßen konnte er Schwestern aus der St. Josefskongregation Ursberg, darunter die derzeitige Oberin Schwester Katharina Wildenauer sowie die ehemalige Oberin von Maria Bildhausen Schwestern Werenfried und Schwester Donata. Mit dem Bischof standen Dekan Stephan Hartmann aus Bad Kissingen, Pater Gottfried Scheer aus Maria Bildhausen, Monsignore Herbert Baumann aus Würzburg, Pfarrer Karl Feser aus Bad Königshofen, Rektor Walter Merkt aus Ursberg sowie Domkapitular Clemens Bieber aus Würzburg und Gemeindeferent Peter Schott aus Münnerstadt am Altar.

Gestaltet wurde der eindrucksvolle Gedenkgottesdienst vom Ensemble Vokal aus Münnerstadt unter Leitung von Regionalkantor Peter Rottmann, der auch an der Orgel zu hören war. An die acht Behinderten, die unter der Herrschaft der Nationalsozialisten aus Maria Bildhausen stammten und ermordet wurden, erinnerten acht Kerzen, die um das Modell des neuen Mahnmals gruppiert und von Gemeindeferent Peter Schott entzündet wurden.

Aus kaltem Beton habe der Künstler Willi Grimm ein Haus mit farbigen Glaselementen entworfen. „Es nimmt die Umkehrung der Vernichtungsmaschinerie



Foto: Hanns Friedrich

der nationalsozialistischen Verbrecher in ein Haus des Lebens vor.“ Der kalte Beton sei Zeichen der Unbarmherzigkeit und der lebensfeindlichen Haltung des damaligen Regimes, die farbigen Glaselemente verweisen auf das von Gott geschenkte Leben. Bischof Friedhelm Hofmann: „Durch Gottes Liebe wurden die damals grausam getöteten Menschen in das Ewige Leben aufgenommen und so dem ewigen Tod entrisen.“



Foto: Architekturbüro Roland Reiss

Mit einem Zuschuss in Höhe von 35.000 Euro unterstützt die Diözese Würzburg die Errichtung eines Mahnmals auf dem Friedhof von Maria Bildhausen zum Gedenken an die Euthanasie-Opfer.

„Der gute Geist, der das Miteinander ausmacht.“



Foto: Matthias Guck

Ehrung für ihren langjährigen Ministrantendienst.

Im Rahmen der Adventsfeier der Bildhäuser Ministranten dankte Domkapitular Clemens Bieber gemeinsam mit Pater Gottfried Scheer den Bewohnern, die teilweise seit vielen Jahren den Ministrantendienst in Maria Bildhausen wahrnehmen. Der Ministrantendienst ist eine wichtige Aufgabe. Ein Ministrant ist ganz nahe bei Jesus und ist eng mit ihm befreundet. Bei jedem Gottesdienst hat ein Ministrant das Glück, ganz nahe zu erleben, wie Jesus den Menschen helfen will und Kraft für ein gutes Leben geben will.

Für ihren langjährigen Dienst erhielten Alois Brög, Gerhard Götz und Sonja Göbl als Dank eine Urkunde von Domkapitular Bieber überreicht. Als Ministranten helfen sie im Gottesdienst mit, dass die Menschen spüren: Jesus ist da und hat sie lieb. Das Bistum Würzburg sagt ein herzliches „Vergelt's Gott“ dafür, dass sie diese wichtige Aufgabe schon viele Jahre tun und begleiten. Ihnen wie allen aktiven Ministrantinnen und Ministranten überreichte Domkapitular Clemens Bieber jeweils ein Bronzestück mit der Darstellung Jesu beim Abendmahl.

„Brückenschlag zwischen Kirche und Gesellschaft“



Symbolischer Spatenstich für die Generalsanierung des Matthias-Ehrenfried-Hauses mit (von links): stellvertretender Landrat Armin Amrehn, Domkapitular Dr. Jürgen Vorndran, Domkapitular Dr. Helmut Gabel, Architekt Tilmann Christner, Stefan Weber, Geschäftsführer des Caritasverbands für die Stadt und den Landkreis Würzburg, Oberbürgermeister Christian Schuchardt, Hausleiter Jürgen Krückel und Domkapitular Clemens Bieber.

Mit einem symbolischen Spatenstich hat im September, die Generalsanierung des Matthias-Ehrenfried-Hauses in Würzburg begonnen. „Das neue Matthias-Ehrenfried-Haus wird ein Haus der Bildung, Begegnung und Beratung sein“, betonte Domkapitular Dr. Helmut Gabel. Im Zuge des Umbaus werden auch Beratungsstellen der Caritas in das Haus einziehen. Die Bauarbeiten sollen voraussichtlich bis Sommer 2020 abgeschlossen sein. Die Gesamtkosten belaufen sich nach aktuellen Schätzungen auf 13,8 Millionen Euro.

Seit seiner Eröffnung im Jahr 1973 sei das Matthias-Ehrenfried-Haus zugleich ein Haus der Bildung und Begegnung sowie Pfarrheim der Pfarrei Stift Haug und Dekanatszentrum, sagte Gabel. „Es steht für eine Bildung, die anders ist als das, was man unter Erwachsenenbildung versteht – eher lebensnah und

praktisch.“ In den 44 Jahren seines Bestehens sei das Haus einem steten Wandel unterworfen gewesen. Waren anfangs Jugendliche, Erwachsene und Senioren die Zielgruppe, liege der Schwerpunkt nun auf dem Bereich Kinder und Familie. So sei das Haus seit 2008 Mehrgenerationenhaus, seit 2010 „welcome“-Standort für Würzburg und seit 2015 Familienstützpunkt für die Würzburger Innenstadt. Nach der Generalsanierung würden hier künftig auch Beratungsstellen der Caritas untergebracht, beispielsweise die Sozialpädagogische Familienhilfe, die Sucht- und die Aids-Beratung. „Kirchliche Bildungsarbeit ist ein Brückenschlag zwischen Kirche und Gesellschaft“, betonte Gabel. „Die Angebote richten sich an alle Interessierten, gleich welcher Konfession und Weltanschauung.“

Jugendhilfe und Spiritualität



Unter dem Motto „Na sag, wie hast du's mit der Religion?“ trafen sich die Mitglieder der „Arbeitsgemeinschaft katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe und Jugendsozialarbeit“ (AGkE) zur Mitgliederversammlung auf dem St. Markushof in Gadheim.

Im Mittelpunkt stand jedoch nicht die berühmte Gretchenfrage aus Goethes „Faust“, sondern die Würzburg-Studie, die der Caritasverband für die Diözese Würzburg gemeinsam mit der Katholischen Hochschule Freiburg durchgeführt hat. Auf 280 Seiten gibt sie Einblicke in die Lebens- und Glaubenswelt der 14.000 Frauen und Männer im Dienst der verbandlichen Caritas. „Wie leben, ticken und glauben unsere Mitarbeiter? Was brauchen sie, um ihren wertvollen Dienst für die Menschen weiterhin gut einbringen zu können“, fasste es Domkapitular Clemens Bieber zusammen.

Wie sich die Erkenntnisse der Studie auf die Jugendhilfe übertragen lassen, thematisierte Lucia Segler, Pädagogin und Mitautorin der Studie, in einem Vortrag mit anschließenden Workshops. „Wie definieren Sie religiös?“, „Ist Religion in der Jugendhilfe Privatsache?“ und „Wie würden Sie Ihre eigene Spiritualität in drei Worten beschreiben?“, fragte sie die Mitarbeiter aus stationären Einrichtungen, Erziehungsberatungsstellen und Fachakademien, die aus ganz Unterfranken nach Gadheim gekommen waren.

Nach der Vorstellung des Tätigkeitsberichts und der neuen AGkE-Homepage, wurde der Vorstand in seinem Amt bestätigt. Wolfgang Meixner, Vorsitzender der AGkE, und Geschäftsführerin Sabrina Göpfert dankten für die Teilnahme und das große Interesse an der Mitgliederversammlung.

Ethikberatung

Nach dem erfolgreichen Modellprojekt „Ethikberatung in der Altenhilfe“, das vor drei Jahren initiiert wurde, geht ein Folgeprojekt an den Start, an dem neben sieben stationären Einrichtungen der Altenhilfe auch zwei Einrichtungen der Behindertenhilfe bzw. Sozialpsychiatrie teilnehmen. Ziele sind die Förderung des Bewusstseins für ethische Fragen bei allen Beteiligten, die Weiterentwicklung und strukturelle Verankerung einer ethischen Kultur in den Einrichtungen und die Einführung von ethischen Fallbesprechungen als Unterstützung für Mitarbeiter, Angehörige, Ärzte und gesetzliche Betreuer.

Mit einem Strategietag wurde das Projekt „Ethikberatung“ am 6. November gestartet. Eingeladen waren die Leitungsverantwortlichen zusammen mit den zukünftigen Ethikbeauftragten der beteiligten Einrichtungen.



Ethikberatung in der Alten- und Behindertenhilfe gewinnt an Bedeutung.

Was ist Heimat?

„Was ist Heimat?“ Dieser Frage, angelehnt an die Jahreskampagne der Caritas, widmete sich eine Ausstellung, die am Ende eines gemeinsamen Projektes entstanden war. Besucherinnen und Besucher der Würzburger Wärmestube hatten sie in Zusammenarbeit mit Leandra Haag und Marietta Jakob, Studentinnen des Studiengangs Kommunikationsdesign an der FH|WS erstellt. Sie ist Ergebnis eines mehrwöchigen Prozesses, in dem versucht wurde, Antworten auf die Frage „Was ist Heimat?“ zu finden. Die Frage mutet leicht an; in Wahrheit ist sie aber schwer zu beantworten. Ist Heimat ein Gefühl, ein Ort, eine Erinnerung? Wie lässt sich Heimat darstellen, erklären, einfangen? Und überhaupt, was ist Heimat für jemanden, der alles verloren hat, was als Basis eines guten Lebens angesehen wird?

Die Idee hinter dem Projekt: Mit Einwegkameras ausgestattet, portraitierten die Besucherinnen und Besucher der Wärmestube ihren Antwortversuch auf diese Fragen.



V.l.: Marietta Jakob (Studentin FH|WS, Projektleiterin), Ernesto Haller (Künstler), Leandra Haag (Studentin FH|WS, Projektleiterin)

„Kulturelles Schmankerl“ an der Schmöckerkiste

Seit vielen Jahren rollt die Schmöckerkiste durch Würzburg und bietet dank zahlreicher Bücherspenden Literatur für den kleinen Geldbeutel. Einen Abend lang wurde der bunte Bauwagen zur Theaterkulisse. Gemeinsam mit dem Ensemble „10vor8“ hatte der Förderverein Wärmestube e. V. zum „Improtheater an der Schmöckerkiste“ eingeladen.

Im Klostergarten der St.-Ursula-Schule begrüßte Paul Lehrieder, Vorsitzender des Fördervereins Wärmestube e. V., die Gäste zum „zweiten kulturellen Schmankerl“. Auf die „Märchenstunde an der Schmöckerkiste“ folgte das „Improtheater an der Schmöckerkiste“, und auch hier stehe neben Spaß und guter Unterhaltung Nachdenkliches auf dem Programm, betonte Lehrieder.



Paul Lehrieder und Schwester Katharina Merz spielten auf der Bühne mit menschlichen Marionetten.

Königliches Weißwurstfrühstück

Trotz ihrer Erkältung und einer „Wiesn-geschädigten“ Stimme, hatte Luisa Schömig den ersten Zug in die fränkische Heimat genommen, um pünktlich zum Frühstück in der Wärmestube zu sein. „Es ist mir sehr wichtig, Sie hier zu besuchen und die Einrichtung kennenzulernen“, sagte die Würzburgerin, die inzwischen in München lebt.

Mit Krone, Dirndl und Weißwurst-Zepter verteilte die 21-Jährige Brezen und Weißwürste aus der Familien-Metzgerei in Lengfeld und mischte sich unter die Männer und Frauen, die in der Wärmestube Schutz suchen. „Wie wird man Weißwurstkönigin?“, wollten sie von ihr wissen. „Musst du jeden Tag Weißwurst essen?“ und „Kannst du das mit deinem Beruf vereinbaren?“ Luisa Schömig nahm sich Zeit für die vielen Fragen, schrieb Autogramme und ließ sich fotografieren.

„Wir freuen uns sehr, dass du heute zu uns gekommen bist“, sagte Paul Lehrieder, Mitglied des Bundestags und Vorsitzender des Fördervereins Wärmestube e. V., der das Frühstück organisiert hatte. Er dankte den vielen Helfern und Unterstützern, die das Frühstück möglich gemacht hatten, darunter auch Bernhard Christof, Zweiter Vorsitzender des Fördervereins, Ruth Reinfurt und die Metzgerei Schömig.



Weißwurstkönigin Luisa gab Weißwürste und Brezen an die Gäste und Ehrenamtlichen der Wärmestube aus.

Auftakt für „livebooks“

Im September startete das neue Würzburger Projekt „livebooks“. Mit der Idee einer „Lebenden Bibliothek“ will das Projekt Menschen zusammenbringen, die ohne diese Initiative wahrscheinlich nicht miteinander ins Gespräch kommen würden.

Das Prinzip: Miteinander statt übereinander reden. Menschen erzählen als „Lebende Bücher“ den interessierten „Bibliotheksnutzern“ bzw. „Lesern“, wie sie, trotz psychischer Krankheit, Sucht, Wohnungslosigkeit und Armut, den Alltag bestehen. Über das Gespräch kann, so der Ansatz von „livebooks“, manches Vorurteil aus dem Weg geräumt werden und Verständnis für die Lebenswelt des jeweils anderen geweckt werden.

„Fragen. Verstehen. Wertschätzen.“ Mit diesen drei Schlagworten ist das Projekt „livebooks“ auf Plakaten und in Infolyern umschrieben. „Wir wollen Menschen vom Rand der Gesellschaft ins Zentrum rücken“, bringt Projektmanager Adrian Jiménez das Ziel von „livebooks“ prägnant auf den Punkt.



Schreiben Sie Klartext!

Texte in verständlicher Sprache sind so formuliert, dass **möglichst viele Menschen sie verstehen** – auch Fachfremde, schwache Leserinnen und Leser, Menschen mit einer anderen Muttersprache als Deutsch oder Menschen mit Beeinträchtigungen.

Das Netzwerk verständliche Sprache bietet eintägige **Schulungen zum Schreiben verständlicher Texte** an. In kleinen Gruppen bekommen Sie konkretes Handwerkszeug und üben an eigenen Texten.

Offene Textwerkstatt

Ein Kurs für alle, die sich für verständliche Sprache interessieren

Termine:

Dienstag, **17. Juli**
Samstag, **22. September**
Mittwoch, **14. November**
Samstag, **19. Januar**

Uhrzeit: 9.30-16.00 Uhr

Anmeldung und Kontakt

Telefon: 0931/43055
nvs@dbb-wuerzburg.de

Bitte geben Sie bei der Anmeldung Ihren Wunschtermin an.

Die Teilnahme ist kostenlos.



Netzwerk verständliche Sprache

c/o Don Bosco Berufsschule
Schottenanger 10 · 97082 Würzburg
Projektleitung: Dr. Harald Ebert



Robert Kümmert Akademie



Kostenstelle Barmherzigkeit



Bischof Dr. Friedhelm Hofmann nimmt das erste Exemplar des neuen Buches von Fabian König (2. v. l.) entgegen. Dank des Bischofs an den Vorstand des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg: Domkapitular Clemens Bieber (rechts), Caritasdirektorin Pia Theresia Franke (2. v. r.) und Caritasdirektor Dr. Wolfgang Kues (links).

Zeit zum Lesen habe er ja bald genug, meinte Bischof Dr. Friedhelm Hofmann scherzend bei der Übergabe des ersten Exemplars „Die Kostenstellen der Barmherzigkeit“ durch Fabian König, M.Sc. einen der beiden Autoren. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Caritas erarbeitete König gemeinsam mit Prof. Dr. Georg Rainer Hofmann von der Hochschule Aschaffenburg eine Studie zur wirtschaftlichen und organisatorischen Lage der kirchlichen Sozialstationen in Unterfranken. Auch im Namen von Prof. Hofmann

richtete König seinen ausdrücklichen Dank an den Bischof, dem die Studie von Anfang an ein wichtiges Anliegen gewesen sei. Sein Geleitwort sei nicht nur Ausdruck der Wertschätzung für die Arbeit der Autoren, sondern ebenso für das Grundanliegen des im Lambertus-Verlag erschienenen Buches. „Mir als Bischof ist es ein Herzensanliegen, dass wir als Kirche möglichst allen Menschen unsere Hilfe anbieten“, schreibt der Bischof im Geleitwort.

Neue Umweltauditoren in Kirche und Caritas

Elf hauptberufliche Mitarbeiter in Einrichtungen von Kirche und Caritas haben die Qualifikation als „Kirchlicher Umweltauditor“ erworben. Bei einer Feierstunde im Würzburger Burkardushaus überreichte Domkapitular Christoph Warmuth, stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, den sechs Frauen und fünf Männern die Urkunden. „Ich bin sehr stolz“, sagte Christof Gawronski, Umweltbeauftragter der Diözese Würzburg. Er leitete den Kurs gemeinsam mit Siegfried Fuchs (Bad Neustadt), kirchlicher Umweltberater und Umweltrevisor sowie Mitarbeiter des Vereins „Schöpfung bewahren“ in der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern. Insgesamt gibt es im Bistum Würzburg nun 45 Umweltauditorinnen und -auditoren. Vor rund 15 Jahren haben das Kiliansneum – Haus der Jugend in Würzburg und die Geschäftsstelle der Caritas am Modellprojekt „Kirchliches Umweltmanagement“ teilgenommen, blickte Gawronski zurück. Seitdem habe sich der Umweltgedanke im ganzen Bistum verbreitet.



Glückwunsch von Angela Lixfeld, Umweltmanagementbeauftragte der Caritas (rechts) an die neuen Umweltauditorinnen Tabea Fischer von Mollard, Tanja Scheller und Johannes Hofstetter vom Simonshof. Lixfeld: „Wir haben in den vergangenen Jahren schon viel erreicht und wollen im Engagement für die Umwelt nicht nachlassen.“

Sieg für die Bistumbikers

Drei Wochen lang traten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bischöflichen Ordinariats und der Caritas kräftig in die Pedale, bis sie schließlich mit einer Gesamtleistung von 13.308 Kilometern den Sieg im Unternehmenswettbewerb einfuhren. 77 Mannschaften beteiligten sich an dem beliebten Stadtradelwettbewerb, der zum zehnten Mal in Verantwortung der Würzburger Umweltstation ausgetragen wurde. „Bei einem so großen Teilnehmerfeld ist ein erster Platz gar nicht hoch genug zu bewerten“, sprach der städtische Organisator Claudius Stanke den Bistumbikers größtes Lob aus. Und Bürgermeisterin Schäfer-Blake vergaß nicht, hervorzuheben, dass die Radler von Kirche und Caritas bei ihrer Kilometerleistung ganze 1.889 kg CO₂-Ausstoß vermieden haben, sie also einen wertvollen Beitrag für Klimafreundlichkeit und Umweltschutz geliefert haben. Der erste Platz im Unternehmenswettbewerb brachte den Bistumbikers eine wFührung durch die Würzburger Hofbräu ein.



Fleißige Radler, glückliche Sieger

„Die Menschen nicht vergessen“



Foto: Kerstin Schmeiser-Weiß

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter teilen Körperpflegeprodukte, Lebensmittel und Gutscheine als Weihnachtsgeschenke an die Bewohner des Notwohngebiets aus.

„Alle Jahre wieder“ erklingt es vor der Begegnungsstätte „Wegweiser“ im Notwohngebiet im Kitzinger Stadtteil Siedlung. Menschen stehen an Tischen mit Weihnachtsgebäck und flackernden Kerzen. Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen schenken Kaffee und Kinderpunsch aus und verteilen Würstchen. Zwischen den Tischen wuseln Kinder. Neben der Eingangstür steht ein bunt geschmückter Weihnachtsbaum. Die Begegnungsstätte „Wegweiser“ im Notwohngebiet im Kitzinger Stadtteil Siedlung hat gemeinsam mit der katholischen und evangelischen Kirche zur Weihnachtsfeier eingeladen.

„Schön, dass Ihr alle da seid!“, begrüßt Andrea Schmidt, Mitglied des „Wegweiser“-Teams und Stadträtin in Kitzingen, die Gäste. Sie dankt den ehrenamtlichen Mitarbeitern und auch den beiden Kitzinger Kirchen für ihr Engagement: „Sie sind hier vertreten und stärken Euch den Rücken.“ Man habe die Anliegen der Menschen im Notwohngebiet in die Gemeinde mit

hineingenommen, sagt Gerhard Spöckl, Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Hedwig im Kitzinger Land, Kitzingen“. „Da wo Menschen leben, da möchte die Kirche sein“, erklärt er.

Etwa 30 der insgesamt rund 100 Bewohner aus dem Notwohngebiet sind zur Weihnachtsfeier gekommen, schätzt Schmidt. Die Menschen tauschen Neuigkeiten über die Familie aus und oder singen die Weihnachtslieder mit, die der Posaunenchor der evangelischen Stadtkirche Kitzingen unter der Leitung von Pfarrer Michael Bausenwein anstimmt.

Hier wohnen Menschen, die durch Krankheit oder einen Schicksalsschlag ihre Wohnung verloren haben. „50 Prozent der Wohnungen haben keine Dusche und kein warmes Wasser“, sagt Schmidt. Ein großer Wunsch der „Wegweiser“-Mitarbeiter sei deshalb eine mobile Dusche, in der die Menschen jeden Tag duschen können.

„Die Menschen sind ja ganz normal“



Foto: Thomas Semtleben

Im Team von Gruppenleiter Gerhard Heidrich fühlte sich Luca (Zweiter von links) aus der Mittelschule Waldbüttelbrunn sichtlich wohl. Das Arbeiten im Holzbereich der Eisinger Werkstätte machte ihm mächtig Spaß.

Am Boys Day bewiesen fünf Jungen der Mittelschulen Veitshöchheim und Waldbüttelbrunn, dass Geduld, Ausgeglichenheit, soziales Engagement und Sensibilität nichts mit Alter oder Geschlecht zu tun haben. Nach einer kurzen Führung durch die Eisinger Werkstätte arbeiteten sie in verschiedenen Gruppen mit. In Ruhe beantworteten sie Fragen der dort Beschäftigten und ließen sich von ihnen die Arbeitsvorgänge zeigen. „Es war schön zu sehen, wie interessiert und respektvoll sich die Jungs zeigten“, so Theresia Öchsner, die Koordinatorin der Aktion. Sie arbeitet im Auftrag der Bildungsträger Handwerkskammer Service GmbH für die „Vertiefte Berufsorientierung“ in der Mittelschule Veitshöchheim.

In der Eisinger Werkstätte fand jeder der fünf Jungs einen geeigneten Arbeitsplatz, wie zum Beispiel in der Schreinerei oder in den Abteilungen Elektro oder Rohrschellen. Einen Vormittag lang arbeiteten die Schüler Seite an Seite mit den Werkstattbeschäftigten.

„Ich freue mich, dass ihr einen ganzen Tag lang durchgehalten habt. Wir alle drücken euch die Daumen und freuen uns auf Bewerbungen für ein Praktikum“, so Matthias Kraus, stellvertretender Werkstattleiter beim Abschlussgespräch.

„Sie sehen ihr Engagement nicht als Job an“



Foto: Thomas Sentfleben

Bei der Ehrung im Eisinger Theatersaal v. l.: Clemens Bieber, Ernst A. Hestermann, Marlene Hauck (beide Mitglieder des Vorstandes St. Josefs-Stift Verein), Luise Sauer, Bernhard Götz (Geschäftsführer St. Josefs-Stift), Werner Scheller (1. Vorsitzender St. Josefs-Stift Verein) und Hiltrud Hammer.

„Die Arbeit der Caritas in Deutschland wird neben den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wesentlich durch die rund 500.000 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer mitgetragen, begleitet und gestützt“, so Bernhard Götz, Geschäftsführer des St. Josefs-Stifts beim Ehrenamtstreffen im Theatersaal der Einrichtung.

Eine unglaubliche Zahl allein innerhalb der Caritas, die deutlich mache, wie sich unsere Gesellschaft definiere und wie sie funktioniere. Der Dienst am Menschen stehe bei den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern immer an erster Stelle.

„Sie arbeiten für das St. Josefs-Stift, für das Erthal-Sozialwerk und für die Pfarrer-Robert-Kümmert-Stiftung. Auch wenn Sie Ihre Tätigkeit in unterschiedlichen Einrichtungen ausüben, verbindet Sie doch letztlich der Einsatz für behinderte Menschen“, so

Götz weiter. Für die Einrichtungen seien die ehrenamtlichen Mitarbeiter eine große Hilfe. „Wir haben für ihr Engagement den höchsten Respekt“.

„Sie bringen ihre Talente ein, die Menschen freuen sich auf Sie und werden bei Ihnen nicht als Kunden angesehen“, betonte Domkapitular Clemens Bieber als Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg. Die Ehrenamtlichen der Caritas würden ihr Engagement nicht als Job oder Zeitvertreib ansehen, sondern als Wertschätzung für den Menschen. „Ohne ehrenamtliches Engagement wären wir nicht da, wo wir sind.“

Für ihr jahrelanges Engagement zeichnete Bieber zwei ehrenamtliche Mitarbeiterinnen aus: Das Ehrenzeichen der Caritas in Gold erhielt Luise Sauer (20 Jahre). Mit Silber geehrt wurde Hiltrud Hammer (zehn Jahre).

Nacht der Songpoeten

Das St. Josefs-Stift hat sich mit der „Nacht der Songpoeten“ auf unbekanntes Terrain begeben. Mit Otto Schellinger und Mathias Kellner traten zum ersten Mal zwei urbayerische Musiker im Theatersaal auf. „Sie haben eingeschlagen wie eine Bombe, sogar hier in Franken“, betonte Organisatorin Linda Schmelzer lächelnd. Dritter im Bunde der Songpoeten war die Band „Kleeberg“. Sie hatte jedoch Heimspiel. „Ein Beweis, dass wir auch in Würzburg musikalische Talente haben“, so Schmelzer. Vor rund 150 Gästen begannen Otto Schellinger und Mathias Kellner gemeinsam auf der Bühne.

Am Ende eines gelungenen Abends sangen alle gemeinsam noch die Klassiker „Walk on the wild side“ (Lou Reed) und „Knockin' on heaven's door“ (Bob Dylan). Vom Publikum im Theatersaal folgte dann minutenlang Beifall.



Foto: Joachim Lang

Mathias Kellner (links) und Otto Schellinger spielten gemeinsam auf der Theaterbühne.

Schülerzeitung „LUIse“ räumt ab

Lehrerin Ulrike Husterer und das Redaktionsteam ihrer 8. Klasse haben sich reingekniet. Die zweite Ausgabe der Schülerzeitung LUIse, der Name ist eine Anspielung auf den Standort der Schule im unterfränkischen St. Ludwig, ist ein wahrer Volltreffer. In der Ausgabe geht es unter anderem um das Thema Mobbing. Beim pädagogischen Fachverlag Persen, der regelmäßig Schülerzeitungen unter die Lupe nimmt, bekam die Ausgabe aus dem Antonia-Werr-Zentrum bereits im April 2017 eine Prämie von 500 Euro zugesprochen.

Anfang Juli erreichte die Schülerinnen die Nachricht aus München, dass ihre LUIse auch einen Preis bei „Bayerns beste Blattmacher“ erhalten werde. Am 24. Juli nahmen Schulleiter Norbert Schneider, Klassenleiterin Ulrike Husterer und Schülerinnen des Redaktionsteams den Preis im Hochhaus der Süddeutschen Zeitung in München aus der Hand von Redakteur Sebastian Beck entgegen. Der Preis wurde von Kultusministerium und SZ ausgelobt und heuer zum zwölften Mal vergeben.



Foto: Antonia-Werr-Zentrum

Sebastian Beck, Redakteur der Süddeutschen Zeitung, übergibt den Preis „Bayerns beste Blattmacher“ an das Redaktionsteam der Schülerzeitung LUIse.

Caritassammlungen 2017 „Caritas. Energie für Menschen in Not“

Unter dem Motto „Caritas. Energie für Menschen in Not“ wurden die Frühjahrs- und Herbstsammlung der Caritas im Bistum Würzburg durchgeführt. Nach wie vor setzt sich der Trend zur Sammlung über Spendenbriefe fort. Immer weniger aktive Sammlerinnen und Sammler gehen von Haus zu Haus. Aus den Orts- und Kreisverbänden heißt es dazu, dass es immer schwerer werde, Frauen und Männer für diesen Dienst zu finden. Gerade bei älteren Menschen im ländlichen Raum ist der Besuch der Sammlerinnen und Sammler im Frühjahr und Herbst liebevoll gewonnene Tradition.

Die beiden Sammlungen erbrachten 2017 ein Ergebnis von 834.637 Euro. Im Vergleich zum Vorjahr ein erneuter Einbruch von mehr als 60.000 Euro. Vor einigen Jahren (2010) lag der Ertrag bei über 1 Mio. Euro. Immer weniger Gläubige, weniger Sammlerinnen und Sammler und eine stetig wachsende Konkurrenz um Spenden, auch innerhalb der Kirche, sind drei relevante Faktoren. Dabei sind die Gemeinden und die Orts- und Kreis Caritasverbände nach wie vor dringend auf die Spendengelder angewiesen. Die Kosten für ihre Dienste und Einrichtungen steigen, während das Maß an

Refinanzierung durch die öffentliche Hand stagniert oder sogar sinkt.

Kirchliche Finanzskandale wie im Bistum Limburg oder Eichstätt schlagen nicht voll auf die Caritassammlung durch, weil die Menschen gut zu unterscheiden wissen, zwischen den Fehlritten einzelner Bischöfe und kirchlicher Verwaltungsangestellter einerseits und dem sozialen Engagement der Caritas andererseits.

Caritas-Sammlung
13. bis 19. März 2017



Caritas. Energie
für Menschen in Not.

Kleine Münze, große Wirkung

Vor 15 Jahren, im Herbst 2002, ging die Aktion Restcent an den Start. Seit der ersten Ausschüttung 2003 spendeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Caritas und Kirche mehr als 280.000 Euro.

Unzählige caritative und soziale Projekte auf allen Kontinenten unterstützte die Aktion Restcent in den 15 Jahren ihres bisherigen Bestehens. Möglich machen dies die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Kirche und Caritas im Bistum Würzburg. Viele von ihnen spenden die Centbeträge von Lohn und Gehalt automatisch auf das Restcent-Konto; manche legen zusätzlich einen Euro drauf. Moderne Software in der Buchhaltung macht dies möglich. Was für den Einzelnen nur einen kleinen Betrag bedeutet, wird Jahr für Jahr zu einer stattlichen Summe von mehr als 20.000 Euro. Getragen wird die Aktion von den Mitarbeitervertretungen. Sie sichten die Projekte, nehmen neue Vorschläge entgegen und entscheiden über die Weitergabe der Spendengelder. Transparenz und Nachhaltigkeit spielen eine große Rolle.

Kinder- und Altenheime in Sri Lanka, Vietnam und Rumänien, Gesundheitszentren in Tansania und Bolivien gehören seit vielen Jahren zu den Empfängern von Spenden. Auch Schwester Amalia, die mit ihrer koptischen Ordensgemeinschaft im ägyptischen Beni Suef Kindergärten und Schulen betreibt, ist dankbar für die regelmäßige Unterstützung aus dem Bistum Würzburg. Hinzugekommen ist im vergangenen Jahr ein Bildungsprojekt für junge Frauen in El Salvador. Andere Initiativen wurden abgeschlossen. So flossen mehr als 55.000 Euro in ein Projekt nach Brasilien, das sich obdachloser Kinder annahm.

Die Verantwortlichen schauen dankbar auf 15 Jahre Restcent zurück und wollen das Ergebnis in den kommenden Jahren steigern. Allein unter dem Dach der Caritas gibt es mehr als 17.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und damit für die Aktion Restcent jede Menge Luft nach oben.



1.500 Euro für Projekt Schülerpaten



Klaus und Markus Amrehn (links) zu Gast bei der Caritas Miltenberg.

Seit gut zehn Jahren engagiert sich das Unternehmen Amrehn – Sicherheit & Technologie GmbH mit Sitz in Waldbüttelbrunn bei Würzburg für sozial-caritative Anliegen in der Region Unterfranken. Im Jahr 2017 wurde das Ehrenamtsprojekt Schülerpaten bedacht.

Gemeinsam mit Vertriebsleiter Markus Amrehn hat Geschäftsführer Klaus Amrehn den Caritasverband im Franziskushaus besucht, um sich selbst ein Bild von der Arbeit der Schülerpaten zu machen. Projektleiterin Christel Kaufmann hatte Schülerpaten zur Überreichung der Spende eingeladen. Die engagierten Paten berichteten von ihren Erlebnissen und Erfahrungen mit den Jugendlichen, die sie in den letzten Jahren begleitet haben. „Das sind berührende Momente, wenn man von einem Schüler hört, dass er den Schulabschluss geschafft und einen Ausbildungsplatz gefunden hat“, erzählte Horst Blitz, einer der Paten.

Als Unternehmer und damit selbst Ausbildungsbetrieb sei die Vermittlung junger Menschen in Ausbildung ein Anliegen, so die Vertreter von Amrehn – Sicherheit & Technologie. Die Schülerpaten seien dieses Jahr in den Fokus geraten, da es sich ihrer Einschätzung nach eher um ein Randprojekt handele, das von üblichen Spendenübergaben nicht profitiere, so Geschäftsführer Klaus Amrehn. „Mit dem Geld können einkommensschwachen Familien Gutscheine für Nachhilfe zur Verfügung gestellt oder als Dankeschön für die Ehrenamtlichen eine Schifffahrt auf dem Main angeboten werden“, freute sich Kaufmann, deren Stelle von Jobcenter und Landratsamt gemeinsam finanziert ist.

Fröhlich sein – Gutes tun

Seit mehr als 30 Jahren gibt es die Aktion „Fröhlich sein – Gutes tun“. Getragen von Volksblatt und Volkszeitung in Würzburg und Schweinfurt, kommen die gesammelten Spenden zu 100 Prozent hilfsbedürftigen Menschen in Unterfranken zugute. In der Advents- und Weihnachtszeit wird täglich auf den Titelseiten der beiden Regionalzeitungen um Spenden gebeten. Dies geschieht mit kleinen Geschichten, die zeigen, dass auch in Unterfranken ein hoher Bedarf an Unterstützung für benachteiligte Menschen besteht. Oft sind es Schicksalsschläge wie Krankheit, Trennung oder der Tod eines nahen Angehörigen, die Männer, Frauen und Familien aus der Bahn werfen. Rechnungen können nicht mehr bezahlt werden, und an kleine Weihnachtsgeschenke für die Kinder ist ohne finanzielle Unterstützung von außen nicht zu denken.

Der Allgemeine Soziale Beratungsdienst der Caritas ist für viele in Not geratene Menschen eine erste Anlaufstelle. Dank der Spendenaktion „Fröhlich sein – Gutes tun“ kann die Caritas mit kleinen Summen große Hilfe ermöglichen. Etwas mehr als 9.000 Euro erbrachte die Aktion in der Advents- und Weihnachtszeit 2017.



Über 300 Euro sammelten die Sternsinger für Kenia



Auch bei eisiger Kälte waren die Sternsinger aus dem St. Josefs-Stift am 6. Januar wieder in den Gruppen der Einrichtung unterwegs. Sie brachten den Segen und sammelten Spenden für Projekte des Kinder-

missionswerks. Dabei kam die stolze Summe von 300.94 Euro zur Unterstützung von Brunnen- und Schulbau in Kenia zusammen.

Klaus Reinfurt-Stiftung spendet 3.000 Euro

Die Würzburger Wärmestube in der Rüdigerstraße ist ein wichtiger Treffpunkt für wohnsitz- und obdachlose Frauen und Männer. In den Räumen der von Caritas und Diakonie getragenen Einrichtung können sie sich nicht nur aufwärmen, sondern sich bei einer Tasse Kaffee austauschen, bei Bedarf duschen und Wäsche waschen, medizinische Hilfe in Anspruch nehmen und sich durch einen Sozialpädagogen beraten lassen. Auch Menschen, die sich in den eigenen vier Wänden einsam oder ausgegrenzt fühlen, nutzen den Treffpunkt.

Der Förderverein mache vieles möglich, das auf anderen Wegen nicht finanziert werden könne, verdeutlichte Paul Lehrieder im Rahmen der symbolischen Scheckübergabe. Lehrieder sitzt für die CSU im Bundestag, nimmt – trotz vieler Termine – seine Funktion als Vorsitzender des Fördervereins gleichzeitig aber sehr ernst. „Letztlich verdanken wir auch so großzügige Spenden unserem Vorsit-

zenden“, meinte Bernhard Christof, ebenfalls im Vorstand des Vereins, denn Paul Lehrieder halte den Kontakt zu Stiftungen und Spendern und nutze sein großes Netzwerk im Sinne der Wärmestube.

Teil dieses Netzwerkes ist seit vielen Jahren auch die Würzburgerin Ruth Reinfurt. Die von ihrem Mann ins Leben gerufene Stiftung kümmert sich nachhaltig um die Förderung des Sports, vergisst aber die Bedürftigen nicht. Ruth Reinfurt ist im Sozialdienst katholischer Frauen (SkF), einem Fachverband der Caritas, im Vorstand aktiv. Auch die Wärmestube und andere soziale Einrichtungen werden regelmäßig mit großzügigen Spenden bedacht. Für den Diözesanverband dankten Domkapitular Clemens Bieber, Caritasdirektorin Pia Theresia Franke und Caritasdirektor Dr. Wolfgang Kues für das beherzte Engagement der Würzburgerin.

Auch in Zukunft mobil

Seit Bestehen des Würzburger Caritasladens laden der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg und Schirmherrin Helga Ländner einmal im Jahr zu einer Benefizveranstaltung zugunsten der Einrichtung in der Koellikerstraße ein, denn um den Laden, der sich aus Spenden, Zuschüssen und Eigenmitteln finanziert, betreiben zu können, müssen jährlich rund 15.000 Euro zusätzlicher Mittel für Personal und Sachkosten aufgebracht werden. Ländner

gewann für 2016 die Hergolshäuser Musikanten für ein Benefiz-Kirchenkonzert unter dem Motto „Besinnliche Stunde – Geistliche Lieder“. Rudi Fischer, Dirigent und Leiter des weit über die Grenzen von Hergolshausen bekannten Blasorchesters versprach den Konzertbesuchern Musik, um zur Ruhe zu kommen und wünschte dem Publikum, dass es ein wenig Lebensgefühl und Inspiration aus dem Konzert mit nach Hause nehmen möge.



Fotos: Claudia Jaspers

Große Spende für kleine Leute



v. l.: Reinhold Werthmann, Martina Lorenz, Roland Elsdörfer, Carmen Engesser, Renate Kleinhans und Philip Ponnath.

„Kindergärten in Not“ war das Hilfsprogramm von Bülent Ceylan Kinderstiftung und XXXLutz überschrieben. Zahlreiche Kindergärten aus dem ganzen Bundesgebiet hatten sich beworben. Unter den zehn Einrichtungen, die von einer Jury unter Vorsitz des Mannheimer Comedian ausgewählt wurden, war auch die Kita Heilig Geist in der Würzburger Dürrbachau. 5.000 Euro für

Spielzeug, Bastelmaterial und andere elementare Dinge erhielten die Kinder für ihre Caritas-Kita im Dezember in der Heidingsfelder Filiale des österreichischen Möbelgiganten. „Wir sind total dankbar und können die Spende wirklich gut gebrauchen“, sagte Kita-Leiterin Katja Romberg bei der symbolischen Scheckübergabe durch Hausleiter Reinhard Piegsa.



1.000 Euro für die Kita

Nicht zum ersten Mal verzichtet die Geschäftsführung der Würzburger Vinzenz Werke auf Weihnachtsgeschenke für ihre Kunden. „Wir finden es sinnvoller, das Geld einem guten Zweck zuzuführen“, sagte Thomas Oehrlein bei der Übergabe des symbolischen Schecks an Einrichtungsleiterin Katja Romberg.

Nach umfassenden Sanierungsarbeiten an und in der Kita, hatten im Sommer die Spezialisten für Gartenbau das Außengelände wieder hergerichtet. „Wir sind sehr angetan von der Arbeit, die hier geleistet wird“, meinte Thomas Götz, Techniker im Garten- und Landschaftsbau der Vinzenz Werke.

Die Kinder bedankten sich herzlich für die Spende und luden die kleine Delegation zur gemeinsamen Weihnachtsfeier in Kirche und Kindergarten ein.

Rotary Club Würzburg-Residenz spendete dreifach

Gleich drei wichtige Anschaffungen kann die Caritas Don Bosco gGmbH mit einer großzügigen Spende des Rotary Clubs Würzburg-Residenz finanzieren. Neben einem 3D-Drucker und einem 3D-Scanner wird in den verschiedenen Ausbildungszweigen des Bildungszentrums nun auch eine hochwertige Wärmebild-Kamera eingesetzt.

Rotary Club-Präsident Jürgen Plötz überzeugte sich bei einem Besuch im Berufsbildungswerk vom hohen Praxisnutzen der neuen Technik. „Wir freuen uns, dass wir in der Ausbildung dank den Rotariern drei wichtige Ausrüstungsgegenstände einsetzen können“, erklärte Direktor Andreas Halbig.

Auch der Rotary Club-Präsident ist mit dem Verwendungszweck überaus zufrieden. „Es ist toll, dass wir mit unserer Spende dazu beitragen, die Ausbildungsqualität unmittelbar zu verbessern“, betonte Jürgen Plötz und zeigte sich beeindruckt vom breiten Berufespektrum, das jungen Erwachsenen am Schottenanger und in Gadheim geboten wird.



Foto: Susanne Geiger

Hoteliere vom Würzburger Winzermännle spenden 1.000 Euro

Nicht zum ersten Mal engagieren sich die Hoteliere Hans und Hiltrud Fick, Inhaber des traditionsreichen Hauses „Zum Winzermännle“ in der Würzburger Domstraße für das Goldene Kinderdorf. Die Eheleute betonen immer wieder, dass sie dankbar für ihr gelungenes Leben und ihre drei Kinder sind und gerne von diesem Glück abgeben. „Wir wissen, dass das Geld im Kinderdorf viel Gutes bewirkt“, sagte Hans Fick bei der Spendenübergabe im Winzermännle.



Gottfrieda Kues, Leiterin des Kinderdorfes, und Geschäftsführer Roland Elsdörfer nahmen die großzügige Spende dankbar entgegen. Begleitet wurden sie vom Vorsitzenden des Diözesan-Caritasverbandes, Domkapitular Clemens Bieber.

1.000 Euro für das Kinder- und Jugenddorf der Caritas

Das Caritas Kinder- und Jugenddorf St. Anton in Riedenberg bietet Mädchen und Jungen, die aus ganz unterschiedlichen Gründen Unterstützung benötigen, einen Ort der Hilfe und der individuellen Förderung. Heute sind 85 Kinder und Jugendliche im Alter von drei bis 18 Jahren im Dorf in verschiedenen Wohnformen untergebracht und werden dort von 80 Mitarbeitern betreut. Geborgenheit, Vertrauen und gegenseitige Achtung bilden die Basis, auf der die jungen Menschen in ein selbstbestimmtes Leben finden sollen. Durch ein ausdifferenziertes System von verschiedenen Gruppen und gruppenübergreifenden Hilfeangeboten wird eine für Kinder, Jugendliche und junge Volljährige individuelle Hilfe gestaltet. Das Kinder- und Jugenddorf ist ein neues Zuhause auf Zeit in einer Atmosphäre liebevoller Aufnahme, Ermutigung und Förderung.



Die E.ON Energie Deutschland GmbH unterstützt die Einrichtung mit einer Spende in Höhe von 1.000 Euro. Die Spende hat Matthias Golbach vom E.ON Geschäfts-kundenvertrieb in Bayreuth an Stephan Schilde,

Gesamtleiter des Caritas Kinder- und Jugenddorfes St. Anton, überreicht. Die Spendensumme kam durch den Verzicht auf teure Geschenke des Unternehmens in der Vorweihnachtszeit zusammen.



Unterstützung

Senioren

verlässlich

Wertschätzung

Kinder

beherzt

Bedürfnisse

Miteinander

Familien

Einsatz

ermutigen

Ehrenamtliche

Einrichtungen

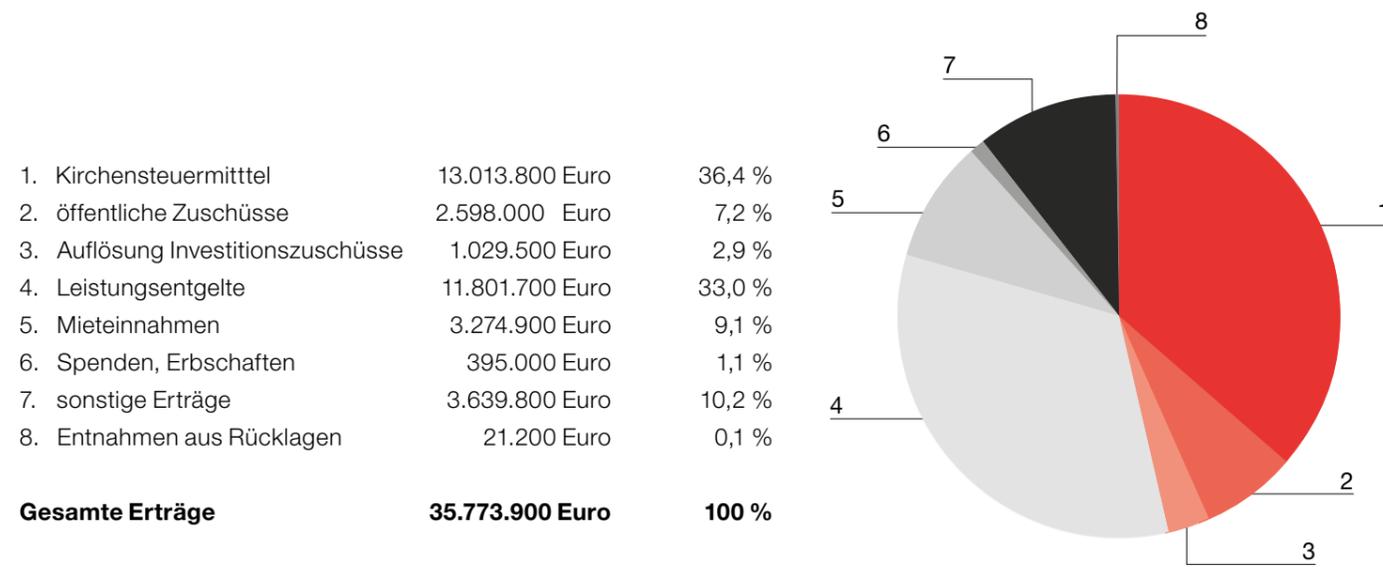
Mitsorge

Herzensanliegen

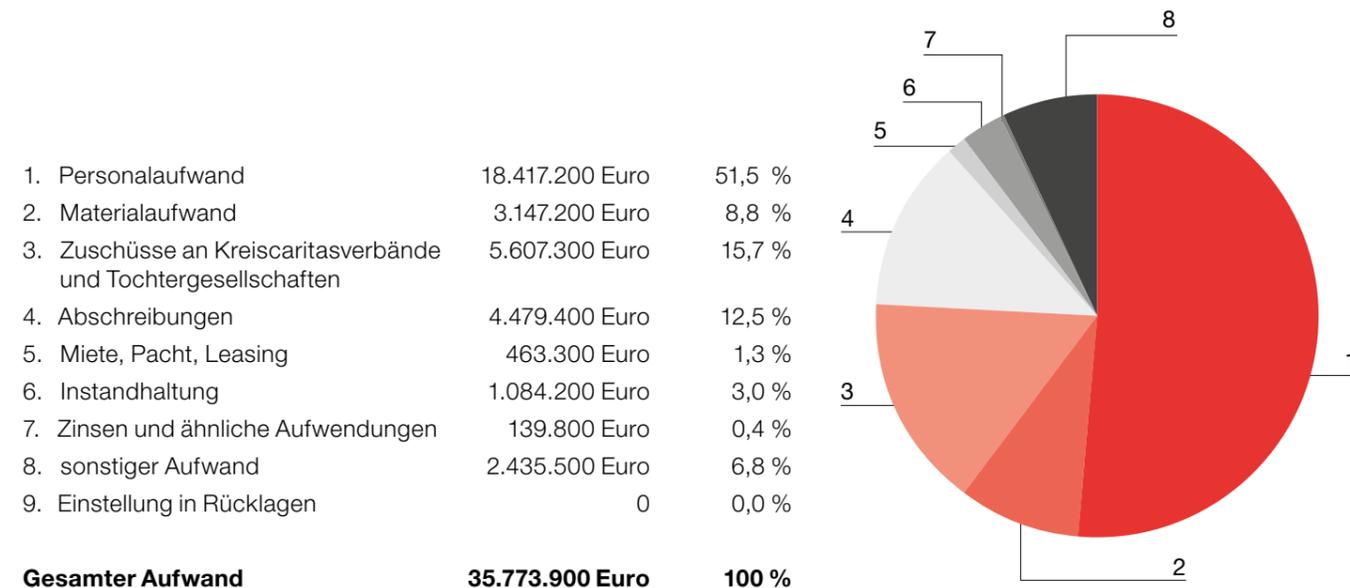


Finanzen

Erträge des Diözesan-Caritasverbandes und seiner Einrichtungen



Aufwendungen des Diözesan-Caritasverbandes und seiner Einrichtungen



Kirchensteuermittel 36,4 %

Leistungsentgelte 33,0 %

Mieteinnahmen 9,1 %

Sonstige Erträge 10,2 %

Öffentliche Zuschüsse 7,2 %

Spenden, Erbschaften 1,1 %

Auflösung Investitionszuschüsse 2,9 %

Personalaufwand 51,5 %

Abschreibungen 12,5 %

Materialaufwand 8,8 %

Zuschüsse an Kreiscaritasverbänden und Tochtergesellschaften 15,7 %

Einstellung in Rücklagen 0,0 %

Instandhaltung 3,0 %

Zinsen und ähnliche Aufwendungen 0,4 %

sonstiger Aufwand 6,8 %

Unterstützung

Senioren

verlässlich

Wertschätzung

Kinder

beherzt

Bedürfnisse

Miteinander

Familien

Einsatz

ermutigen

Ehrenamtliche

Einrichtungen

Mitsorge

Herzensanliegen

Informationen



43 Caritas-Sozialstationen

43 Sozialstationen sind angeschlossene Mitglieder des Diözesan-Caritasverbandes. Alle Sozialstationen beschlossen 2015 die Fortführung des Caritasprojekts zur gemeinsamen Qualitätsarbeit. Des Weiteren haben 35 Sozialstationen im Jahr 2016 und 2017 mit dem Projekt „Pfleger mit SiStem“ das auf Bundesebene eingeführte Strukturmodell zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation auf Ebene der Diözese Würzburg umgesetzt. Darüber hinaus nehmen 11 Sozialstationen am Projekt einheitliche Software teil.

68 Bewerber

Im Jahr 2017 haben sich insgesamt 68 Bewerber auf 4 Ausbildungsplätze zum/r Kauffrau/mann für Büromanagement beworben. Wie in den vergangenen Jahren ist wieder festzustellen, dass die Bewerber überwiegend weiblich (80 % weiblich, 20 % männlich) sind. 2 FH-Praktikanten absolvierten ihr praktisches Studiensemester in dem Bereich Gesundheit und Alter. 12 Schüler/innen konnten im Rahmen von Schnupperpraktikas Einblicke in die Caritasarbeit gewinnen.

13 Mitarbeiterinnen

Alle 13 Mitarbeiter/innen des Fachdienstes Gemeindec Caritas beschäftigen sich bei 2 Klausurtagungen mit der Frage, welche Rolle die Gemeindec Caritas im Prozess ‚Pastoral der Zukunft‘ haben könnte.

476 katholische Kitas

Im Caritasverband für die Diözese Würzburg werden 467 katholische Kindertageseinrichtungen (432 Kindergärten, 14 Horte und 21 Kinderkrippen) mit ca. 6.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern abgerechnet. In den Einrichtungen werden rund 28.000 Kinder betreut, erzogen und gebildet.

44 Sprach-Kitas

2016 startete das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. Ziele sind drei relevante Schwerpunkt-Themen: Inklusive Pädagogik, Zusammenarbeit mit Familien und Sprachliche Bildung. Es werden 6 Verbände betreut mit gesamt 84 Einrichtungen. In der 1. Förderwelle (Beginn: 01.01.2016) 43 Einrichtungen. Davon 40 kath. Kindertageseinrichtungen aus der Diözese Würzburg, 2 kath. Kindertageseinrichtungen aus der Diözese Freiburg und 1 kommunale Einrichtung. In der 2. Förderwelle (Beginn 01.01.2017) 41 Einrichtungen. Davon 31 kath. Kindertageseinrichtungen aus der Diözese Würzburg, 3 kommunale Einrichtungen, 5 evangelische Einrichtungen, 1 Einrichtung der Johanniter und 1 BRK-Einrichtung.

343 Klienten

343 Klienten waren im Jahr 2017 bei weiter steigendem Bedarf an die Fachambulanz angebunden, davon 180 im Bereich der Sexualstraftäter, 63 im Bereich der Gewaltstraftäter. Dabei wurden mehr als 2.500 einzeltherapeutische Gespräche geführt. 90 Behandlungen konnten abgeschlossen werden. Zehn Psychologinnen und Psychologen, zwei Sozialpädagogen und vier Verwaltungskräfte arbeiteten 2017 in der Fachambulanz. Ein Praktikant und fünf studentische Hilfskräfte unterstützen die Arbeit im Berichtszeitraum.

8 Tage

8 Tage dauerte die Caritas-Seelsorge-Woche, die der Diözesan-Caritasverband gemeinsam mit dem Seelsorgeamt für die Priesteramtskandidaten sowie die zukünftigen Gemeindeferenten/innen und zukünftigen Pastoralreferenten/innen gestaltete. Die angehenden Ständigen Diakone wurden im Rahmen eines Interessententages und einer „Diakonischen Woche“ begleitet.

18 Diözesan-Caritasverbände

18 Diözesan-Caritasverbände nahmen am bundesweiten Projekt des Deutschen Caritasverbandes ‚Gemeinsam aktiv im Sozialraum‘ teil. Neben dem Diözesan-Caritasverband Würzburg waren aus der Diözese Würzburg der Orts- und Kreiscaritasverband Würzburg, der Sozialdienst katholischer Frauen sowie der Kreiscaritasverband Main-Spessart dabei. Das dreijährige Projekt endete im Februar 2017.

48.000 € erwirtschaftet

Die Gewerblichen Verwaltungsdienste (GVD) haben mit 6 Buchhalter/innen im vergangenen Jahr für 18 Sozialstationen, 1 Integrationsbetrieb, 4 Einrichtungen der teil- und vollstationären Altenhilfe, 4 Stiftungen, 8 Kindergärten sowie 2 Orts- und Kreiscaritasverbände die Finanzbuchhaltung bearbeitet, Jahresabschlüsse erstellt und überwiegend vorbereitet. Durch die Teilnahme der meisten GVD-Kunden am Projekt einheitliche Software für Sozialstationen reduzierte sich die Leistungsabrechnung im Jahresverlauf auf zwei Sozialstationen. Im Bereich Lohn- und Gehaltsabrechnung erstellten 10 Mitarbeiter für 106 Arbeitsgeber rund 59.400 Gehaltsabrechnungen.

265 Personen

Im Rahmen von 52 Leiterinnenkreisen wurde unter anderem über die neuen Förderrichtlinien (Fehlzeitenregelung, Gastkindregelung, Jahresmittelwert) nach dem BayKiBiG informiert. Es wurden 14 Schulungen in AdebisKita für Träger und Leiterinnen mit 265 Teilnehmerinnen durchgeführt. 19 Einrichtungen nahmen an der Leiterinnenqualifikation teil.

317 Mütter und 470 Kinder

Mütter haben vielfältige Aufgaben zu meistern! Tag und Nacht für die Familie da sein, den Haushalt managen, Erziehungs- und Schulprobleme mit den Kindern meistern und beruflichen Anforderungen gerecht werden, können zur Gesundheitsbelastung für Mütter werden. Besonders beansprucht sind Frauen, die alleine die Verantwortung für die Familie tragen müssen. Fehlende Entlastungsmöglichkeiten führen schnell zu körperlichen und seelischen Beeinträchtigungen.

11 Väter und 7 Familien

Die Kurberatungsstellen der Diözese Würzburg beraten und unterstützen im Antragsverfahren bei der zuständigen Krankenkasse und bei der Auswahl einer geeigneten Kurklinik. Im Jahr 2017 konnten 317 Mütter und 470 Kinder an einer Mutter-Kind-Kur teilnehmen.

Auch erschöpfte und belastete Väter können eine solche Vorsorgemaßnahme in Anspruch nehmen, wenn sie vorwiegend für die Erziehung der Kinder zuständig sind. 11 Väter haben an einer Vater-Kind-Kur teilgenommen sowie 7 Familien an einer Familienkur Kindererholung

33 Mädchen und Jungen

In den Sommerferien 2017 haben 33 Mädchen und Jungen zwei Wochen ihrer Ferien in unserer Kindererholungsmaßnahme im Kinderdorf St. Anton in Riedenberg verbracht und hatten viel Spaß bei einem abwechslungsreichen Freizeitprogramm.

Caritasseelsorger-Konferenz

2 x jährlich treffen sich die Caritasseelsorger der einzelnen Dekanate, um sich über ihre Erfahrungen auszutauschen und sich über aktuelle Themen zu informieren. Im Jahr 2017 standen die Caritassammlung sowie die Seelsorge für geflüchtete Menschen im Vordergrund.

2.761 MitarbeiterInnen

Der Bereich Bildung hat sich in den letzten Jahren stetig vergrößert, sodass wir im Jahr 2017 bei insgesamt 158 Kursen angekommen sind. Wie in der Vergangenheit auch liegt der Großteil unserer Fortbildungen in den Bereichen „Altenhilfe“ (39%) und Kath. Kindertageseinrichtungen (24%). Aber auch die übergreifenden Kurse, zu denen alle Berufsgruppen eingeladen sind, haben an Beliebtheit zugenommen, sodass 2017 für diese Sparte insgesamt 42 Kurse (27%) stattgefunden haben. An den Veranstaltungen haben insgesamt 2.761 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilgenommen.

65.741 Besucher

65.741 Besucher verzeichnete die Homepage www.caritas-wuerzburg.de. Die Zahl der Beiträge beträgt 358, im Durchschnitt war täglich mehr als ein neuer Beitrag zu lesen. Die Homepage wird für vielerlei Anfragen genutzt, so stiegen die Anfragen über das allgemeine Kontaktformular an. Die neue Jobbörse bietet mehr Möglichkeiten zur Suche nach qualifiziertem Personal und verzeichnete eine weitere Steigerung bei der Nutzung.

834.638 Euro

Im Bereich Spenden stehen die beiden großen Sammlungen im Mittelpunkt, die eine Summe von 834.638 Euro erzielten.

Die Aktion „Fröhlich sein – Gutes tun“ erbrachte den Betrag von 9.087,60 Euro, der über Beratungsstellen an Bedürftige weitergereicht wird. Die Aktion „Restcent“ konnte 21.929,56 Euro verbuchen und wird überwiegend für internationale Projekte verwendet. Die „Weihnachtsbitten“ der Caritas brachten 6.345 Euro ein. Das Projekt „CaritasBox“ erbrachte 779,24 Euro. Zum Jahresthema fand die Ausstellung „Zusammen sind wir Heimat“ im Caritashaus statt.

185 Freiwillige

Der Bundesfreiwilligendienst erfreut sich steigender Beliebtheit, denn er bietet für viele Menschen unterschiedlichen Alters eine Möglichkeit, sich für das Allgemeinwohl zu engagieren. Gleichzeitig erhalten die Freiwilligen ein attraktives Bildungsangebot und können praktische Erfahrungen in sozialen Organisationen sammeln. Im Jahr 2017 haben 185 Freiwillige, im Alter von 16 bis 54 Jahren, diese Gelegenheit in der Diözese Würzburg genutzt und wurden dabei vom Caritasverband betreut. Damit der Bundesfreiwilligendienst auf einem hohen Niveau bleibt und die Freiwilligen in den Einsatzstellen professionelle Begleitung erfahren, fand dieses Jahr die erste Fachtagung für Anleiterinnen und Anleiter statt. 23 Verantwortliche aus unterschiedlichen Einrichtungen nutzen die Möglichkeit zum fachlichen Austausch.

Einrichtungen und Projekte des DiCV

Haus für Kinder St. Hildegard, Würzburg

Leitung Claudia Schlör
Telefon: 0931 – 35 274 70
Mail: claudia.schloer@kita-sthildegard.de
www.kita-sthildegard.de

Kinder- und Jugenddorf St. Anton, Riedenberg

Leitung Stephan Schilde
Telefon: 09749 – 71 0
Mail: stephan.schilde@kinderdorf-riedenberg.de
www.kinderdorf-riedenberg.de

Psychosoziale Beratungsstelle für HIV-Infizierte und Aids-Kranke, Würzburg

Leitung Michael Koch
Telefon: 0931 – 386 58 200
Mail: michael.koch@aidsberatung-unterfranken.de
www.aidsberatung-unterfranken.de

Heimathof Simonshof, Bastheim

Alten- und Pflegeheim für benachteiligte Randgruppen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten

Leitung Albrecht Euring
Telefon: 09773 – 81 0
Mail: albrecht.euring@caritas-simonshof.de
www.caritas-simonshof.de

Psychotherapeutische Fachambulanz für Sexual- und Gewaltstraftäter

Leitung Anna Goesmann
Telefon: 0931 – 386 66 550
Mail: fachambulanz@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de Bundesprogramm Sprach-Kitas

„Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ – Projekt zur Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen

Leitung Michael Deckert
Telefon: 0931 – 386 66 725
Mail: michael.deckert@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de
Das Projekt läuft bis Ende 2019

mindzone – Drogenprävention

Leitung Arwen Alena Jäkel und Kim Svenja Mundinger
Telefon: 0931 – 386 66 691
Mail: Wuerzburg@mindzone.info
www.mindzone.info

youngcaritas

Projektleiterin Johanna Stirnweiß
Telefon: 0931 – 386 66 646
Mail: katharina.samfass@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de
www.youngcaritas.de

Zentrale Rückkehrberatung für Süd- und Westbayern

Koordinatorin Martina Blomberger
Telefon: 0931 – 386 66 782
Mail: martina.blomberger@caritas-wuerzburg.de
www.zrb-westbayern.de

Flüchtlingsberatung

Leitung Thomas Kipple
Telefon: 0931 – 386 66 734
Mail: thomas.kipple@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de

Gesellschaften und Beteiligungen des DiCV

Caritas-Schulen gGmbH

Die Caritas-Schulen gGmbH ist Träger folgender Einrichtungen:

- 12 Förderschulen
- 2 Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung
- 6 Sonderpädagogische Förderzentren
- 1 Schule für Kranke
- 2 Förderzentren Sprache, davon eines mit angegliederter Schule für Kranke und Abteilung zur emotionalen und sozialen Entwicklung
- 1 Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung

- 10 berufsbildende Schulen
- 4 Fachakademien für Sozialpädagogik
- 3 Berufsfachschulen für Altenpflege
- 1 Berufsfachschule für Altenpflegehilfe
- 1 Berufsfachschule für Logopädie
- 1 Fachschule für Heilerziehungspflege

3 Frühförderstellen
(davon eine in Kooperation mit dem Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte e. V. Würzburg-Heuchelhof und der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung in der Stadt und im Landkreis Aschaffenburg e. V.)

9 Tagesstätten (angegliedert an die Förderschulen)

1 Spätberufengymnasium mit Kolleg (ab 01.01.2018)

Gesellschafter: Diözesan-Caritasverband
Geschäftsführer OStR Rudolf Hoffmann
Juliuspromenade 64a, 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 66 000, Mail: info@caritas-schulen.de
www.caritas-schulen.de

Caritas-Don Bosco gGmbH

Berufsbildungswerk (BBW) mit Internat in Würzburg und Lehrbetrieb sowie Ausbildungshotel „St. Markushof“ in Gadheim.

Gesellschafter: Deutsche Provinz der Salesianer 50%,
Diözesan-Caritasverband 50%
Geschäftsführer Direktor Andreas Halbig,
P. Christian Vahlhaus SDB
Schottenanger 15, 97082 Würzburg
Telefon: 0931 – 41 92 0, Mail: mail@bbw-wuerzburg.de
www.bbwwuerzburg.de

Erthal-Sozialwerk

Caritative, sozialpsychiatrische Einrichtungen und Dienste gemeinnützige GmbH

Wohn-, Beratungs- Begegnung-, Rehabilitations- und Arbeitsangebote für psychisch kranke und behinderte Menschen.

Gesellschafter: St.-Josefs-Stift e.V. 50%,
Diözesan-Caritasverband 50%
Geschäftsführer Bernhard Götz
Robert-Kümmert-Str. 1, 97249 Eisingen
Telefon: 0931 – 209-0, Mail: geschaeftsfuehrung@erthal-sozialwerk.de
www.erthal-sozialwerk.de

Christophorus-Gesellschaft diakonisch-caritative Hilfen für die Region Würzburg gGmbH

Träger von 9 Einrichtungen und Diensten für gefährdete Menschen, insbesondere Wohnungslose, Straftatlassene und Überschuldete

Gesellschafter: Diakonisches Werk Würzburg 49%,
Diözesan-Caritasverband 41%,
Kirchenstiftung St. Johannes/Stift Haug 10%
Geschäftsführer Günther Purlein
Neubastr. 40, 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 322 41 51, Mail: info@christophorus-wuerzburg.de
www.christophorus.com

Caritas-Einrichtungen gGmbH

Die Caritas-Einrichtungen-Gruppe betreibt 14 Häuser im Bereich der stationären Altenhilfe.
4 Häuser im Bereich Wohnen mit Service.
1 Tagespflege
2 ambulante Pflege- und Betreuungsdienste
1 Kurhaus

Gesellschafter: Diözese Würzburg 75%, Diözesan-Caritasverband 25%
Geschäftsführer Georg Sperrle, Marco Warnhoff, Andreas Hammer
Franziskanergasse 3, 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 68 900, Mail: info@caritas-einrichtungen.de
www.caritas-einrichtungen.de

Vinzenz-Werkstätten GmbH

Montagearbeiten

Gesellschafter: Diözesan-Caritasverband
Geschäftsführer Albrecht Euring
Franziskanergasse 3, 97070 Würzburg
Niederlassung Simonshof, 97654 Bastheim
Telefon: 09773 – 81 0, Mail: info@caritas-simonshof.de

Vinzenz Schreinerei und Buchbinderei GmbH

Gesellschafter: Diözese Würzburg 75%,
Diözesan-Caritasverband 25%
Geschäftsführer Thomas Oehrlein
Gattingerstr. 15, 97076 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 58 650, Mail: t.oehrlein@vinzenz-werke.de
www.vinzenz-wuerzburg.de

Vinzenz Dienstleistungen GmbH

Gesellschafter: Caritas-Einrichtungen gGmbH
Geschäftsführer Thomas Oehrlein, Andreas Hammer, Georg Sperrle
Gattingerstr. 15, 97076 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 58 850, Mail: t.oehrlein@vinzenz-werke.de
www.vinzenz-wuerzburg.de

Vinzenz gemeinnützige Serviceleistungen GmbH

Gesellschafter: Caritas-Einrichtungen gGmbH
Geschäftsführer Thomas Oehrlein, Andreas Hammer, Georg Sperrle
Gattingerstr. 15, 97076 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 58 750, Mail: t.oehrlein@vinzenz-werke.de
www.vinzenz-wuerzburg.de

Orts- und Kreis-Caritasverbände in der Diözese Würzburg

Caritasverband Aschaffenburg Stadt und Landkreis e. V.

Treibgasse 26, 63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 – 392 201, Fax: 06021 – 392 199
Mail: info@caritas-aschaffenburg.de
www.caritas-aschaffenburg.de

Caritasverband für den Landkreis Bad Kissingen e. V.

Hartmannstr. 2A, 97688 Bad Kissingen
Telefon: 0971 – 72 46 0, Fax: 0971 – 72 46 55
Mail: info@caritas-kissingen.de
www.caritas-kissingen.de

Caritasverband für den Landkreis Haßberge e. V.

Obere Vorstadt 19, 97437 Haßfurt
Telefon: 09521 – 691 0, Fax: 09521 – 691 50
Mail: info@caritas-hassberge.de
www.caritas-hassberge.de

Caritasverband für den Landkreis Kitzingen e. V.

Schrankenstr. 10, 97318 Kitzingen
Telefon: 09321 – 22 03 0, Fax: 09321 – 22 03 21
Mail: info@caritas-kitzingen.de
www.caritas-kitzingen.de

Caritasverband für den Landkreis Main-Spessart e. V.

Vorstadtstr. 68, 97816 Lohr
Telefon: 09352 – 84 31 00, Fax: 09352 – 84 31 30
Mail: geschaeftsstelle@caritas-msp.de
www.caritas-msp.de

Caritasverband für den Landkreis Miltenberg e. V.

Hauptstr. 60, 63897 Miltenberg
Telefon: 09371 – 97 89 10, Fax: 09371 – 97 89 97
Mail: info@caritas-mil.de
www.caritas-mil.de

Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld e. V.

Kellereigasse 12–16, 97616 Bad Neustadt
Telefon: 09771 – 61 16 0, Fax: 09771 – 61 16 33
Mail: hallo@caritas-nes.de
www.caritas-rhoengrabfeld.de

Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt e. V.

Deutshhöfer Str. 7, 97422 Schweinfurt
Telefon: 09721 – 71 58 0, Fax: 09721 – 71 58 10
Mail: info@caritas-schweinfurt.de
www.caritas-schweinfurt.de

Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e. V.

Randersackerer Str. 25, 97072 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 59 100, Fax: 0931 – 386 59 199
Mail: info@caritas-wuerzburg.org
www.caritas-wuerzburg.org



Fachverbände der Caritas

Malteser Hilfsdienst e. V. Diözesangeschäftsstelle

Mainastraße 45
97082 Würzburg
Telefon: 0931 – 4505 222
Fax: 0931 – 4505 209
Mail: stefan.dobhan@malteser.org
www.malteser-unterfranken.de

IN VIA Würzburg e. V. Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit

Franziskanergasse 3
97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 66 718
Fax: 0931 – 386 66 711
Mail: angelika.blenk@caritas-wuerzburg
www.invia-wuerzburg.de

IN VIA Aschaffenburg e. V. Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit

Pestalozzistraße 17
63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 – 245 57
Fax: 06021 – 245 58
Mail: u.krah-will@invia-aschaffenburg.de
www.invia-aschaffenburg.de

Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Würzburg

Wilhelm-Dahl-Straße 19
97082 Würzburg
Telefon: 0931 – 419 040
Fax: 0931 – 416 435
Mail: info@skf-wue.de
www.skf-wue.de

Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Aschaffenburg

Erbsengasse 9
63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 – 278 06
Fax: 06021 – 217 40
Mail: beratung@skf-aschaffenburg.de
www.skf-aschaffenburg.de

Kreuzbund Diözesanverband Würzburg e. V.

Franziskanergasse 3
97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 585 50
Fax: 0931 – 386 585 59
Mail: info@kreuzbund-wuerzburg.de
www.kreuzbund-wuerzburg.de

Jahresbericht 2017
des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg e. V.

Herausgegeben vom Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V.

Franziskanergasse 3 | 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 66 700 | Fax: 0931 – 386 66 701
info@caritas-wuerzburg.de | www.caritas-wuerzburg.de

Bankverbindung

LIGA Bank Regensburg
IBAN DE39 7509 0300 0003 0009 90
BIC GENODEF1M05

Redaktion

Dr. Sebastian Schoknecht | Fachbereichsleiter Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
Angela M. Lixfeld | Leiterin der Abteilung Verband und Entwicklung
Julia Eyrisch | Öffentlichkeitsarbeit

Satz und Layout

Stefan Issig, atelier issig | nitschke | poser, www.zudem.de

Druck

Vier-Türme GmbH-Druckerei, Münsterschwarzach

Gedruckt auf FSC zertifiziertem Papier.

Die Vier-Türme GmbH-Druckerei ist nach EMAS zertifiziert,
der anspruchvollsten Vorgabe zur Verbesserung der Umweltleistung.

Fotos

Wenn nicht anders benannt Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V.

2017



Caritasverband
für die Diözese Würzburg e.V.





Caritasverband
für die Diözese Würzburg e. V.

www.caritas-wuerzburg.de

2017

Caritasverband
für die Diözese Würzburg e. V.

Franziskanergasse 3
97070 Würzburg
Telefon: 0931 - 386 66 700
www.caritas-wuerzburg.de
info@caritas-wuerzburg.de

